



SwissLife



Einblicke

Geschäftsbericht 2005

Swiss Life im Überblick

Jahresbericht

- 7 Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre**
- 10 Strategie**
- 19 Kommentar zum Konzernergebnis**
- 21 Versicherungsgeschäft**
 - 21 Schweiz
 - 23 Frankreich
 - 24 Deutschland
 - 25 Niederlande
 - 26 Belgien/Luxemburg
 - 27 Übrige (Liechtenstein, Italien)
- 28 Bankgeschäft**
- 29 Investment Management**
- 30 Swiss Life Network**
- 37 Corporate Governance**
- 56 Verantwortungsvolle Unternehmensführung**
- 63 Embedded Value**
- 65 Risiko-Management**
- 67 Asset and Liability Management**

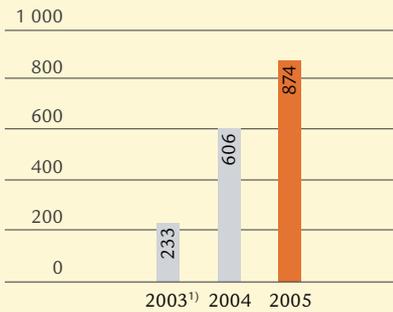
Finanzbericht

- 75 Inhaltsverzeichnis Finanzbericht**
- 77 Konsolidierte Jahresrechnung**
 - 77 Konsolidierte Erfolgsrechnung
 - 78 Konsolidierte Bilanz
 - 80 Konsolidierte Mittelflussrechnung
 - 82 Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals
 - 85 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung
- 201 Bericht des Konzernprüfers**
- 202 Jahresrechnung der Swiss Life Holding**
- 208 Bericht der Revisionsstelle**

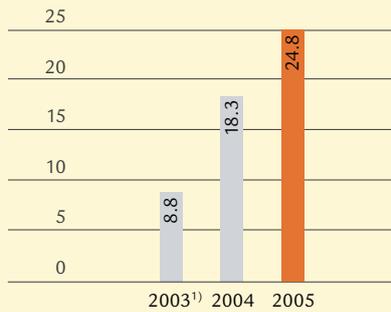
Termine und Kontaktadressen

Kennzahlen

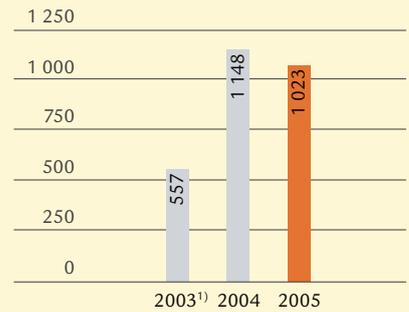
Reingewinn Mio. CHF



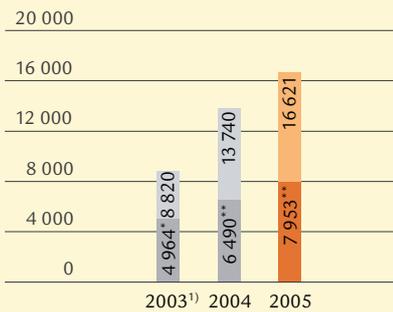
Verwässertes Ergebnis je Aktie CHF



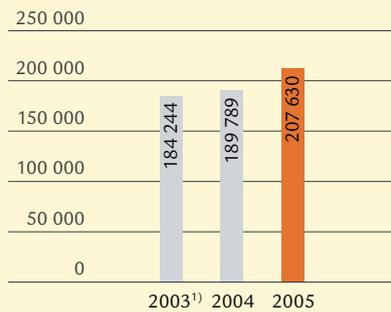
Betriebsgewinn Mio. CHF



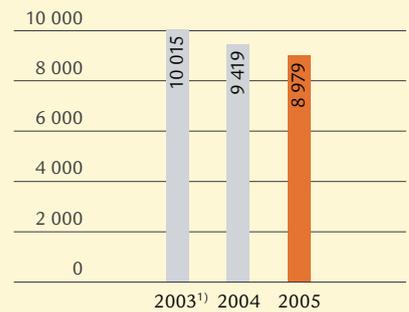
Eigenkapitalbasis Mio. CHF



Verwaltete Vermögen Mio. CHF



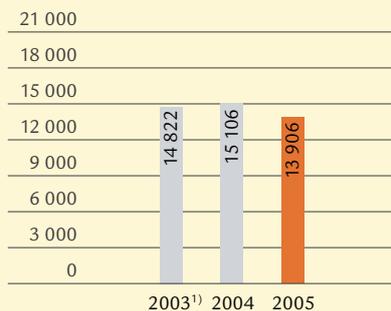
Mitarbeitende (Vollzeitstellen)



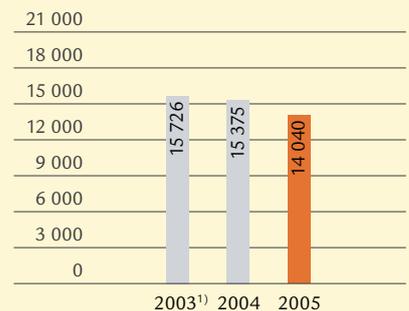
Verbuchte Bruttoprämien, Gebühren und erhaltene Einlagen Mio. CHF



Verdiente Prämien und Gebühren (netto) Mio. CHF



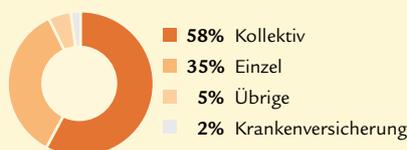
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto) Mio. CHF



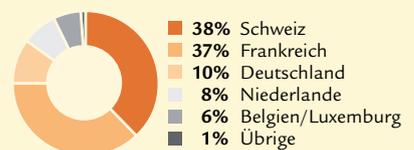
Segmentergebnis



Verbuchte Prämien aus direktem Geschäft nach Versicherungsart



Verbuchte Bruttoprämien, Gebühren und erhaltene Einlagen nach Ländern²⁾



1) Die Zahlen für 2003 wurden nicht an die per 1. Januar 2005 geltenden Rechnungslegungsvorschriften angepasst.

2) auf konsolidierter Basis

* Eigenkapital

** Eigenkapital (inkl. Minderheitsanteilen)

Rückblick

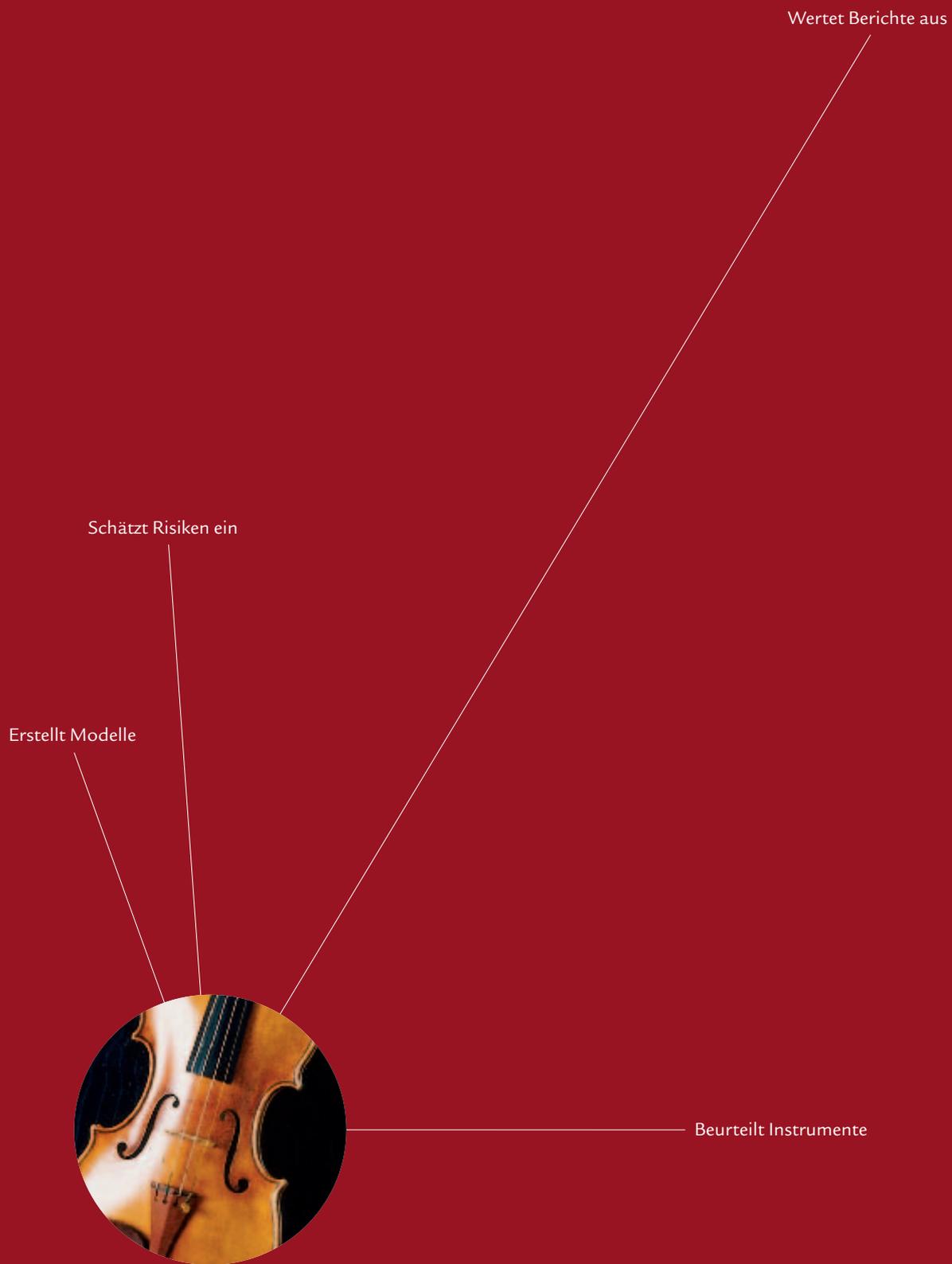
- Reingewinn in Höhe von CHF 874 Millionen (+44%) und Eigenkapitalrendite von 12,3% erzielt
- Den Aktionären zurechenbares Eigenkapital um 22% auf CHF 7,7 Milliarden erhöht
- Im Ausland Wachstumsdynamik aufrechterhalten (Prämien: +19%)
- In der Schweiz Basis für nachhaltige Profitabilität geschaffen
- Operative Kosten um 2% gesenkt
- Strategie im Versicherungs- und Bankgeschäft überprüft und mit klaren Zielen für 2008 weiterentwickelt

Swiss Life in Kürze

Die Swiss Life-Gruppe ist einer der führenden europäischen Anbieter von Vorsorgelösungen und Lebensversicherungen. Im Heimmarkt Schweiz, in dem das Unternehmen Marktführer ist, und in ausgewählten europäischen Märkten bietet die Swiss Life-Gruppe über eigene Agenten, Broker und Banken ihren Privat- und Firmenkunden eine umfassende Beratung verbunden mit einer breiten Produktpalette. Multinationale Konzerne werden in einem Netzwerk von Partnern in über 60 Ländern und Regionen nach Mass betreut. Mit der Banca del Gottardo ist die Swiss Life-Gruppe auch im Geschäft mit

Bankdienstleistungen tätig. Die Bank mit Hauptsitz in Lugano verfügt über ein gut ausgebautes nationales und internationales Geschäftsstellennetz und betreut Kundenvermögen in Höhe von rund CHF 40 Milliarden.

Die Swiss Life Holding, mit Sitz in Zürich, geht auf die 1857 gegründete Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt zurück. Die Aktie der Swiss Life Holding ist an der SWX Swiss Exchange kotiert (SLHN). Die Swiss Life-Gruppe beschäftigt über 9000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



A blurred background of a room. At the top, a chandelier with many small lights is visible. Below it, there are bookshelves filled with books. The overall scene is out of focus, creating a soft, atmospheric effect.

«Die Musik versetzt mich in eine andere Welt. Sie ist der Ausgleich, den ich zu meinem Beruf brauche. Um im Orchester zu spielen, muss ich mein Instrument beherrschen und auch an mir selbst arbeiten. Die Musik hat mir gezeigt, was ich mit Engagement, Konzentration und Ausdauer erreichen kann.»

Esther Reinhard arbeitet in Zürich und beurteilt Finanzrisiken.





Expertise ist charakteristisch für unser Team. Genau wie im Orchester hören wir aufeinander und arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin. Wenn wir zum Beispiel ein Risiko analysieren oder ein neues Modell entwickeln, dann spiegelt das Endresultat unser Wissen und die Erfahrung von Experten, die ihre Instrumente kennen und beherrschen.

Für das Management von Finanzrisiken arbeiten am Konzernhauptszitz in Zürich (von oben links nach unten rechts): Esther Reinhard, Res Urech, Annelis Lüscher, Tobias Grässli, Ali Lashgari Faghani

Wir engagieren uns, damit Menschen in eine finanziell sichere Zukunft blicken können. Ein Leben lang. Durch Einblicke in verschiedene Teams zeigt dieser Geschäftsbericht, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesen Auftrag und unsere Unternehmenswerte verstehen und in ihrem Alltag umsetzen.



Bruno Gehrig
Präsident des Verwaltungsrats



Rolf Dörig
Präsident der Konzernleitung

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

2005 erwirtschaftete die Swiss Life-Gruppe erneut ein gutes Ergebnis und stellte mit der Weiterentwicklung der Strategie die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft. Das Unternehmen steigerte den Gewinn gegenüber dem Vorjahr um 44% auf CHF 874 Millionen. Zu diesem erfreulichen Ergebnis leisteten alle Segmente und Märkte einen positiven Beitrag. Die Gewinnentwicklung unterstreicht die strategischen und operativen Fortschritte des Unternehmens. Die Eigenkapitalrendite beträgt 12,3% und der Gewinn pro Aktie CHF 24.82. Auf der Basis dieses Ergebnisses wird der Verwaltungsrat der Generalversammlung vom 9. Mai 2006 eine Erhöhung der Dividende von CHF 4 auf CHF 5 vorschlagen. Wie im vergangenen Jahr soll die Dividende in Form einer Nennwertrückzahlung ausgeschüttet werden.

Prämien gesteigert – Kosten reduziert Die erzielten Brutto-Prämieinnahmen in Höhe von CHF 20,2 Milliarden entsprechen auf vergleichbarer Basis einem Wachstum um 8% gegenüber dem Vorjahr. Im Heimmarkt Schweiz konnte der Marktanteil gehalten werden. In einem rückläufigen Markt gingen die Prämieinnahmen von Swiss Life auf vergleichbarer Basis um 5% zurück. Im Ausland hielt die Wachstumsdynamik unvermindert an. Der Prämienanstieg in unseren europäischen Märkten belief sich auf 19%. Somit erzielte Swiss Life im Geschäftsjahr 2005 rund 40% des Prämienvolumens in der Schweiz und rund 60% im Ausland. Wir gehen davon aus, dass der Anteil des Auslands an den erzielten Prämien aufgrund des stärkeren Marktwachstums und unserer unterschiedlichen Positionierung weiter zunehmen wird. Bemerkenswert ist auch, dass der Anteil der nicht traditionellen (z. B. fondsgebundenen) Produkte deutlich gesteigert werden konnte. Das eindruckliche Prämienwachstum beweist, dass Swiss Life in ihren Märkten über einen leistungsfähigen Vertrieb und attraktive Produkte verfügt. Bestätigt wird dies auch durch verschiedene Auszeichnungen für die Qualität von Produkten und Dienstleistungen sowie für Produktinnovationen. Trotz des deutlichen Prämienwachstums gelang es Swiss Life, die operativen Kosten um weitere 2% zu senken. Das strikte Kostenmanagement hat in allen Einheiten nach wie vor hohe Priorität. Die Anstrengungen zur weiteren Vereinfachung von Strukturen und Prozessen sowie zur Realisierung von Synergien innerhalb der Gruppe werden in den kommenden Jahren zu einer markanten Effizienzsteigerung führen.

Swiss Life gelang es in der Berichtsperiode auch, die Finanzkraft weiter zu steigern und damit die finanzielle Flexibilität des Unternehmens zu erhöhen. Das Eigenkapital betrug am 31. Dezember 2005 CHF 7,7 Milliarden (+22%).

Die Bilanzrisiken werden im Rahmen des Asset and Liability Management aktiv gesteuert. Damit ist auch sichergestellt, dass Swiss Life die neuen Kapitalanforderungen erfüllen wird, die aus dem neuen Schweizer Solvenztest bzw. in der Europäischen Union aus den Richtlinien zu Solvency II abgeleitet werden. Die Solvabilitätsquote der Swiss Life-Gruppe belief sich per 31. Dezember 2005 auf 211% (Vorjahr: 192%). Die Summe der ausstehenden Anleihen und Darlehensverpflichtungen sank um rund CHF 1,9 Milliarden auf CHF 4,4 Milliarden, und die Goodwill-Position wurde auf unter CHF 700 Millionen reduziert. Die starke Kapitalisierung veranlasste die Rating-Agentur Standard & Poor's, im Juli 2005 das «A-»-Rating der operativen Gesellschaften zu bestätigen und den Ausblick von «negativ» auf «stabil» anzupassen. Auch die Aktienkursentwicklung widerspiegelt den positiven Geschäftsverlauf. Die Aktie der Swiss Life Holding gehörte 2005 mit einer Performance von 44% zu den besten im Swiss Market Index. Die Marktkapitalisierung lag per 31. Dezember 2005 bei CHF 8,0 Milliarden. Sie hat sich damit in den letzten drei Jahren mehr als verdreifacht.

Wachstum durch Optimierung des Vertriebs- und Produkt-Mix Unsere strategischen Prioritäten für die nächsten Jahre sind Wachstum, Effizienz und Leadership. Grundlage für das Wachstum sind die Positionierung von Swiss Life als bevorzugte Anbieterin für finanzielle Vorsorge und die kontinuierliche Verbesserung der Kundenzufriedenheit. Wir verfolgen in allen Ländern eine Mehrkanalstrategie und sind daran, die Marktbearbeitung zu verbessern. Auch die Weiterentwicklung der Produktpalette geht zügig voran. Wir waren gut auf die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen in unseren Märkten vorbereitet und konnten rasch passende Produkte an den Markt bringen. Das im vergangenen Jahr erzielte Wachstum ist der Beweis dafür.

Die 2004 neu eingeführte Marke Swiss Life unterstützt den Markterfolg. Sie unterstreicht die Positionierung des Unternehmens als Spezialistin in der finanziellen Vorsorge und als vertrauenswürdige Partnerin für Private und Unternehmen. Länderspezifische Marketingkampagnen trugen zu einer markanten Erhöhung der Bekanntheit, einem klaren Profil und einem deutlich verbesserten Image in der Öffentlichkeit bei. Besonders erwähnenswert ist das im Juli 2004 begonnene Sponsoring-Engagement für den Schweizer Fussballverband. In der äusserst spannenden Endphase der Qualifikation für die Fussball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland profitierte Swiss Life im Heimmarkt von der Begeisterung rund um die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft.

Effizienz weiter steigern Drei Komponenten bestimmen in unserem Geschäft das Gesamtergebnis: das Risikoergebnis, das Kostenergebnis und das Finanzergebnis. Um unser Gewinnziel von CHF 1 Milliarde bis 2008 zu erreichen, können wir uns nicht auf ein ähnlich hohes Finanzergebnis wie in den letzten beiden Jahren verlassen. Wir müssen uns beim Risiko- und beim Kostenergebnis weiter verbessern. Diese beiden Komponenten bilden das Basisergebnis des Versicherungsgeschäfts. Dieses Ergebnis können wir direkt beeinflussen. Deshalb gilt es für uns als wichtige Zielsetzung. Anhand der Entwicklung dieser Grösse können wir sehr genau verfolgen, wo operative Fortschritte gemacht werden und wo nicht.

Bis 2008 wollen wir ein Basisergebnis aus dem Versicherungsgeschäft von CHF 500 Millionen erzielen. Im Jahr 2005 erreichten wir CHF 148 Millionen. Zur Verbesserung stehen uns verschiedene Hebel zur Verfügung: das Prämienvolumen, die Preisgestaltung, die Zeichnungspolitik, die Reservierungspolitik und die Kosten. Durch ausschliessliche Konzentration auf einen einzigen Hebel werden wir das Ziel nicht erreichen. Es ist jedoch klar, dass sich Effizienzsteigerungen direkt und eins zu eins auf das Basisergebnis auswirken. Deshalb hat die Steigerung der Effizienz in allen Märkten höchste Priorität.

Unternehmerische Verantwortung übernehmen und fördern

Im Bereich Leadership geht es um die Weiterentwicklung unserer Unternehmenskultur auf Basis unserer Werte. Leadership bedeutet einerseits, dass Swiss Life als Unternehmen bei der politischen Diskussion über die Rahmenbedingungen in der finanziellen Vorsorge eine führende Position einnehmen will. In der Schweiz beteiligt sich Swiss Life als Marktführerin traditionellerweise an der politischen Diskussion. Neu ist, dass wir uns auch in den anderen Märkten verstärkt daran beteiligen. In München pflegen im historischen Palais Leopold Entscheidungsträger und Verantwortliche aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien auf Einladung von Swiss Life mehrmals im Jahr den Austausch über wichtige gesellschaftliche Zukunftsthemen. In Belgien führte Swiss Life im Juni 2005 einen Nationalen Tag der Vorsorge durch. Anlässlich dieser Forumsveranstaltung diskutierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die Herausforderungen rund um die Altersvorsorge in Belgien und Europa.

Leadership bedeutet andererseits auch, dass wir die Führungskompetenz unserer Kader und die unternehmerische Verantwortung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt fördern. Zu den Massnahmen gehört die Harmonisierung der Mitarbeiterbeurteilungssysteme innerhalb der Swiss Life-Gruppe auf der Grundlage unserer Werte und des darauf aufbauenden Kompetenzmodells. Weiter haben wir 2005 damit begonnen, unsere Talente unter den Mitarbeitenden systematisch zu erfassen und zu fördern. Als wichtiges Messinstrument in diesem Bereich dient die jährliche Mitarbeiterbefragung. Im letzten Jahr beteiligten sich über 80% der Mitarbeitenden der Swiss Life-Gruppe an dieser Befragung. Die Schlüsselgrösse bei der Auswertung dieser Befragung ist das so genannte Commitment. Dieser Wert ist eine Kombination aus der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden und ihrer Identifikation mit dem Unternehmen. Im Jahr 2005 betrug dieser Wert über die ganze Gruppe hinweg 70 von 100 Indexpunkten. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer erfreulichen Steigerung um 9 Indexpunkte.

Banca del Gottardo als wichtiger Teil der Gruppe Die Banca del Gottardo gehört als wichtiger Teil zur Swiss Life-Gruppe. Die Bank leistet einen grossen Beitrag zur Ertragskraft unserer Gruppe und bei unseren strategischen Zielsetzungen. In Zukunft wird sich die Bank auf das Private Banking konzentrieren. Als geografische Schwerpunkte gelten die Schweiz, sowohl für das Onshore- wie für das Offshore-Geschäft, und Italien als wichtigster Auslandsmarkt. Erste grundlegende Schritte bei der Umsetzung der angepassten Strategie waren der Entscheid zur Auslagerung der Informatik und der Back-Office-Prozesse im Mai 2005 sowie der Verkauf der Banque du Gothard (Monaco) und der Dreieck Industrie Leasing AG Anfang 2006. Trotz verschiedener in der Berichtsperiode eingeleiteter Veränderungen erzielte die Bank im Geschäftsjahr 2005 ein gutes Ergebnis.

Personelle und organisatorische Veränderungen Im Zusammenhang mit den strategischen Prioritäten passten wir die Verteilung der Aufgaben in der Konzernleitung per 1. Januar 2006 an. Bruno Pfister, bisher Chief Financial Officer (CFO), ist neu als CEO International für das internationale Geschäft der Gruppe verantwortlich. Seine Nachfolge als CFO übernimmt Thomas Müller, zuletzt CFO der Banca del Gottardo. Reto Himmel, bisher Chief Technology Officer, hat als Chief Technology & Operations Officer eine leicht veränderte Aufgabenstellung. Sie ist ganz auf die Realisierung von gruppeninternen Synergien in der Informatik und im Betrieb ausgerichtet.

Georges Muller, Mitglied des Verwaltungsrats, wird sich an der Generalversammlung am 9. Mai 2006 nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Georges Muller trat 1995 in den Aufsichtsrat der Rentenanstalt ein. 1997 wurde er in den Verwaltungsrat der Rentenanstalt/Swiss Life gewählt. Seit November 2002 ist er Mitglied des Verwaltungsrats der Swiss Life Holding. Darüber hinaus war er Präsident des Verwaltungsrats der «La Suisse» und Mitglied des Verwaltungsrats der Banca del Gottardo. Georges Muller hat mit seiner grossen Erfahrung in international tätigen Unternehmen und seinen hervorragenden Fachkenntnissen speziell im Finanzmarktrecht und der Corporate Governance massgeblich zur erfolgreichen Entwicklung der Swiss Life-Gruppe beigetragen. Wir danken Georges Muller herzlich für sein engagiertes Mitwirken im Verwaltungsrat und die angenehme Zusammenarbeit.

Martin Senn, seit Januar 2003 Mitglied der Konzernleitung und Chief Investment Officer der Swiss Life-Gruppe, hat sich entschieden, Swiss Life zu verlassen. Er wurde per 1. April 2006 zum Chief Investment Officer und Mitglied der Konzernleitung (Group Executive Committee) der Zurich Financial Services Group ernannt. Wir danken Martin Senn für seinen grossen Beitrag zum erfolgreichen Turnaround des Unternehmens und wünschen ihm für seine neue Aufgabe alles Gute.

Herzlichen Dank Wir danken allen Kundinnen und Kunden, Aktionärinnen und Aktionären sowie Geschäftspartnern für das Vertrauen und ihre Treue zu Swiss Life. Wir bedanken uns vor allem auch bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung unseres Unternehmens im vergangenen Jahr, das ihnen wiederum viel abverlangt hat. Wir sind überzeugt, dass wir mit dem gleichen Elan und dem gleichen Engagement auch die kommenden Herausforderungen erfolgreich meistern und unsere ehrgeizigen Ziele erreichen werden.



Bruno Gehrig
Präsident des Verwaltungsrats



Rolf Dörig
Präsident der Konzernleitung

Strategie Swiss Life will in der finanziellen Vorsorge führend sein. Für Kunden, Investoren und Mitarbeitende soll Swiss Life in dieser Branche die erste Wahl sein. Mit den drei strategischen Schwerpunkten – Wachstum, Effizienz und Leadership – ist das Unternehmen auf bestem Weg, diese Ambition umzusetzen.

Das Geschäft mit der finanziellen Vorsorge ist langfristig ein nachhaltiger Wachstumsmarkt. Mit der Zunahme der Lebenserwartung und des Rentneranteils an der Gesamtbevölkerung steigt auch der individuelle Vorsorgebedarf. Die notwendigen Anpassungen in den Sozialversicherungssystemen sind längst noch nicht abgeschlossen und werden Wachstumsmöglichkeiten eröffnen. Swiss Life geht davon aus, dass in Europa in den kommenden Jahren das Marktwachstum für die private und betriebliche Vorsorge deutlich über dem allgemeinen Wirtschaftswachstum liegen wird.

In ihren Märkten ist Swiss Life mit einem Marktanteil von rund 5% der führende internationale Anbieter von Vorsorgelösungen. In ihrem Heimmarkt Schweiz nimmt Swiss Life, gemessen am gesamten Prämienvolumen, wieder die Position des Marktführers ein. Über eine Million Kunden sind in der Schweiz über ihre private oder berufliche Vorsorge mit Swiss Life verbunden. In den Märkten Frankreich, Deutschland, Niederlande, Belgien und Luxemburg ist Swiss Life aufgrund ihrer Kompetenz, ihrer leistungsfähigen Vertriebskanäle und der starken Marke vor allem für vermögende Privatkunden und im Unternehmensgeschäft eine bevorzugte Alternative zu den einheimischen Anbietern.

Mit der Banca del Gottardo ist die Swiss Life-Gruppe auch im Bankgeschäft tätig. Die Bank leistet einen wichtigen, vom Versicherungsgeschäft unabhängigen Beitrag zur Ertragskraft der Gruppe. Die Banca del Gottardo wird sich in Zukunft verstärkt auf das Private-Banking-Geschäft in der Schweiz und Italien konzentrieren.

Ambition

Swiss Life ist führend in der finanziellen Vorsorge.

Mission

Wir engagieren uns, damit Menschen in eine finanziell sichere Zukunft blicken können. Ein Leben lang.

Werte

Expertise: Wir bieten erstklassige Lösungen in der finanziellen Vorsorge. Eine Stärke, die auf unserer ausgewiesenen Fachkompetenz und langjährigen Erfahrung beruht.

Nähe: Wir pflegen die Nähe zu unseren Kunden und Partnern und kennen deren Bedürfnisse. Eine Beziehung, die es uns ermöglicht, optimale und zielgerichtete Lösungen anzubieten.

Offenheit: Wir führen einen offenen und direkten Dialog, nach innen und nach aussen. Eine Haltung, die Vertrauen für unsere Arbeit schafft.

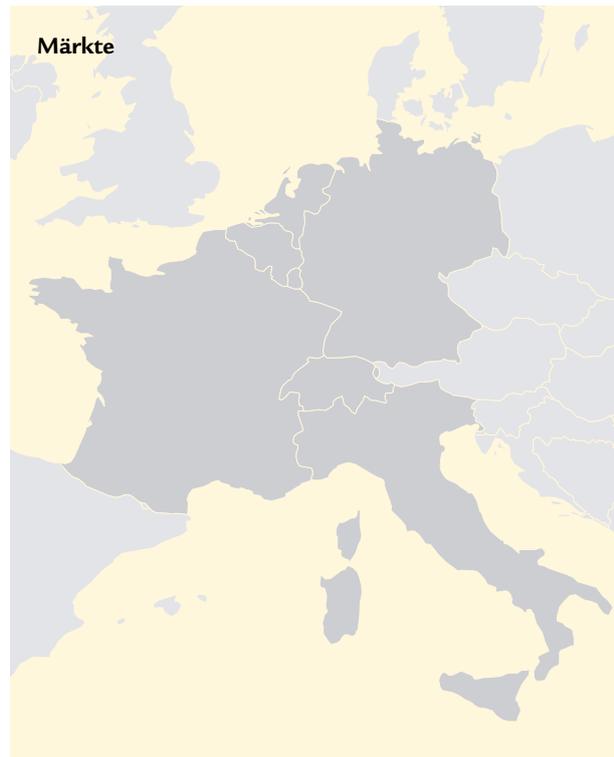
Klarheit: Wir kommunizieren eindeutig und bieten verständliche Produkte und Dienstleistungen. Eine Qualität, die unseren Kunden und Partnern Sicherheit gibt.

Engagement: Wir setzen uns mit Begeisterung für die Ziele unserer Kunden, Aktionäre und Mitarbeitenden ein. Ein Engagement, auf dem langfristige Partnerschaften gründen und mit dem wir unsere Verantwortung in der Gesellschaft wahrnehmen.

Ehrgeizige Ziele Swiss Life will für ihre Kunden erste Wahl sein, indem sie Massstäbe setzt bezüglich der Qualität in der Beratung, bei den Produkten und im Service. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass Swiss Life bis 2008 einen Reingewinn von CHF 1 Milliarde und nachhaltig eine Eigenkapitalrendite von über 10% erzielen kann. Die Aktionäre sollen für ihr Risikokapital durch die regelmässige Ausschüttung einer angemessenen Dividende entschädigt werden. Für ihre Mitarbeitenden will Swiss Life eine attraktive Arbeitgeberin sein, für die zu arbeiten man stolz ist.

Um diese Ziele zu erreichen, konzentriert sich Swiss Life auf die drei strategischen Schwerpunkte Wachstum, Effizienz und Leadership.

Wachstum Swiss Life will vom wachsenden Vorsorgemarkt profitieren und sich in ihren Märkten als bevorzugter Anbieter von Vorsorgelösungen für Private und Unternehmen positionieren. Swiss Life will in allen Ländern, in denen sie tätig ist, jährlich mindestens 1% über dem Marktdurchschnitt wachsen. Die kontinuierliche Steigerung der Kundenzufriedenheit ist dafür eine wichtige Grundlage. Die Qualität von Produkten, Dienstleistungen und Service hat deshalb in allen Märkten hohe Priorität. Im Lebensversicherungsgeschäft will Swiss Life ihre führende Position erhalten und verstärkt die Entwicklung von Vorsorgeprodukten und den Ausbau von Vorsorgedienstleistungen fördern. Dazu gehören Produkte wie die Life Asset Portfolios (LAP), bei denen eine beliebige Kapitalanlage in eine Lebensversicherung eingebracht werden kann. Generell hat Swiss Life die Entwicklung und den Vertrieb von renditeorientierten Vorsorgelösungen im vergangenen Jahr konsequent vorangetrieben und den Anteil der nicht traditionellen Produkte deutlich erhöht. Die Distribution in den einzelnen Märkten wird stärker diversifiziert, um für die Kunden zusätzliche Kontaktmöglichkeiten zu schaffen. In Frankreich verfügt Swiss Life bereits über einen sehr guten Vertriebs-Mix aus eigenem Vertrieb, exklusiv für Swiss Life tätigen Agenten, Maklern und Kooperationen mit Banken. In Deutschland und in den Niederlanden wird die bisher stark auf Makler konzentrierte Distribution mit einem eigenen Vertriebskanal ergänzt. In Deutschland eröffnen sich Swiss Life neue Absatzchancen durch die Mitgliedschaft im Konsortium MetallRente, der grössten Vorsorgeeinrichtung des Landes.



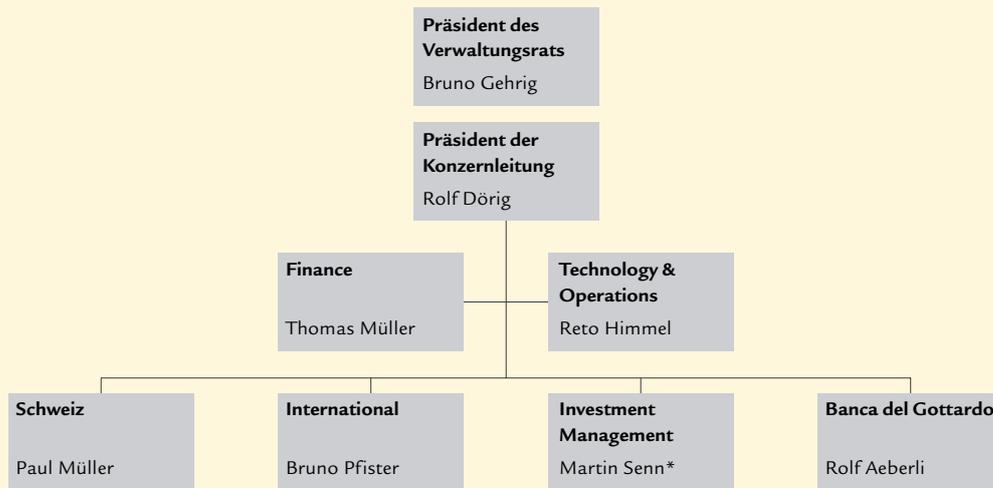
In der Schweiz gilt es, die Effektivität des eigenen Aussendienstes zu steigern und den Absatz der Produkte über Banken und Makler zu verstärken. Die neuen Kooperationen mit Helsana, dem führenden Krankenversicherer, und der Mobiliar, dem führenden Sachversicherer, verschaffen Swiss Life ausserdem Zugang zu neuen Kundengruppen.

Effizienz Swiss Life will die Basis-Profitabilität im Versicherungsgeschäft weiter verbessern und die Abhängigkeit vom Finanzergebnis reduzieren. Bis 2008 soll eine Basis-Profitabilität von CHF 500 Millionen erreicht werden. 2005 belief sich diese auf CHF 148 Millionen. Zur notwendigen Steigerung der Basis-Profitabilität beitragen sollen neben der risiko- und der kostengerechten Tarifierung vor allem die Vereinfachung und Optimierung der betrieblichen Prozesse, die Reduktion der Komplexität über die gesamte Wertschöpfungskette sowie ein striktes Kostenmanagement. Insgesamt konnte Swiss Life im Geschäftsjahr 2005 trotz des markanten Prämienwachstums und der laufenden strategischen Initiativen die operativen Kosten um weitere 2% senken. Gerade in der Schweiz wurden diesbezüglich im vergangenen Jahr wichtige Fortschritte erzielt. Dazu gehören die klare Ausrichtung auf die Marke Swiss Life durch die Integration des Lebengeschäfts der «La Suisse» und der Verkauf aller übrigen Geschäftsfelder dieser bisherigen Tochtergesellschaft. In der Kollektivversicherung vereinfachte Swiss Life die Produktlandschaft, was eine wichtige Voraussetzung ist, um weitere Kostensenkungen in der Verwaltung und Abwicklung des Geschäfts zu erreichen. Die Arbeiten an der Reduktion der Verwaltungssysteme auf je eine Informatikplattform in der Kollektiv- und in der Einzelversicherung gehen planmässig voran.

Leadership Swiss Life will eine leistungsorientierte Kultur und unternehmerisches Handeln fördern. Als wichtiges Element der Strategie sollen bis 2008 die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden und die Identifikation mit dem Unternehmen weiter verbessert werden. Grundlagen für diese Steigerung sind die Verkürzung der Entscheidungsprozesse, ein leistungsorientiertes Entlohnungssystem sowie die systematische Erfassung und Entwicklung der Fähigkeiten der Mitarbeitenden. Im Berichtsjahr wurde unter anderem ein zentrales Entwicklungsprogramm mit in der ganzen Swiss Life-Gruppe vergleichbaren Einstufungs- und Förderkriterien für Führungskräfte begonnen. Weitere Neuerungen in der Personalpolitik sind im Kapitel «Verantwortungsvolle Unternehmensführung» beschrieben.

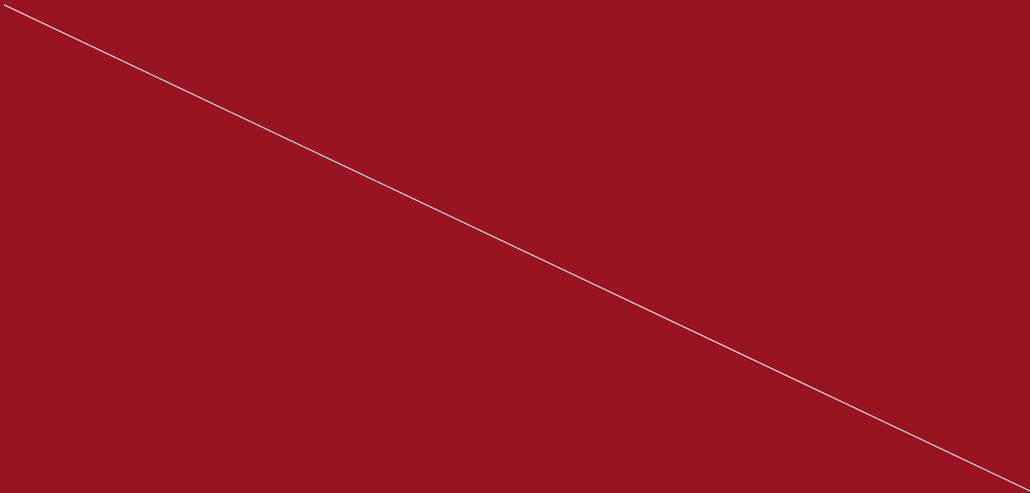
Führungsstruktur Im Zusammenhang mit den strategischen Prioritäten passte Swiss Life per 1. Januar 2006 die Verteilung der Aufgaben in der Konzernleitung an und vereinfachte die Führungsstruktur. Die Aufgaben des Hauptsitzes, der Marktorganisation in der Schweiz und des internationalen Geschäfts wurden entflochten. Das Unternehmen reduzierte dadurch Schnittstellen und kann nun den unterschiedlichen Prioritäten in der Schweiz (Steigerung der Profitabilität) und im Ausland (profitables Wachstum) besser Rechnung tragen.

Führungsstruktur



* bis 31. März 2006

Versteht vier Sprachen



Führt persönliche
Gespräche

Beantwortet unzählige Anfragen

Nimmt sich Zeit

Kennt seine Kunden



«Die direkte Begegnung bedeutet mir viel.
E-Mail und Telefon sind praktisch.
Aber nichts geht über ein persönliches
Gespräch. Ich möchte meinen Kunden
unser Angebot und unsere Philosophie
nahe bringen und sie überzeugen.
Das braucht Zeit, und diese Zeit nehme
ich mir.»

Ronny Simon vom Kundendienst in
Luxemburg betreut Unternehmenskunden.







Nähe zum Kunden ist uns wichtig. Sie entsteht, indem wir immer wieder Kontakt aufnehmen und das Gespräch suchen. Wir betreuen alle unsere Kunden persönlich, aufrichtig und direkt. Wir sind immer für sie da.

Der Kundendienst in Luxemburg (von oben links nach unten rechts):
Alexandre Stanescot, Steve Goedert, Daniel Pascuzzo, Thomas Scheifer,
Roger Braun, Pierre Dubru, Orietta Fagiani, France Delplanque,
Mathilde Tassot, Ronny Simon, Dieter Putzeys

Kommentar zum Konzernergebnis Die Swiss Life-Gruppe erzielte 2005 einen Gewinn von CHF 874 Millionen und eine Eigenkapitalrendite von 12,3%. Das Unternehmen setzte das dynamische Wachstum im Ausland fort und legte in der Schweiz die Basis für eine nachhaltige Steigerung der Profitabilität.

Die Swiss Life-Gruppe steigerte ihren Gewinn gegenüber dem Vorjahr um 44% auf CHF 874 Millionen. Nach Abzug der Minderheitsanteile in Höhe von CHF 14 Millionen kann den Aktionären der Swiss Life Holding ein Gewinn von CHF 860 Millionen zugerechnet werden. Dies entspricht einem (verwässerten) Gewinn pro Aktie von CHF 24.82 und einer Eigenkapitalrendite von 12,3% (Vorjahr: 10,7%). Die strategischen und operativen Fortschritte widerspiegeln sich auch in einem Wachstum der Prämieinnahmen auf vergleichbarer Basis um 8% auf CHF 20,2 Milliarden und einer weiteren Reduktion der operativen Kosten um 2%. Swiss Life erzielte in Frankreich (+19%), Deutschland (+8%), Belgien (+32%) und Luxemburg (+100%) ein teilweise weit über dem Marktdurchschnitt liegendes Wachstum und gewann Marktanteile. In der Schweiz gingen die Prämieinnahmen zwar leicht zurück, doch die Marktanteile konnten gehalten werden.

Der Betriebsgewinn beläuft sich auf CHF 1023 Millionen. Das Versicherungsgeschäft trug CHF 918 Millionen bei. Der Rückgang im Segmentergebnis des Versicherungsgeschäfts um CHF 123 Millionen gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf eine deutlich höhere Zuweisung an die Überschussreserven im Zusammenhang mit den auf Obligationen realisierten Gewinnen zurückzuführen. Während der Tiefstzinsphase schuf Swiss Life so zusätzliches buchhalterisches Risikokapital, um mehr Flexibilität in der Anlagepolitik zu erhalten. Der grösste Teil des Betriebsgewinns stammt mit CHF 620 Millionen aus dem Heimmarkt Schweiz. In den europäischen Märkten erwirtschaftete Swiss Life ein Betriebsergebnis in Höhe von CHF 302 Millionen (Frankreich: CHF 98 Millionen; Deutschland: CHF 80 Millionen; Niederlande: CHF 111 Millionen; Belgien/Luxemburg: CHF 18 Millionen; Übrige: CHF -5 Millionen). Das Segmentergebnis im Bankgeschäft lag bei CHF 117 Millionen (Vorjahr: CHF 73 Millionen), dasjenige im Investment Management bei CHF 61 Millionen (Vorjahr: CHF 59 Millionen).

Das Segment Übrige und die Eliminationen reduzierten den Betriebsgewinn um CHF 73 Millionen (Vorjahr: CHF -25 Millionen).

Die Erträge belaufen sich auf insgesamt CHF 21,5 Milliarden (-4%). Dabei ist zu berücksichtigen, dass in die Erfolgsrechnung nach internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS) ausschliesslich die verdienten Prämien einfließen und nicht die Brutto-Prämieinnahmen inklusive Einlagen aus Verträgen mit Anlagecharakter, wie es bei Prämienvergleichen üblich ist. Während die Einlagen aus Verträgen mit Anlagecharakter in der Berichtsperiode um 40% auf CHF 6,0 Milliarden anstiegen, reduzierten sich die verdienten Prämien netto um 9% auf CHF 13,2 Milliarden. Swiss Life steigerte die Kommissionserträge aus Verträgen mit Anlagecharakter sowie aus dem Bank- und Vermögensverwaltungsgeschäft um 16% auf CHF 774 Millionen.

Das Finanzergebnis aus den auf eigenes Risiko gehaltenen Kapitalanlagen beträgt CHF 7,0 Milliarden und liegt damit um 2% über dem Vorjahresresultat. Die leicht niedrigeren direkten Erträge auf Kapitalanlagen werden durch höhere realisierte und nicht realisierte Gewinne kompensiert. Die direkte Anlagerendite auf dem Versicherungsportefeuille beträgt 3,7% (Vorjahr: 4,1%). Die Gesamtrendite liegt bei 5,5% (Vorjahr: 6,4%). Die Aktienquote lag per 31. Dezember 2005 netto bei 4,1%.

Die Versicherungsleistungen gingen gegenüber dem Vorjahr parallel zu den verdienten Prämieinnahmen netto um 9% auf CHF 14,0 Milliarden zurück. Die Summe der Überschussbeteiligungen der Versicherungsnehmer erhöhte sich um 43% auf CHF 2,2 Milliarden. Dies ist vor allem eine Folge der erwähnten Zuweisung an die Überschussreserven. Der Zinsaufwand (ohne Fremdkapitalkosten) reduzierte sich um 5% auf CHF 862 Millionen.

Das straffe Kostenmanagement führte zu einem weiteren Rückgang der operativen Kosten um 2% auf CHF 2,0 Milliarden. Der gesamte Betriebsaufwand erhöhte sich um 1% auf CHF 3,4 Milliarden. Der geringere Aufwand für Leistungen an Mitarbeitende sowie für Wertminderungen von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten stand einem Anstieg der Kommissionen und Provisionen sowie des Aufwands für Abschreibungen gegenüber. Per 31. Dezember 2005 beschäftigte die Swiss Life-Gruppe auf Basis von Vollzeitstellen 8979 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Ende 2004: 9419). Der Rückgang ist eine Folge der Integration des Lebensgeschäfts der «La Suisse» in Swiss Life und des Verkaufs aller übrigen Geschäftsfelder der «La Suisse» sowie der Auslagerung der Informatik und der Back-Office-Prozesse der Banca del Gottardo.

Bei den Steuern resultierte aufgrund von Spezialsituationen und der teilweisen Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen in einzelnen Ländern ein Steuerertrag von CHF 21 Millionen, während im Vorjahr ein Steueraufwand von CHF 337 Millionen angefallen war.

Das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital erhöhte sich in der Berichtsperiode um 22% auf CHF 7,7 Milliarden. Zum Anstieg trugen neben dem erzielten Gewinn auch die Zunahme der Bewertungsreserven auf Anleihen und die Umwandlung der fälligen Pflichtwandelanleihe in Aktien im Dezember 2005 bei. Die Eigenkapitalbasis verbesserte sich um 21% auf CHF 16,6 Milliarden. Die Goodwill-Position wurde um weitere CHF 109 Millionen reduziert und betrug per 31. Dezember 2005 noch CHF 692 Millionen, was weniger als 10% des Eigenkapitals entspricht.

Der Embedded Value dient als Indikator für den Wert des bestehenden Versicherungsportefeuilles. Bei der Swiss Life-Gruppe erhöhte er sich in der Berichtsperiode um 12% auf CHF 8,9 Milliarden. Das entspricht einem Embedded Value pro Aktie von CHF 263. Der Anstieg ist auf das Wachstum in den ausländischen Märkten und die über den Erwartungen liegenden Anlageerträge zurückzuführen. Der Beitrag des Neugeschäfts lag bei CHF 48 Millionen.

Die von der Swiss Life-Gruppe verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2005 auf CHF 207,6 Milliarden (+9%).

Die Swiss Life-Gruppe hat ihre Rechnungslegung an die auf den 1. Januar 2005 in Kraft getretenen neuen und geänderten internationalen Rechnungslegungsgrundsätze angepasst. Gleichzeitig berichtet das Unternehmen seit 2005, nach einer Vereinfachung der Segmentstruktur, mit den Segmenten Versicherungsgeschäft, Bankgeschäft, Investment Management und Übrige. Die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze und die Änderungen werden im Finanzbericht ab Seite 75 in diesem Geschäftsbericht ausführlich beschrieben und erklärt.

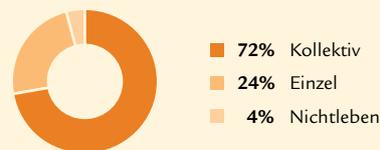
Versicherungsgeschäft Im Heimmarkt Schweiz konsolidierte Swiss Life ihre führende Marktposition und schuf die Voraussetzungen für eine Steigerung der Profitabilität. Im Ausland hielt die Wachstumsdynamik unvermindert an. Es resultierte für das Versicherungsgeschäft ein Segmentergebnis von CHF 918 Millionen.

Schweiz Die Prämien im gesamten Schweizer Lebensversicherungsmarkt verringerten sich gemäss Schätzungen des Schweizerischen Versicherungsverbands (SVV) im Jahr 2005 um 6% auf CHF 28,4 Milliarden. Ursachen für den Rückgang waren vor allem die rechtliche Auslagerung des Geschäfts mit der beruflichen Vorsorge einzelner Versicherungsgesellschaften und das tiefe Zinsniveau, das sich negativ auf die Nachfrage in der Einzelversicherung auswirkte.

Für Swiss Life war das Geschäftsjahr 2005 von Weichenstellungen für eine erfolgreiche Zukunft geprägt. Swiss Life integrierte das Lebengeschäft der «La Suisse» und das Kollektivgeschäft der Vaudoise, ging neue Vertriebskooperationen ein, trieb die Projekte zur Vereinfachung der Verwaltungssysteme zügig voran und verbesserte ihre Produktpalette. Die Brutto-Prämieneinnahmen beliefen sich auf CHF 7807 Millionen. Dies entspricht einem Rückgang von 11% gegenüber dem Vorjahr. In der Kollektivversicherung gingen die Prämien insgesamt um 14% auf CHF 5624 Millionen zurück. Ein grosser Teil dieses Rückgangs ist auf die Verselbständigung der Auffangeinrichtung zurückzuführen. Per 1. Januar 2004 wurde diese in eine autonome Stiftung übergeführt und im Übergangsjahr 2004 vorübergehend vollständig durch die «La Suisse» übernommen. Im Vorjahr führte dies zu einer einmaligen Prämieneinnahme in Höhe von CHF 554 Millionen. Bereinigt um diesen Effekt, betrug der Rückgang in der Kollektivversicherung 6%. Davon ist der grösste Teil auf tiefere Einmalprämien zurückzuführen. Da der Arbeitsmarkt weniger Stellenwechsel als üblich verzeichnete, fielen die Einnahmen durch Diensteantritte entsprechend niedriger aus. Der freiwillige Einkauf von zusätzlichen Versicherungsjahren bewegte sich ebenfalls unter dem Vorjahresniveau. In der Einzelversicherung steigerte Swiss Life hingegen die Prämieneinnahmen um 4% auf CHF 1831 Millionen. Swiss Life behauptete damit ihre führende Marktposition im Heimmarkt. Der Marktanteil von Swiss Life betrug in der Kollektivversicherung rund 30% und in der Einzelversicherung rund 21%.

Das Finanzergebnis lag mit CHF 2938 Millionen knapp unter dem Vorjahr (-2%). Die direkten Erträge reduzierten sich hauptsächlich infolge des tieferen Zinsniveaus um 6% auf CHF 2150 Millionen. Dieser Rückgang wurde durch höhere realisierte und nicht realisierte Kapitalgewinne nur teilweise kompensiert.

Prämien Schweiz nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Schweiz

Mio. CHF	2005	2004	+/--%
		angepasst	
Verbuchte Bruttoprämien, erhaltene Gebühren und Einlagen	7 807	8 764	-10.9%
Verdiente Versicherungsprämien und Policengebühren (netto)	7 421	8 535	-13.1%
Finanzergebnis	2 938	3 007	-2.3%
Übriger Ertrag	395	82	n.a.
Total Ertrag	10 754	11 624	-7.5%
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-7 983	-9 297	-14.1%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-939	-450	n.a.
Zinsaufwand	-106	-151	-29.8%
Betriebsaufwand	-1 106	-1 039	6.4%
Betriebsergebnis	620	687	-9.8%
Verwaltete Vermögen	70 355	65 136	8.0%
Versicherungstechnische Rückstellungen	67 071	64 307	4.3%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	3 182	3 553	-10.4%

Die Versicherungsleistungen (inkl. Schadenfällen und Schadenaufwendungen, netto) reduzierten sich um 14% auf CHF 7983 Millionen. Diese Reduktion ist auf das niedrigere Prämienvolumen und einen tieferen Rückstellungsbedarf zurückzuführen. Zur Leistungsreduktion trug auch der günstigere Schadenverlauf bei. Die Anhebung des Mindestzinssatzes von 2,25% auf 2,5% per 1. Januar 2005 erhöhte die Versicherungsleistungen dagegen um CHF 31 Millionen. Ein deutlicher Anstieg von CHF 450 Millionen auf CHF 939 Millionen war bei der Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer zu verzeichnen, da eine deutlich höhere Zuweisung an die Überschussreserven zur Bildung von Risikokapital vorgenommen wurde.

Der Betriebsaufwand erhöhte sich um CHF 67 Millionen. Hierin sind drei Sonderfaktoren enthalten: Restrukturierungskosten im Zusammenhang mit der Integration der «La Suisse», eine einmalige Amortisation des Barwerts künftiger Gewinne aus dem von der Vaudoise übernommenen Kollektivgeschäft und ausserordentliche Abschreibungen auf aktivierten Abschlusskosten aufgrund der Änderung aktueller Annahmen. Auf vergleichbarer Basis ging der Betriebsaufwand um 9% zurück. Es resultierte ein Betriebsergebnis von CHF 620 Millionen (-10%).

Die Geschäftsentwicklung in der Schweiz 2005 stand im Zeichen der Integration des Lebensgeschäfts der «La Suisse» und der Zusammenlegung der Vertriebsorganisationen. Die insgesamt 111 Geschäftsstellen wurden auf 58 Standorte reduziert. Mit der Fokussierung auf das Lebensgeschäft sowie der Konzentration auf eine einzige Marke und einen einheitlichen Aussendienst stärkte Swiss Life Wettbewerbsposition und Vertriebskraft im Heimmarkt. Die Nichtleben-Geschäftsfelder der «La Suisse» wurden verkauft und ein Grossteil der entsprechenden Stellen an die neuen Besitzer übertragen. Der Bereich Krankentaggeld- und Unfallversicherung ging an Helsana, das Motorfahrzeug-, Sach- und Haftpflichtgeschäft an die Vaudoise. Darüber hinaus übernahm Swiss Life von der Vaudoise das Kollektivversicherungs-Portefeuille und vereinbarte mit ihr eine Vertriebskooperation in der beruflichen Vorsorge. Im Berichtsjahr konnten bereits 90% der übernommenen Verträge auf Swiss Life-Konditionen umgestellt werden. Swiss Life realisierte zudem Vertriebskooperationen mit den führenden Anbietern in der Sachversicherung (Die Mobiliar) und in der Krankenversicherung (Helsana).

Weiter standen 2005 folgende Themen im Mittelpunkt: die Erhöhung von Effizienz und Profitabilität, die Lancierung neuer Produkte in der Einzel- und Kollektivversicherung sowie die weitere Verbesserung der Kundenzufriedenheit. Die Vereinheitlichung der Informatiksysteme in der Einzelversicherung (2007) und der Kollektivversicherung (2008) wird die operativen Kosten in den nächsten Jahren weiter senken. Mit einer verbesserten Vertriebssteuerung und massgeschneiderten Marktbearbeitungsprogrammen für jede Region wird zusammen mit dem Ausbau der Aus- und Weiterbildung eine Erhöhung der Qualität und der Verkaufsleistung des Aussendienstes angestrebt. Dazu soll auch die überarbeitete Produktpalette beitragen. In der Einzelversicherung lancierte Swiss Life im Herbst 2005 erfolgreich eine neue Vermögensanlage, welche Sicherheit in optimaler Weise mit attraktiven Renditeaussichten verbindet (Swiss Life GarantiePlus). Im Geschäftsjahr 2006 wird diese Innovation, die bisher ausschliesslich in Form einer Einmaleinlage zur Verfügung stand, auch als prämiempflichtiges Produkt aufgelegt. In der Kollektivversicherung ist Swiss Life nach wie vor davon überzeugt, dass die Vollversicherung für kleine und mittlere Unternehmen die beste Lösung für die berufliche Vorsorge ist. Swiss Life ist mit diesem Modell am Markt weiterhin sehr erfolgreich. Sie lancierte im vergangenen Jahr zudem eine transparente und kostengünstige Lösung für Kleinunternehmen, welche im ersten Quartal 2006 um weitere Module ergänzt wurde (Swiss Life Modula Basic). Swiss Life bietet aber je nach Bedarf auch massgeschneiderte Lösungen, bei denen die Kunden je nach Risikofähigkeit und Risikoneigung entscheiden, ob sie Sicherheit oder Rendite stärker gewichten (Swiss Life Prime Solution).

Zufriedene Kunden sind das oberste Ziel von Swiss Life. Auch hier wurden in der Schweiz grosse Fortschritte erzielt. Wie Umfragen zeigen, konnte Swiss Life die Kundenzufriedenheit im Lauf des Jahres 2005 deutlich steigern.

Frankreich Das Prämienvolumen im französischen Markt für Personenversicherungen betrug im Jahr 2005 EUR 133 Milliarden, was einer Zunahme von 13% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Bei den Lebensversicherungen erhöhte sich das Prämienvolumen um 14%. Die positive Entwicklung der Finanzmärkte trug vor allem zur grossen Beliebtheit von fondsgebundenen Versicherungen bei (+45%). Bei den traditionellen Lebensversicherungen betrug das Wachstum 8%. In der Krankenversicherung stiegen die Prämien um 7% auf EUR 13 Milliarden.

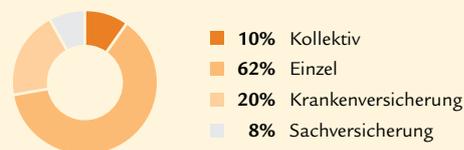
Swiss Life erzielte im Lebensgeschäft im Jahr 2005 Brutto-Prämieneinnahmen von CHF 5276 Millionen (+26%) und übertraf das Marktwachstum deutlich. Der Marktanteil von Swiss Life in Frankreich beträgt rund 3%. Mit einer Zunahme von 74% verzeichnete Swiss Life auch ein markant überdurchschnittliches Wachstum beim Absatz von fondsgebundenen Versicherungen. Das Prämienvolumen aus traditionellen Versicherungsprodukten erhöhte sich um 19%. In der Krankenversicherung nahmen die Bruttoprämien von Swiss Life um 7% auf CHF 1541 Millionen zu. In der Sachversicherung, die 8% der Prämien von Swiss Life ausmacht, ging das Prämienvolumen um 2% zurück. Sämtliche Vertriebskanäle trugen zum starken Prämienwachstum von Swiss Life bei: Neben dem eigenen Vertrieb verfügt das Unternehmen in Frankreich über ein Netz von exklusiv für Swiss Life tätigen Verkaufsagenten, ausgezeichnete Beziehungen zu Maklern sowie Vertriebskooperationen mit namhaften Banken. Auch das überzeugende Produktangebot ist eine Grundlage für den Verkaufserfolg. Dies unterstreicht auch die Verleihung mehrerer Auszeichnungen an Swiss Life im vergangenen Jahr.

Die Erträge von Swiss Life in Frankreich erhöhten sich um 8% auf CHF 4748 Millionen, was sowohl auf höhere Prämieinnahmen und Kommissionserträge als auch auf ein verbessertes Finanzergebnis zurückzuführen ist. Versicherungsleistungen (inkl. Schadenfällen und Schadenaufwendungen, netto) nahmen in der Berichtsperiode um 4% auf CHF 2198 Millionen zu. Der Aufwand für Überschussbeteiligungen erhöhte sich um 50% auf CHF 816 Millionen und spiegelt hauptsächlich die Geschäftsentwicklung, aber auch aufgelöste Steuerrückstellungen wider, die teilweise den Versicherungsnehmern gutgeschrieben wurden. Der Betriebsaufwand ging um 7% auf CHF 1083 Millionen zurück. Die Abnahme der Auf-

wendungen ist vor allem auf Goodwill-Abschreibungen im Vorjahr zurückzuführen. Aber auch bereinigt um diese Abschreibungen nahmen die Aufwendungen im Jahr 2005 weniger stark zu als das Prämienwachstum. Insgesamt erhöhte sich das Betriebsergebnis von CHF 14 Millionen auf CHF 98 Millionen.

Durch das gestiegene Bewusstsein für das Thema Altersvorsorge und entsprechende Gesetzesänderungen bieten sich auf dem französischen Markt weitere Wachstumschancen, von denen Swiss Life aufgrund ihrer Positionierung überdurchschnittlich profitieren wird. Dabei konzentriert sich das Unternehmen vor allem auf Selbständigerwerbende mit überdurchschnittlichem Einkommen sowie kleinere und mittlere Unternehmen. Das Kostenmanagement hat weiterhin hohe Priorität.

Prämien Frankreich nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Frankreich

Mio. CHF	2005	2004	+/--%
		angepasst	
Verbuchte Bruttoprämien, erhaltene Gebühren und Einlagen	7 397	6 224	18.8%
Verdiente Versicherungsprämien und Policengebühren (netto)	2 711	2 581	5.0%
Finanzergebnis	1 702	1 524	11.7%
Übriger Ertrag	335	278	20.5%
Total Ertrag	4 748	4 383	8.3%
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-2 198	-2 106	4.4%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-816	-543	50.3%
Zinsaufwand	-553	-559	-1.1%
Betriebsaufwand	-1 083	-1 161	-6.7%
Betriebsergebnis	98	14	n.a.
Verwaltete Vermögen	41 844	35 322	18.5%
Versicherungstechnische Rückstellungen	35 662	31 169	14.4%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	2 287	2 311	-1.0%
Combined Ratio Sachversicherung %	103.5	113.1	-9.6 ¹⁾

1) Prozentpunkte

Deutschland Der Wachstumstrend im deutschen Lebensversicherungsmarkt setzte sich auch im Jahr 2005 fort, wobei das Prämienwachstum mit 7% unerwartet hoch ausfiel.

Swiss Life erhöhte die Brutto-Prämieneinnahmen gegenüber dem Vorjahr um 8% und hält in Deutschland einen Marktanteil von rund 2%. Der über dem Marktdurchschnitt liegende Prämienanstieg kam insbesondere dank einem starken zweiten Halbjahr zustande. Die gesamten Erträge erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 8% auf CHF 2795 Millionen. Dazu trugen vor allem die gesteigerten Prämienereinnahmen und realisierte Gewinne auf Kapitalanlagen bei.

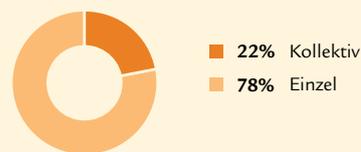
Die Versicherungsleistungen stiegen im Zusammenhang mit dem Prämienwachstum um 15% auf CHF 2066 Millionen. Die leichte Reduktion der Überschussbeteiligung sowie der deutlich tiefere latente Überschussaufwand führten zu einem Rückgang des gesamten Aufwands für die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer auf CHF 231 Millionen. Der Anstieg des Betriebsaufwands gegenüber dem Vorjahr um 57% auf CHF 384 Millionen war vor allem eine Folge von konservativeren Modellannahmen bei der Berechnung der aktivierten Abschlusskosten, die auch zu einem deutlich höheren Aufwand für deren Amortisation führten. Zur Steigerung des Betriebsaufwands trugen auch zusätzliche Aufwendungen im Zusammenhang mit der Optimierung von internen Prozessen bei. Insgesamt resultierte ein Betriebsergebnis von CHF 80 Millionen, das um CHF 16 Millionen (+25%) höher lag als im Vorjahr.

Vor dem Hintergrund der politischen Veränderungen im Zusammenhang mit den Neuwahlen verzögerte sich in Deutschland der seit langem erwartete Reformprozess. Diese Entwicklung sowie neue steuerliche Rahmenbedingungen (Alterseinkünftegesetz) verstärkten die Verunsicherung der Kunden und führten zu Neuorientierungen bei Lebensversicherungsunternehmen und Vermittlern. In diesem sich verändernden Umfeld führte Swiss Life Rürup-Renten-Produkte ein, die vor allem Selbständig-erwerbenden einen Steuervorteil bieten, und legte die staatlich geförderten Riester-Renten-Produkte neu auf. Verschiedene Auszeichnungen belegen die hohe Kompetenz von Swiss Life im Bereich der privaten und betrieblichen Altersvorsorge. Im Rahmen der Dortmunder Deckungskonzeptmesse, Deutschlands grösster Fachmesse für die

Finanz- und Versicherungswirtschaft, wurde Swiss Life als Gesamtsieger im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge mit dem «bAV-Award 2005» ausgezeichnet. Die Rating-Agentur Morgan & Morgan bestätigte zudem die führende Stellung von Swiss Life als Spezialistin für die Absicherung der Berufsunfähigkeit.

Die private Altersvorsorge wird auch in Deutschland weiter an Bedeutung gewinnen. Mit ihrem herausragenden Know-how und ihrer Marktstellung als Vorsorgespezialistin kann Swiss Life von dieser Entwicklung profitieren. Grosses Wachstumspotenzial in der betrieblichen Vorsorge sieht Swiss Life in der Mitgliedschaft im Konsortium der MetallRente, dem grössten Versorgungswerk Deutschlands. Seit November 2005 bietet die MetallRente auch eine private Berufsunfähigkeitsvorsorge an. Das Produkt für dieses neue Angebot liefert Swiss Life, die in einer Ausschreibung das überzeugendste Angebot vorlegte und nun ein Konsortium namhafter Versicherer für die Metall-Rente.BU anführt.

Prämien Deutschland nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Deutschland

Mio. CHF	2005	2004	+/-%
		angepasst	
Verbuchte Bruttoprämien, erhaltene Gebühren und Einlagen	2 061	1 907	8.1%
Verdiente Versicherungsprämien und Policengebühren (netto)	1 929	1 798	7.3%
Finanzergebnis	834	806	3.5%
Übriger Ertrag	32	-6	n.a.
Total Ertrag	2 795	2 598	7.6%
Leistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-2 066	-1 793	15.2%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-231	-472	-51.1%
Zinsaufwand	-34	-24	41.7%
Betriebsaufwand	-384	-245	56.7%
Betriebsergebnis	80	64	25.0%
Verwaltete Vermögen	18 995	17 667	7.5%
Versicherungstechnische Rückstellungen	19 143	17 972	6.5%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	825	790	4.4%

Niederlande Im niederländischen Lebensversicherungsmarkt wird für das Jahr 2005 ein Prämienwachstum von 1% erwartet. Das Prämienvolumen beläuft sich auf rund EUR 25 Milliarden, wovon zwei Drittel auf das Einzellebengeschäft und ein Drittel auf das Kollektivlebensgeschäft entfallen. Mit einem Marktanteil von rund 4% liegt Swiss Life im niederländischen Markt, gemessen am Prämienvolumen, auf Position sieben.

Im Jahr 2005 erzielte Swiss Life Brutto-Prämieneinnahmen in Höhe von CHF 1592 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 19% entspricht. Dieser Prämienrückgang erklärt sich durch die im Jahr 2004 abgeschlossene Übernahme des Kollektivgeschäfts des niederländischen Versicherers «De Goudse» (EUR 300 Millionen). Auf vergleichbarer Basis erhöhte sich das Prämienvolumen gegenüber dem Vorjahr um 6%.

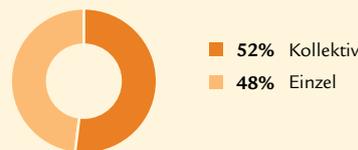
Insgesamt gingen die Erträge um 22% auf CHF 2025 Millionen zurück. Neben den tieferen Prämieinnahmen trug auch das um CHF 140 Millionen niedrigere Finanzergebnis zu diesem Rückgang bei, wobei im Jahr 2004 aus dem Verkauf des Hypothekengeschäfts ein ausserordentlicher Gewinn in Höhe von CHF 135 Millionen erzielt wurde.

Der Aufwand aus dem Versicherungsgeschäft ging um CHF 542 Millionen (-27%) auf CHF 1456 Millionen zurück. Diese Entwicklung spiegelt den Abgang eines grossen Portefeuilles im Jahr 2005 und die Übernahme des Kollektivgeschäfts von «De Goudse» im Jahr 2004 wider. Der Betriebsaufwand reduzierte sich vor allem wegen deutlich tieferer Abschreibungen auf aktivierten Abschlusskosten auf CHF 212 Millionen (-15%). Die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer stieg von CHF 63 Millionen auf CHF 229 Millionen. Dieser Anstieg stammt im Wesentlichen aus einer Erhöhung der realisierten Gewinne auf Kapitalanlagen von Separate Accounts. Das Betriebsergebnis ging von CHF 284 Millionen auf CHF 111 Millionen zurück, was vor allem auf den ausserordentlichen Gewinn aus der Veräusserung des Hypothekarportfolios im Jahr 2004 zurückzuführen ist.

Im Jahr 2005 setzte Swiss Life in den Niederlanden die konsequente Ausrichtung ihrer Prozesse auf die Kundenbedürfnisse fort. Unter anderem führte das Unternehmen ein System ein, das bei grossen Kollektivverträgen den direkten Verarbeitungsprozess zwischen dem Kunden und Swiss Life ermöglicht.

Im Jahr 2006 treten neue Gesetze in Kraft, die den Lebensversicherungsmarkt stark beeinflussen werden. Die Einführung der Lebenslauf-Regelung («Levensloop») sieht spezielle Sparprodukte für Arbeitnehmer vor und wird den Wettbewerb zwischen Versicherern und Banken weiter verstärken. Ein neues Gesetz wird die Vermittlung von Finanzdienstleistungen regeln, wobei höhere Anforderungen an die Transparenz, Unabhängigkeit und Beratungsqualität der Versicherungsmakler gestellt werden. Swiss Life führt ihre Initiativen zur Effizienzsteigerung weiter und setzt im Vertrieb verstärkt auf eine Mehrkanal-Strategie.

Prämien Niederlande nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Niederlande

Mio. CHF	2005	2004	+/-%
		angepasst	
Verbuchte Bruttoprämien, erhaltene Gebühren und Einlagen	1 592	1 963	-18.9%
Verdiente Versicherungsprämien und Policengebühren (netto)	1 147	1 584	-27.6%
Finanzergebnis	811	951	-14.7%
Übriger Ertrag	67	72	-6.9%
Total Ertrag	2 025	2 607	-22.3%
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-1 456	-1 998	-27.1%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-229	-63	n.a.
Zinsaufwand	-17	-12	41.7%
Betriebsaufwand	-212	-250	-15.2%
Betriebsergebnis	111	284	-60.9%
Verwaltete Vermögen	18 556	17 059	8.8%
Versicherungstechnische Rückstellungen	14 954	14 455	3.5%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	738	717	2.9%

Belgien/Luxemburg Mit rund EUR 25 Milliarden Prämienvolumen gehört Belgien zu den mittelgrossen Lebensversicherungsmärkten in Europa. Das Prämienvolumen nahm 2005 um rund 25% zu. Eine per 1. Januar 2006 eingeführte Prämiensteuer auf Lebensversicherungsbeiträge und eine neue Steuer auf Obligationenfonds verstärkten in der Berichtsperiode die Nachfrage. Im luxemburgischen Lebensversicherungsmarkt dominiert das grenzüberschreitende Versicherungsgeschäft. In beiden Ländern gehört Swiss Life, gemessen am Prämienvolumen, zu den zehn grössten Lebensversicherern.

In Belgien verzeichnete Swiss Life im Lebensgeschäft Brutto-Prämieinnahmen von CHF 684 Millionen. Dank dem Ausbau der Vertriebskanäle und einem ausgezeichneten Produktangebot lag das Wachstum mit 37% deutlich über dem Marktdurchschnitt. Mit Zelia ist die Swiss Life-Gruppe in Belgien auch im Nichtlebensgeschäft tätig. Die Nichtlebenprämien, die 9% des gesamten Prämienvolumens von Swiss Life in Belgien ausmachten, gingen in der Berichtsperiode um 3% zurück. In Luxemburg gelang es Swiss Life, die Brutto-Prämieinnahmen auf CHF 473 Millionen zu verdoppeln. Diese erfreuliche Entwicklung ist hauptsächlich auf das grenzüberschreitende Versicherungsgeschäft mit fondsgebundenen Produkten zurückzuführen.

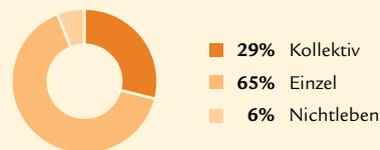
Die Erträge erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 10% auf CHF 592 Millionen. Diese Entwicklung ist sowohl auf höhere Prämieinnahmen als auch auf ein gestiegenes Finanzergebnis zurückzuführen. Als Folge des Prämienwachstums und im Zusammenhang mit Sanierungsmassnahmen im Nichtlebensgeschäft nahmen die Versicherungsleistungen (inkl. Schadenfällen und Schadenaufwendungen, netto) um 22% auf CHF 358 Millionen zu. Der Betriebsaufwand erhöhte sich aus den gleichen Gründen und wegen Entwicklungskosten in der Informatik um 16% auf CHF 133 Millionen. Das Betriebsergebnis ging von CHF 54 Millionen im Vorjahr auf CHF 18 Millionen zurück.

In Belgien baute Swiss Life ihre Vertriebskanäle deutlich aus. Im Juni 2005 führte Swiss Life zudem den ersten Nationalen Tag der Vorsorge durch. Im Rahmen einer Forumsveranstaltung diskutierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die Herausforderungen in der Altersvorsorge in Belgien und Europa. Mit diesem Tag stellte Swiss Life ihre Kompetenz in der Altersvorsorge

unter Beweis und sensibilisierte die belgische Öffentlichkeit für diese Themen. In Luxemburg feierte Swiss Life ihr 20-jähriges Bestehen und durfte die Auszeichnung als «Bester Anbieter von Rentenlösungen» in Empfang nehmen.

Im Februar 2006 gab Swiss Life die Ernennung von Charles Relecom, bisher CEO von Zelia, zum neuen CEO für ihr gesamtes belgisches Versicherungsgeschäft bekannt. Diese Ernennung erfolgte im Rahmen eines Plans, die Aktivitäten der belgischen Niederlassung und von deren Tochter Zelia S.A. innerhalb einer einzigen juristischen Person mit dem Namen Swiss Life (Belgium) S.A. zusammenzufassen.

Prämien Belgien/Luxemburg nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Belgien/Luxemburg

Mio. CHF	2005	2004	+/-%
		angepasst	
Verbuchte Bruttoprämien, erhaltene Gebühren und Einlagen	1 226	808	51.7%
Verdiente Versicherungsprämien und Policengebühren (netto)	329	303	8.6%
Finanzergebnis	233	205	13.7%
Übriger Ertrag	30	28	7.1%
Total Ertrag	592	536	10.4%
Leistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-358	-294	21.8%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-15	-9	66.7%
Zinsaufwand	-68	-64	6.3%
Betriebsaufwand	-133	-115	15.7%
Betriebsergebnis	18	54	-66.7%
Verwaltete Vermögen	4 674	4 155	12.5%
Versicherungstechnische Rückstellungen	4 171	3 620	15.2%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	391	394	-0.8%
Combined Ratio Nichtleben %	157.4	110.5	+46.9 ¹⁾

1) Prozentpunkte

Übrige Nach dem Verkauf des Geschäfts in Grossbritannien im Jahr 2004 ist die Swiss Life-Gruppe noch in Liechtenstein und Italien aktiv.

Liechtenstein Die Swiss Life (Liechtenstein) AG wurde im November 2004 mit dem Ziel gegründet, Wachstumschancen im attraktiven Markt für strukturierte Lebensversicherungsprodukte für sehr vermögende Privatkunden (High Net Worth Individuals) zu nutzen. Im ersten Geschäftsjahr erzielte Swiss Life bereits ein Prämienvolumen von CHF 163 Millionen.

Die liechtensteinischen Policen von Swiss Life, die Life Asset Portfolios (LAP), erlauben wohlhabenden Kunden, ihre bestehenden Vermögenswerte in eine Lebensversicherung einzubringen und damit von den Vorteilen des Standorts Liechtenstein zu profitieren. Im Vertrieb dieser Produkte arbeitet Swiss Life erfolgreich mit zahlreichen Banken zusammen. Die bei einer Bank verwahrten Vermögenswerte können als Sacheinlage in die Versicherung eingebracht werden.

Der Kunde legt eine Anlagestrategie fest, die er bei Bedarf jederzeit anpassen kann. Das Anlagespektrum ist sehr breit. Alle gängigen Vermögenskategorien wie Aktien, Obligationen, Hedge Funds usw. können in das LAP eingebracht werden. Hierdurch profitiert der Kunde von Steuervorteilen, einem soliden Konkursprivileg und einer effektiven Nachlassplanung. Er kann seine bisherige Anlagestrategie beibehalten und ist durch das strikte Versichertengeheimnis in Liechtenstein geschützt.

Die Swiss Life (Liechtenstein) AG bietet massgeschneiderte länderspezifische Produkte für Deutschland, Italien und Schweden an. Daneben führt sie ein universales Produkt, das weltweit angeboten werden kann. Um mit der stetig wachsenden Nachfrage von vermögenden Privatkunden Schritt zu halten, wird die Entwicklung von Produkten für weitere Länder laufend geprüft.

Italien In Italien beschränkte sich Swiss Life auf die Zeichnung von Kollektiv-Risiko-Geschäft. In der Einzelversicherung wurde weiterhin kein Neugeschäft gezeichnet. Insgesamt erzielte Swiss Life in Italien Brutto-Prämieinnahmen von CHF 20 Millionen und erwirtschaftete ein positives Betriebsergebnis.

Bankgeschäft Im Bankgeschäft erzielte die Swiss Life-Gruppe im Jahr 2005 ein Segmentergebnis von CHF 117 Millionen. Bei der Banca del Gottardo sind die Implementierung der neuen Strategie und die Auslagerung der IT- und Back-Office-Dienstleistungen auf Kurs.

Die Steigerung des Segmentergebnisses im Bankgeschäft von CHF 73 Millionen auf CHF 117 Millionen ist auf operative Verbesserungen und die positive Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte zurückzuführen. Das Segment Bankgeschäft der Swiss Life-Gruppe besteht im Wesentlichen aus der Banca del Gottardo.

Banca del Gottardo Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das Ergebnis der Banca del Gottardo nach lokalen Rechnungslegungsvorschriften. Die Gruppe Banca del Gottardo erzielte 2005 einen konsolidierten Reingewinn von CHF 83 Millionen (+17%) und einen soliden operativen Gewinn vor ausserordentlichen Erträgen und Steuern von CHF 92 Millionen (+17%).

Der konsolidierte Nettoertrag belief sich auf CHF 493 Millionen (+9%). Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft trug CHF 262 Millionen (+7%), das Zinsdifferenzgeschäft CHF 146 Millionen (+1%) und das Handelsgeschäft CHF 76 Millionen (+48%) zu diesem Ergebnis bei.

Der konsolidierte Geschäftsaufwand betrug 2005 CHF 335 Millionen (+8%). Der Anstieg ist in erster Linie auf einmalige Kosten für die weitgehende Auslagerung der IT- und Back-Office-Dienstleistungen sowie auf laufende Projekte im Rahmen der strategischen Fokussierung der Bank zurückzuführen.

Die verwalteten Kundenvermögen ohne die zur Verwahrung übertragenen Vermögenswerte von Dritten (Custody Assets) stiegen in der Berichtsperiode von CHF 34 Milliarden auf CHF 39 Milliarden. Die Zunahme der Neukundengelder in der Sparte Private Banking betrug CHF 440 Millionen. Dank zusätzlichen Transfers von Custody Assets der Swiss Life-Gruppe nahm das Volumen des Custody-Geschäfts 2005 um CHF 31 Milliarden zu und erreichte per 31. Dezember 2005 CHF 38 Milliarden. Somit betrugen die insgesamt kontrollierten Vermögen Ende 2005 CHF 77 Milliarden.

Die konsolidierte Bilanzsumme verzeichnete gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 43% auf CHF 15 Milliarden. Dieser markante Anstieg ist hauptsächlich auf den hohen Stand der Kundenguthaben per Bilanzstichtag zurückzuführen. Die eigenen Mittel vor Gewinnausschüttung betrugen am 31. Dezember 2005 CHF 1031 Millionen (+3%).

Das Jahr 2005 stand im Zeichen weitreichender Entscheidungen für die Bank. Nach dem in der ersten Jahreshälfte gefällten Beschluss, die IT- und Back-Office-Dienstleistungen weitgehend auszulagern, wurde im Oktober die zukünftige Strategie der Banca del Gottardo festgelegt. Die Bank konzentriert sich auf das Private Banking. Als geografische Schwerpunkte gelten die Schweiz, sowohl für das Onshore- als auch für das Offshore-Geschäft, und Italien als wichtigster Auslandsmarkt. Die wichtigsten personellen Änderungen sind der Wechsel im Präsidium des Verwaltungsrats und beim CEO. Claudio Generali, der die Bank während 15 Jahren prägte, übergab sein Amt an der Generalversammlung im April 2005 an Felix R. Ehrat. Anfang 2006 folgte Rolf Aeberli in der Rolle des CEO auf Marco Netzer. Im Rahmen der angepassten Strategie wurden Anfang 2006 die Banque du Gothard (Monaco) und die Dreieck Industrie Leasing AG verkauft.

Kennzahlen Bankgeschäft

Mio. CHF	2005	2004	+/-%
		angepasst	
Kommissionserträge	312	289	8.0%
Finanzergebnis	509	261	95.0%
Übriger Ertrag	-132	19	n.a.
Total Ertrag	689	569	21.1%
Zinsaufwand	-94	-53	77.4%
Betriebsaufwand	-478	-443	7.9%
Segmentergebnis	117	73	60.3%
Verwaltete Vermögen ¹⁾	77 282	44 806	72.5%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	1 120	1 223	-8.4%

1) inkl. Vermögenswerten innerhalb der Gruppe

Investment Management Im Segment Investment Management erzielte Swiss Life ein Segmentergebnis von CHF 61 Millionen. Die verwalteten Vermögen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 21% auf CHF 80,2 Milliarden an. Davon entfallen CHF 68,8 Milliarden auf die Verwaltung von Versicherungsgeldern und CHF 11,4 Milliarden auf Mandate von Drittkunden.

Swiss Life Asset Management verwaltet einen Teil der Versicherungsgelder von Swiss Life sowie Vermögen von Drittkunden. Sie ist der viertgrösste institutionelle Vermögensverwalter der Schweiz. Die verwalteten Versicherungsgelder nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 17% auf CHF 53,2 Milliarden zu. Die Zunahme ist neben dem Performance-bedingten Wertzuwachs des Portfolios auf die Integration des Kollektivlebensgeschäfts der Vaudoise und der «La Suisse» im vergangenen Jahr zurückzuführen. Die im Auftrag von Drittkunden verwalteten Vermögen bei Swiss Life Asset Management erhöhten sich um 26% auf CHF 2,7 Milliarden.

Die Swiss Life Funds AG, die sich auf die Leitung von Fonds nach schweizerischem Recht konzentriert, verzeichnete durch das Aufsetzen von institutionellen Fonds für die Verwaltung von Versicherungsgeldern sowie für Drittkunden einen markanten Zugang in Höhe von CHF 11,9 Milliarden auf insgesamt CHF 15,5 Milliarden. Die Entwicklung der Finanzmärkte beeinflusste die Performance im Fondsgeschäft positiv. Bei den Publikumsfonds war ein moderater Neugeldzufluss zu verzeichnen.

Die Kommissionserträge des Segments Investment Management erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 15% auf CHF 173 Millionen. Durch den Ausbau der Geschäftstätigkeit erhöhte sich auch der Betriebsaufwand um 16% auf CHF 119 Millionen. Es resultierte ein Segmentergebnis von CHF 61 Millionen.

Im Berichtsjahr setzte Swiss Life die Konzentration und Vereinfachung der Strukturen im Investment Management mit der Gründung der Swiss Life Investment Management Holding AG fort. Die wesentlichen Gesellschaften des Segments Investment Management wurden als Tochtergesellschaften in die neue Holding eingegliedert. Damit erhöht Swiss Life die Transparenz und Effizienz und vereinfacht die Führung. Die Swiss Life Investment Management Holding AG nimmt Funktionen wie das Controlling für sämtliche zu diesem Segment gehörenden

Gesellschaften wahr. Im Fondsgeschäft erzielte Swiss Life Einsparungen durch Nutzung von Synergien innerhalb der Gruppe und durch die Reduktion der Anzahl externer Dienstleister.

Swiss Life hat im Jahr 2005 als erste schweizerische Lebensversicherung institutionelle Fonds für die Anlage der Vorsorgegelder eingerichtet. Die bisher über Direktanlagen verwalteten Vorsorgegelder können dadurch effizienter und kostengünstiger investiert werden. Swiss Life offeriert diese Anlageform auch der Anlagestiftung Swiss Life und über Swiss Life Asset Management ihren institutionellen Drittkunden.

Im Fondsgeschäft verzeichnete Swiss Life mit dem Gewinn des «Lipper Fund Award Switzerland 2006» einen Erfolg. Swiss Life erhielt die Auszeichnung für die Performance ihrer Anlagefondspalette in den Kategorien Aktien, Obligationen und gemischte Portfolios auf einer risiko-adjustierten Basis über einen Zeitraum von drei Jahren.

Kennzahlen Investment Management			
Mio. CHF	2005	2004	+/-%
		angepasst	
Kommissionserträge	173	151	14.6%
Finanzergebnis	1	2	-50.0%
Übriger Ertrag	6	9	-33.3%
Total Ertrag	180	162	11.1%
Zinsaufwand	0	-	n.a.
Betriebsaufwand	-119	-103	15.5%
Segmentergebnis	61	59	3.4%
Verwaltete Vermögen ¹⁾	80 217	66 539	20.6%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	405	353	14.7%

1) inkl. Vermögenswerten innerhalb der Gruppe

Swiss Life Network Das Swiss Life Network ist auf Personalvorsorgelösungen für international tätige Unternehmen spezialisiert. Das Netzwerk umfasst 51 Partner und deckt 67 Länder und Regionen ab. Neue Partner sind Ping An Life Insurance Company in China, Helsana in der Schweiz und Fort Dearborn Life in den USA.

Das Swiss Life Network bietet weltweit Vorsorgepläne für Mitarbeitende von internationalen Unternehmen an. Die Dienstleistungen basieren auf der Bündelung von Kollektivverträgen von multinationalen Unternehmen, dem sogenannten Pooling. Gesellschaften der Swiss Life-Gruppe und Partnerschaften mit führenden lokalen Versicherungsgesellschaften gewährleisten die globale Abdeckung. Im Berichtsjahr stiess die Ping An Life Insurance Company of China zum Netzwerk. Die Gesellschaft gehört zur Ping An Insurance (Group) Company of China, Ltd., die mit einem Marktanteil von rund 15% Nummer zwei im chinesischen Lebensversicherungsmarkt ist. In der Schweiz wurde Helsana, grösster Schweizer Krankenversicherer, Partner im Swiss Life Network. Im Januar 2006 kam Fort Dearborn Life als Partner in den USA hinzu. Fort Dearborn Life zählt in den USA zu den führenden Anbietern von Kollektivverträgen im Risikobereich.

Das Swiss Life Network konnte im Berichtsjahr trotz starken Wettbewerbs seine führende Marktposition im internationalen Personalvorsorgegeschäft festigen. Gute persönliche Beziehungen, ausgezeichnete Kenntnisse von lokalen Sozialversicherungen sowie ein überzeugendes Preis-Leistungs-Verhältnis trugen massgeblich dazu bei. Das Geschäftsvolumen betrug im Berichtsjahr CHF 1,5 Milliarden. Das Swiss Life Network betreut über 400 Kunden. Es werden 67 Länder und Regionen abgedeckt.

Die Personalvorsorgelösungen sind auf die kundenspezifischen Bedürfnisse und Risikoprofile zugeschnitten. Vorteile für die Kunden sind auch eine bessere Risikoverteilung und die Möglichkeit, weltweite Leistungen und Kosten der Vorsorgepläne zentral zu koordinieren. Bei günstigem Schadenverlauf der gebündelten Kollektivverträge reduzieren sich die mit der Personalvorsorge verbundenen Aufwendungen.

Als weitere Dienstleistung bietet das Swiss Life Network länderspezifische Informationsdienste zu Sozialversicherungssystemen, Vorsorgeplänen und Marktentwicklungen an. Das jährlich aktualisierte Employee Reference Manual liefert Daten über die rund 50 wichtigsten Lebensversicherungsmärkte. Der vierteljährlich erscheinende Newsletter berichtet über Veranstaltungen, Netzwerkpartner und Kunden.

Im Mai 2005 fand die International Employee Benefits Conference in Interlaken statt, die alle fünf Jahre durchgeführt wird. An diesem Anlass nahmen rund 200 Kunden, Netzwerkpartner und Makler teil, um Informationen auszutauschen und Beziehungen zu vertiefen. Die Teilnehmenden wurden in Vorträgen und Workshops von Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft über demografische Entwicklungen und das globale Versicherungsangebot informiert. Mit dieser Veranstaltung festigte das Swiss Life Network seine weltweite Ausrichtung und seine führende Position in Vorsorgethemen. Im September wurde in Singapur erstmals die Tagung «Asia Pacific Conference» für Netzwerkpartner, Kunden und Makler aus diesem geografischen Raum durchgeführt.

**Europa/Afrika**

Belgien	Swiss Life
Dänemark	Danica Pension International Health Insurance (IHI) ¹⁾ PFA Pension
Deutschland	Swiss Life
Finnland	Ilmarinen Veritas Life Insurance
Frankreich	Swiss Life
Griechenland	Aspis Pronia
Grossbritannien	UnumProvident
GUS-Staaten	Rosgosstrakh, Russland
Irland	Irish Life
Italien	Swiss Life
Liechtenstein	Swiss Life
Luxemburg	Swiss Life
Monaco	Swiss Life
Niederlande	Zwitserleven (Swiss Life)
Norwegen	Vital Forsikring
Österreich	Wiener Städtische
Polen	Compensa S.A.
Russland	Rosgosstrakh
Portugal	Groupama Seguros
Schweden	Danica Fondförsäkring
Schweiz	Swiss Life (Hauptsitz) Helsana
Slowakei	Kooperativa
Spanien	VidaCaixa
Südafrika	Momentum Life
Tschechische Republik	Kooperativa
Ungarn	Union Biztosító
Zypern	Aspis Pronia, Griechenland

Nord- und Südamerika

Argentinien	Galicia Vida
Brasilien	Icatu Hartford Seguros
Chile	Cruz del Sur
Costa Rica	Seguros de Occidente, Guatemala
El Salvador	Aseguradora Mundial de Panama
Guatemala	Seguros de Occidente
Honduras	Aseguradora Mundial de Panama Seguros de Occidente, Guatemala
Jungfrauinseln (US/GB)	Fort Dearborn Life
Kanada	Great-West Life
Kolumbien	Seguros Bolívar
Mexiko	Seguros Inbursa
Nicaragua	Aseguradora Mundial de Panama
Panama	Aseguradora Mundial
Uruguay	Galicia Vida
USA	Fort Dearborn Life Swiss International Services
Venezuela	Seguros Comerciales Bolívar

Asien-Pazifik

Australien	Hannover Life Re of Australasia Swiss Life Network
China	Ping An Life
Hongkong	CMG Asia
Indien	Kotak Mahindra Old Mutual Life
Indonesien	NTUC Income, Singapur CMG Asia, Hongkong
Japan	Meiji Yasuda Life
Korea	Korea Life
Malaysia	Hong Leong Assurance
Neuseeland	Hannover Life Re of Australasia
Philippinen	First Guarantee Life
Singapur	NTUC Income Swiss Life Network
Taiwan	Kuo Hua Life
Thailand	Bangkok Life Assurance

1) Krankenversicherer für internationale Kunden des Swiss Life Network

Lernt immer
wieder Neues

Ist viel unterwegs

Vermittelt Wissen



Hört zu

Geht auf Menschen ein

A man in a dark suit and overcoat stands in front of a brick wall, holding a suitcase. He is looking slightly to the right of the camera. The background is a light-colored brick wall with a green pillar on the left side.

«Für mich ist das Leben eine Reise.
Im Alltag habe ich viel mit Versicherungs-
maklern zu tun. Mir gefällt es, dass
die Menschen verschieden sind. Ich lerne
immer wieder neue Persönlichkeiten
kennen und denke mich gerne in mein
Gegenüber hinein.»

Jérôme Mesnil arbeitet in Paris
und betreut Makler in der Region Paris
und im Südwesten Frankreichs.

GARE





Offenheit ist der Schlüssel zum Erfolg für den Verkauf von Produkten. Die Bedürfnisse unserer Kunden und die Arbeitsweise der Maklerfirmen verändern sich immer schneller. Wir haben Erfolg, weil wir bereit sind, uns immer wieder neu auf die unterschiedlichsten Anforderungen einzustellen.

Die Maklerbetreuer in Paris (von oben links nach unten rechts):
Thierry Villette, Sandrine Tellier, Jérôme Mesnil, Patrick Oliva,
Jean-Louis Remise, Anne Joly

Corporate Governance Die Swiss Life-Gruppe bekennt sich zu Offenheit und Transparenz in der Unternehmensführung und setzt sich für eine gute Corporate Governance ein.

Verwaltungsrat und Konzernleitung der Swiss Life-Gruppe messen der Corporate Governance einen hohen Stellenwert bei. Organisation und Transparenz werden den daraus resultierenden Anforderungen gerecht. Eine gute Corporate Governance wird als wichtige Voraussetzung verstanden, um zum Nutzen der Aktionäre, Versicherungsnehmer und Mitarbeitenden nachhaltigen Wert zu schaffen. Per 1. Januar 2006 führte das Unternehmen einen Verhaltenskodex (Code of Compliance) ein, der auf den Werten der Swiss Life-Gruppe basierend Verhaltensregeln zur Sicherstellung rechtmässiger und ethisch korrekter Geschäftstätigkeit festhält. Weitere Informationen zur verantwortungsvollen Unternehmensführung finden Sie auf Seite 56.

Dieser Bericht zeigt die wesentlichen Aspekte der Corporate Governance der Swiss Life-Gruppe auf. Die Gliederung folgt weitgehend der am 1. Juli 2002 in Kraft getretenen Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SWX Swiss Exchange.

Konzernstruktur und Aktionariat

Konzernstruktur Die Swiss Life Holding ist eine nach schweizerischem Recht organisierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Zürich. Sie wurde im Jahr 2002 gegründet und am 19. November 2002 an der SWX Swiss Exchange kotiert. Die Swiss Life Holding hält alle Gesellschaften und Aktivitäten der Swiss Life-Gruppe unter dem Dach einer Holding zusammen. Die Holdingstruktur erleichtert es dem Unternehmen, Investitionen zu tätigen, Kooperationen einzugehen und Kapitalmarkttransaktionen durchzuführen. Zudem erhöht sie die Transparenz durch die Trennung zwischen den Interessen der Aktionäre und denjenigen der Versicherten.

Die wichtigsten zum Konsolidierungskreis der Gruppe gehörenden Gesellschaften sind im Finanzbericht (Anhang 42) aufgeführt. Angaben zur Kotierung an der SWX Swiss Exchange und zur Börsenkapitalisierung finden sich auf Seite 40, die operative Führungsstruktur auf Seite 13. Die sich hieraus ergebenden Verantwortlichkeiten spiegeln sich in der Aufgabenteilung der Konzernleitung wider und werden in den Markteinheiten abgebildet. Neben

dieser länderübergreifenden funktionalen Ausrichtung gibt es in jedem Land einen Marktverantwortlichen mit Ergebnisverantwortung.

Im September 2005 gab Swiss Life bekannt, dass sie im Zusammenhang mit den strategischen Zielsetzungen der Gruppe die Verteilung der Aufgaben in der Konzernleitung anpasst und die Führungsstruktur vereinfacht. Damit werden die Aufgaben des Hauptsitzes, der Marktorganisation in der Schweiz und des internationalen Geschäfts entflochten. Das Unternehmen reduziert Schnittstellen und kann den unterschiedlichen Prioritäten in der Schweiz (Steigerung der Profitabilität) und im Ausland (profitables Wachstum) besser Rechnung tragen. Der neue Konzernbereich «International» ergänzt die operative Konzernstruktur. Die neue Führungsstruktur ist am 1. Januar 2006 in Kraft getreten.

Aktionariat Am 8. Juni 2004 hatte die Premafin Finanziaria S.P.A. gemeldet, dass eine Gruppe, bestehend aus Premafin Finanziaria S.P.A., Rom, Fondiaria-SAI S.P.A., Florenz, Fondiaria Nederland BV, Amsterdam, und Milano Assicurazioni S.P.A., Mailand, zu diesem Zeitpunkt insgesamt 9,93% (3 141 026 Aktien) an der Swiss Life Holding hielt. Seither und bis und mit Bilanzstichtag am 31. Dezember 2005 sind seitens Premafin Finanziaria S.P.A. keine weiteren Meldungen von Grenzwertüberschreitungen oder -unterschreitungen im Sinne von Artikel 20 des Börsengesetzes eingegangen. Nach Bilanzstichtag, am 16. Januar 2006, hat Premafin Finanziaria S.P.A. die Unterschreitung des Grenzwertes von 5% gemeldet und angezeigt, dass die Gruppe keine Swiss Life Holding-Aktien mehr hält.

Die Auslieferung von Swiss Life Holding-Aktien aufgrund des Verfalls der Wandelanleihe MCS I (2002–2005) (vgl. dazu nachstehendes Kapitel «Wandelanleihen und Optionen» auf Seite 40) führte im Berichtsjahr zu einem Rückgang des Bestands an eigenen Aktien unter den Schwellenwert von 5%. Dies wurde am 27. Dezember 2005 börsenrechtlich gemeldet. Per Bilanzstichtag hielt die Swiss Life Holding direkt sowie indirekt über ihre

Tochtergesellschaften Rentenanstalt/Swiss Life und Banca del Gottardo noch 1,22% eigene Aktien.

Mit obiger Ausnahme betreffend die Gruppe um die Premafin Finanziaria S.P.A. sind der Swiss Life Holding keine Aktionäre bekannt, deren Beteiligung per Bilanzstichtag (31. Dezember 2005) direkt oder indirekt den börsenrechtlich meldepflichtigen Schwellenwert von 5% der ausgegebenen Namenaktien übertraf.

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen zwischen der Swiss Life Holding oder ihren Tochtergesellschaften mit anderen kotierten Aktiengesellschaften, die den Beteiligungsgrenzwert von 5% überschreiten.

Aktionärsstruktur Per Bilanzstichtag waren insgesamt 199 455 Aktionäre und Nominees im Aktienbuch der Swiss Life Holding eingetragen, davon knapp 5000 institutionelle Aktionäre. Die eingetragenen Aktionäre hielten zusammen rund 60% der ausgegebenen Aktien. Von diesen Aktien war etwa die Hälfte im Besitz von Aktionären mit Wohnsitz in der Schweiz; rund ein Viertel dieser Aktien wurde durch private Aktionäre gehalten.

Kapitalstruktur

Kapital und Kapitalveränderungen Die Kapitalstruktur der Swiss Life Holding ergibt per Bilanzstichtag folgendes Bild:

- Ordentliches Aktienkapital: CHF 1 553 699 588, eingeteilt in 33 776 078 voll liberierte Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 46
- Bedingtes Aktienkapital: CHF 168 721 652, eingeteilt in 3 667 862 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 46
- Genehmigtes Aktienkapital: keines

Seit der Gründung der Swiss Life Holding am 17. September 2002 mit einem Aktienkapital von CHF 250 000, eingeteilt in 5000 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert, wurden verschiedene Kapitalmarkttransaktionen durchgeführt. Zu ihnen zählte in einem ersten Schritt die Veröffentlichung eines Angebots an die damaligen Aktionäre der Rentenanstalt/Swiss Life, ihre Namenaktien im Verhältnis 1:1 in Namenaktien der Swiss Life Holding zu tauschen. Mit der Annahme dieses öffentlichen Umtauschangebots durch rund 92% der Rentenanstalt/Swiss Life-Aktionäre wurde das Aktienkapital der Swiss Life Holding am 18. November 2002 durch Einlage von

insgesamt 10 834 704 Namenaktien der Rentenanstalt/Swiss Life von je CHF 50 Nennwert um 10 834 704 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert auf CHF 541 985 200 (eingeteilt in 10 839 704 Namenaktien) heraufgesetzt.

Am 18. November 2002 beschloss die Generalversammlung der Swiss Life Holding, bedingtes Kapital im Maximalbetrag von CHF 270 992 600 durch Ausgabe von höchstens 5 419 852 voll zu liberierenden Namenaktien von je CHF 50 Nennwert zu schaffen. Das bedingte Kapital stand (und das verbleibende bedingte Kapital steht) Inhabern von Wandel- oder Optionsrechten zur Verfügung, welche von der Swiss Life Holding oder von Konzerngesellschaften in Verbindung mit der Auflage bestehender oder neuer Anleihe- oder ähnlicher Obligationen der Swiss Life Holding bzw. von Konzerngesellschaften eingeräumt wurden. Ein Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen, ihr Vorwegzeichnungsrecht bleibt aber gewahrt. Der Verwaltungsrat legt die Wandel- bzw. Optionsbedingungen fest.

Im Dezember 2002 folgte eine ordentliche Kapitalerhöhung um CHF 541 985 200, eingeteilt in 10 839 704 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert, bei der den bisherigen Aktionären für jede Aktie ein handelbares Bezugsrecht zugeteilt wurde. Damit erhöhte sich das Aktienkapital auf CHF 1 083 970 400, eingeteilt in 21 679 408 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert. Ebenfalls im Dezember 2002 wurden im Rahmen der Emission der Wandelanleihe MCS I (2002–2005) 1 768 535 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert aus dem bedingten Kapital geschaffen. Dadurch stieg das ordentliche Kapital von CHF 1 083 970 400 um CHF 88 426 750 auf CHF 1 172 397 150, eingeteilt in 23 447 943 Namenaktien. Das bedingte Kapital verringerte sich entsprechend auf CHF 182 565 850 bzw. 3 651 137 Namenaktien.

Ende 2003 vereinfachte die Swiss Life Holding ihre Aktionärsstruktur, indem sie den nach dem Umtausch von Rentenanstalt/Swiss Life-Aktien in Aktien der Swiss Life Holding im Jahr 2002 bei der Tochtergesellschaft Rentenanstalt/Swiss Life verbliebenen Minderheiten ein Rückkaufangebot machte. Um den Kauf dieser Rentenanstalt/Swiss Life-Aktien auf möglichst effiziente Art durchzuführen, gab das Unternehmen die Wandelanleihe MCS II (2003–2004) aus. In Zusammenhang mit dieser Emission wurden am 30. Dezember 2003 aus dem

bedingten Kapital weitere 1 586 098 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert ausgegeben, womit das ordentliche Kapital um CHF 79 304 900 auf CHF 1 251 702 050, eingeteilt in 25 034 041 voll liberierte Namenaktien von je CHF 50 Nennwert, anstieg und das bedingte Kapital auf CHF 103 260 950 bzw. 2 065 219 Namenaktien sank.

Zur Finanzierung des Kaufs der Banca del Gottardo von der Versicherungsgesellschaft Rentenanstalt/Swiss Life wurde an der ordentlichen Generalversammlung vom 18. Mai 2004 genehmigtes Kapital von CHF 417 234 000 geschaffen und der Verwaltungsrat ermächtigt, bis spätestens am 18. Mai 2006 das Aktienkapital um höchstens 8 344 680 voll zu liberierende Namenaktien von je CHF 50 Nennwert zu erhöhen. An derselben Generalversammlung beschlossen die Aktionäre auch eine Erhöhung des bestehenden bedingten Kapitals um CHF 100 000 000 bzw. um 2 000 000 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 50 auf CHF 203 260 950, eingeteilt in 4 065 219 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 50. Am 2. Juni 2004 beschloss der Verwaltungsrat eine Erhöhung des ordentlichen Kapitals aus dem genehmigten Kapital um CHF 417 234 000 auf CHF 1 668 936 050, eingeteilt in 33 378 721 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert, wodurch das genehmigte Kapital entsprechend auf null sank.

Im Zuge der Anpassungen des Wandelverhältnisses der Wandelanleihen MCS I (2002–2005) und MCS II (2003–2004), welche als Folge der durch die Kapitalerhöhung bedingten Kapitalverwässerung nötig geworden waren, wurden am 30. Juni 2004 aus bedingtem Kapital 397 078 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert geschaffen. Das ordentliche Kapital erhöhte sich dadurch auf CHF 1 688 789 950, eingeteilt in 33 775 799 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert. Gleichzeitig reduzierte sich das bedingte Kapital entsprechend um CHF 19 853 900 auf CHF 183 407 050, eingeteilt in 3 668 141 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert.

Infolge teilweiser Wandlung der 0,625%-Wandelanleihe (2004–2010) (vgl. nachstehendes Kapitel «Wandelanleihen und Optionen» auf Seite 40) wurden im Jahr 2004 insgesamt 19 Namenaktien aus dem bedingten Kapital geschaffen. Das Aktienkapital erhöhte sich dadurch auf CHF 1 688 790 900, eingeteilt in 33 775 818 Namenaktien zu CHF 50 Nennwert, und das bedingte Kapital reduzierte sich um CHF 950 auf CHF 183 406 100, eingeteilt in 3 668 122 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert.

Am 10. Mai 2005 beschloss die Generalversammlung der Swiss Life Holding, eine Dividende von CHF 4 pro Namenaktie in Form einer Nennwertrückzahlung auszurichten. Infolge der entsprechenden Kapitalherabsetzung verminderte sich das Aktienkapital auf CHF 1 553 687 628, eingeteilt in 33 775 818 Namenaktien zu CHF 46 Nennwert. Gleichermassen reduzierte sich das bedingte Kapital auf CHF 168 733 612, eingeteilt in 3 668 122 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 46.

Wiederum als Folge der teilweisen Wandlung der 0,625%-Wandelanleihe (2004–2010) wurden im Berichtsjahr schliesslich insgesamt weitere 260 Namenaktien aus dem bedingten Kapital geschaffen, womit per Bilanzstichtag das ordentliche Aktienkapital der Swiss Life Holding CHF 1 553 699 588 betrug, eingeteilt in 33 776 078 voll liberierte Namenaktien zu je CHF 46, während sich das bedingte Kapital auf CHF 168 721 652 belief, eingeteilt in 3 667 862 Namenaktien zu je CHF 46.

Aktien Wie oben im Detail beschrieben, waren per Bilanzstichtag 33 776 078 voll liberierte Namenaktien der Swiss Life Holding mit einem Nennwert von je CHF 46 ausstehend. Unter Vorbehalt der statutarischen Stimmrechtsbeschränkung von 10% (vgl. nachstehendes Kapitel «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» auf Seite 51) berechtigt jede Aktie zu einer Stimme an der Generalversammlung. Es bestehen keine Arten von Aktien mit erhöhtem oder begrenztem Stimmrecht, privilegiertem oder eingeschränktem Stimmrecht, privilegierter Dividendenberechtigung oder sonstigen Vorzugsrechten. Die Aktien der Swiss Life Holding sind nicht vinkuliert.

Es bestehen keine anderen Beteiligungspapiere als die erwähnten Namenaktien. Ebenso wenig bestehen Partizipationsscheine oder Genussscheine.

Angaben zur Swiss Life-Aktie	
Symbole	
Valorennummer	1 458 278
ISIN	CH 001 485 278 1
Ticker-Symbol	SLHN
Reuters	SLHN.VX
Bloomberg	SLHN VX

Kennzahlen per 31. Dezember			
Beträge in CHF	2005	2004	+/-%
Anzahl ausstehender Aktien	33 776 078	33 775 818	-
Aktienkurs	237.70	165.50	+44%
Börsenkapitalisierung	8 028 573 740	5 589 894 735	+44%
Verwässertes Ergebnis pro Aktie	24.82	18.27 ¹⁾	+36%

1) angepasst

Übertragungsbeschränkungen und Nominee-

Eintragungen Es bestehen keine Übertragungsbeschränkungen für Aktien der Swiss Life Holding. Das Einführen, Ändern oder Aufheben von Übertragungsbeschränkungen obliegt statutarisch der Generalversammlung und erfordert die Zustimmung von zwei Dritteln der vertretenen Aktienstimmen sowie die absolute Mehrheit der vertretenen Aktien-Nennwerte. Als Nominees können in- und ausländische Banken und Effektenhändler sowie deren Hilfsgesellschaften im Aktienbuch eingetragen werden, falls sie Aktien der Swiss Life Holding auf Rechnung wirtschaftlich berechtigter Aktionäre aufbewahren. Die Eintragung als Nominee ist weiter für gewerbmässige Vermögensverwalter zulässig, welche Aktien der Swiss Life Holding für Rechnung Dritter treuhänderisch in eigenem Namen bei in- oder ausländischen Banken oder Effektenhändlern deponiert haben. Nominees müssen zwingend einer Bank oder Finanzmarktaufsicht unterstehen. Die Eintragung als Nominee erfolgt auf Antrag. Das Stimmrecht eines Nominee ist auf 10% des Aktienkapitals beschränkt, wobei kapital- oder stimmenmässig durch einheitliche Leitung oder vertraglich verbundene Nominees als ein einziger Aktionär gelten. Ausnahmen von dieser Eintragungsbeschränkung kann der Verwaltungsrat unter Beachtung des Grundsatzes des pflichtgemässen Ermessens bewilligen. Dies war in der Berichtsperiode nicht der Fall.

Wandelanleihen und Optionen Per Bilanzstichtag war nur eine Wandelanleihe ausstehend; die von Swiss Life Holding begebene 0,625%-Wandelanleihe (2004–2010) über CHF 317 000 000. Die genauen Bedingungen dieser Wandelanleihe sowie weitere Erläuterungen dazu sind im Finanzbericht (Anhang 23) sowie im Emissionsprospekt vom 8. Juni 2004 zu finden. Die im Dezember 2002 von der Swiss Life Cayman Finance Ltd. ausgegebene Pflichtwandelanleihe MCS I (2002–2005) lief am 19. Dezember 2005 aus.

Angaben über von der Swiss Life Holding oder von Konzerngesellschaften begebene Optionen auf Beteiligungsrechte der Swiss Life Holding, die im Rahmen von Mitarbeiterbeteiligungsplänen angeboten wurden, sind im Finanzbericht (Anhang 25) aufgeführt.

Verwaltungsrat

Funktion Der Verwaltungsrat ist zuständig für alle Angelegenheiten, die nicht durch das Gesetz (Art. 698 OR) oder die Statuten an die Generalversammlung als formell oberstes Organ der Aktiengesellschaft übertragen sind. Neben den unübertragbaren gesetzlichen Aufgaben (Art. 716a OR) obliegen dem Verwaltungsrat insbesondere die Festlegung der Strategie und die Oberleitung der Gruppe sowie die Aufsicht über die Konzernleitung.

Wahl und Amtsdauer Gemäss Statuten besteht der Verwaltungsrat aus mindestens fünf, höchstens aber vierzehn Mitgliedern. Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden von der Generalversammlung für eine Amtsdauer von höchstens drei Jahren und in der Regel einzeln gewählt. Das Organisationsreglement sieht vor, dass ein Mitglied des Verwaltungsrats mit der ordentlichen Generalversammlung desjenigen Jahres, in welchem das betreffende Mitglied das 70. Altersjahr erreicht, automatisch aus dem Verwaltungsrat ausscheidet.

Staffelung der Amtszeit Durch Staffelung der Amtszeit bei der Neubesetzung des Verwaltungsrats im Jahr 2003 ist gewährleistet, dass jedes Jahr eine möglichst gleich bleibende Anzahl Verwaltungsräte zur Wahl kommt. Scheidet ein Mitglied während seiner Amtsdauer aus, wird das nachfolgende Mitglied für die restliche Amtsdauer gewählt. Auf diese Weise wird eine wichtige Voraussetzung für die Kontinuität im Verwaltungsrat geschaffen.

Zusammensetzung Der Verwaltungsrat der Swiss Life Holding besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven Mitgliedern, die keine operativen Führungsfunktionen innerhalb der Swiss Life-Gruppe wahrnehmen und auch während der vergangenen drei Geschäftsjahre keine solche Funktion innehatten. Die Mitglieder des Verwaltungsrats stehen zudem in keinen wesentlichen geschäftlichen Beziehungen zur Swiss Life Holding oder zu anderen Konzerngesellschaften. Die Mitglieder des Verwaltungsrats der Swiss Life Holding stellen in Personalunion auch den Verwaltungsrat der Rentenanstalt/Swiss Life.

Es bestehen keine gegenseitigen Einsitznahmen in Verwaltungsräten von kotierten Gesellschaften. Die Annahme von Verwaltungsratsmandaten bei anderen Gesellschaften durch Verwaltungsräte der Swiss Life Holding erfordert eine Bewilligung durch den Verwaltungsrat. Angaben zu weiteren Verwaltungsratsmandaten der einzelnen Verwaltungsräte finden sich im folgenden Abschnitt.

Mitglieder des Verwaltungsrats Der Verwaltungsrat setzte sich per Bilanzstichtag aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Name	Funktionen	Ernennungsjahr/ Jahr der Wiederwahl	Gewählt bis
Bruno Gehrig	Präsident Präsidium, Vorsitz Anlage- und Risikoausschuss	2003	2006
Gerold Bühler	Vizepräsident Präsidium Anlage- und Risikoausschuss, Vorsitz	2002/2003/2005 ¹⁾	2008
Volker Bremkamp	Mitglied Revisionsausschuss, Vorsitz	2003/2004	2007
Paul Embrechts	Mitglied Revisionsausschuss	2003/2005	2008
Rudolf Kellenberger	Mitglied Präsidium	2003/2004	2007
Georges Muller	Mitglied Revisionsausschuss	2002/2003 ²⁾	2006
Peter Quadri	Mitglied Revisionsausschuss	2003/2004	2007
Pierfranco Riva	Mitglied Anlage- und Risikoausschuss	2003	2006
Franziska Tschudi	Mitglied Anlage- und Risikoausschuss	2003/2005	2008

1) seit 2000 Mitglied des Verwaltungsrats der Rentenanstalt/Swiss Life

2) seit 1995 Mitglied des Aufsichtsrats bzw. seit 1997 Mitglied des Verwaltungsrats der Rentenanstalt/Swiss Life

Bruno Gehrig

Jahrgang 1946, Schweizer
Präsident des Verwaltungsrats

Bruno Gehrig schloss sein Studium 1975 an der Universität Bern als Dr. rer. pol. ab und habilitierte sich dort 1978 nach einem Auslandstudium an der Universität Rochester (NY), USA, mit einer Studie zur Geldpolitik. Von 1971 bis 1980 übte Bruno Gehrig eine Assistenz- und Lehrtätigkeit an der Universität Bern aus, ab 1978 als Privatdozent.

Von 1981 bis 1984 war Bruno Gehrig als Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Schweizerischen Bankgesellschaft tätig. 1985 absolvierte er ein Ausbildungsjahr im internationalen Bankgeschäft. Ab 1988 leitete er die Hauptabteilung Börse und Wertschriftenverkauf Gesamtbank der Schweizerischen Bankgesellschaft. Von 1989 bis 1991 amtierte Bruno Gehrig als Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank Cantrade. Von 1992 bis 1996 war er Inhaber einer Professur für Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen und Direktor des Schweizerischen Instituts für Banken und Finanzen der Hochschule St. Gallen. Im Jahr 1996 wurde Bruno Gehrig als Leiter des III. Departements in das Direktorium der Schweizerischen Nationalbank berufen, dem er von 2001 bis 2003 als Vizepräsident angehörte. Im Rahmen seiner politischen Tätigkeit amtierte er von 1984 bis 1991 als Präsident der Studiengruppe Wirtschaftspolitik der CVP Schweiz. Von 1992 bis 1996 war er Mitglied der Eidgenössischen Bankenkommission.

Bruno Gehrig wird an der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 9. Mai 2006 zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Weitere Mandate:

- Roche Holding AG, Basel, Vizepräsident des Verwaltungsrats und Independent Lead Director
- SWISS Luftfahrtstiftung, Präsident des Stiftungsrats

Gerold Bühler

Jahrgang 1948, Schweizer

Vizepräsident des Verwaltungsrats

Gerold Bühler schloss 1972 sein Studium der Wirtschaftswissenschaften (lic. oec. publ.) an der Universität Zürich ab. Nach 17-jähriger Tätigkeit im Finanzbereich der Schweizerischen Bankgesellschaft als Mitglied der Direktion und als Mitglied der Geschäftsleitung der zur SBG gehörenden Fondsgesellschaft war er von 1991 bis 2000 Mitglied der Konzernleitung (Finanzen) der Georg Fischer AG. Er ist als selbständiger Wirtschaftsberater tätig.

Weitere Mandate:

- Vereinigung Schweizerischer Unternehmen in Deutschland mit Sitz in Basel, Vizepräsident
- Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Schweiz) AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats
- Cellere AG, St. Gallen, Mitglied des Verwaltungsrats
- Georg Fischer AG, Schaffhausen, Mitglied des Verwaltungsrats
- Züblin Immobilien Holding AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats

Politik:

- 1982 bis 1991 Mitglied des Grossen Rats des Kantons Schaffhausen
- Seit 1991 Nationalrat

Volker Brechkamp

Jahrgang 1944, Deutscher

Mitglied des Verwaltungsrats

1963 trat Volker Brechkamp in die Albingia Versicherungs AG in Hamburg (ein Unternehmen der Guardian Royal Exchange plc, London) ein. Seine Ausbildung als Versicherungskaufmann schloss er 1965 ab. Von 1969 bis 1971 war er in London und Paris bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften und Maklern tätig. Im Jahr 1971 kehrte er zur Albingia Versicherungs AG, Hamburg, zurück. Von 1978 bis 1989 war er Vorstandsmitglied der Albingia Versicherungs AG, Hamburg, und amtierte von 1989 bis 2000 als Vorstandsvorsitzender der Albingia Lebensversicherungs AG und der Albingia Versicherungs AG. Von 1995 bis 1999 war Volker Brechkamp gleichzeitig Vorstandsmitglied und Group Executive Director Continental Europe der Guardian Royal Exchange plc, London, welche 1999 durch die AXA-Gruppe übernommen wurde. Von

1999 bis 2000 war er Vorstandsmitglied der AXA Colonia Konzern AG, Köln (Holding-Gesellschaft von AXA Deutschland). Seit dem Jahr 2000 ist Volker Brechkamp Geschäftsführer der BMB Brechkamp Management- und Beteiligungs-GmbH.

Weitere Mandate:

- Everpublic AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats
- K 1 F Knowledge One Fonds AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats
- WAVE Management AG, Hamburg, Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
- AON International Insurance Broker, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
- UKE Universitätsklinikum Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
- Hanse Merkur Krankenversicherung VVaG., Hamburg, Beirat
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Kuratoriumsmitglied

Paul Embrechts

Jahrgang 1953, Belgier

Mitglied des Verwaltungsrats

Paul Embrechts erwarb 1975 das Lizentiat in Mathematik an der Universität Antwerpen (Belgien) und doktorierte 1979 als Dr. sc. (math.) an der Katholischen Universität Leuven (Belgien). Von 1975 bis 1983 war er als Forschungsassistent an der Katholischen Universität Leuven tätig. Von 1983 bis 1985 arbeitete er als Dozent für Statistik am Imperial College der Universität London. Von 1985 bis 1989 war er Dozent an der Universität Limburg (Belgien). Seit 1989 ist er Professor für Mathematik an der ETH Zürich.

Weitere Mandate:

- Julius Bär Holding AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats

Rudolf Kellenberger

Jahrgang 1945, Schweizer
Mitglied des Verwaltungsrats

Rudolf Kellenberger schloss seine Studien 1970 mit dem Erwerb des Bauingenieur-Diploms an der ETH Zürich ab. Von 1970 bis 1978 war er als projektierender Ingenieur im Brückenbau tätig, davon drei Jahre in England. Im Jahr 1978 trat er bei Swiss Re in die Abteilung für Technische Versicherungen ein, deren Leitung er 1990 bis 1992 übernahm. 1993 erfolgte seine Ernennung zum Geschäftsleitungsmitglied mit Gebietsverantwortung für Europa. Von 2000 bis Ende Dezember 2004 war Rudolf Kellenberger stellvertretender Präsident der Geschäftsleitung von Swiss Re. Seit seiner Pensionierung im März 2005 bekleidet er verschiedene Beraterfunktionen im Versicherungsbereich.

Weitere Mandate:

- Schweizerischer Pool für Luftfahrtversicherung, Präsident
- Converium Holding AG, Zug, Mitglied des Verwaltungsrats

Georges Muller

Jahrgang 1940, Schweizer
Mitglied des Verwaltungsrats

Georges Muller schloss sein Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Lausanne im Jahr 1963 ab und graduierte im Jahr 1969 mit dem Titel LL.M. in Harvard (USA). Im Jahr 1973 promovierte er an der Universität Lausanne zum Dr. iur. 1964 trat er in die Eidgenössische Steuerverwaltung ein, und seit 1975 ist er Partner im Anwaltsbüro BMP Associés. Von 1984 bis 2000 war er a. o. Professor an der Universität Lausanne. Seit 2000 ist er Honorarprofessor.

Die Amtszeit von Georges Muller läuft mit der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 9. Mai 2006 aus. Georges Muller hat sich entschieden, nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten.

Weitere Mandate:

- Serono SA, Coinsins, Präsident des Verwaltungsrats
- SGS SA, Genf, Präsident des Verwaltungsrats
- Bertarelli Biotech S. A., Chéserey, Vizepräsident des Verwaltungsrats
- Schindler Aufzüge, Ebikon, Mitglied des Verwaltungsrats

Peter Quadri

Jahrgang 1945, Schweizer
Mitglied des Verwaltungsrats

Peter Quadri schloss 1969 sein Studium in Volks- und Betriebswirtschaft sowie Operations Research an der Universität Zürich als lic. oec. publ. ab. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn nach seinem Eintritt bei IBM im Jahr 1970 als Systems Engineer und Spezialisten für Software und Betriebssysteme über diverse Stationen mit leitenden Tätigkeiten zu seiner heutigen Funktion als Vorsitzender der Geschäftsleitung von IBM Schweiz, die er seit 1998 innehat.

Weitere Mandate:

- IBM Schweiz, Zürich, Präsident des Verwaltungsrats
- Vontobel Holding AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats
- Schweizerisch-Amerikanische Handelskammer, Mitglied des Vorstands
- economiesuisse, Zürich, Mitglied des Vorstands
- Zürcher Handelskammer, Mitglied des Vorstands

Pierfranco Riva

Jahrgang 1940, Schweizer
Mitglied des Verwaltungsrats

Pierfranco Riva absolvierte seine Ausbildung 1960 bis 1966 an den Universitäten Freiburg, München und Berlin und schloss diese 1968 mit der Promotion zum Dr. iur. und 1970 mit dem Erwerb des Anwaltspatents ab. Seit 1970 ist er Rechtsanwalt und Notar in der Anwaltskanzlei Felder Riva Soldati, Lugano. 1987 bis 1989 amtierte er als Präsident des Anwaltsverbands des Kantons Tessin. Von 1995 bis 1999 war er Mitglied der Überwachungsbehörde über die Richter des Kantons Tessin.

Pierfranco Riva wird an der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 9. Mai 2006 zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Weitere Mandate:

- Finter Bank Zürich, Zürich, Vizepräsident des Verwaltungsrats
- Stiftung Daccò, Lugano, Mitglied des Stiftungsrats
- Stiftung Nerina Bellingeri ved. Gualdi, Lugano, Mitglied des Stiftungsrats
- Stiftung Rudolf Chaudoire, Lugano, Mitglied des Stiftungsrats

Franziska Tschudi

Jahrgang 1959, Schweizerin
Mitglied des Verwaltungsrats

Franziska Tschudi schloss 1984 ihr Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern mit dem Fürsprecherpatent ab und erwarb nach Abschluss des Rechtsstudiums an der Universität Georgetown, Washington D.C., USA, den Titel eines LL.M. 1987 erwarb sie die Rechtsanwaltspatente der US-Staaten New York und Connecticut und absolvierte 1991 bis 1993 ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung/Executive MBA an der HSG St. Gallen. Nach ersten Berufserfahrungen als Assistentin für Medienrecht am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Bern und Rechtsanwältin für Wirtschafts- und Medienrecht in Zürich, Washington D.C. und Genf, arbeitete sie von 1992 bis 1995 als Generalsekretärin der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft Holding AG (SIG). Ab 1995 zeichnete sie in der WICOR Holding AG («Weidmann Gruppe»), Rapperswil, als Mitglied der Geschäftsleitung verantwortlich für die Unternehmensentwicklung und ab 1998 für die Business Area Electrical Technology, Region Asia/Pacific. Seit 2001 ist sie Chief Executive Officer und Delegierte des Verwaltungsrats der WICOR Holding AG.

Weitere Mandate:

- SCRJ Sport AG, Rapperswil, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats
- BIOMED AG, Dübendorf, Mitglied des Verwaltungsrats
- Schweizerisch-Amerikanische Handelskammer, Mitglied des Vorstands
- Handelskammer Deutschland-Schweiz, Mitglied des Leitungsausschusses
- Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell, Mitglied des Vorstands

Rücktritte In der Berichtszeit sind keine Mitglieder aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Die Amtszeit von Georges Muller läuft mit der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 9. Mai 2006 aus. Georges Muller hat sich entschieden, nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten. An seiner Stelle wird den Aktionärinnen und Aktionären Henry Peter zur Wahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen. Henry Peter ist Professor und Ordinarius für Wirtschaftsrecht an der Universität Genf, Leiter des Nachdiplomstudiums für Wirtschaftsrecht der Universitäten Genf und Lausanne sowie Rechtsanwalt und Partner der Anwaltskanzlei Bernasconi Peter Gaggini in Lugano. Im Zusammenhang mit der Nomination für den Verwaltungsrat der Swiss Life Holding wird Henry Peter aus dem Verwaltungsrat der Banca del Gottardo ausscheiden, dem er seit 1994 angehört.

Interne Organisation Im Einklang mit den Statuten hat der Verwaltungsrat unter Berücksichtigung der lokalen und internationalen Corporate-Governance-Standards per 1. Dezember 2003 die Einführung eines revidierten Organisationsreglements beschlossen. Das Reglement wird seit seiner Einführung regelmässig aufgrund der Praxis sowie im Licht der Entwicklungen nationaler und internationaler Best Practice überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Es regelt die interne Organisation sowie die Aufgaben und Kompetenzen des Verwaltungsrats, der Verwaltungsratsausschüsse, des Verwaltungsratspräsidenten und der Konzernleitung.

Der Präsident des Verwaltungsrats koordiniert die Arbeiten des Verwaltungsrats und der Ausschüsse und sorgt für die Berichterstattung der Konzernleitung an den Verwaltungsrat. Zudem kann der Präsident des Verwaltungsrats bei Dringlichkeit in Angelegenheiten im Zuständigkeitsbereich des Verwaltungsrats bis zur Entscheidung durch den Verwaltungsrat Massnahmen und Vorkehrungen treffen. Bei Unmöglichkeit einer zeitgerechten Entscheidung durch den Verwaltungsrat kommt dem Präsidenten des Verwaltungsrats Entscheidungskompetenz zu.

Der Verwaltungsrat tagt so oft es die Geschäfte erfordern, aber grundsätzlich mindestens sechs Mal jährlich. Die Einberufung erfolgt grundsätzlich durch den Präsidenten des Verwaltungsrats. Es kann aber auch jedes Mitglied des

Verwaltungsrats sowie die Konzernleitung die Durchführung einer Sitzung verlangen. Neben den Mitgliedern des Verwaltungsrats nehmen in der Regel der Group CEO sowie nach Bedarf weitere Mitglieder der Konzernleitung mit beratender Stimme ganz oder teilweise an den Sitzungen des Verwaltungsrats teil. Im Berichtsjahr fanden sieben Verwaltungsratsitzungen statt, die im Durchschnitt rund viereinhalb Stunden dauerten.

Zur Unterstützung der Arbeit des Gesamtverwaltungsrats bestehen drei ständige Verwaltungsratsausschüsse: das Präsidium, der Anlage- und Risikoausschuss und der Revisionsausschuss. Der Verwaltungsrat kann für besondere Aufgaben weitere Ausschüsse bestellen.

Die Verwaltungsratsausschüsse ziehen für ihre Arbeit zum Teil externe Berater bei und beurteilen ihre Arbeit ein Mal pro Jahr selbst. Der Verwaltungsrat führt ebenfalls jährlich eine Selbstbeurteilung durch, wobei zwischen dem Verwaltungsratspräsidenten und den Mitgliedern des Verwaltungsrats regelmässig Einzelgespräche stattfinden.

Im Berichtsjahr haben alle Verwaltungsräte an sämtlichen Sitzungen des Verwaltungsrats und der Verwaltungsratsausschüsse, in denen sie Mitglied sind, teilgenommen, mit Ausnahme einer einmaligen Abwesenheit eines Mitglieds im Revisionsausschuss sowie der krankheitsbedingten Absenz des Verwaltungsratspräsidenten in den letzten Wochen des Jahres 2005.

Präsidium (Chairman's Committee) Das Präsidium unterstützt den Präsidenten des Verwaltungsrats bei der Erfüllung seiner Leitungs- und Koordinationsaufgaben sowie den Verwaltungsrat in Fragen der Strategie und der Corporate Governance. Zudem berät das Präsidium den Verwaltungsrat bei personellen Entscheiden betreffend die Besetzung der höchsten Führungsebenen (Nominationsfunktion) und bei der Festlegung der Richtlinien zur Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung und legt in Anwendung dieser Richtlinien die Entschädigung und die Anstellungsbedingungen des Group CEO und der weiteren Mitglieder der Konzernleitung fest (Entschädigungsfunktion).

Das Präsidium tagt mindestens sechs Mal jährlich. Im Berichtsjahr fanden dreizehn Präsidiumssitzungen statt. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug rund zwei Stunden.

Anlage- und Risikoausschuss (Investment and Risk Committee) Der Anlage- und Risikoausschuss unterstützt den Verwaltungsrat im Bereich des Anlage-, Finanz- und Risiko-Managements der Gruppe. Zu den Aufgaben und Kompetenzen des Anlage- und Risikoausschusses gehören unter anderem Vorschläge zuhanden des Verwaltungsrats betreffend die Grundzüge des Asset and Liability Management, die Festlegung der Anlagepolitik, die Prüfung der Angemessenheit der Kapitalausstattung, die Kontrolle der Einhaltung der Anlagerichtlinien und die Festlegung der Risikotoleranz im Versicherungs- und Anlagebereich.

Der Anlage- und Risikoausschuss tagt mindestens vier Mal jährlich. Im Berichtsjahr fanden sechs Sitzungen des Anlage- und Risikoausschusses statt mit einer durchschnittlichen Dauer von rund drei Stunden.

Revisionsausschuss (Audit Committee) Der Revisionsausschuss unterstützt den Verwaltungsrat in seiner Beaufsichtigung des Rechnungswesens und der finanziellen Berichterstattung sowie der Einhaltung der rechtlichen Vorschriften. Er überprüft die Angemessenheit der internen Kontrollstrukturen und die Prozesse zur Einhaltung der rechtlichen Vorschriften. Er überwacht die Tätigkeiten der Konzernrevision und der externen Revision und nimmt deren Berichte und Empfehlungen zur Kenntnis.

Der Revisionsausschuss tagt mindestens vier Mal jährlich. Der Sitzungsrhythmus folgt dem finanziellen Budgetierungs- und Berichterstattungsprozess. Im Berichtsjahr fanden sechs Sitzungen des Revisionsausschusses statt, die im Durchschnitt rund vier Stunden dauerten.

Kompetenzregelung zwischen Verwaltungsrat und

Konzernleitung Das Organisationsreglement der Swiss Life Holding sieht eine umfassende Delegation der Geschäftsführungskompetenz an den Group CEO und die Konzernleitung vor, mit Ausnahme der gemäss Gesetz, Statuten oder Organisationsreglement anderen Organen vorbehaltenen Aufgaben. Die Konzernleitung trägt insbesondere die Verantwortung für die Umsetzung der Unternehmensstrategie, die Rahmenbedingungen für das operative Geschäft sowie die finanzielle Steuerung. Sie ist zudem zuständig für die Vorbereitung der Beschlüsse des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse sowie für die Überwachung der Ausführung dieser Beschlüsse in der Gruppe. Über die ihr vom Verwaltungsrat, von den Verwaltungsratsausschüssen und vom Präsidenten des Verwaltungsrats zugewiesenen Geschäfte entscheidet die Konzernleitung in eigener Kompetenz, soweit sich die delegierende Instanz nicht den Entscheid oder die Genehmigung vorbehalten hat.

Informations- und Kontrollinstrumente des Verwaltungsrats gegenüber der Konzernleitung

Der Verwaltungsrat wird laufend und umfassend über die Aktivitäten der Konzernleitung informiert. Der Group CEO orientiert den Verwaltungsratspräsidenten sowie den Verwaltungsrat bzw. dessen Ausschüsse regelmässig über den Geschäftsgang, neue Geschäftstätigkeiten und bedeutende Projekte. Ausserordentliche Vorfälle bringt der Group CEO dem Präsidenten des Verwaltungsrats unverzüglich zur Kenntnis. Der Verwaltungsratspräsident kann mit beratender Stimme an den Konzernleitungssitzungen teilnehmen und erhält alle Protokolle der Konzernleitungssitzungen. Mit der direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrats unterstellten internen Revision steht dem Verwaltungsrat ein effizientes Mittel zur unabhängigen Informationsbeschaffung und Kontrolle zur Verfügung. Die Leistungen der Konzernleitung bzw. der Konzernleitungsmitglieder werden durch das Präsidium und den Verwaltungsrat unter Ausschluss der Konzernleitungsmitglieder regelmässig diskutiert und beurteilt. Die Übernahme von Verwaltungsratsmandaten und höheren politischen oder militärischen Funktionen durch Mitglieder der Konzernleitung erfordert eine Bewilligung durch den Verwaltungsratspräsidenten.

Konzernleitung

Der Group CEO führt die Geschäfte der Gruppe. Gemeinsam mit der Konzernleitung erarbeitet er zuhanden des Verwaltungsrats die langfristigen Ziele und die strategische Ausrichtung der Gruppe und stellt, gestützt auf die Beschlüsse des Verwaltungsrats, eine zielgerichtete Führung und Entwicklung der Gruppe sicher. Die Konzernleitung kann für einzelne Aufgabengebiete Ausschüsse bilden und Kompetenzen auf einen Konzernleitungsausschuss übertragen.

Jedem Mitglied der Konzernleitung ist ein Konzernbereich zugeteilt. Die Mitglieder der Konzernleitung sind verantwortlich für die Festlegung der Ziele, die Finanzplanung, die Personalführung und die Zielerreichung in ihrem Konzernbereich. Sie erlassen die für ihren Konzernbereich gültigen Weisungen im Rahmen der gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften, der Reglemente und der für die Gruppe geltenden Gruppenweisungen.

Mitglieder der Konzernleitung Die Konzernleitung der Swiss Life Holding setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Name	Funktion	seit
Rolf Dörig	Group Chief Executive Officer	06.11.2002
Reto Himmel	Group Chief Technology & Operations Officer	20.01.2003
Paul Müller	Chief Executive Officer Schweiz	15.01.2003
Bruno Pfister	Group Chief Financial Officer	01.08.2002
	Chief Executive Officer International	01.01.2006
Martin Senn	Group Chief Investment Officer	01.01.2003 ¹⁾
Thomas Müller	Group Chief Financial Officer	01.01.2006

1) bis 31.03.2006

Rolf Dörig

Jahrgang 1957, Schweizer
Group Chief Executive Officer (Group CEO)

Die Basis für seine berufliche Laufbahn legte Rolf Dörig mit dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich (Dr. iur.) und dem Zürcher Anwaltspatent. Nach dem Eintritt in die Credit Suisse im Jahr 1986 übernahm er Führungsverantwortung in verschiedenen Geschäftsbereichen und Regionen. Danach wurde er mit den Aufgaben eines Stabs- und Kommunikationschefs der Credit Suisse Group betraut. Als Mitglied der Geschäftsleitung war er ab 2000 für das Firmenkunden- und Retail-Geschäft in der Schweiz verantwortlich. Ab Frühjahr 2002 bekleidete er das Amt des Chairman Schweiz der Credit Suisse Group.

Seit dem 6. November 2002 ist Rolf Dörig Group Chief Executive Officer (Group CEO) der Swiss Life-Gruppe.

Weitere Mandate:

- Schweizerischer Versicherungsverband, Mitglied des Vorstands ausschusses
- economiesuisse, Zürich, Mitglied des Vorstandsausschusses
- Kaba Holding AG, Rümlang, Mitglied des Verwaltungsrats
- Danzer AG, Baar, Mitglied des Verwaltungsrats
- Zürcher Handelskammer, Mitglied des Vorstands
- Grasshopper-Club Zürich, Präsident des Zentralvorstands

Reto Himmel

Jahrgang 1956, Schweizer
Group Chief Technology & Operations Officer
(Group CTO)

Der Physiker Reto Himmel (dipl. Phys. ETH, 1982) erlangte 1987 einen MBA-Titel an der Harvard Business School. Seine berufliche Laufbahn begann er 1982 als Software Engineer bei Brown Boveri & Cie. in Baden. Er wechselte 1985 zur Credit Suisse. Von 1990 bis 1994 leitete er das Generalsekretariat und die Unternehmensplanung der Bank Leu. Danach war er als Stabschef der Sparte Anlagen und Handel bei der Credit Suisse tätig. 1997 trat Reto Himmel in die Geschäftsleitung der ABN AMRO Bank

(Schweiz) ein und übernahm die Verantwortung für die Banklogistik. Ab August 2001 war er bei UBS Warburg für den Bereich Operations verantwortlich.

Seit Januar 2003 ist er Group Chief Technology & Operations Officer (Group CTO) der Swiss Life-Gruppe.

Weitere Mandate:

- SWX Swiss Exchange, Mitglied des Verwaltungsrats und Prüfungsausschusses

Paul Müller

Jahrgang 1950, Schweizer
Chief Executive Officer Schweiz (CEO Schweiz)

Paul Müller studierte Ökonomie an der Universität St. Gallen. Nach dem Studienabschluss (lic. oec. HSG) begann er 1975 seine berufliche Laufbahn bei den Winterthur Versicherungen. 1982 wechselte er zur Basler Versicherung, wo er verschiedene leitende Funktionen innehatte. Zuletzt war er als Mitglied der Konzernleitung zuständig für die Ländermärkte Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien und Luxemburg. Ab 1995 war Paul Müller CEO Schweiz bei den Helvetia Patria Versicherungen in Basel.

Paul Müller trat seine Tätigkeit als Chief Executive Officer Schweiz (CEO Schweiz) bei der Swiss Life-Gruppe im Januar 2003 an.

Weitere Mandate:

- Handelskammer Deutschland-Schweiz, Mitglied des Vorstands
- Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen, Mitglied des Vorstands

Bruno Pfister

Jahrgang 1959, Schweizer
 Group Chief Financial Officer (Group CFO) bis
 31. Dezember 2005,
 ab 1. Januar 2006 Chief Executive Officer International
 (CEO International)

Bruno Pfister schloss sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Genf mit dem Lizentiat ab und erwarb das Anwaltspatent des Kantons Genf. Nach Abschluss seiner betriebswirtschaftlichen Studien (MBA an der UCLA Graduate School of Management in Los Angeles) führten ihn die ersten Stationen seiner beruflichen Laufbahn zur Chase Manhattan Bank nach London und Genf. Ab 1988 war er als Unternehmensberater für McKinsey & Co. tätig. Bei Liechtenstein Global Trust (LGT) wurde Bruno Pfister 1996 Stabschef für den Konzernbereich Private Banking und zeichnete in der Folge verantwortlich für ein gruppenweites Strategieprojekt, bevor er 1998 zum Finanzchef der LGT Group und LGT Bank in Liechtenstein avancierte. 1999 übernahm er bei der Credit Suisse als Mitglied der Geschäftsleitung die Leitung des Kundensegment- und Produktmanagements.

Er ist seit August 2002 bei der Swiss Life-Gruppe tätig, zuerst in der Funktion des Group Chief Financial Officer (Group CFO) und per 1. Januar 2006 als Chief Executive Officer International (CEO International).

Weitere Mandate:

- Castle Alternative Invest AG, Freienbach, Mitglied des Verwaltungsrats
- Zulassungsstelle und Ausschuss der Zulassungsstelle der SWX Swiss Exchange, Mitglied

Martin Senn

Jahrgang 1957, Schweizer
 Group Chief Investment Officer (Group CIO)
 bis 31. März 2006

Martin Senn absolvierte eine kaufmännische Ausbildung sowie Managementkurse am INSEAD in Fontainebleau und an der Harvard Business School. Von 1976 bis 1994 war er für den damaligen Schweizerischen Bankverein tätig, unter anderem als Treasurer in Hongkong, als Regional Treasurer für die Region Asia/Pacific in Singapur und zuletzt als Leiter der Niederlassung in Tokio. 1994 wechselte er zur Credit Suisse, wo er neben weiteren

Managementfunktionen als Regionalverantwortlicher für die Treasury-Aktivitäten in Europa zuständig war und als Turnaround Manager für die Neupositionierung und Restrukturierung der Credit Suisse Group in Japan sorgte. Als Mitglied der Geschäftsleitung von Credit Suisse leitete er ab 2001 den Bereich Trading and Investment Services. Martin Senn ist Honorarkonsul für Südkorea.

Seit Januar 2003 ist Martin Senn Group Chief Investment Officer (Group CIO) der Swiss Life-Gruppe.

Weitere Mandate:

- Maerki Baumann & Co. AG, Privatbank, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats
- Castle Alternative Invest AG, Freienbach, Mitglied des Verwaltungsrats

Thomas Müller

Jahrgang 1965, Schweizer
 per 1. Januar 2006 Group Chief Financial Officer
 (Group CFO)

Thomas Müller studierte Nationalökonomie mit Betriebswirtschaft an der Universität Bern (lic. rer. pol.) und erlangte einen MBA-Titel am IMD in Lausanne. Seine berufliche Laufbahn begann er 1991 als Verantwortlicher für Asset and Liability Management bei der Schweizerischen Volksbank. Vor und nach der Integration der Schweizerischen Volksbank in die Credit Suisse Group war er von 1994 bis 1997 Leiter Treasury der Credit Suisse. 1997 wechselte er zur Marc Rich Holding, wo ihm die Verantwortung für das Handelsgeschäft in Zinsinstrumenten der Gruppe übertragen wurde. Thomas Müller trat 2002 als Chief Financial & Risk Officer und Mitglied der Geschäftsleitung in die Banca del Gottardo ein.

Per 1. Januar 2006 ist er Group Chief Financial Officer (Group CFO) der Swiss Life-Gruppe.

Rücktritte Im Jahr 2005 sind keine Mitglieder aus der Konzernleitung ausgeschieden.

Wie die Swiss Life-Gruppe am 9. Januar 2006 bekannt gab, verlässt Martin Senn, Group Chief Investment Officer (Group CIO), das Unternehmen per 31. März 2006.

Übertragung von Management-Tätigkeiten

Die Swiss Life Holding hat keine Management-Tätigkeiten vertraglich an Dritte übertragen.

Entschädigungen, Beteiligungen, Darlehen

Inhalt und Verfahren Die Ausgestaltung und Festsetzung der Entschädigungen für die Mitglieder des Verwaltungsrats fallen gemäss Organisationsreglement in den Zuständigkeitsbereich des Gesamtverwaltungsrats, wobei das Präsidium in seiner Funktion als Compensation Committee entsprechende Vorschläge unterbreitet. Ebenso legt der Verwaltungsrat die Richtlinien der Entschädigungspolitik der Gruppe fest. Er berücksichtigt dafür Regelungen von anderen Unternehmen ähnlicher Grösse und Branchen aufgrund allgemein zugänglicher Angaben und zieht gegebenenfalls Studien externer Fachleute bei. Im Sinn dieser Richtlinien legt das Präsidium die individuellen Entschädigungen der Mitglieder der Konzernleitung unter Information des Gesamtverwaltungsrats fest.

Das im Jahr 2000 eingeführte Aktienoptionsprogramm für das Management der Swiss Life-Gruppe wurde Ende 2002 eingestellt, weshalb in den Jahren 2003, 2004 und 2005 keine Aktienoptionen mehr ausgegeben wurden. Die im Jahr 2000 ausgegebenen Aktienoptionen sind per Ende März 2004 ohne Wert verfallen.

Im Rahmen der Entschädigungsregelung für die Mitglieder der Konzernleitung und weitere Leistungsträger der Swiss Life-Gruppe, die von der Konzernleitung mit Zustimmung des Präsidiums des Verwaltungsrats bestimmt werden, wurde im Jahr 2004 gestützt auf ein entsprechendes Reglement eine langfristige Vergütungskomponente eingeführt. Im Berichtsjahr wurde das Aktienbeteiligungsprogramm leicht angepasst, indem spezifische Performancekriterien vorgegeben wurden. Diese berücksichtigen sowohl die Performance der Swiss Life Holding-Aktie als auch deren Performance im Vergleich zum Markt in Anwendung des Dow Jones STOXX Insurance Index. Gemäss Plan werden den Teilnehmenden anwartschaftliche Bezugsrechte in Form von Performance Share Units (PSU) auf Aktien der Swiss Life Holding zugewiesen, die zum unentgeltlichen Bezug von Aktien der Swiss Life Holding nach Ablauf von drei Jahren berechtigen, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind. Die Anzahl der PSU kann sich je nach Entwicklung der Performancekriterien innerhalb von drei

Jahren maximal um den Faktor 1,5 erhöhen oder um den Faktor 0,5 reduzieren.

An diesem Aktienbeteiligungsprogramm nahmen in der Berichtsperiode 37 Mitglieder des obersten Kaders der Swiss Life-Gruppe teil. Insgesamt sind 67 412 PSU zugewiesen worden.

Weitere Angaben zu den Vergütungen und zum Vorsorgeaufwand für das Management und die Mitarbeitenden der Swiss Life-Gruppe sind im Finanzbericht (Anhang 25) dargestellt.

Entschädigungen an amtierende Organmitglieder Die in der Berichtsperiode an amtierende Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung ausbezahlten Entschädigungen beliefen sich insgesamt auf folgende Beträge:

In CHF	2005	2004
Verwaltungsrat	1 367 000	1 391 000
Konzernleitung	7 633 850	7 826 686

Die per Stichtag 31. Dezember 2005 amtierenden Verwaltungsratsmitglieder der Swiss Life Holding haben in der Berichtsperiode folgende Entschädigungen bezogen:

Name	Barentschädigung	Aktien ¹⁾
Bruno Gehrig	CHF 555 000	308
Gerold Bühler	CHF 128 000	255
	CHF 140 000 ²⁾	
Volker Bremkamp	CHF 96 000	191
Paul Embrechts	CHF 72 000	143
Rudolf Kellenberger	CHF 88 000	176
Georges Muller	CHF 72 000	143
Peter Quadri	CHF 72 000	143
Pierfranco Riva	CHF 72 000	143
Franziska Tschudi	CHF 72 000	143

1) siehe dazu auch Rubrik Aktienzuteilung

2) für die Tätigkeit als Vizepräsident des Verwaltungsrats der Banca del Gottardo

In der Berichtsperiode sind keine Mitglieder des Verwaltungsrats sowie der Konzernleitung ausgeschieden.

Entschädigungen an ehemalige Organmitglieder An zwei ehemalige Konzernleitungsmitglieder, welche im Jahr 2004 aus der Konzernleitung ausgeschieden sind, wurden in der Berichtsperiode insgesamt Barentschädigungen von CHF 1 084 899 geleistet sowie 971 Aktien zum Kurs von CHF 179.80 übertragen.

Aktienzuteilung Im Geschäftsjahr 2005 wurden die nachstehenden Zuteilungen von Namenaktien der Swiss Life Holding an die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung vorgenommen:

Verwaltungsrat	1645 Aktien wobei diese zu Werten von CHF 191.00, 150.96 und 142.55 zugeteilt wurden. Sie unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren.
Konzernleitung	6797 Aktien ¹⁾ wobei diese zum Wert von CHF 160.02 zugeteilt wurden. Sie unterliegen einer Sperrfrist von zwei Jahren.

1) Die 6797 Aktien wurden gemäss Reglement 2004 über die langfristige Vergütungskomponente zugeteilt.

An nahe stehende Personen¹⁾ im Sinne des Gesetzes erfolgten keine Aktienzuteilungen.

Aktienbesitz Per Bilanzstichtag hielten die amtierenden Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung (inkl. ihnen nahe stehender Personen) gesamthaft folgende Anzahl Namenaktien der Swiss Life Holding:

Verwaltungsrat	9 055 Aktien
Konzernleitung	49 476 Aktien

Optionen In den Jahren 2003, 2004 und 2005 sind in der Swiss Life-Gruppe keine Aktienoptionen mehr ausgegeben worden. Den Mitgliedern des Verwaltungsrats und der Konzernleitung waren im Rahmen eines im Jahr 2000 für die gesamte Direktion der Swiss Life-Gruppe eingeführten Aktienoptionsplans in den Jahren 2000, 2001 und 2002 Aktienoptionen der Rentenanstalt/Swiss Life zugeteilt worden, welche dann in solche der Swiss Life Holding umgewandelt wurden. Dieses Aktienoptionsprogramm ist Ende 2002 mit Wirkung ab dem Jahr 2003 eingestellt worden. Die im Jahr 2000 zugeteilten Aktienoptionen sind per Ende März 2004 ohne Wert verfallen. Im Zusammenhang mit dem Umtausch der Aktien der Rentenanstalt/Swiss Life in Aktien der Swiss Life Holding, den Kapitalerhöhungen im Herbst 2002 und im Frühjahr 2004 sowie der Nennwertreduktion der Swiss Life Holding-Aktien per 3. August 2005 wurden die Parameter der in den Jahren 2001 und 2002 zugeteilten Optionen gemäss Eurex-Richtlinien angepasst. Es sind sonst keine Veränderungen an den zugeteilten Aktienoptionen vorgenommen worden.

Verwaltungsrat

Zuteilungsjahr	
2005	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2004	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2003	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2002	11 400 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,58
	Ausübungspreis: CHF 224.90
2001	11 250 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,58
	Ausübungspreis: CHF 686.50

Konzernleitung

Zuteilungsjahr	
2005	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2004	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2003	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2002	22 000 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,58
	Ausübungspreis: CHF 224.90
2001	23 500 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,58
	Ausübungspreis: CHF 686.50

1) Unter «nahe stehende Personen» werden natürliche und juristische Personen verstanden (im Sinne von Art. 678 OR), welche mit Organmitgliedern in enger persönlicher, wirtschaftlicher, rechtlicher oder tatsächlicher Verbindung stehen. Typischerweise zählen dazu Ehegatten, minderjährige Kinder, von Organpersonen kontrollierte Gesellschaften sowie natürliche oder juristische Personen, welche als Treuhänder für Organmitglieder fungieren.

Zusätzliche Honorare und Vergütungen In der Berichtsperiode wurden keine zusätzlichen Honorare und Vergütungen an Mitglieder des Verwaltungsrats oder der Konzernleitung ausbezahlt.

Darlehen Per Bilanzstichtag waren gegenüber den Mitgliedern des Verwaltungsrats und gegenüber den Mitgliedern der Konzernleitung keine Darlehen ausstehend:

Verwaltungsrat	keine
Konzernleitung	keine

Höchste Gesamtentschädigung Verwaltungsrat

Bruno Gehrig bezog als Präsident des Verwaltungsrats im Jahr 2005 die höchste Gesamtentschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats. Die im Berichtsjahr ausgerichtete Entschädigung belief sich auf folgenden Gesamtbetrag:

Entschädigung	CHF 555 000
Aktien ¹⁾	CHF 46 496 308 Aktien SLHN à CHF 150.96
Aktienoptionen	keine
Gesamtentschädigung 2005	CHF 601 496
Gesamtentschädigung 2004	CHF 604 245

1) Die zugeteilten 308 Aktien unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren. Die Zuteilung erfolgte unter Berücksichtigung der Sperrfrist zum ökonomischen Wert von CHF 150.96, der dem Steuerwert entspricht; der Aktienkurs bei Zuteilung betrug CHF 179.80.

Höchste Gesamtentschädigung Konzernleitung

Rolf Dörig bezog als Group CEO die höchste Gesamtentschädigung der Mitglieder der Konzernleitung. Die im Jahr 2005 ausgerichtete Entschädigung belief sich auf folgenden Gesamtbetrag:

Entschädigung ¹⁾	CHF 3 049 465
Aktien ²⁾	CHF 271 874 1699 Aktien SLHN à CHF 160.02
Aktienoptionen	keine
Gesamtentschädigung 2005	CHF 3 321 339
Gesamtentschädigung 2004	CHF 3 183 773

1) inklusive Bonus in bar

2) Diese Aktien sind gemäss Reglement 2004 über die langfristige Vergütungskomponente zugeteilt worden und für zwei Jahre bis Ende März 2007 gesperrt. Die Zuteilung erfolgte unter Berücksichtigung der Sperrfrist zum ökonomischen Wert von CHF 160.02, der dem Steuerwert entspricht; der Aktienkurs bei Zuteilung betrug CHF 179.80.

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Stimmrechtsbeschränkung Bei der Ausübung des Stimmrechts kann kein Aktionär für eigene und vertretene Aktien zusammen mehr als 10% des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigen. Dabei gelten juristische Personen und Personengesellschaften, die durch Kapital, Stimmrecht, einheitliche Leitung oder auf andere Weise miteinander verbunden sind, sowie natürliche oder juristische Personen und Personengesellschaften, welche durch Absprache, als Syndikat oder auf andere Weise koordiniert handeln, als eine einzige Person. Eine Änderung oder Aufhebung der Stimmrechtsbeschränkung erfordert die Zustimmung von zwei Dritteln der an der Generalversammlung vertretenen Aktienstimmen sowie die absolute Mehrheit der vertretenen Aktien-Nennwerte. Der Verwaltungsrat kann unter Beachtung des Grundsatzes pflichtgemässen Ermessens Ausnahmen von dieser Limite zulassen; im Berichtsjahr wurden allerdings keine Ausnahmen gewährt.

Vertretungsrecht Die Statuten besagen, dass sich ein Aktionär durch einen anderen Aktionär, gesetzlichen Vertreter, Organvertreter, unabhängigen Stimmrechtsvertreter oder Depotvertreter vertreten lassen kann. Weiter besteht für verheiratete Personen die Möglichkeit, sich durch den Ehepartner vertreten zu lassen, auch wenn dieser selbst nicht Aktionär ist.

Statutarische Quoren Zusätzlich zu den gesetzlich vorgesehenen Beschlüssen ist das qualifizierte Quorum (Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der vertretenen Aktienstimmen sowie der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktien-Nennwerte) auch erforderlich für:

- Änderungen der Bestimmungen über Stimmrechtsbeschränkungen
- Auflösung der Gesellschaft mit Liquidation
- Abberufung von mehr als einem Drittel der Verwaltungsratsmitglieder
- Änderung dieser statutarischen Bestimmungen

Einberufung der Generalversammlung und

Traktandierung Die statutarisch vorgesehenen Einberufungs- und Traktandierungsregeln für die Generalversammlung geben die gesetzlichen Bestimmungen wieder. Aktionäre, welche Aktien im Nennwert von mindestens einer Million Franken vertreten, können innert einer vorgängig von Swiss Life Holding publizierten Frist schriftlich unter Angabe der Anträge die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstands verlangen. Dem schriftlichen Begehren ist eine Sperrerklärung einer Bank beizulegen, wonach die Aktien bis nach der Generalversammlung hinterlegt sind.

Eintragung im Aktienbuch Das Aktienregister bleibt bis zum Vortag der Generalversammlung offen. Die Gesellschaft behält sich aber in jedem Fall vor, von der gesetzlichen Anerkennungsfrist von 20 Tagen für Eintragungen im Aktienbuch gemäss Art. 685 Bst. G OR Gebrauch zu machen. Aus administrativen Gründen (Postlaufzeiten) besteht für die Teilnahme an der Generalversammlung ein Anmeldeschluss, der in der Regel sieben Kalendertage vor dem Anlass liegt.

Abstimmungsverfahren und -system Die Abstimmungen bei der Swiss Life Holding erfolgen grundsätzlich offen. Der Vorsitzende der Generalversammlung bzw. Aktionäre, die zusammen mindestens 10% des gesamten Aktienkapitals vertreten, können eine schriftliche Abstimmung verlangen. Der Vorsitzende kann schriftliche Abstimmungen elektronisch durchführen. Die Swiss Life Holding setzt ein zertifiziertes Informatiksystem ein, welches die Abwicklung funkunterstützter Abstimmungen in der Versammlung und die genaue Zählung der vertretenen Aktienstimmen ermöglicht.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Angebotspflicht In den Statuten der Swiss Life Holding ist weder eine «Opting-up»- noch eine «Opting-out»-Klausel nach Art. 22 bzw. Art. 32 BEHG (Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel) vorgesehen.

Kontrollwechselklauseln Es bestehen keine vertraglichen Bestimmungen zugunsten des Verwaltungsrats oder der Konzernleitung hinsichtlich eines Kontrollwechsels.

Revisionsstelle

Bei den innerhalb des Konsolidierungskreises der Swiss Life Holding direkt oder indirekt gehaltenen Gesellschaften des Swiss Life-Konzerns nimmt PricewaterhouseCoopers (PwC) bei 74% aller Gesellschaften die Funktion der externen Revisionsstelle wahr. PwC ist überdies Konzernprüfer der Swiss Life Holding. Weitere Revisionsmandate in Tochtergesellschaften werden von Ernst & Young (12%) sowie von anderen Revisionsgesellschaften (14%) ausgeübt.

Im Bericht des Konzernprüfers bestätigt PwC, dass sie die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllt.

Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden

Revisors Gemäss Statuten ist die externe Revisionsstelle durch die Generalversammlung jeweils für die Dauer eines Geschäftsjahrs zu wählen. Anlässlich der Gründung der Swiss Life Holding im Jahr 2002 wurde PwC als Konzernprüfer gewählt. Seither wurde PwC ununterbrochen wiedergewählt, letztmals für das Jahr 2005 an der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding im Mai 2005. PwC wirkt bereits seit 1994 als Konzernprüfer der Rentenanstalt/Swiss Life. Der seitens PwC gegenwärtig für die Prüfung der Konzernrechnung der Swiss Life Holding verantwortliche Partner (leitender Revisor) nimmt diese Funktion seit dem Geschäftsjahr 2004 wahr.

Revisionshonorar Die verbuchten Revisionshonorare an PwC beliefen sich im Jahr 2005 auf CHF 11,3 Millionen (Vorjahr: CHF 14,1 Millionen). Darin eingeschlossen sind die Honorare für den Review-Bericht der Halbjahresrechnung 2005.

Zusätzliche Honorare An PwC wurden im Jahr 2005 zusätzliche Honorare im Betrag von CHF 1,2 Millionen für Beratungsdienstleistungen bezahlt, wovon rund die Hälfte für Finanzberatung und je ein Viertel für Rechts- und sonstige Beratung (Vorjahr: insgesamt CHF 1,6 Millionen).

Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision Der Revisionsausschuss steht in regelmässigem Kontakt mit der externen Revision. Er prüft Qualität und Wirksamkeit der Berichterstattung an den Verwaltungsrat durch die externe Revision und ist verantwortlich für die Kontrolle der Unabhängigkeit der externen Revision und die Identifikation allfälliger Interessenkonflikte. Bei Bedarf zieht der Revisionsausschuss Vertreter der externen Revision zu seinen Sitzungen bei. Im Berichtsjahr nahmen Vertreter der externen Revision mit einer Ausnahme an allen der insgesamt sechs Sitzungen des Revisionsausschusses ganz oder teilweise teil.

Informationspolitik

Neben dem ausführlichen, jährlich veröffentlichten Jahres- und Finanzbericht informiert die Swiss Life Holding halbjährlich über den Geschäftsgang. Über die Website www.swisslife.com können sämtliche Jahres- und Halbjahresberichte von Swiss Life seit 1997 abgerufen werden. Den im Aktienregister eingetragenen Aktionären wird halbjährlich ein Bericht mit den wichtigsten Informationen und Kennzahlen zum Geschäftsgang zugestellt. Am 1. Dezember 2005 fand zudem bereits zum dritten Mal der «Investors' Day» statt.

Kontaktadressen finden sich am Ende des Geschäftsberichts.



Verwaltungsrat

Von oben links nach unten rechts: Bruno Gehrig, Peter Quadri, Gerold Bühler, Volker Bremkamp, Pierfranco Riva, Georges Müller, Franziska Tschudi, Paul Embrechts, Rudolf Kellenberger



Konzernleitung

Von oben links nach unten rechts: Rolf Dörig, Bruno Pfister, Thomas Müller, Reto Himmel, Paul Müller

Verantwortungsvolle Unternehmensführung Kunden, Aktionäre und Mitarbeitende schenken Swiss Life ihr Vertrauen. Das Unternehmen fühlt sich diesem Vertrauen verpflichtet und handelt verantwortungsbewusst.

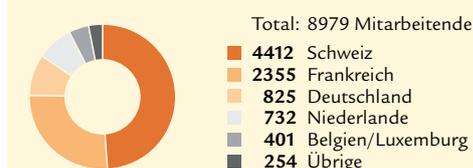
Die gemeinsamen Werte, der Verhaltenskodex, eine fortschrittliche Personalpolitik, eine aktive Kommunikation sowie die Unterstützung von Anliegen der Gesellschaft und des Umweltschutzes bilden bei Swiss Life die Grundlage für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Werte und Verhaltenskodex Die Werte Expertise, Nähe, Offenheit, Klarheit und Engagement bestimmen bei Swiss Life das Verhalten im Umgang mit Kunden, Partnern und Mitarbeitenden. Sie bilden die Basis für eine starke Unternehmenskultur. Wie die Mitarbeitenden diese Werte verstehen und in ihrem Alltag umsetzen, zeigen die Bildgeschichten in diesem Geschäftsbericht. In Ergänzung zu den Werten vermittelt der im Januar 2006 eingeführte Verhaltenskodex (Code of Compliance) konkrete Verhaltensregeln. Die Einhaltung dieser Regeln ist eine Voraussetzung für eine rechtlich und ethisch korrekte sowie wirtschaftlich profitable Geschäftstätigkeit. Der Code of Compliance gilt für die Mitarbeitenden der Swiss Life-Gruppe in der Schweiz und in Liechtenstein. In den übrigen Märkten wird er unter Berücksichtigung der lokalen Rechtsgrundlagen umgesetzt.

Mitarbeitende Im Berichtsjahr wurde die zweite konzernweite Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die sehr hohe Beteiligungsquote von über 80 Prozent beweist das grosse Interesse der Mitarbeitenden daran, ihr Arbeitsumfeld zu beurteilen und aktiv mitzugestalten. Zentral bei dieser Umfrage ist der Wert für das Commitment. Dieser Wert gibt an, wie stark sich die Mitarbeitenden mit ihrem Unternehmen und ihrer Arbeit identifizieren und wie zufrieden sie sind. Im Berichtsjahr lag das Commitment im Durchschnitt bei 70 von 100 Indexpunkten. Im Jahr 2004 lag dieser Wert noch bei 61 Punkten. Als strategisches Ziel soll bis 2008 ein Wert von 80 Indexpunkten in allen Einheiten erreicht werden.

In der Befragung von 2005 bewerteten die Mitarbeitenden die Akzeptanz im Team und die Möglichkeit zur Übernahme von Verantwortung besonders positiv. Die Befragung hat aber auch gezeigt, dass den Mitarbeitenden Entwicklungsperspektiven fehlen. Gezielte Angebote in diesem Bereich dienen der laufenden Verbesserung ihrer Arbeits-

Mitarbeitende nach Ländern (Vollzeitstellen) per 31.12.2005



situation. Zu diesen Massnahmen zählen die jährlichen Zielvereinbarungsgespräche und der Zielmessungsprozess. Daran gekoppelt sind massgeschneiderte Entwicklungsprogramme und eine leistungs- und ergebnisorientierte Entlohnung.

Swiss Life identifiziert Mitarbeitende mit hohem Potenzial und verfolgt die Förderung von Talenten, um ihre Entwicklung in Richtung einer verantwortungsvollen Funktion als Führungskraft, Spezialist oder Projektleiter zu gewährleisten. Im Berichtsjahr wurde ein zentrales Entwicklungsprogramm mit vergleichbaren Einstufungs- und Förderkriterien für Führungskräfte begonnen.

Die Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern hat grosse Bedeutung und wird aktiv gestaltet. In der Schweiz beispielsweise besteht ein Massnahmenplan für Mitarbeitende, die sich aufgrund von Umstrukturierungsprojekten neu im Arbeitsmarkt orientieren müssen. Sie werden durch ein Spezialistenteam im Neuorientierungsprozess beraten und begleitet. Das Europa-Forum vertritt die Interessen der Mitarbeitenden auf internationaler Ebene.

Die Mitarbeitenden profitieren darüber hinaus unter anderem von Freizeitangeboten im Sport- und Kulturbereich, von Programmen zur Gesundheitsförderung, günstigen Konditionen bei Versicherungsprodukten, Partnerschaften mit Kinderkrippen, Beiträgen zu Abonnements für den öffentlichen Verkehr und internen Beratungsleistungen im Personal- und Rechtsbereich.

Gesellschaft Swiss Life engagiert sich in Fachverbänden, Bildung, Kultur und Sport. Im Schweizerischen Versicherungsverband sind Mitarbeitende in verschiedenen Gremien aktiv. Das Unternehmen unterstützt auch mehrere Universitäten im Projekt- und Lehrbereich und kooperiert mit Berufs- und Fachverbänden. Mitgliedschaften bestehen unter anderem bei The Sustainability Forum in Zürich und dem Standard Setting Board des Schweizerischen Bundesamts für Privatversicherungen. Die Tochtergesellschaft Swiss Life Asset Management ist als Vermögensverwalterin für institutionelle Anleger eine Kooperation mit Sustainable Asset Management (SAM) eingegangen.

In den Niederlanden demonstriert Swiss Life ihr soziales Engagement durch Unterstützung von Freiwilligenarbeit. Im Projekt «Helfen mit Herz» haben Mitarbeitende unter anderem mit Bewohnern eines Seniorenheims einen Einkaufsbummel gemacht oder Schwerstbehinderte während einer Entspannungstherapie im Schwimmbad betreut. In Frankreich unterstützt Swiss Life jährlich eine Solidaritätsveranstaltung zugunsten des Instituts Curie, das ein Krankenhaus und zugleich ein Forschungsinstitut zur Bekämpfung von Krebs ist. Am Lauf «Courir pour la vie, courir pour Curie», an dem auch Mitarbeitende teilnehmen, werden pro gelaufenen Meter Mittel gesammelt, um die Krebsforschung zu finanzieren.

Kommunikation Swiss Life kommuniziert intern und extern aktiv und offen. Public Relations und Investor Relations gewährleisten im Interesse der privaten und institutionellen Anleger, Finanzanalysten, Journalisten und der breiten Öffentlichkeit eine aktuelle Berichterstattung. Diese Informationen sind unter www.swisslife.com abrufbar. Das Ziel der internen Kommunikation ist die transparente Information über die Unternehmensentwicklung. Die gruppenweite Mitarbeiterzeitschrift «Life» erscheint fünfmal jährlich in drei Sprachen mit einer Gesamtauflage von 11 000 Exemplaren. Das Intranet deckt länderspezifische und gruppenweite Informationsbedürfnisse ab. Es lehnt sich an den Internet-Auftritt der Swiss Life-Gruppe an, der als Sieger bei verschiedenen Webrankings ausgezeichnet wurde.

Umwelt In der Schweiz hat Swiss Life zum Ziel, den Energieverbrauch von 2000 bis 2010 gesamthaft um 15% zu senken. Dazu soll die Energieeffizienz am Standort Zürich jährlich um mindestens 1,5% gesteigert und sollen Energieverbrauch und Emissionen kontinuierlich gesenkt werden. Diese Ziele hat sich Swiss Life im Rahmen der Mitgliedschaft beim Energie-Modell Zürich gesetzt. Als einer der grössten privaten Immobilieneigentümer in der Schweiz trägt Swiss Life ökologischen Aspekten Rechnung und setzt beispielsweise Massnahmen für einen bewussteren Umgang mit Wasser um. Ferner wurde die Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP, United Nations Environment Programme) unterzeichnet.

Sortiert aus

Denkt schnell

Behält den Überblick



Arbeitet effizient

Setzt Prioritäten





«Um Erfolg zu haben, brauche ich Klarheit über meine Ziele – privat und im Beruf. Dies hat mir auch geholfen, als es darum ging, die Produkte für die Kollektivversicherung in kurzer Zeit zu straffen und zu vereinfachen. Ich musste Prioritäten setzen, eindeutige Entscheidungen treffen und sie umsetzen.»

Monika Behr leitet in Zürich das Team für die Gestaltung von Produkten in der Kollektivversicherung.



Klarheit und Transparenz waren die Ziele bei der Neustrukturierung der Produktlandschaft. Unser Team klärt die Bedürfnisse der Kunden, entwickelt die passenden Produkte und sorgt dafür, dass unser Angebot verständlich und überschaubar ist.

Das Team für die Produktgestaltung in der Schweizer Kollektivversicherung (von oben links nach unten rechts): Christine Ruckstuhl, Paul Pardamec, Andreas Epper, Hugo Pfister, Monika Behr

Embedded Value Der Embedded Value der Swiss Life-Gruppe stieg per 31. Dezember 2005 auf CHF 8,9 Milliarden.

Der Embedded Value dient als Indikator für den Wert des bestehenden Versicherungsportefeuilles. Er setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, dem Barwert der künftigen Gewinne (Present Value of Future Profits; PVFP) und den Aktionären zuzuordnenden Mitteln (Adjusted Net Asset Value; ANAV). Zukünftiges Neugeschäft wird nicht einbezogen. Alle Bewertungen im Zusammenhang mit dem Embedded Value basieren auf statutarischer Rechnungslegung. Die hier publizierten Angaben sind von Deloitte & Touche LLP überprüft und testiert worden.

Für die Modellrechnungen zum PVFP werden zu einigen Faktoren realitätsnahe Annahmen getroffen, vor allem zu Kapitalerträgen, Kosten- und Schadenentwicklung, zur Partizipation der Versicherungskunden sowie zum Risikodiskontsatz. Dabei wird von der Fortführung des Geschäfts auf gleichem Niveau ausgegangen (Going Concern), und die gegenwärtigen Kostensätze werden – inflationsbereinigt – auch für die Zukunft angenommen. Dem PVFP werden die zukünftigen Kosten für das dem Versicherungsgeschäft zu unterlegende klassische Solvenzkapital belastet. In der untenstehenden Tabelle «Embedded Value» ist dieser Wert separat ausgewiesen (Cost of Capital).

Diejenigen Eigenmittel, die zukünftig den Aktionären zufließen – das statutarische Eigenkapital, adjustiert um den Aktionärsanteil an den Bewertungsreserven –, ergeben den ANAV.

Die Abhängigkeit des Embedded Value von den getroffenen Annahmen zeigt die Tabelle «Ökonomische Sensitivitäten» auf der folgenden Seite.

Entwicklung 2005 Am 31. Dezember 2005 betrug der Embedded Value für die Swiss Life-Gruppe CHF 8887 Millionen. Dies entspricht einem Anstieg von CHF 951 Millionen gegenüber dem Vorjahreswert sowie einem Embedded Value pro Aktie von CHF 263. Der Anstieg ist auf das Wachstum in den ausländischen Märkten und die über den Annahmen liegenden Anlageerträge zurückzuführen. Die weiteren Veränderungen im Embedded Value zeigt die Tabelle «Analyse der Veränderungen» auf der folgenden Seite.

Embedded Value Swiss Life-Gruppe per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	+/-%
Schweiz	3 614	3 601	+0.4%
Europa ohne Schweiz	3 460	2 819	+22.7%
ANAV Swiss Life Holding ^{1,2)}	1 813	1 516	
Swiss Life-Gruppe	8 887	7 936	+12.0%
davon ANAV ¹⁾	5 942	4 909	
davon PVFP ³⁾	4 809	4 507	
davon Cost of Capital	-1 864	-1 480	

1) Adjusted Net Asset Value

2) Eigenkapital der Swiss Life Holding abzüglich Buchwert der Rentenanstalt/Swiss Life

3) Present Value of Future Profits

Annahmen zur Berechnung des Embedded Value

	Schweiz		Europa ohne Schweiz	
	derzeit	in 5 Jahren	derzeit	in 5 Jahren
Risikodiskontsatz	7.0%	7.0%	8.0%	8.0%
Total gewichtete Rendite auf Neugeldern	3.2%	3.5%	3.8%	4.0%
<i>Renditeannahmen pro Anlagekategorie</i>				
Rendite auf Anleihen und Darlehen	2.1%	2.4%	3.6%	3.8%
Rendite auf Liegenschaften und Grundstücken	4.5%	5.0%	5.2%	5.4%
Rendite auf Aktien	6.5%	6.5%	7.5%	7.5%
Rendite auf Beteiligungen/Alternativen Anlagen	6.5%	6.5%	7.5%	7.5%

Analyse der Veränderungen

Mio. CHF	
Embedded Value der Swiss Life-Gruppe Ende 2004	7 936
Dividenden	-135
Fortschreibung 2005	+580
Tatsächliche Anlagerendite 2005	+622
Zukünftige Anlagerenditen	-239
Bestandsfestigkeit	+41
Wert Neugeschäft 2005	+48
Sonstiges	+34
Embedded Value der Swiss Life-Gruppe Ende 2005	8 887

Ökonomische Sensitivitäten

Mio. CHF	Schweiz	Europa ohne Schweiz	Sonstige Effekte	Total
Embedded Value der Swiss Life-Gruppe Ende 2005	3 614	3 460	1 813	8 887
Auswirkungen einer Steigerung der Anlagerendite um 100 Basispunkte	+657	+697		+1 354
Auswirkungen eines Rückgangs der Anlagerendite um 100 Basispunkte	-985	-842		-1 827
Auswirkungen eines Rückgangs des Risikodiskontsatzes um 100 Basispunkte	+375	+294		+669
Auswirkungen einer Steigerung der Neuanlagerendite von Anleihen um 100 Basispunkte	+216	+386		+602
Auswirkungen eines 10-prozentigen Wertverlusts der Vermögenswerte (nur Liegenschaften und Grundstücke)	-481	-36		-517

Deloitte & Touche LLP («Deloitte») hat die Wahl des methodischen Ansatzes sowie die von der Swiss Life-Gruppe vorgenommenen Hypothesen und Kalkulationen bei der Berechnung des Embedded Value überprüft. Deloitte teilte Swiss Life mit, dass sie den Ansatz als angemessen erachtet, die Hypothesen insgesamt gesehen adäquat sind und dass der Embedded Value auf der Grundlage des gewählten Ansatzes und der

angewendeten Hypothesen korrekt berechnet wurde. Im Rahmen des vorliegenden Berichts hat Deloitte bestimmte Prüfungen der von Swiss Life zur Verfügung gestellten Daten vorgenommen, die Daten selbst jedoch nicht verifiziert und sich auf diejenigen Finanzinformationen gestützt, die dem Finanzbericht zugrunde liegen.

Risiko-Management Das Risiko-Management stellt eine der zentralen Aufgaben einer Lebensversicherung dar. Swiss Life verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und verfügt seit Jahren über ein internes Risikomodell, das im Wesentlichen mit den neuen risikobasierten Solvenzvorschriften in der Schweiz übereinstimmt.

Swiss Life verfolgt im Risiko-Management einen ganzheitlichen Ansatz. Die ökonomische Betrachtung dient als Basis für alle Prozesse im Risiko-Management. Hinzu kommen weitere relevante Aspekte für die Risikoentscheidungen, in erster Linie statutarische Betrachtungen wie Solvenz, statutarischer Abschluss und Auflagen des Sicherungsfonds. In der Risikoanalyse gehen auch mögliche Auswirkungen auf das konsolidierte Ergebnis der Gruppe gemäss «International Financial Reporting Standards» (IFRS) und denkbare Effekte auf das Rating-Kapital ein.

Die gesamte Risikosituation der Gruppengesellschaften sowie der gesamten Swiss Life-Gruppe wird periodisch an den Anlage- und Risikoausschuss des Verwaltungsrats rapportiert. Dieser beurteilt die Situation und bestimmt geeignete Massnahmen. Der Ausschuss stellt zudem sicher, dass die Risiko-Management-Prozesse den oben genannten Anforderungen entsprechen.

Neben der Einbindung in den gruppenweiten Risiko-Management-Prozess stellen die lokalen Risiko-Management-Einheiten die Einhaltung ihrer landesspezifischen regulatorischen sowie gesetzlichen Anforderungen sicher. Zudem unterstützen sie das lokale Management in allen Fragen des Risiko-Managements.

Die Prinzipien und Messmethoden werden im Risiko-Management der Gruppe in Zusammenarbeit mit den lokalen Einheiten entwickelt und vom Anlage- und Risikoausschuss des Verwaltungsrats verabschiedet.

Die verschiedenen Risikokategorien werden im Rahmen der Risikopolitik gemessen und kontrolliert. Der Anlage- und Risikoausschuss des Verwaltungsrats bestimmt dafür aufgrund der gegebenen Risikofähigkeit die Risikoneigung von Swiss Life. Hieraus werden Limiten für die einzelnen Risikokategorien jeder Gruppengesellschaft abgeleitet. Es ist Aufgabe der Risiko-Management-Einheiten in den einzelnen Gesellschaften, die Limiten stets einzuhalten. Ein zentrales Risiko-Management-System berechnet die jeweilige Ausschöpfung; dieses System steht auch den einzelnen Gesellschaften zur Verfügung.

Marktrisiken Die Messung und Steuerung von Marktrisiken ist für eine Lebensversicherungsgesellschaft essenziell. Marktrisiken auf der Aktivseite der Bilanz umfassen Wertveränderungen bei Wertschriften oder Liegenschaften sowie Wechselkursschwankungen bei Fremdwährungen. Die hohen Volatilitäten der Finanzmärkte in den vergangenen Jahren zeigen deutlich, dass eine aktive Steuerung dieser Marktrisiken notwendig ist.

Auf der Passivseite der Bilanz entstehen bei einem Lebensversicherer durch langfristige Versicherungsverträge mit Zinsgarantien ebenfalls Marktrisiken, insbesondere Zinsrisiken. Bei klassischen Lebensversicherungsverträgen führen die drei Elemente Garantien, Überschüsse und Optionen zu einem Zinsrisiko. Neben den Garantien erwartet der Kunde, der sich oft langfristig bindet, dass er von einem Aufwärtstrend der Finanzmärkte in Form von Überschüssen profitiert. Optionen in Versicherungsverträgen, wie ein vorzeitiges Rückkaufsrecht, verleihen dem Kunden schliesslich die für langfristige Verträge erforderliche Flexibilität.

Durch den Kauf entsprechender Zinsinstrumente, insbesondere von Obligationen, lassen sich derartige Zinsrisiken reduzieren. Wechselkursabsicherungen steuern die Wechselkursrisiken. Zusätzlich reduzieren sich die Marktrisiken bei Swiss Life durch einen hohen Diversifikationsgrad in der Struktur des Anlageportfolios sowie in den Einzelanlagen. Angaben zum konzernweiten Asset and Liability Management, das heisst zur Abstimmung von Forderungen und Verbindlichkeiten, finden sich im nächsten Kapitel auf Seite 67.

Kreditrisiko Der Begriff Kreditrisiko bezeichnet die Möglichkeit, dass ein Schuldner seiner Leistungsverpflichtung nicht mehr nachkommt. Die Kreditrisiken werden in den einzelnen Einheiten überwacht, für die äusserst strenge gruppenweite Richtlinien zur Mindestqualität von Schuldnern und zur Diversifikation der Kreditrisiken gelten. Swiss Life trägt Kreditrisiken insbesondere im Anlage- und Rückversicherungsbereich. Um Klumpenrisiken auf Gruppenebene zu vermeiden, werden die Kreditpositionen gleichzeitig auf Gruppenstufe regelmässig zusammengefasst und nötigenfalls in den einzelnen Einheiten reduziert. Dieser rigide Kreditrisiko-Management-Prozess führt insgesamt zu einem breit diversifizierten risikoarmen Kreditportfolio.

Versicherungstechnische Risiken Im Lebensversicherungsgeschäft wird zwischen den versicherungstechnischen Risikotypen Tod, Langlebigkeit und Invalidität unterschieden. Swiss Life überprüft und analysiert jährlich die Sterblichkeiten, Storno- und Reaktivierungsverhalten ihrer Kundenbestände. Zur Kontrolle des Invaliditätsrisikos und zur Stabilisierung des Risikoergebnisses nimmt Swiss Life neben den Bestandesanalysen für das Invaliditätsrisiko auch Einzelauswertungen zur besseren Beurteilung der Risikostruktur vor. Diese Informationen fliessen zum einen in die adäquate Preisfestsetzung (Tarifizierung) ein, zum anderen werden sie für die Bildung angemessener Reserven zur permanenten Erfüllung der zukünftigen Versicherungsverpflichtungen verwendet. Gleichzeitig bilden sie auch die Grundlage für die Bestimmung des Risikokapitals zum Ausgleich von unerwarteten Abweichungen im ökonomischen Wert der Verpflichtungen.

Operationelle Risiken Die operationellen Risiken umfassen Prozessrisiken, personenbezogene Risiken, Technologie- sowie Betriebsrisiken durch Veränderungen im ökonomischen, steuerlichen oder gesetzlichen Umfeld. Zu deren Vorbeugung erfolgt konzernweit periodisch eine Prüfung nach einheitlichen Kriterien. Der konsolidierte Ergebnisbericht zeigt frühzeitig eventuellen Handlungsbedarf auf. Die eingeleiteten Massnahmen werden in der Folge auf ihre Wirkung überprüft.

Risikobasierte Solvenzaufsicht Die Schweizer Assekuranz unterliegt mit dem Swiss Solvency Test (SST) neuen regulatorischen Anforderungen, die ab 2010 bindend sind. Swiss Life beteiligt sich seit 2004 am Test dieser Regeln.

Die neuen Regeln führen von einer buchhalterischen und damit statischen Betrachtungsweise zu einer risikobasierten und ökonomisch ausgerichteten Aufsicht. Unternehmenseigene Modelle sind in diesem Zusammenhang zulässig. Im Test werden die internen Prozesse und Systeme zur Vorbereitung auf die neuen Solvenzvorschriften geprüft.

Die Risikokategorien, die Swiss Life seit mehreren Jahren für ihre ökonomische Risikosteuerung verwendet, stimmen mit den entsprechenden Kategorien des Swiss Solvency Test überein. Swiss Life hat den Test im Jahr 2005 auf die Rentenanstalt/Swiss Life mit ihren Niederlassungen ausgedehnt. Die erfolgreichen Probeläufe lassen für die definitive Einführung des Swiss Solvency Test keine risikopolitischen Auswirkungen erwarten. Operationelle Risiken gehen nicht in die Kapitalanforderungen des Tests ein. Jedoch verlangt das neue Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) in der Schweiz seit dem 1. Januar 2006 ein entsprechendes Risiko-Management.

Das europäische Solvency-II-Projekt verfolgt ebenfalls das Ziel einer Solvenzaufsicht auf Basis einer Risikobetrachtung. Zusammen mit dem Schweizerischen Versicherungsverband (SVV) sowie dem Comité Européen des Assurances (CEA) beabsichtigt Swiss Life, bei der Ausgestaltung der Solvency-II-Richtlinien mitzuwirken. Eine Harmonisierung der Solvency-II-Prinzipien mit denen des Swiss Solvency Test ist für die europaweit tätige Swiss Life-Gruppe von hoher Bedeutung. Da die Verwendung der internen Modelle zulässig ist, erwartet Swiss Life auch hier keine neuen signifikanten Anforderungen an das Risiko-Management.

Quantitative Informationen zu Risiken im Finanzbericht

Risiko	Seite
Zinsänderungsrisiko	123
Aktienkursrisiko	126
Kredit-/Ausfallrisiken	126
Währungsrisiko	128
Liquiditätsrisiken	130

Asset and Liability Management Die Abstimmung zwischen Aktiven und Passiven ist einer der wichtigsten Aspekte des Risiko-Managements einer Lebensversicherung. Sie stellt sicher, dass fällige Leistungen bezahlt werden können und stets genügend Eigenkapital zur Deckung von Wertschwankungen bei den Aktiven und Passiven vorhanden ist.

Der systematische Einsatz des Asset and Liability Management (ALM) zur Abstimmung der Aktiv- und der Passivseite zielt darauf ab, dass die Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern jederzeit gedeckt sind. Ein weiteres Ziel besteht in der angemessenen Entschädigung der Aktionäre für die Überlassung von Risikokapital.

Auf Basis der ökonomischen Grundlagen des Risiko-Managements bei Swiss Life erarbeitet der ALM-Prozess Antworten auf folgende vier Fragen:

- Wie gross sind die Risikofähigkeit und die entsprechende Risikoneigung von Swiss Life (Risikobudget)?
- Wie sind die Mittel der Versicherungsnehmer und die freien Reserven des Unternehmens anzulegen (Asset Allocation)?
- Welche Grundsätze gelten für die Ausschüttung der überschüssigen Erträge aus Kapitalanlagen (Ausschüttungspolitik)?
- Für welche Garantien und Leistungen erfolgen Zusagen an Versicherungsnehmer; wie sieht die geeignete Preisstellung aus (Produktgestaltung)?

Risikobudget Das zur Verfügung stehende Risikokapital wird mittels einer ökonomischen Bewertung der Aktiven und Passiven ermittelt und mit dem eingesetzten ökonomischen Risikokapital abgeglichen. Das verfügbare Risikokapital von Swiss Life setzt den Rahmen für die Risikoneigung innerhalb der Gruppe. Dabei bestehen zwei Arten von Limiten:

- Limiten für Risikokapital: Diese Limiten gelten für die verwendeten Markt-, Zinsänderungs- und Kreditrisikokapitalien.
- Limiten für Engagements: Diese Limiten gelten vor allem für Fremdwährungen und auf Nettobasis für Engagements in Aktien.

Beide Arten von Limiten bilden den Rahmen für die Asset Allocation. Das Risikobudget basiert auf einer rein

ökonomischen Sicht, so dass weitere nicht ökonomische Einschränkungen wie regulatorische und buchhalterische Aspekte nicht einbezogen werden. Diese gehen in die Herleitung der Asset Allocation ein.

Asset Allocation Das Portfolio auf der Aktivseite wird so verwaltet, dass das eingesetzte ökonomische Risikokapital mit der Risikoneigung von Swiss Life im Einklang steht. Dazu geben die zuständigen Gremien, der Anlage- und Risikoausschuss (Investment and Risk Committee) sowie das Asset and Liability Committee, Grenzwerte für Markt-, Zins- und Kreditrisiko sowie Währungslimiten vor. Innerhalb dieser Leitplanken bestimmen die einzelnen Markteinheiten ihre Asset Allocation selbst.

Da die Verbindlichkeiten sich dynamisch entwickeln, ist eine statische Asset Allocation ungeeignet. Findet eine Aufteilung der Verbindlichkeiten in einen garantierten und einen nicht garantierten Teil (Überschussanteil) statt, lässt sich der garantierte Teil als garantierte Mindestverzinsung darstellen. Der Überschussanteil ist im Laufe der Zeit Veränderungen unterworfen, da die auszuschüttenden Beträge direkt von der Entwicklung der Finanzmärkte abhängen. Bei einer Erhöhung des Marktzinssatzes steigen auch die Erwartungen der Versicherungsnehmer hinsichtlich der Überschüsse. Dies zeigt sich in der Zinssensitivität (Duration) der Verbindlichkeiten: Während die Garantien eine fixe Duration aufweisen, verhält sich die Duration des nicht garantierten Teils der Verbindlichkeiten umgekehrt zum Zinsniveau. Die Duration ist am höchsten, wenn die Höhe der garantierten Zinsen dem aktuellen Zinsniveau entspricht. Durch den oben erwähnten Effekt führen steigende Zinsen zu einer überproportionalen Verminderung der durchschnittlichen Duration der Verbindlichkeiten. Letzteres schwächt sich jedoch bei relativ hohem Zinsniveau ab.

Neben dem rein ökonomischen Gesichtspunkt sind weitere Faktoren in die Überlegungen einzubeziehen (aufsichtsrechtliche Vorschriften, Finanzierungsgrad, Solvabilität, lokale und internationale Rechnungslegungsvorschriften, Liquiditätsbedarf, Anforderungen von Rating-Agenturen), deren Auswirkungen gegebenenfalls nicht mit dem ökonomischen Ansatz im Einklang stehen. So lässt sich etwa der ökonomische Ansatz nicht mit den derzeit geltenden internationalen Rechnungslegungsnormen IFRS vereinbaren. Nach den heutigen Bilanzierungsmethoden werden Verbindlichkeiten nicht zum Fair Value ausgewiesen. Bei Zinsänderungen erfolgen somit keine Wertanpassungen, obwohl sich der Umfang der zukünftigen Verbindlichkeiten offensichtlich verändert hat. Dass der ökonomische Ansatz in der gezielten Steuerung der Aktiven und Passiven als sinnvoll anzusehen ist, lässt sich auch daran erkennen, dass bei den Rechnungslegungsnormen eindeutig ein Umdenken hinsichtlich der Fair-Value-Bewertung von Verbindlichkeiten stattfindet. Zudem führt die Einführung der Solvency-II-Richtlinien und des Swiss Solvency Test zu einer verstärkten Beachtung der ökonomischen Prinzipien.

Bis zum dritten Quartal des Berichtsjahrs führte Swiss Life ihre 2003 begonnenen Aktivitäten zur Verringerung der Duration-Lücke fort und verminderte damit das Bilanzrisiko. Im vierten Quartal realisierte Swiss Life Gewinne auf dem Obligationenportfolio, um das statutarische Risikokapital zu stärken. Die entsprechenden flüssigen Mittel wurden in Erwartung steigender Zinsen nicht reinvestiert. Diese Massnahme erfolgte innerhalb der vom Anlage- und Risikoausschuss erlassenen Risikolimiten. Die im Jahr 2004 festgelegte strategische Asset Allocation ist weiterhin massgeblich.

Ausschüttungspolitik Die Ausschüttungspolitik von Swiss Life strebt einen Interessenausgleich zwischen den einzelnen Anspruchsgruppen an. Bei den Versicherungsnehmern steht der Sicherheitsaspekt eindeutig im Zentrum: Hier geht es um eine gesicherte Mindestverzinsung und regelmässige Überschüsse in angemessener Höhe. Die Aktionäre hingegen fokussieren sich eher auf ein angemessenes Verhältnis zwischen Rendite und Risiko: Sie streben nach einer angemessenen Entschädigung in Form von Dividenden bzw. Kapitalgewinnen für die von ihnen übernommenen Risiken. Aus Sicht des Unternehmens steht die Nachhaltigkeit im Mittelpunkt: Der Erfolg des

Asset Allocation per 31. Dezember (Versicherungsportfeuille)

Mio. CHF	2005	2004		
			angepasst	
Aktien und Aktienfonds	14 197	9.7%	12 545	9.2%
Alternative Anlagen	4 677	3.2%	3 688	2.7%
Liegenschaften	11 435	7.8%	11 514	8.5%
Hypotheken	6 721	4.6%	6 929	5.1%
Darlehen	16 881	11.5%	16 875	12.4%
Anleihen	79 765	54.2%	77 182	56.4%
Flüssige Mittel	14 752	10.0%	6 404	4.7%
Sonstige Kapitalanlagen	-1 438	-1.0%	1 739	1.3%
Total	146 990		136 876	
<i>Aktienquote netto</i>	4.1%		<i>5.0%</i>	
<i>Duration auf Anleihen</i>	7.8 Jahre		<i>9.0 Jahre</i>	
<i>Duration auf gewährten Darlehen</i>	3.3 Jahre		<i>3.2 Jahre</i>	

Geschäftsmodells ist langfristig sicherzustellen, und es ist ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen den divergierenden Interessenlagen der Versicherungsnehmer und der Aktionäre zu schaffen. In diesem Zusammenhang hat sich ALM im Geschäftsjahr auf die Verfeinerung der langfristigen Zuweisungspolitik und die Priorisierung der Ertragsausschüttungen an die einzelnen Anspruchsgruppen konzentriert. Eine entsprechende Richtlinie sowie ein Diskussions- und Entscheidungsprozess wurden implementiert.

Die Vorgaben für die langfristige Zuweisungspolitik wirken sich auf die Modellierung der Verbindlichkeiten und deren Bewertung aus, die wiederum in das Risiko-Management und das ALM einfließen.

Bei tatsächlichen Ausschüttungen ist auch die Ausschüttungspolitik der anderen Marktteilnehmer (Versicherungsunternehmen) zu berücksichtigen. Dabei ist von einer gewissen Bandbreite der Markterwartungen auszugehen. Höhere Ausschüttungen an Versicherungsnehmer führen nicht zwingend zu der gewünschten Steigerung des Geschäftsvolumens. Werden allerdings unterdurchschnittliche Überschüsse gewährt, könnte das Volumen deutlich zurückgehen.

Die Überschusszuweisung wird jährlich festgelegt, während die entsprechenden Grundlagen einmalig erstellt werden. Um die Erwartungen der Versicherungsnehmer und der Aktionäre im Gleichgewicht zu halten, wird die Konzernsicht in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Produktgestaltung Vorrangiges Ziel der Produktgestaltung sind kundengerechte Leistungsangebote mit verbindlichen Garantiezusagen und gleichzeitiger Partizipation an positiven Marktentwicklungen.

Die Kalkulation hat zum Ziel, positive Deckungsbeiträge für jedes einzelne Produkt zu erwirtschaften. Quersubventionierungen zwischen Produkten lassen sich so vermeiden. Kündigungs- und Prämienfreistellungsrechte werden in die Kalkulation einbezogen, ebenfalls die Kosten des durch Verträge gebundenen Kapitals. Produktgestaltung, ALM und Bonuspolitik sind so aufeinander abgestimmt, dass der Einfluss zukünftiger Kapitalmarktentwicklungen auf die Profitabilität auf ein Mindestmass reduziert ist.

Zur Einhaltung dieser Produktgestaltungsprinzipien wurden konzernweit Zeichnungs- und Rückversicherungsrichtlinien eingeführt, welche die lokalen Richtlinien koordinieren und überlagern. Bei der Zeichnung von Geschäften liegt die Verantwortung nicht ausschliesslich bei der Geschäftseinheit vor Ort, sondern erfolgt unter Umständen auch unter Einbezug des Hauptsitzes.

Die Rückstellungen haben jederzeit sämtliche vertraglichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem bestehenden Geschäft zu decken. Daher sind nicht nur die aufsichtsbehördlichen Vorschriften einzuhalten, sondern auch die internen Einschätzungen bestimmter Risikoarten einzubeziehen.

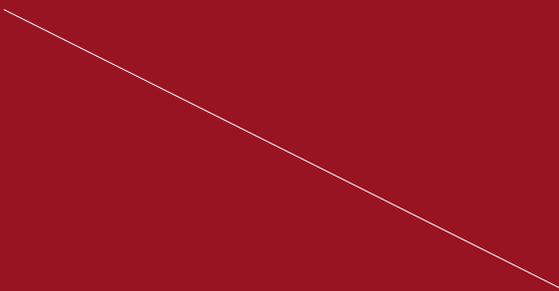
Die Grundlagen der Produktgestaltung werden zwei Mal jährlich, die Wirtschaftlichkeit des Neugeschäfts vierteljährlich überprüft. Swiss Life ist damit in der Lage, die Verkaufsbedingungen der einzelnen Produkte an die sich laufend ändernden Gegebenheiten anzupassen.

Prozess-Management Der ALM-Prozess wird zentral gesteuert; die Verantwortung für den konzernweiten ALM-Prozess liegt beim Group Chief Financial Officer (Group CFO). Auf lokaler Ebene setzen die zuständigen Stellen die für den Konzern erarbeiteten Entscheidungen um, wobei sie eng mit dem lokalen Asset and Liability Committee ihrer Geschäftseinheit zusammenarbeiten. Alle relevanten Funktionen sind im ALM-Prozess vertreten: Risiko-Management, Anlagen, Aktuariat, Produkt-Management und Finanzen.

Der Prozess ist darauf ausgelegt, mit Hilfe dieser Bereiche Mehrwert zu schaffen. Bei Anlageentscheiden ist auf die vertraglichen und ausservertraglichen Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern Rücksicht zu nehmen. Die Produkte und Preise haben sich nach den tatsächlich erzielbaren Anlagerenditen zu richten, so dass die Zusagen an die Versicherungsnehmer eingehalten und die Erwartungen der Aktionäre erfüllt werden. Zudem ist dem Verhalten der Konkurrenz Rechnung zu tragen.

Im Jahr 2005 hat Swiss Life das Erreichte im ALM-Prozess der Länder gefestigt und weiterentwickelt. Der ALM- und der Risikobudgetierungsprozess sind in die Mittelfristplanung der Swiss Life-Gruppe eingebettet.

Steht früh auf



Packt mit an



Besucht seine Kunden

Arbeitet gern



Kennt sich aus





«Ich bewundere Leute, die sich engagieren und etwas wagen. Maria und Christoph Koch haben aus dem elterlichen Hof in wenigen Jahren ein erfolgreiches Unternehmen gemacht. Von der Spargelfarm über den Hofladen bis zur Gaststätte realisieren sie ihre Ideen - und haben Erfolg dabei.»

Hans Langenegger von der Generalagentur in Herisau (Schweiz) im Gespräch mit Kundin Maria Koch.



Engagement ist mehr als ein Wort. Es erfordert persönlichen Einsatz und gründet auf einer Verbundenheit mit den Mitmenschen. Wir von der Generalagentur in Herisau fühlen uns verpflichtet, die jeweils beste Lösung zu finden. Unsere Kunden danken es uns, indem sie uns über Jahre die Treue halten und dadurch zu unserem Geschäftserfolg beitragen.

Die Mitarbeiter der Generalagentur in Herisau (von oben links nach unten rechts): Thomas Rechsteiner, Patrik Lüthi, Willi Niedermann, Marcel Mathis, Daniel Jnglin, Hanspeter Fuchs, Peter Müller, Remo Eugster, Othmar Ammann, Markus Brülisauer, Hans Langenegger, Peter Graf, Heinz Gähler, Jürg Renggli

77	Konsolidierte Jahresrechnung
77	Konsolidierte Erfolgsrechnung
78	Konsolidierte Bilanz
80	Konsolidierte Mittelflussrechnung
82	Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals
85	Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung
201	Bericht des Konzernprüfers
202	Jahresrechnung der Swiss Life Holding
202	Jahresbericht
203	Erfolgsrechnung
204	Bilanz
205	Anhang zur Jahresrechnung
207	Gewinnverwendung
208	Bericht der Revisionsstelle

Konsolidierte Erfolgsrechnung

Konsolidierte Erfolgsrechnung für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Ertrag			
Verdiente Versicherungsprämien	8	13 519	15 520
An Rückversicherer zedierte Versicherungsprämien	8	-240	-863
Verdiente Versicherungsprämien (netto)		13 279	14 657
Policengebühren aus Versicherungsverträgen	8	114	167
Verdiente Prämien aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	8	233	58
Kommissionsertrag	9	774	670
Ertrag aus Kapitalanlagen	6, 9	5 185	5 378
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	6, 9	2 582	1 087
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	6, 9	-687	513
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	6, 16	-24	-47
Übriger Ertrag	9	86	-155
Total Ertrag		21 542	22 328
Aufwand			
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen		-14 184	-16 013
An Rückversicherer zedierte Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen		144	638
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	9	-14 040	-15 375
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer		-2 227	-1 553
Zinsaufwand	9	-862	-911
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	9	-1 055	-970
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	9	-1 208	-1 257
Aufwendungen für Abschreibungen	18, 19	-750	-687
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	18, 19	-119	-174
Aktivierete Abschlusskosten und Gestehungskosten Kapitalanlageverträge	19	572	576
Übriger Aufwand	9	-830	-829
Total Aufwand		-20 519	-21 180
Betriebsgewinn		1 023	1 148
Kosten der Aufnahme von Fremdkapital		-173	-208
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	6, 17	3	3
Gewinn vor Ertragssteuern		853	943
Ertragssteueraufwand	26	21	-337
Reingewinn		874	606
<i>Zuweisung des Reingewinns</i>			
Aktionäre der Swiss Life Holding		860	579
Minderheitsanteile		14	27
Reingewinn		874	606
Unverwässertes Ergebnis je Aktie für den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	7	25.67	18.57
Verwässertes Ergebnis je Aktie für den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	7	24.82	18.27

Konsolidierte Bilanz

78

Konsolidierte Bilanz per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Aktiven			
Flüssige Mittel		14 170	8 649
Versicherungs- und übrige Forderungen	10	4 175	4 669
Derivate	11	777	1 643
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	12	23 653	19 363
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	13	80 031	77 978
Darlehen	14, 35	30 280	29 655
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	15, 35	4 256	4 147
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	12, 13	1 232	878
Investitionsliegenschaften	16	11 439	11 518
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	17	76	58
Guthaben aus Rückversicherung	24	923	1 031
Sachanlagen	18	1 263	1 237
Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft	19	3 075	3 407
Laufende Ertragssteuerguthaben		53	14
Latente Ertragssteuerguthaben	26	79	30
Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	32	1 409	-
Übrige Aktiven	20	706	459
Total Aktiven		177 597	164 736

Konsolidierte Bilanz per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Passiven			
Verbindlichkeiten			
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	10	4 455	4 225
Derivate	11	1 881	930
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	12	6 919	4 939
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	21	23 652	19 988
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	22, 35	7 307	8 181
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	23, 35	4 388	6 313
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	24	106 909	103 068
Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung		7 714	5 680
Leistungsorientierte Vorsorgeverbindlichkeiten	25	2 558	2 594
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten		273	287
Latente Ertragssteuerverbindlichkeiten	26	1 136	1 155
Rückstellungen	27	212	193
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	32	1 734	-
Übrige Verbindlichkeiten	20	506	693
Total Verbindlichkeiten		169 644	158 246
Eigenkapital			
Aktienkapital		1 554	1 689
Agio		2 467	2 213
Abzug eigener Aktien		-42	-38
Währungsumrechnungsdifferenzen		-11	-115
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste (netto)	28	1 185	890
Gewinnreserven		2 502	1 638
Total Eigenkapital vor Minderheitsanteilen		7 655	6 277
Minderheitsanteile		298	213
Total Eigenkapital	29	7 953	6 490
Total Passiven		177 597	164 736

Konsolidierte Mittelflussrechnung

80

Konsolidierte Mittelflussrechnung für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit			
Gewinn vor Ertragssteuern		853	943
Anpassungen:			
Realisierte und nicht realisierte Gewinne (-)/Verluste (+) (netto)		-1 685	-486
Aufwendungen für Abschreibungen		750	687
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		119	174
Vertragsnehmern gutgeschriebene Zinsen und Überschussanteile		935	433
Durch Aktien abgegoltene aktienbezogene Zahlungen		4	6
Kosten der Aufnahme von Fremdkapital		173	208
Übrige nicht liquiditätswirksame Posten (netto)		1 095	1 283
Gewinn vor Ertragssteuern, nach Anpassungen		2 244	3 248
<i>Mittelfluss (netto) aus</i>			
Derivaten		-1 436	112
erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten		-1 330	-2 321
jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten		4 007	-2 704
Darlehen		-552	1 998
bis zum Verfall gehaltenen finanziellen Vermögenswerten		-77	-230
Investitionsliegenschaften		139	-204
aktivierten Abschlusskosten und Gestehungskosten Kapitalanlageverträge		-572	-576
Guthaben aus Rückversicherung		7	248
Einlagen aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung		2 797	1 420
Verträgen mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten		105	-57
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft		1 475	269
übrigen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Geschäftsbetriebs		568	-310
Flüssige Mittel aus Geschäftstätigkeit		7 375	893
Bezahlte Ertragssteuern		-179	-72
Total Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit (netto)		7 196	821
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit			
Kauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		-20	0
Verkauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		0	0
Kauf von Sachanlagen		-200	-137
Verkauf von Sachanlagen		16	24
Erwerb von Minderheitsanteilen		-9	-9
Eingang Verkaufspreis Lebengeschäft Grossbritannien		289	-
Erwerb von Versicherungsbestand	31	11	-
Erwerb von Tochterunternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	30	2	-28
Verkauf von Tochterunternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	30	18	-142
Total Mittelfluss aus Investitionstätigkeit (netto)		107	-292
Übertrag auf nächste Seite		7 303	529

Konsolidierte Mittelflussrechnung für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Übertrag von vorheriger Seite	7 303	529
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Ausgabe von fest/variabel verzinslichen nachrangigen Schuldscheinen mit unbegrenzter Laufzeit	535	-
Ausgabe von Wandelanleihen	-	310
Ausgabe von Anleihen mit Garantie	-	454
Ausgabe von übrigen Schuldinstrumenten	245	563
Rückzahlung von wandelbaren Schuldinstrumenten (GEMMS)	-870	-
Rückkauf von hybridem Kapital	-317	-
Rückzahlung von übrigen Schuldinstrumenten	-1 250	-370
Ausgabe von Aktien	-	800
Herabsetzung des Nennwerts	-126	-
Bezahlte/eingenommene Prämien für Optionen auf eigene Aktien	0	6
Verkauf Bezugsrechte auf eigene Aktien	-	61
Kauf eigener Aktien	-133	-262
Verkauf eigener Aktien	130	235
Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären	44	6
Bezahlte Kosten für die Aufnahme von Fremdkapital	-174	-220
Dividendenzahlungen an Minderheitsaktionäre	-9	-11
Total Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit (netto)	-1 925	1 572
Total Veränderung flüssige Mittel	5 378	2 101
Flüssige Mittel Stand 1. Januar	8 304	6 250
Wechselkursänderungen	80	-47
Total Veränderung flüssige Mittel	5 378	2 101
Flüssige Mittel Stand 31. Dezember	13 762	8 304
Flüssige Mittel Stand 1. Januar	8 304	6 250
Flüssige Mittel auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe (nicht verfügbar)	345	364
Total flüssige Mittel Stand 1. Januar	8 649	6 614
Flüssige Mittel Stand 31. Dezember	13 762	8 304
Flüssige Mittel auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe (nicht verfügbar)	408	345
Total flüssige Mittel Stand 31. Dezember	14 170	8 649
Zusammensetzung der flüssigen Mittel		
Bargeld und Sichteinlagen	6 923	3 263
Kurzfristige liquide Anlagen	6 839	5 041
Flüssige Mittel auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe (nicht verfügbar)	408	345
Total flüssige Mittel Stand 31. Dezember	14 170	8 649
Ergänzende Angaben zum Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit		
Erhaltene Zinsen	4 663	4 502
Erhaltene Dividenden	268	372

Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals

82

Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Anhang									
		Aktienkapital	Agio	Eigene Aktien	Währungsumrechnungsdifferenzen	Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste (netto)	Gewinnreserven	Total Eigenkapital vor Minderheitsanteilen	Minderheitsanteile	Total Eigenkapital
		1 689	2 213	-38	-115	890	1 638	6 277	213	6 490
	19	-	-	-	-	-	4	4	-	4
		1 689	2 213	-38	-115	890	1 642	6 281	213	6 494
		-	-	-	100	-	-	100	-3	97
		-	-	-	-	297	-	297	3	300
		-	-	-	4	-2	-	2	43	45
		-	-	-	-	-	860	860	14	874
		-	-	-	104	295	860	1 259	57	1 316
	28	-135	9	-	-	-	-	-126	-	-126
	28	-	250	-	-	-	-	250	-	250
	28	0	0	-	-	-	-	0	-	0
		-	0	-	-	-	-	0	-	0
		-	-10	-	-	-	-	-10	-	-10
		-	4	-	-	-	-	4	-	4
		-	-	-133	-	-	-	-133	-	-133
		-	1	129	-	-	-	130	0	130
		-	-	-	-	-	-	-	-7	-7
		-	-	-	-	-	-	-	44	44
		-	-	-	-	-	-	-	-9	-9
		1 554	2 467	-42	-11	1 185	2 502	7 655	298	7 953

Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2004, angepasst

Mio. CHF	Anhang		Eigene Aktien	Währungs- umrech- nungs- differenzen	Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/ Verluste (netto)	Gewinn- reserven	Total Eigenkapital vor Minder- heits- anteilen	Minder- heits- anteile	Total Eigen- kapital
	Aktien- kapital	Agio							
Stand 1. Januar	1 252	1 948	-21	-117	714	1 188	4 964	215	5 179
Änderungen der Rechnungslegungs- grundsätze	40	-	-216	-	-58	-129	-403	0	-403
Stand 1. Januar, angepasst	1 252	1 732	-21	-117	656	1 059	4 561	215	4 776
Veränderung Währungsumrechnungs- differenzen	-	-	-	-9	-5	-	-14	-1	-15
Veränderung von direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen/Verlusten	-	-	-	-	263	-	263	5	268
Verkauf von Tochtergesellschaften	-	-	-	11	-24	-	-13	-3	-16
Reingewinn	40	-	-	-	-	579	579	27	606
Total erfasster Aufwand und Ertrag für das Berichtsjahr	-	-	-	2	234	579	815	28	843
Ausgabe von Aktien	28	417	417	-	-	-	834	-	834
Ausgabe von MCS (Anpassung)	20	-20	-	-	-	-	-	-	-
Ausgabe von Wandelanleihen, Eigenkapitalelement	-	57	-	-	-	-	57	-	57
Umwandlung Wandelanleihen	0	0	-	-	-	-	0	-	0
Kosten Eigenkapitaltransaktion (Kapitalerhöhung), nach Steuern	-	-34	-	-	-	-	-34	-	-34
Kosten Eigenkapitaltransaktion (Wandelanleihe), nach Steuern	-	-1	-	-	-	-	-1	-	-1
Verkauf Bezugsrechte auf eigene Aktien	-	61	-	-	-	-	61	-	61
Optionen auf eigene Aktien	-	4	-	-	-	-	4	0	4
Durch Aktien abgegoltene aktien- bezogene Zahlungen	-	6	-	-	-	-	6	0	6
Kauf eigener Aktien	-	-	-262	-	-	-	-262	-	-262
Verkauf eigener Aktien	-	-9	245	-	-	-	236	-1	235
Erwerb von Minderheitsanteilen	-	-	-	-	-	-	-	-24	-24
Kapitalbeiträge von Minderheits- aktionären	-	-	-	-	-	-	-	6	6
Dividendenzahlungen	-	-	-	-	-	-	-	-11	-11
Stand 31. Dezember	1 689	2 213	-38	-115	890	1 638	6 277	213	6 490

Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

	Anhang		Anhang
86 Allgemeine Informationen	1	173 Rückstellungen	27
87 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungs- legungsgrundsätze	2	174 Eigenkapital.	28
106 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen	3	178 Eigenkapitalbasis.	29
111 Informationen zu den Geschäftssegmenten	4	178 Erwerb und Veräusserungen von Tochter- unternehmen	30
117 Details zum Versicherungssegment	5	180 Erwerb von Versicherungsbestand	31
119 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko- Management	6	180 Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten	32
140 Ergebnis je Aktie	7	181 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	33
141 Prämien, Gebühren und erhaltene Einlagen	8	183 Verwaltete Vermögen.	34
142 Details zu ausgewählten Posten der konsolidierten Erfolgsrechnung	9	184 Fair Value der nicht zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente.	35
144 Versicherungs- und übrige Forderungen und Verbindlichkeiten	10	184 Kreditzusagen und Eventualverpflichtungen	36
145 Derivate	11	186 Verpfändete Aktiven.	37
148 Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	12	186 Künftige Mindestleasingzahlungen aufgrund von unkündbarem Betriebsleasing – als Leasinggeber	38
149 Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte.	13	187 Auswirkung der Reduktion des BVG-Umwandlungs- satzes sowie der Vorschriften zur «Legal Quote»	39
150 Darlehen	14	188 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze	40
151 Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	15	194 Nach dem Bilanzstichtag eingetretene Ereignisse	41
152 Investitionsliegenschaften	16	195 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen	42
152 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	17		
154 Betriebsliegenschaften und Sachanlagen.	18		
156 Immaterielle Vermögenswerte	19		
159 Übrige Aktiven und Verbindlichkeiten	20		
160 Verträge mit Anlagecharakter und ermessens- abhängiger Überschussbeteiligung	21		
161 Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	22		
162 Anleihen und Darlehensverpflichtungen	23		
165 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung	24		
168 Leistungen an Mitarbeitende.	25		
171 Ertragssteuern	26		

1 Allgemeine Informationen

Die Swiss Life-Gruppe ist einer der führenden europäischen Anbieter von Vorsorge- und Lebensversicherungen. Im Heimatmarkt Schweiz, in dem das Unternehmen Marktführer ist, und in ausgewählten europäischen Märkten bietet Swiss Life über eigene Agenten, Broker und Banken ihren Privat- und Firmenkunden eine umfassende Beratung, verbunden mit einer breiten Produktpalette. Multinationale Konzerne werden in einem Netzwerk von Partnern in über 60 Ländern und Regionen nach Mass betreut. Mit der Banca del Gottardo erbringt die Swiss Life-Gruppe auch Bankdienstleistungen. Die Bank mit Hauptsitz in Lugano verfügt über ein gut ausgebautes schweizerisches und internationales Geschäftsstellennetz und verwaltet beträchtliche Kundenvermögen. Zudem bietet die Gruppe Nicht-leben-Produkte und Investment-Management-Dienstleistungen an.

Folgende Ereignisse hatten Auswirkungen in der Berichtsperiode:

Restrukturierung des Geschäftssegments Investment Management Im Jahr 2005 restrukturierte die Swiss Life-Gruppe ihre Dienstleistungen im Bereich Investment Management; die Geschäfte mit Investitionsliegenschaften wurden ausgegliedert. Zu diesem Zweck wurde eine neue Gesellschaft, Swiss Life Real Estate Management Holding, gegründet. Die Minderheitsaktionäre der Rentenanstalt/Swiss Life, welche 0,15% der Rentenanstalt/Swiss Life, Zürich, vertraten, erhielten gegen Umtausch ihrer Rentenanstalt/Swiss Life-Aktien 6,7% der Aktien dieser neu gegründeten Gesellschaft. Somit ist die Swiss Life Holding nun zu 100% Eigentümerin der Rentenanstalt/Swiss Life.

Nennwertreduktion Im Jahr 2005 wurde die von der Generalversammlung der Swiss Life Holding am 10. Mai 2005 genehmigte Nennwertreduktion von CHF 4 je Namenaktie vorgenommen. Die Zahlung erfolgte Anfang August 2005 und führte zu einer Reduktion des Aktienkapitals der Swiss Life Holding um CHF 135 Millionen.

Verfall von Mandatory Convertible Securities Am 19. Dezember 2005 wurden die Mandatory Convertible Securities (MCS I, 2002–2005) fällig; die als Verbindlichkeit erfasste Komponente in Höhe von CHF 250 Millionen wurde in das Agio umgegliedert. Am 31. Dezember 2005 waren keine Mandatory Convertible Securities in Umlauf.

Verfall von Wandelanleihen Im Jahr 2005 wurden Wandelanleihen in insgesamt 260 Aktien der Swiss Life Holding gewandelt; dies führte zu einer entsprechenden Erhöhung des Aktienkapitals und des Agios (2004: Wandlung in 19 Swiss Life Holding-Aktien).

Genehmigung der Jahresrechnung Mit Beschluss vom 27. März 2006 hat der Verwaltungsrat die Jahresrechnung und den Finanzbericht verabschiedet und zur Veröffentlichung freigegeben. Deshalb spiegelt der Finanzbericht nur Ereignisse wider, welche bis zu diesem Zeitpunkt eingetreten sind.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Swiss Life Holding hat die Möglichkeit, den Abschluss nach der Veröffentlichung zu ändern.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze

Die wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze sind unten aufgeführt. Sofern nicht anders vermerkt, wurden sie auf alle hier dargestellten Berichtsperioden angewendet.

Grundlage der Berichterstattung

Die konsolidierte Jahresrechnung von Swiss Life wurde in Übereinstimmung mit den «International Financial Reporting Standards» (IFRS) erstellt. Sie basiert auf dem Anschaffungswertprinzip mit Ausnahme der nachfolgend aufgeführten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum Fair Value bilanziert wurden: Derivate, erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, als jederzeit verkäuflich klassifizierte finanzielle Vermögenswerte sowie Investitionsliegenschaften.

Die Erstellung des Abschlusses in Übereinstimmung mit IFRS erfordert einige wichtige Schätzungen. Ferner werden vom Management bei der Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze Beurteilungen verlangt. Bereiche mit höherem Beurteilungsbedarf bzw. höherer Komplexität bzw. Bereiche, bei denen Annahmen und Schätzungen für die konsolidierte Jahresrechnung massgebend sind, sind in Anhang 3 angegeben.

Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze

Im Jahr 2005 übernahm die Swiss Life-Gruppe die nachstehend aufgeführten IAS/IFRS. Die Zahlen von 2004 wurden bei Bedarf in Übereinstimmung mit den relevanten Normen angepasst:

IAS 1 (überarbeitet 2003)	Darstellung des Abschlusses
IAS 8 (überarbeitet 2003)	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler
IAS 10 (überarbeitet 2003)	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 16 (überarbeitet 2003)	Sachanlagen
IAS 17 (überarbeitet 2003)	Leasingverhältnisse
IAS 21 (überarbeitet 2003)	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 24 (überarbeitet 2003)	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

IAS 27 (überarbeitet 2003)	Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS
IAS 28 (überarbeitet 2003)	Anteile an assoziierten Unternehmen
IAS 32 (überarbeitet 2003)	Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung
IAS 33 (überarbeitet 2003)	Ergebnis je Aktie
IAS 39 (überarbeitet 2003)	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung
IAS 40 (überarbeitet 2003)	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
IFRS 2 (veröffentlicht 2004)	Anteilsbasierte Vergütung
IFRS 3 (veröffentlicht 2004)	Unternehmenszusammenschlüsse
IFRS 4 (veröffentlicht 2004)	Versicherungsverträge
IFRS 5 (veröffentlicht 2004)	Zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
IAS 36 (überarbeitet 2004)	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 38 (überarbeitet 2004)	Immaterielle Vermögenswerte

Alle Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze wurden in Übereinstimmung mit den Übergangsbestimmungen der jeweiligen Normen vorgenommen.

Die Übernahme von IAS 8, IAS 10, IAS 16, IAS 17, IAS 27 und IAS 40 (alle 2003 überarbeitet) sowie IFRS 2 und IFRS 5 (beide 2004 veröffentlicht) führte nicht zu wesentlichen Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze der Swiss Life-Gruppe.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Aus den anderen Standards ergaben sich folgende Änderungen:

IFRS 4 Versicherungsverträge Die Übernahme von IFRS 4 (veröffentlicht 2004) führte zu folgenden Änderungen:

Neue Definition von Versicherungsverträgen Einige Versicherungsprodukte, die bisher als Versicherungsverträge betrachtet wurden, sind neu als Verträge mit Anlagecharakter klassifiziert, da sie kein signifikantes Versicherungsrisiko enthalten.

Ermessensabhängige Überschussbeteiligung Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung ist in IFRS 4 Versicherungsverträge als ein vertragliches Recht definiert, als Ergänzung zu garantierten Leistungen bestimmte zusätzliche Leistungen zu erhalten. Die als ermessensabhängige Überschussbeteiligung bezeichneten Beträge sind als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Leistungsorientierte Pläne für eigene Mitarbeitende Versicherungsverträge, die im Rahmen eines leistungsorientierten Plans für eigene Mitarbeitende ausgestellt sind, wurden eliminiert. Die Verbindlichkeiten, die mit diesen Verträgen im Zusammenhang stehen, sind nicht mehr in den Versicherungsverbindlichkeiten enthalten. Sie sind neu als leistungsorientierte Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Separate Accounts/fondsgebundene Anlagen und Verpflichtungen Dieser Posten wurde zu anderen Bilanzposten umgegliedert. Anlagen aus Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten, Investitionsliegenschaften, Derivaten und flüssigen Mitteln umgegliedert. Verbindlichkeiten aus Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden zu Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft umgegliedert. Ein in Verträge für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice eingebettetes Derivat wurde für das Recht des Versicherungsnehmers auf Beteiligung am Ergebnis der Basiswerte abgetrennt. Diese Derivate sind unter den Derivaten gesondert ausgewiesen. Die Einlagekomponenten von Verbindlichkeiten aus fondsgebundenen Verträgen wurden zu den erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten umgegliedert.

IAS 39 (überarbeitet) Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte Der Standard erlaubt es einem Unternehmen, beim erstmaligen Ansatz von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten diese als «zum Fair Value zu bewerten» einzustufen, wobei die Änderungen des Fair Value in der Erfolgsrechnung erfasst werden (Fair-Value-Option). Die Übernahme von IAS 39 (überarbeitet) führte zur Umgliederung bestimmter finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten.

Wertminderung finanzieller Vermögenswerte

Hinsichtlich der Wertminderung finanzieller Vermögenswerte wird klargestellt, dass Wertminderungen nur dann zu erfassen sind, wenn sie tatsächlich aufgetreten sind. Zudem finden sich in IAS 39 Angaben dazu, welche Ereignisse bei Anlagen in Eigenkapitalinstrumenten einen objektiven Hinweis auf eine Wertminderung darstellen. Eine Rückbuchung von Wertminderungen von jederzeit verkäuflichen Beteiligungsinstrumenten über die Erfolgsrechnung ist nicht möglich. Ergeben sich Zunahmen des Fair Value, so werden diese im Eigenkapital erfasst. Gruppenweit gilt, dass jederzeit verkäufliche Anlagen in Eigenkapitaltiteln und Anlagefonds grundsätzlich auf Wertminderungen überprüft werden, wenn der Marktwert am Bilanzstichtag um mindestens 30% unter den Anschaffungskosten liegt bzw. der Marktwert mindestens in den vorangegangenen zwölf Monaten unter den Anschaffungskosten lag.

Bisher war die Gruppe wie folgt verfahren: Jederzeit verkäufliche Anlagen in Eigenkapitaltiteln und Anlagefonds wurden auf Wertminderungen überprüft, wenn der Marktwert zum Bilanzstichtag zumindest für die vorangegangenen zwölf Monate um mindestens 20% unter den Anschaffungskosten lag.

Andere neue/überarbeitete Standards

IAS 1 (überarbeitet) Darstellung des Abschlusses IAS 1 hat sich auf die Darstellung von Minderheitsanteilen und andere Angaben ausgewirkt. Minderheitsanteile werden neu im Eigenkapital dargestellt. In der Erfolgsrechnung werden Minderheitsanteile als Gewinn- oder Verlustzuweisung dargestellt.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

IAS 21 (überarbeitet) Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse Mit der Einführung dieses Standards wurden die funktionalen Währungen aller Unternehmen der Swiss Life-Gruppe neu bewertet. Seit dem 1. Januar 2005 entstandener Goodwill wurde mit dem Stichtagskurs umgerechnet.

IAS 24 (überarbeitet) Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen IAS 24 hat sich auf die Identifizierung von nahe stehenden Unternehmen und Personen sowie auf einige andere Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen ausgewirkt.

IAS 28 (überarbeitet) Anteile an assoziierten Unternehmen IAS 28 hat zu neuen Angaben über Anteile an assoziierten Unternehmen geführt.

IAS 32 (überarbeitet) Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung IAS 32 hat zu einer Neubeurteilung der Frage geführt, ob ein Finanzinstrument als Verbindlichkeit oder als Eigenkapitalinstrument zu betrachten ist. Ausserdem wurden aufgrund dieses Standards neue und erweiterte Offenlegungsvorschriften für Finanzinstrumente eingeführt. Nach diesen Vorschriften wurden die im Jahr 2002 begebenen Pflichtwandelanleihen (Mandatory Convertible Securities, MCS) in Höhe von insgesamt CHF 250 Millionen (MCS I, 2002–2005) rückwirkend in eine Eigenkapitalkomponente und eine Verbindlichkeitskomponente aufgeteilt.

IAS 33 (überarbeitet) Ergebnis je Aktie Mit der Einführung von IAS 33 (überarbeitet) wurden das unverwässerte und das verwässerte Ergebnis je Aktie neu berechnet. Die Auswirkung der Emission der Mandatory Convertible Securities wurde bei der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt. Am 31. Dezember 2005 standen keine Mandatory Convertible Securities aus.

IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse, IAS 36 (überarbeitet) Wertminderung von Vermögenswerten, IAS 38 (überarbeitet) Immaterielle Vermögenswerte Durch die Übernahme von IFRS 3, IAS 36 und IAS 38 haben sich die Rechnungslegungsgrundsätze für Goodwill geändert. Ab 2005 wird der Goodwill nicht mehr abgeschrieben; die kumulierten Abschreibungen am 31. Dezember 2004 wurden eliminiert. Mit Wirkung vom 1. Januar 2005 wird jährlich geprüft, ob eine Wertminderung des Goodwill eingetreten ist. Der Buchwert des

negativen Goodwill zum 1. Januar 2005 wurde ausgebucht und der Gewinnvortrag entsprechend angepasst.

Die Auswirkungen der Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze sind in Anhang 40 dargestellt.

Konsolidierungsgrundsätze

Der konsolidierte Jahresabschluss der Swiss Life-Gruppe beinhaltet Aktiven, Passiven, Ertrag und Aufwand der Swiss Life Holding und ihrer Tochtergesellschaften. Eine Tochtergesellschaft ist ein Unternehmen, an dem die Swiss Life Holding direkt oder indirekt mehr als 50% der Stimmrechte hält oder bei dem sie auf andere Weise die Kontrolle über die Geschäftstätigkeit ausübt. Die Konsolidierung der Tochterunternehmen erfolgt ab dem Zeitpunkt des Übergangs der entsprechenden Kontrolle. Alle konzerninternen Bilanzposten und Transaktionen sowie nicht realisierte Gewinne und Verluste aus konzerninternen Transaktionen wurden eliminiert. Eine Auflistung der wichtigsten Tochterunternehmen der Gruppe ist in Anhang 42 zu finden. Der Einfluss des Erwerbs und der Veräusserung von Tochterunternehmen auf die Rechnungslegung ist in Anhang 30 dargestellt. Assoziierte Unternehmen, Personengesellschaften und bestimmte Joint Ventures, an denen die Swiss Life-Gruppe zwischen 20% und 50% der Stimmrechte hält oder bei denen sie einen bedeutenden Einfluss geltend macht, werden nach der Equity-Methode bewertet. Der Anteil der Gruppe am Jahresgewinn des Berichtsjahrs ist als Anteil am Ergebnis der assoziierten Unternehmen ausgewiesen, das anteilige Vermögen ist in der Bilanz erfasst. Der Anteil der Gruppe am Jahresgewinn wird vom Beginn des bedeutenden Einflusses bis zu dessen Ende einbezogen. Nicht realisierte Gewinne aus Geschäften mit assoziierten Unternehmen, Personengesellschaften und Joint Ventures werden in Höhe der Beteiligung der Gruppe eliminiert. Nicht realisierte Verluste werden eliminiert, soweit keine Hinweise auf eine Wertminderung des übertragenen Vermögenswerts vorliegen. Der Buchwert schliesst den Goodwill aus Akquisitionen ein. Die wichtigsten assoziierten Unternehmen, Personengesellschaften und Joint Ventures der Gruppe sind aus Anhang 42 ersichtlich.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Fremdwährungsumrechnung und -transaktionen

Funktionale und Darstellungswährung Die Positionen im Jahresabschluss werden in der Währung des primären wirtschaftlichen Umfelds gemessen, in dem die Konzerngesellschaften tätig sind («Funktionale Währung»). Die Darstellungswährung der Gruppe ist der Schweizer Franken (CHF). Der Konzernabschluss ist in Millionen Franken dargestellt.

Umrechnungskurse Fremdwährungen

	31.12.2005	31.12.2004
1 EUR	1.5550	1.5430
1 GBP	2.2640	2.1820
1 USD	1.3100	1.1310
	Durchschnitt	Durchschnitt
	2005	2004
1 EUR	1.5484	1.5438
1 GBP	2.2647	2.2762
1 USD	1.2456	1.2429

Fremdwährungsumrechnung Aktiven und Passiven aus Jahresrechnungen von Gruppengesellschaften, die nicht in Schweizer Franken erstellt wurden, werden bei der Konsolidierung zu Jahresendkursen in Schweizer Franken umgerechnet. Die Umrechnung der entsprechenden Posten der Erfolgsrechnung erfolgt zu Durchschnittskursen für das betreffende Jahr. Goodwill, der vor dem 1. Januar 2005 ausgewiesen wurde, wird zu den entsprechenden historischen Kursen umgerechnet. Goodwill, für den das Vertragsdatum auf den 1. Januar 2005 oder später fällt, wird in der funktionalen Währung des ausländischen Geschäftsbereichs ausgewiesen und zu Jahresendkursen in Schweizer Franken umgerechnet. Die daraus resultierenden Umrechnungsdifferenzen werden kumuliert und direkt im Eigenkapital verbucht. Bei Veräusserung von ausländischen Unternehmen fliessen die entsprechenden Umrechnungsdifferenzen als Teil des Gewinns oder Verlusts aus dem Verkauf direkt in die Erfolgsrechnung.

Fremdwährungstransaktionen Die Fremdwährungstransaktionen der einzelnen Gruppengesellschaften werden zu Kursen des Transaktionsdatums umgerechnet. Ausstehende Beträge in Fremdwährungen werden bei monetären Posten zu Jahresendkursen bewertet, während nicht-monetäre Posten zu historischen Kursen bewertet werden. Zum Fair Value erfasste nicht-monetäre Fremdwährungs-

posten werden zum Wechselkurs des Neubewertungszeitpunkts umgerechnet.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel setzen sich aus Bargeld, Sichteinlagen sowie kurzfristigen, sehr liquiden Anlagen zusammen, deren Laufzeit beim Kauf höchstens 90 Tage betrug.

Derivate

Die Gruppe schliesst Devisenterminkontrakte, Zinsfutures, Forward Rate Agreements, Währungs- und Zinsswaps, Währungs- und Zinsoptionen sowie andere Derivate zur Sicherung von Risikopositionen oder zu Handelszwecken ab. Die Nennbeträge bzw. Kontraktvolumina von Derivaten, welche zur Darstellung des Volumens von ausstehenden Finanzinstrumenten und als Basis für den Vergleich mit anderen Finanzinstrumenten dienen, entsprechen nicht den Beträgen, die effektiv zwischen den Parteien ausgetauscht werden. Sie liefern demzufolge keine Angaben über das Ausfallrisiko, dem die Gruppe ausgesetzt ist. Die ausgetauschten Beträge werden auf Basis der Nennbeträge bzw. der Kontraktvolumina und anderer Konditionen der Derivate berechnet, die ihrerseits auf Zinssätzen, Wechselkursen, Wertpapierkursen und der Volatilität dieser Kurse bzw. Preise beruhen.

Sämtliche Derivate werden in der Bilanz zum Fair Value geführt. Dabei werden für die Gruppe vorteilhafte Positionen als Vermögenswerte aufgeführt, nachteilige Positionen als Verbindlichkeiten. Gewinne und Verluste, die sich bei der Neubewertung zum Fair Value ergeben, werden sogleich in der Erfolgsrechnung verbucht. Ausgenommen hiervon sind Derivate, welche als Cashflow-Hedges eingesetzt werden.

In anderen Finanzinstrumenten oder in Versicherungsverträgen eingebettete Derivate, die nicht eng mit dem Basisvertrag verbunden sind, werden gesondert erfasst und zum Fair Value bewertet. Änderungen des Fair Value werden erfolgswirksam erfasst. In Versicherungsverträge eingebettete Derivate, die eng mit Versicherungsverträgen verbunden sind oder selbst Versicherungsverträge sind, zum Beispiel garantierte Rentenoptionen oder garantierte Zinssätze, werden bei der Bewertung der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft berücksichtigt. Optionen,

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Garantien und andere Derivate, die in einen Versicherungsvertrag eingebettet sind und kein Versicherungsrisiko tragen, werden gesondert als Derivate ausgewiesen.

Derivative und andere Finanzinstrumente werden ebenfalls eingesetzt, um Zinsänderungs-, Währungs- und andere Risiken abzusichern bzw. anders zu gestalten, falls bestimmte Kriterien zutreffen. Solche Finanzinstrumente dienen der Kompensation von Änderungen im Fair Value eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit und nicht erfasster fester Verpflichtungen (Fair-Value-Hedge) bzw. von Änderungen bei künftigen Mittelflüssen eines Vermögenswerts, einer Verbindlichkeit oder einer sehr wahrscheinlich vorgesehenen Transaktion (Cashflow-Hedge).

Bei einem qualifizierten Fair-Value-Hedge wird die Änderung des Fair Value eines derivativen Sicherungsinstruments in der Erfolgsrechnung erfasst. Die einem gesicherten Risiko zurechenbare Änderung des Fair Value eines gesicherten Grundgeschäfts bewirkt eine Anpassung des Buchwerts des gesicherten Grundgeschäfts und wird ebenfalls in der Erfolgsrechnung erfasst.

Bei einem qualifizierten Cashflow-Hedge wird der wirksame Teil des Gewinns bzw. Verlusts aus einem derivativen Sicherungsinstrument direkt im Eigenkapital erfasst. Falls eine gesicherte vorgesehene Transaktion zur Erfassung eines finanziellen Vermögenswerts bzw. einer finanziellen Verbindlichkeit führt, wird der entsprechende im Eigenkapital erfasste Gewinn oder Verlust während des Zeitraums, in dem das gesicherte Grundgeschäft erfolgswirksam ist, in die Erfolgsrechnung umgegliedert. Sämtliche nicht wirksamen Teile des Gewinns bzw. Verlusts werden sogleich in der Erfolgsrechnung erfasst.

Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr wirksam bzw. verfällt sie oder wird sie beendet, wird das betreffende Geschäft von diesem Zeitpunkt an nicht mehr als Sicherungsbeziehung bilanziert.

Finanzielle Vermögenswerte

«Übliche» Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden am Handelstag nach Abzug der Transaktionskosten erfasst. Die Amortisation bzw. die Zuschreibung der Differenz zwischen Anschaffungspreis und Nominalwert erfolgt unter Verwendung der Effektivzinsmethode und als Korrektur zur entsprechenden Renditeposition in der Erfolgsrechnung. Dividenden auf Aktien werden per Ausschüttungsdatum als Ertrag verbucht. Zinserträge werden zeitlich abgegrenzt.

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die vertraglichen Ansprüche auf die Mittelflüsse aus ihm erloschen sind oder im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen übertragen wurden oder die Risiken weder übertragen noch behalten wurden, sondern die Kontrolle des Vermögenswerts übertragen wurde.

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zu den erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten zählen zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestufte finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Vermögenswerte, welche die Gruppe mit der Absicht kauft, sie kurzfristig wieder zu verkaufen, werden als «zu Handelszwecken gehalten» eingestuft. Als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestufte finanzielle Vermögenswerte werden beim erstmaligen Ansatz unwiderruflich als solche eingestuft. Vor allem in folgenden Fällen werden finanzielle Vermögenswerte als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestuft:

- Finanzielle Vermögenswerte, mit denen Versicherungsverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Verträgen mit Anlagecharakter für Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe fondsgebundene Verträge/Separate Accounts unterlegt sind.
- Bestimmte Eigenkapitalinstrumente, deren Kurs in einem aktiven Markt gestellt wird und die auf Fair-Value-Basis verwaltet werden.
- Bestimmte finanzielle Vermögenswerte mit eingebetteten Derivaten, die anderenfalls gesondert erfasst werden müssten.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

- Bestimmte finanzielle Vermögenswerte, die ein Risiko mit anderen Finanzinstrumenten teilen und zu entgegengesetzten Veränderungen des Fair Value führen, welche sich meist gegenseitig aufheben («Economic Hedges», wirtschaftliche Absicherungen).

Zinsen, Dividendenerträge sowie realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste sind unter «Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)» erfasst.

Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte

Finanzielle Vermögenswerte, die als jederzeit verkäuflich eingestuft sind, werden zum Fair Value ausgewiesen. Finanzielle Vermögenswerte werden als jederzeit verkäuflich eingestuft, wenn sie nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als bis zum Verfall gehalten, zu Handelszwecken gehalten, Kredite und Forderungen erfüllen und nicht als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestuft sind. Gewinne und Verluste aus Änderungen des Fair Value von jederzeit verkäuflichen Kapitalanlagen, also die Differenz zwischen Fair Value und (fortgeführten) Anschaffungskosten, werden im Eigenkapital ausgewiesen. Bei der Veräusserung einer jederzeit verkäuflichen Kapitalanlage wird der kumulative Gewinn oder Verlust vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung der betreffenden Rechnungsperiode umbucht. Gewinne und Verluste aus Veräusserung werden mittels der Durchschnittskostenmethode festgestellt.

Kredite und Forderungen Kredite und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixierten oder abschätzbaren Zahlungen. Zu den Krediten gehören von der Gruppe gewährte Darlehen und Kapitalanlagen in Schuldinstrumente, die nicht in einem aktiven Markt kotiert sind und deren Verkauf kurzfristig nicht beabsichtigt ist. Kredite werden zunächst zum Fair Value abzüglich Transaktions- oder direkter Gestehungskosten erfasst. Danach erfolgt die Bewertung mittels der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Finanzielle Vermögenswerte, bei welchen die Gruppe in der Lage ist, sie bis zum Verfall zu halten, und dies auch beabsichtigt, werden mittels der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt.

Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte

An- und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten im Rahmen von Repurchase- bzw. Rückveräusserungsvereinbarungen und Leihvereinbarungen werden als besicherte Kredite bzw. Darlehen ausgewiesen und zum vertraglich vereinbarten Wiederverkaufs- bzw. Rückkaufswert plus aufgelaufener Zinsen verbucht. Bezahlte oder erhaltene Zinsen werden während der Laufzeit der betreffenden Vereinbarungen in der Erfolgsrechnung erfasst.

Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen einer Repurchasevereinbarung verkauft oder im Rahmen einer Rückgabvereinbarung ausgeliehen wurden und bei denen der Empfänger das Recht hat, die als Sicherheit gegebenen Wertschriften zu verkaufen oder weiterzuverpfänden, werden zu als Sicherheiten verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

Die Bewertung erfolgt nach denselben Regeln wie bei entsprechenden unbeschränkten finanziellen Vermögenswerten.

Wertminderung finanzieller Vermögenswerte

Die Gruppe überprüft den Buchwert von finanziellen Vermögenswerten regelmässig auf Anzeichen einer Wertminderung.

Finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten

Die Gruppe prüft an jedem Bilanzstichtag, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist nur dann im Wert gemindert und Wertminderungen sind nur dann entstanden, wenn infolge eines oder mehrerer Ereignisse, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswerts eintraten (ein «Schadensfall»), ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt und dieser Schadensfall (oder -fälle) eine Auswirkung auf die erwarteten künftigen Mittelflüsse des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe der finanziellen Vermögenswerte hat, die sich verlässlich schätzen lässt. Gibt es einen objektiven Hinweis, dass eine Wertminderung bei mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Krediten und Forderungen oder bei bis zum Verfall gehaltenen Kapitalanlagen eingetreten ist, ergibt sich die Höhe des Verlusts als Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

künftigen Mittelflüsse (mit Ausnahme künftiger, noch nicht erlittener Kreditausfälle), diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes. Der Buchwert des Vermögenswertes wird unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos reduziert. Der Verlustbetrag ist erfolgswirksam zu erfassen. Bei Krediten oder bis zum Verfall gehaltenen Kapitalanlagen mit variabler Verzinsung ist der zur Bestimmung der Wertberichtigung verwendete Diskontsatz der im Vertrag vereinbarte aktuelle effektive Zinssatz.

Zur kollektiven Beurteilung von Wertminderungen werden die finanziellen Vermögenswerte anhand ähnlicher Ausfallrisikoprofile in Gruppen zusammengefasst. Diese Profile sind wichtig für die Schätzung künftiger Mittelflüsse aus Gruppen solcher Vermögenswerte, weil sie Aufschluss über die Fähigkeit des Schuldners geben, alle fälligen Beträge gemäss den Vertragsbedingungen des zu bewertenden Vermögenswertes zu bezahlen.

Verringert sich die Höhe der Wertminderung in einer der folgenden Berichtsperioden und kann diese Verringerung objektiv auf einen nach der Erfassung der Wertminderung aufgetretenen Sachverhalt zurückgeführt werden (beispielsweise die Verbesserung des Bonitätsratings eines Schuldners), wird die früher erfasste Wertberichtigung durch Anpassung des Wertberichtigungskontos rückgängig gemacht. Der Betrag der Wertaufholung wird erfolgswirksam erfasst.

Zum Fair Value erfasste finanzielle Vermögenswerte Zu jedem Bilanzstichtag wird geprüft, ob objektive Hinweise für eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Im Fall eines als jederzeit verkäuflich eingestuften Beteiligungsinstruments wird bei der Entscheidung über das Vorliegen einer Wertminderung geprüft, ob der Fair Value der Wertschrift in bedeutendem Mass oder während längerer Zeit unter den Anschaffungskosten liegt. Liegen bei jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten solche Hinweise vor, wird der kumulative Schaden – also

die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value abzüglich der bereits erfolgswirksam erfassten Wertberichtigung auf dem betreffenden finanziellen Vermögenswert – im Eigenkapital ausgebucht und in der Erfolgsrechnung erfasst. Gruppenweit gilt, dass jederzeit verkäufliche Anlagen in Eigenkapitaltiteln und Anlagefonds grundsätzlich auf Wertminderungen überprüft werden, wenn der Marktwert am Bilanzstichtag um mindestens 30% unter den Anschaffungskosten liegt oder der Marktwert zumindest für die vorangegangenen zwölf Monate unter den Anschaffungskosten lag. Erfolgswirksam erfasste Wertberichtigungen auf Beteiligungsinstrumenten werden nicht über die Erfolgsrechnung zurückgebucht. Wenn der Fair Value eines als jederzeit verkäuflich eingestuften Schuldinstruments in einer späteren Rechnungsperiode steigt und der Anstieg objektiv auf ein Ereignis zurückzuführen ist, das nach der Erfassung der Wertminderung eintrat, wird die Wertminderung über die Erfolgsrechnung zurückgebucht.

Wertminderungen werden in der Erfolgsrechnung als Teil der Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto) verbucht.

Investitionsliegenschaften

Investitionsliegenschaften bestehen aus Kapitalanlagen in Wohngebäuden, Geschäftliegenschaften und gemischt genutzten Liegenschaften, die grösstenteils in der Schweiz gelegen sind. Die zu Anlagezwecken gehaltenen Liegenschaften umfassen sowohl Grundstücke als auch Gebäude.

Investitionsliegenschaften sind Liegenschaften, die gehalten werden, um Mieteinnahmen, Kapitalzuwächse oder beides zu erzielen.

Einige Liegenschaften enthalten einen Teil, der zur Erzielung von Mieteinnahmen oder Kapitalzuwächsen gehalten wird, und einen anderen Teil, der zur Selbstnutzung gehalten wird. Wenn diese Teile separat verkauft werden könnten, werden sie auch separat bilanziert. Wenn diese Teile nicht separat verkauft werden könnten, ist die Liegenschaft nur dann eine Investitionsliegenschaft, wenn lediglich ein unbedeutender Teil zur Selbstnutzung gehalten wird.

Investitionsliegenschaften werden zum Fair Value ausgewiesen, und Änderungen des Fair Value werden erfolgswirksam erfasst. Der Fair Value wird entweder anhand regelmässiger unabhängiger Bewertungen oder anhand

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

diskontierter Mittelflussprognosen ermittelt. Die Bewertung aller Investitionsliegenschaften wird mindestens alle drei Jahre von einem unabhängigen anerkannten Bewerter überprüft. Mieteinnahmen werden linear über die Dauer des Mietverhältnisses erfasst.

Investitionsliegenschaften, die für die weitere Nutzung als Investitionsliegenschaften saniert werden oder für die der Markt weniger aktiv geworden ist, werden weiterhin zum Fair Value bewertet.

Gilt eine Betriebsliegenschaft aufgrund einer Nutzungsänderung als Investitionsliegenschaft, so wird die positive Differenz zwischen ihrem Buchwert und ihrem Fair Value zum Zeitpunkt der Übertragung als Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen. Macht ein Anstieg des Fair Value jedoch eine vorherige Wertminderung rückgängig, so wird dieser Anstieg in der Erfolgsrechnung erfasst. Ein resultierender Rückgang des Buchwerts der Liegenschaft wird im Nettoergebnis der betreffenden Rechnungsperiode erfasst. Bei der Veräusserung einer solchen Investitionsliegenschaft wird jede zuvor im Eigenkapital erfasste Rücklage zu den Gewinnreserven umgebucht; die Umbuchung erfolgt nicht über die Erfolgsrechnung.

Wird eine Investitionsliegenschaft selbst genutzt, wird sie zu Betriebsliegenschaften und Sachanlagen umgegliedert; als Anschaffungskosten wird zu Bilanzierungszwecken künftig ihr Fair Value zum Zeitpunkt der Umgliederung angesetzt.

Versicherungsgeschäft

Definition von Versicherungsverträgen Versicherungsverträge sind Verträge, nach denen eine Partei ein signifikantes Versicherungsrisiko von einer anderen Partei (dem Versicherungsnehmer) übernimmt, indem sie vereinbart, dem Versicherungsnehmer eine Entschädigung zu leisten, wenn ein spezifiziertes ungewisses künftiges Ereignis den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft. Ein signifikantes Versicherungsrisiko besteht, wenn ein versichertes Ereignis bewirken könnte, dass ein Versicherer unter irgendwelchen Umständen signifikante zusätzliche Leistungen zu erbringen hat, ausgenommen die Umstände, denen es an kommerzieller Bedeutung fehlt (das heisst, die keine wahrnehmbare Wirkung auf die wirtschaftliche Sicht des Geschäfts haben). Bei der Klassifizierung von Verträgen werden sowohl von der Gruppe ausgestellte Versicherungs-

verträge als auch von der Gruppe gehaltene Rückversicherungsverträge identifiziert. Als Versicherungsverträge betrachtet die Swiss Life-Gruppe grundsätzlich alle Verträge, welche die Erbringung zusätzlicher Leistungen in Höhe von mehr als 10% der Leistungen erfordern, die zu erbringen wären, wenn das versicherte Ereignis nicht eingetreten wäre, ausgenommen die Umstände, denen es an kommerzieller Bedeutung fehlt.

Die Gruppe hat bei allen Verträgen den Umfang des Versicherungsrisikos einzeln eingeschätzt. Verträge, bei denen zunächst kein Versicherungsrisiko übertragen wird, wohl aber später, werden von Anfang an als Versicherungsverträge eingestuft, es sei denn, der Gruppe steht es frei, die Versicherungsprämie später festzulegen. In diesem Fall wird der Vertrag erst dann als Versicherungsvertrag eingestuft, wenn die Versicherungsprämie festgelegt wird. Ein Vertrag, der die Kriterien für einen Versicherungsvertrag erfüllt, gilt so lange als Versicherungsvertrag, bis alle Rechte und Pflichten abgelöst oder erloschen sind.

Verträge, bei denen keine signifikante Übertragung eines Versicherungsrisikos vom Versicherungsnehmer auf die Gruppe stattfindet, werden als Verträge mit Anlagecharakter eingestuft.

Verträge mit Anlagecharakter mit und ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung Für Verträge mit Anlagecharakter, die eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung vorsehen, gelten dieselben Ansatz- und Bewertungsgrundsätze wie für Versicherungsverträge. Bei Verträgen mit Anlagecharakter, die keine ermessensabhängige Überschussbeteiligung vorsehen, kommen die Ansatz- und Bewertungsvorschriften für Finanzinstrumente zur Anwendung.

Ansatz- und Bewertungsgrundsätze Vorbehaltlich bestimmter Einschränkungen verwendet die Gruppe für den Ansatz und die Bewertung der von ihr ausgegebenen Versicherungsverträge und Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (einschliesslich der jeweiligen aktivierten Abschlusskosten und immateriellen Vermögenswerte) sowie der von ihr gehaltenen Rückversicherungsverträge ihre bestehenden

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Rechnungslegungsgrundsätze. Die bestehenden Rechnungslegungsgrundsätze für Ansatz und Bewertung orientieren sich an den Anforderungen der allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätze in den USA (US GAAP). Die Rechnungslegungsgrundsätze für Versicherungsverträge und Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung wurden angepasst, sodass sie die IFRS-Anforderungen erfüllen. Hinweise zu ähnlichen und verwandten Themen, Definitionen, Ansatz- und Bewertungskriterien für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen gemäss IASB-Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen wurden berücksichtigt.

Ermessensabhängige Überschussbeteiligung Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung ist in IFRS 4 Versicherungsverträge als ein vertragliches Recht definiert, als Ergänzung zu garantierten Leistungen zusätzliche Leistungen zu erhalten, die wahrscheinlich einen signifikanten Anteil an den gesamten vertraglichen Leistungen ausmachen und deren Betrag oder Fälligkeit vertraglich im Ermessen des Verpflichteten liegt. Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung beruht vertraglich auf dem Ergebnis eines bestimmten Bestands an Verträgen oder eines bestimmten Pools von Verträgen, auf den realisierten und nicht realisierten Kapitalerträgen eines bestimmten Portfolios von Vermögenswerten, die vom Verpflichteten gehalten werden, oder auf dem Gewinn oder Verlust der Gesellschaft. Die nicht realisierten Kapitalerträge umfassen Gewinne bzw. Verluste, die unmittelbar im Eigenkapital erfasst werden.

Die Überschussanteile, die den Versicherungsnehmern im überschussberechtigten Versicherungsgeschäft (Versicherungs- und Verträge mit Anlagecharakter) in der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Belgien, Luxemburg, Italien und zum Teil in den Niederlanden zugewiesen werden, entsprechen im Allgemeinen der Definition der ermessensabhängigen Überschussbeteiligung in IFRS 4 Versicherungsverträge.

IFRS 4 Versicherungsverträge enthält keine Angaben zur Messung der als ermessensabhängige Überschussbeteiligung identifizierten Beträge. Dieses Thema wird in Phase II des Projekts Versicherungsverträge des International Accounting Standards Board geklärt.

Die als ermessensabhängige Überschussbeteiligung identifizierten Beträge wurden wie folgt bilanziert:

In einigen Gebieten gilt für bestimmte Geschäftsarten eine gesetzliche Mindestausschüttungsquote («Legal Quote»). In folgenden Ländern, in denen die Swiss Life-Gruppe präsent ist, existiert eine solche gesetzliche Mindestausschüttungsquote: Schweiz (nur für Kollektivgeschäft), Frankreich, Deutschland, Niederlande und Italien. In folgenden Fällen entsteht bei diesen Verträgen das vertragliche Recht, ergänzend zu den garantierten Leistungen zusätzliche Leistungen zu erhalten, die wahrscheinlich einen signifikanten Anteil an den gesamten vertraglichen Leistungen ausmachen:

- wenn diese zusätzlichen Leistungen, die sich aus der Anwendung der gesetzlichen Mindestausschüttungsquoten ergeben, den Versicherungsnehmern zugewiesen werden. Diese Beträge werden als Verbindlichkeiten erfasst.
- wenn sich bei den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die zu dem betreffenden Versicherungsportefeuille gehören, Bewertungsdifferenzen ergeben. Soweit eine gesetzliche Mindestausschüttungsquote existiert, werden die Rechte aufgrund ermessensabhängiger Überschussbeteiligungen für Bewertungsdifferenzen bei den betreffenden Vermögenswerten und Verbindlichkeiten als Verbindlichkeiten erfasst («Schattenrechnung»). Die Verbindlichkeiten werden anhand der gesetzlichen Mindestausschüttungsquote gemessen.

In Rechtsordnungen, in denen es keine gesetzliche Mindestausschüttungsquote gibt, wurden Beträge, die als ermessensabhängige Überschussbeteiligungen für Bewertungsdifferenzen bei den betreffenden Vermögenswerten und Verbindlichkeiten identifiziert wurden, nicht gesondert ausgewiesen. Diese Beträge wurden im Eigenkapital erfasst. Bei diesen Verträgen ergibt sich das vertragliche Recht, ergänzend zu den garantierten Leistungen zusätzliche Leistungen zu erhalten, die wahrscheinlich einen signifikanten Anteil an den gesamten vertraglichen Leistungen ausmachen, wenn das Management die Zuteilung der Überschüsse an die Versicherungsnehmer ratifiziert. Nach der Ratifizierung durch das Management wird eine entsprechende Verbindlichkeit gebildet. Soweit Höhe oder Zeitpunkt ermessensabhängig sind, werden die Beträge unter den Verbindlichkeiten für

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

ermessensabhängige Überschussbeteiligungen ausgewiesen. Die im gesetzlich vorgeschriebenen Abschluss für Überschussanteile der Versicherungsnehmer gebildete Rückstellung gilt somit als ermessensabhängig.

Da die Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern aus dem Versicherungsgeschäft vollumfänglich verbucht werden, wurden keine weiteren Verbindlichkeiten für Rechte aufgrund von ermessensabhängigen Überschussbeteiligungen gebildet.

Für die Geschäftsbereiche der Swiss Life-Gruppe gelten folgende gesetzlichen Mindestausschüttungsquoten:

Schweiz Kollektivgeschäft mit Mindestausschüttungsquote: Mindestens 90% der Bruttoerträge aus den Spar-, Risiko- und Kostenkomponenten abzüglich der entsprechenden Aufwendungen müssen den Versicherungsnehmern zugewiesen werden.

Übriges Geschäft: Keine Mindestausschüttungsquote.

Frankreich Mindestens 85% des Anlageergebnisses und 90% der übrigen Ergebnisse werden den Versicherungsnehmern zugewiesen.

Deutschland 90% des gesetzlichen Überschusses nach Steuern und vor Rückerstattungen werden den Versicherungsnehmern zugewiesen.

Niederlande Es gibt mehrere Überschussbeteiligungssysteme, zum Beispiel auf der Basis von garantierten Zinssätzen und proportionalen Überschussbeteiligungen.

Belgien/Luxemburg Es gibt keine gesetzlichen Mindestausschüttungsquoten.

Nicht ermessensabhängige Überschussbeteiligungen Bestimmte Überschussbeteiligungssysteme erfüllen die Kriterien für ermessensabhängige Überschussbeteiligungen nicht. Bei diesen Überschussanteilen kann es sich um garantierte Elemente handeln. Einige Überschussanteile beruhen auf Benchmark-Zinssätzen, die den Versicherungsnehmern gutgeschrieben werden. Bei bestimmten Produkten richten sich die Überschussanteile nach der Entwicklung biometrischer Parameter wie Sterblichkeit und Morbidität. Diese Überschussanteile werden in Abhängigkeit vom Risikoergebnis der beteiligten Verträge zugewiesen. Diese Beträge werden nach der Ratifizierung durch das Management als Verbindlichkeiten abgegrenzt.

Bei Produkten mit Anlagecharakter werden die Überschussanteile auf den Einlagen der Versicherungsnehmer nur dann abgegrenzt, wenn die Versicherungsnehmer bei einem Rückkauf zum Bilanzstichtag einen Anspruch darauf haben.

Nicht ermessensabhängige Überschussbeteiligungen werden als Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft erfasst.

Erträge und diesbezügliche Aufwendungen aus Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

Prämien aus traditionellen Lebensversicherungsverträgen werden bei Fälligkeit verbucht. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft werden zur Erfassung von künftigen Erträgen und Aufwendungen gebildet. Prämieingänge aus Verträgen mit Anlagecharakter, z. B. Universal-Life-Verträgen und fondsgebundenen Lebensversicherungsverträgen, werden als Einlagen erfasst. Lediglich die Teile der Prämienbeträge, welche zur Deckung der Versicherungsrisiken und der damit verbundenen Kosten verwendet werden, werden als Prämieinnahmen verbucht. Diese umfassen Entgelte für die Risikodeckung sowie Verwaltungs- und Rückkaufkosten. Unter Aufwendungen verbuchte Versicherungsleistungen umfassen in der jeweiligen Berichtsperiode angefallene Versicherungsleistungen, welche die entsprechenden Einlagen der Versicherungsnehmer übersteigen, sowie Zinsen, die den Konten der entsprechend berechtigten Versicherungspolizen gutgeschrieben werden.

Prämien für Verträge mit kurzer Laufzeit werden zu Beginn der Laufzeit des betreffenden Versicherungsvertrags verbucht. Die verdienten Prämien werden im Allgemeinen auf Pro-rata-Basis über die Laufzeit der entsprechenden vertragsmässigen Deckung verbucht. Die Rückstellungen für noch nicht verdiente Prämien entsprechen dem Anteil an verbuchten Prämien, welcher auf die noch verbleibende Versicherungsdauer entfällt.

Versicherungsverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

Deckungskapital Bei überschussberechtigten Lebensversicherungsverträgen, bei denen die Zuteilung der Überschüsse an die Versicherungsnehmer gemäss der Beitragsmethode erfolgt, werden die Deckungskapitalien anhand

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet. Dabei werden geeignete versicherungsmathematische Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit und Verzinsung verwendet. In den meisten Fällen werden Verbindlichkeiten aus Schlussdividenden proportional zu den geschätzten Bruttomargen im Deckungskapital abgegrenzt.

Das Deckungskapital für sonstige traditionelle Versicherungsverträge wird aufgrund der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet, wobei versicherungsmathematische Annahmen bezüglich Sterblichkeit, Stornoraten, Aufwendungen und Anlagerenditen einschliesslich einer Marge für negative Abweichungen getroffen werden. Diese Annahmen basieren auf Werten zum Zeitpunkt der Ausfertigung der Versicherungspolice.

Falls die tatsächlichen Ergebnisse erkennen lassen, dass künftige Verpflichtungen und nicht amortisierte aktivierte Abschlusskosten oder immaterielle Vermögenswerte durch den Buchwert der Versicherungsverbindlichkeiten zusammen mit dem erwarteten künftigen Ertrag (abzüglich diesbezüglicher aktivierter Abschlusskosten und immaterieller Vermögenswerte) nicht gedeckt werden können, wird der gesamte Fehlbetrag erfolgswirksam erfasst, zunächst durch eine Reduktion der nicht amortisierten aktivierten Abschlusskosten oder immateriellen Vermögenswerte und dann durch eine Erhöhung der Versicherungsverbindlichkeiten. Der Angemessenheitstest für Verbindlichkeiten erfolgt zu jedem Berichtstermin in Übereinstimmung mit dem Test für das Vorliegen einer Verlustsituation gemäss US GAAP und berücksichtigt aktuelle Schätzungen künftiger Mittelflüsse einschliesslich solcher, die sich aus eingebetteten Optionen und Garantien ergeben.

Einlagen von Versicherungsnehmern Bei bestimmten Verträgen mit Anlagecharakter werden die vereinnahmten Sparprämien als Einlagen ausgewiesen (Deposit Accounting). Die Verbindlichkeiten für diese Verträge werden nicht auf versicherungsmathematischer Basis berechnet; sie richten sich nach den von den Versicherungsnehmern bezahlten Prämien abzüglich Aufwendungen und belasteter Prämien für Todesfallrisiko sowie Rückkäufe. Deposit Accounting wird verwendet für Verträge mit Anlagecharakter zu fortgeführten Anschaffungskosten ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung, für Verträge mit Anlagecharakter zum Fair Value ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung, für bestimmte

Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung sowie für Universal-Life-Verträge.

Schadenrückstellungen Schadenrückstellungen werden für künftige Zahlungsverpflichtungen bezüglich Versicherungsschäden gebildet, für die im Allgemeinen entweder die Höhe der auszurichtenden Leistungen oder der Auszahlungstermin noch nicht feststeht. Sie umfassen Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Schäden, eingetretene jedoch noch nicht gemeldete Schäden und Aufwendungen für Schadenregulierungen. Die Rückstellungen werden mittels versicherungsmathematischer Methoden berechnet und basieren auf Schätzungen der künftig effektiv für die vollständige Begleichung dieser Schäden zu leistenden Zahlungen. Die verwendeten Methoden werden regelmässig überprüft und aktualisiert. Die Schadenrückstellungen werden nicht diskontiert, mit Ausnahme der Rückstellungen für Schadenfälle, bei denen die Zahlungsmodalitäten abschätzbar und fixiert sind.

Eingebettete Optionen und Garantien in Versicherungsverträgen Versicherungsverträge enthalten oft eingebettete Derivate. Eingebettete Derivate, die nicht eng mit dem Basisversicherungsvertrag verbunden sind, werden gesondert erfasst und zum Fair Value bewertet. Eingebettete Optionen und Garantien, die eng mit Versicherungsverträgen verbunden sind oder selbst Versicherungsverträge sind, zum Beispiel garantierte Rentenoptionen oder garantierte Zinssätze, werden bei der Bewertung der Versicherungsverbindlichkeiten berücksichtigt.

Rückversicherung Die Gruppe übernimmt und/oder zediert Rückversicherungsrisiken im normalen Geschäftsverlauf. Guthaben aus Rückversicherung umfassen namentlich Forderungen gegenüber Erst- und Rückversicherungsgesellschaften für zedierete Versicherungsverbindlichkeiten. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Rückversicherungsverträgen werden in Übereinstimmung mit den rückversicherten Risiken und gemäss den Bestimmungen des betreffenden Rückversicherungsvertrags angesetzt. In der konsolidierten Bilanz und Erfolgsrechnung wird das Rückversicherungsgeschäft brutto dargestellt, es sei denn, eine Nettodarstellung sei explizit erlaubt und beabsichtigt.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Verträge aus Rückversicherungen, welche keinen Transfer von Versicherungsrisiken bewirken, werden als finanzielle Rückversicherung erfasst und sind in den finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten enthalten. Die Verbuchung von Depotforderungen und -verbindlichkeiten erfolgt aufgrund der bezahlten oder erhaltenen Gegenleistungen, abzüglich eindeutig bestimmter Prämien oder Gebühren, die vom Rückversicherten zurückbehalten werden. Diese Verträge werden im Allgemeinen zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Der effektive Zinssatz wird aufgrund der geschätzten künftigen Mittelflüsse berechnet.

Verträge für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen (Separate-Account- bzw. fondsgebundene Verträge)

Bei diesen Verträgen handelt es sich in der Regel um Lebensversicherungsprodukte, bei denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko gemäss seinen spezifischen Anlagezielen trägt. Anlagen aus Separate-Account- bzw. fondsgebundenen Verträgen werden für Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe verwaltet. Bei fondsgebundenen Verträgen handelt es sich um Versicherungsverträge oder Verträge mit Anlagecharakter, bei denen die Versicherungsleistungen an die Anteilswerte von Investmentfonds gebunden sind. Bestimmte fondsgebundene Verträge enthalten garantierte Mindestversicherungsleistungen. Separate-Account-Verträge sind Versicherungsverträge mit einem ausgesonderten Teil, der für Rechnung und Risiko des Kunden verwaltet wird.

Anlagen aus Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen sind in erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten, Investitionsliegenschaften, Derivaten und flüssigen Mitteln enthalten. Die entsprechenden Erträge, Gewinne und Verluste sind in der Erfolgsrechnung unter den jeweiligen Posten erfasst. Verbindlichkeiten aus Separate-Account-Verträgen sind in den Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft enthalten. Ein in Separate-Account-Verträge eingebettetes Derivat wurde für das Recht des Versicherungsnehmers auf Beteiligung am Ergebnis der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgetrennt und ist bei den Derivaten erfasst. Die Einlagekomponenten von Verbindlichkeiten aus fondsgebundenen Verträgen sind in den erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten enthalten («Entflechtung von Ein-

lagekomponenten»). Sofern Komponenten der Verbindlichkeiten aus fondsgebundenen Verträgen der Deckung von Versicherungsrisiken dienen, werden diese unter den Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft erfasst. Verwaltungs- und Rückkaufkosten werden als Policengebührenertrag erfasst.

Betriebsliegenschaften und Sachanlagen

Selbst genutzte Betriebsliegenschaften und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen bilanziert. Grundbesitz wird zu Anschaffungskosten bewertet und nicht abgeschrieben. Die Abschreibungen erfolgen in der Regel linear über die geschätzte Nutzungsdauer: bei Gebäuden über 25 bis 50 Jahre, bei Einrichtungen über 5 bis 10 Jahre und bei Computer-Hardware über 3 bis 5 Jahre.

Restwert und Nutzungsdauer der Vermögenswerte werden zu jedem Bilanzstichtag geprüft und bei Bedarf angepasst.

Spätere Kosten werden erst dann in den Buchwert der Vermögenswerte einbezogen bzw. als gesonderter Vermögenswert ausgewiesen, wenn es wahrscheinlich ist, dass der mit dem Vermögenswert verbundene künftige wirtschaftliche Nutzen voraussichtlich der Gruppe zufließen wird und die Kosten des Vermögenswerts zuverlässig bestimmt werden können. Der übrige Reparatur- und Instandhaltungsaufwand wird in der Rechnungsperiode, in der er anfällt, erfolgswirksam erfasst. Fremdkapitalkosten, welche direkt dem Bau oder Erwerb eines qualifizierten Vermögenswerts zugeschrieben werden können, werden als Teil der Kosten des betreffenden Vermögenswerts aktiviert. Realisierte Gewinne und Verluste aus Veräusserung werden durch Vergleich des Erlöses mit dem Buchwert ermittelt und erfolgswirksam erfasst.

Bei Vermögenswerten, die abgeschrieben werden, ist jedes Mal zu prüfen, ob eine Wertminderung vorliegt, wenn Ereignisse oder Veränderungen der Umstände darauf hindeuten, dass der Buchwert möglicherweise nicht erzielbar ist. Der Buchwert eines Vermögenswerts wird sofort auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben, wenn der Buchwert höher ist als der geschätzte erzielbare Betrag. Der erzielbare Betrag entspricht dem Fair Value des Vermögenswerts abzüglich Veräusserungskosten, mindestens aber dem Nutzungswert.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Leasingverhältnisse

Betriebsleasingverhältnisse Die Gruppe geht Betriebsleasingverhältnisse in erster Linie zur Miete von Sachanlagen ein. Die gesamten Zahlungen im Rahmen von Betriebsleasingverhältnissen werden in der Erfolgsrechnung linear über die Vertragsdauer erfasst.

Wenn ein Betriebsleasingverhältnis vor Ablauf der Vertragsdauer beendet wird, werden alle Zahlungen, die als Strafe an den Leasinggeber zu leisten sind, in der Rechnungsperiode als Aufwand verbucht, in welcher das Leasingverhältnis zur Belastung wird.

Finanzierungsleasing Wenn eine Leasingvereinbarung Nutzen und Risiken eines Vermögenswerts überträgt, so wird sie als Finanzierungsleasing erfasst; der betreffende Vermögenswert wird entsprechend aktiviert. Zu Beginn wird der Vermögenswert mit den abgezinsten künftigen Mindestleasingraten, höchstens aber mit dem Fair Value des Leasingguts bilanziert und über die erwartete Nutzungsdauer abgeschrieben. Die entsprechende Finanzierungsleasing-Verpflichtung wird als Verbindlichkeit geführt.

Vermögensverwaltung

Die Erträge aus der Vermögensverwaltung setzen sich vorwiegend aus Honoraren für die Vermögensverwaltung, Provisionseinnahmen aus dem Vertrieb und Verkauf von Anteilen an Anlagefonds sowie Depotstellengebühren zusammen. Diese Erträge werden periodengerecht abgegrenzt, also zum Zeitpunkt der Erbringung der jeweiligen Leistung erfasst.

Bei bestimmten Anlagefonds werden Provisionen und bestimmte andere Verkaufsspesen aktiviert und entsprechend dem anfallenden Ertrag aus diesen Fonds der Erfolgsrechnung belastet. Bestimmte den Fondsanteilhaltern belastete Abschlussgebühren werden abgegrenzt. Diese Gebühren werden im Verhältnis zu den hiermit verbundenen und ebenfalls abgegrenzten Aufwendungen abgeschrieben. Die Gruppe überprüft periodisch die Annahmen, welche ihren Ertragsersparungen zugrunde liegen, und passt die Abschreibungsdauer nötigenfalls entsprechend an.

Zusatzkosten, die der Erlangung eines Kapitalanlagevertrags direkt zugeordnet werden können, werden als Vermögenswert erfasst, wenn sie einzeln identifiziert und zuverlässig bestimmt werden können und wenn es wahr-

scheinlich ist, dass sie gedeckt werden. Diese aktivierten Gestehungskosten werden als immaterielle Vermögenswerte erfasst. Abgegrenzte Vermögensverwaltungsgebühren werden unter den übrigen Verbindlichkeiten erfasst.

Immaterielle Vermögenswerte

Goodwill Akquisitionen anderer Unternehmen werden nach der Erwerbsmethode erfasst. Vor 1995 erworbener Goodwill wurde direkt mit dem Eigenkapital verrechnet.

Goodwill stellt den eventuell anfallenden Überschuss der Kosten einer Akquisition über den Fair Value des Anteils der Gruppe an den identifizierbaren Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Eventualverpflichtungen zum Zeitpunkt der Akquisition dar. Goodwill aus Akquisitionen von Tochtergesellschaften wird bei den immateriellen Vermögenswerten erfasst. Goodwill von assoziierten Unternehmen und Joint Ventures wird im Buchwert der betreffenden Beteiligung erfasst.

Zur Feststellung von Wertminderungen wird der Goodwill an Mittelflüsse generierende Einheiten zugewiesen. Goodwill wird jährlich auf Wertminderungen überprüft und zu den Anschaffungskosten abzüglich des kumulierten Wertminderungsaufwands erfasst.

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung eines Unternehmens umfassen den Buchwert des Goodwill des verkauften Unternehmens.

Negativer Goodwill wird direkt in der Erfolgsrechnung erfasst.

Barwert künftiger Gewinne aus erworbenen Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

Beim Erwerb eines Portefeuilles von Versicherungsverträgen oder eines Portefeuilles von Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, sei es direkt von einem anderen Versicherer oder durch die Übernahme eines Tochterunternehmens, weist die Gruppe einen immateriellen Vermögenswert aus, der den eingebetteten Barwert künftiger Gewinne in diesen erworbenen Verträgen repräsentiert. Der Barwert künftiger Gewinne wird durch Schätzung des Nettobarwerts der künftigen Mittelflüsse aus den zum Zeitpunkt des Erwerbs bestehenden Verträgen ermittelt. Bei erworbenen Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung umfassen künftige positive Mittel-

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

flüsse im Allgemeinen Prämien, während künftige negative Mittelflüsse Versicherungsleistungen und bestimmte Verwaltungskosten umfassen.

Der Barwert künftiger Gewinne wird im Verhältnis zu den Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die effektive Laufzeit der erworbenen Verträge abgeschrieben. Diese liegt im Allgemeinen zwischen 20 und 30 Jahren. Realisierte Gewinne bzw. Verluste werden daher berücksichtigt, ebenso wie Gewinne bzw. Verluste, die unmittelbar im Eigenkapital erfasst werden (nicht realisierte Gewinne/Verluste). Wenn diese Gewinne bzw. Verluste realisiert würden, wären davon die für die Abschreibung des Barwerts künftiger Gewinne verwendeten Bruttogewinne oder -margen betroffen. Daher wird eine Anpassung für diese nicht realisierten Gewinne bzw. Verluste im Eigenkapital erfasst und auch bei der Höhe des Barwerts künftiger Gewinne in der Bilanz berücksichtigt («Schattenrechnung»).

Mit Hilfe von Tests wird überprüft, ob der Barwert künftiger Gewinne wirklich erzielbar ist. Die Auswirkung von Änderungen der geschätzten Bruttogewinne oder -margen auf den nicht abgeschriebenen Barwert künftiger Gewinne wird unter «Aufwendungen für Abschreibungen und Wertberichtigungen des Barwerts künftiger Gewinne» in der Rechnungsperiode berücksichtigt, in der die Schätzungen der erwarteten künftigen Gewinne oder Margen geändert werden.

Aktivierte Abschlusskosten Kosten, die direkt mit dem Neuabschluss bzw. der Erneuerung von Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung zusammenhängen und dementsprechend variieren – einschliesslich Provisionen, Zeichnungskosten sowie Kosten für Vermittlung und Ausstellung der Versicherungspolice –, werden aktiviert. Die aktivierten Abschlusskosten werden periodisch auf ihre Werthaltigkeit überprüft, um sicherzustellen, dass sie durch zukünftige Gewinne gedeckt werden können.

Bei den überschussberechtigten Lebensversicherungsverträgen, bei denen die Zuteilung der Überschüsse an die Versicherungsnehmer gemäss Beitragsmethode erfolgt, werden die aktivierten Abschlusskosten über die erwartete Laufzeit dieser Verträge auf Grundlage des Barwerts der geschätzten und voraussichtlich zu realisierenden Bruttomargen amortisiert. Die geschätzte Bruttomarge umfasst dabei die zu erwartenden Prämien und Anlageerträge,

abzüglich der erwarteten Versicherungsansprüche und Verwaltungskosten, der erwarteten Änderungen des Deckungskapitals und der zu erwartenden jährlichen Überschussanteile der Versicherungsnehmer.

Die aktivierten Abschlusskosten für sonstige traditionelle Lebensversicherungsverträge und Rentenversicherungen mit Todesfallrisiko sowie Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden proportional zu den erwarteten Prämien abgeschrieben.

Aktivierte Abschlusskosten für Versicherungsverträge mit Anlagecharakter, z. B. Universal-Life-Verträge, werden über die Vertragsdauer auf Grundlage des Barwerts der geschätzten voraussichtlich realisierten Bruttogewinne oder Bruttomargen abgeschrieben. Die Bruttogewinne bestehen aus Margen auf dem Risikoteil und Vertragsverwaltungskosten, Anlagegewinndifferenzen, Rückkaufkosten und sonstigen Einnahmen und Gutschriften.

Wenn aktivierte Abschlusskosten im Verhältnis zu den Bruttogewinnen oder Bruttomargen auf die erworbenen Verträge abgeschrieben werden, werden realisierte Gewinne bzw. Verluste berücksichtigt, ebenso wie Gewinne bzw. Verluste, die unmittelbar im Eigenkapital erfasst werden (nicht realisierte Gewinne/Verluste). Wenn diese Gewinne bzw. Verluste realisiert würden, wären davon die für die Abschreibung der aktivierten Abschlusskosten verwendeten Bruttogewinne oder Bruttomargen betroffen. Daher wird eine Anpassung für diese nicht realisierten Gewinne bzw. Verluste im Eigenkapital erfasst und auch bei der Höhe der aktivierten Abschlusskosten in der Bilanz berücksichtigt («Schattenrechnung»).

Annahmen, welche zur Schätzung des künftigen Werts von zu erwartenden Bruttomargen und -gewinnen dienen, werden regelmässig evaluiert und angepasst, falls sich die Schätzungen ändern. Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse von den Erfahrungswerten werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Bei Versicherungsverträgen mit kurzer Laufzeit werden die Abschlusskosten über den Zeitraum, in welchem die entsprechenden verbuchten Prämien verdient werden, proportional zu den Prämieinnahmen abgeschrieben.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Aktivierte Gesteungskosten Zusatzkosten, die dem Abschluss eines Kapitalanlagevertrags direkt zugeordnet werden können, werden als Vermögenswerte erfasst, wenn sie einzeln identifiziert und verlässlich bestimmt werden können und wenn es wahrscheinlich ist, dass sie gedeckt werden.

Aktivierte Gesteungskosten werden linear über die jeweilige Vertragsdauer abgeschrieben, es sei denn, eine andere Methode sei angemessener.

Kundenverbindungen Zu den Kundenverbindungen zählen etablierte vertragliche Kundenverbindungen, die im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, und nicht vertraglich geregelte Kundenverbindungen, welche die Anforderung für einen gesonderten Ausweis erfüllen. Ihre Nutzungsdauer liegt im Allgemeinen zwischen 5 und 20 Jahren. Die Abschreibung erfolgt linear über die Nutzungsdauer.

Computersoftware Erworbene Computersoftware-Lizenzen werden auf der Basis der Kosten aktiviert, die beim Erwerb und der Inbetriebnahme der spezifischen Software entstehen. Diese Kosten werden linear über die erwartete Nutzungsdauer von bis zu drei Jahren abgeschrieben.

Kosten im Zusammenhang mit der Entwicklung oder Wartung von Computersoftware-Programmen werden direkt als Aufwand verbucht. Kosten, die unmittelbar mit der Herstellung identifizierbarer einzigartiger Softwareprodukte zusammenhängen, welche durch die Gruppe kontrolliert werden und deren wirtschaftlicher Nutzen die Kosten nach einem Jahr wahrscheinlich übersteigen wird, werden als immaterielle Vermögenswerte erfasst. Zu den direkten Kosten zählen die Personalkosten des Software-Entwicklungsteams und ein entsprechender Anteil an den relevanten Gemeinkosten.

Entwicklungskosten für Computersoftware, die als Vermögenswert erfasst werden, werden linear über die Nutzungsdauer von bis zu drei Jahren abgeschrieben.

Übrige immaterielle Vermögenswerte Die übrigen immateriellen Vermögenswerte bestehen vor allem aus eingetragenen Warenzeichen und Markennamen. Ihre feste Nutzungsdauer liegt im Allgemeinen zwischen 5 und 20 Jahren. Zur Zuweisung der Kosten von Warenzeichen und Markennamen erfolgt die Abschreibung linear über die Nutzungsdauer.

Wertminderung nicht finanzieller Vermögenswerte

Als erzielbarer Betrag wird bei nicht finanziellen Vermögenswerten der Fair Value abzüglich Veräußerungskosten angesetzt, mindestens aber der Nutzungswert. Der Fair Value abzüglich Veräußerungskosten ergibt sich aus dem Verkauf eines Vermögenswerts oder einer Mittelflüsse generierenden Einheit zu Marktbedingungen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Parteien nach Abzug der Veräußerungskosten. Der Nutzungswert ist der Barwert der zu erwartenden künftigen Mittelflüsse des betreffenden Vermögenswerts bzw. einer Mittelflüsse generierenden Einheit.

Wertminderungen und Wertaufholungen auf anderen Vermögenswerten werden im Betriebsaufwand erfasst.

Ertragssteuern

Tatsächliche und latente Ertragssteuern werden in der Erfolgsrechnung verbucht, es sei denn, sie beziehen sich auf Posten, welche direkt im Eigenkapital erfasst werden. Ertragssteuern werden mit Hilfe der zum Bilanzstichtag gültigen bzw. angekündigten Steuersätze berechnet.

Latente Ertragssteuern werden mittels der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode für sämtliche temporären Differenzen zwischen den Buchwerten von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in der konsolidierten Bilanz einerseits und den Steuerwerten dieser Vermögenswerte und Verbindlichkeiten andererseits verbucht. Tatsächliche und latente Ertragssteuern werden direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben, wenn sie sich auf Positionen beziehen, die in derselben oder in einer anderen Rechnungsperiode ebenfalls direkt dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

Latente Steuerguthaben werden nur in dem Umfang verbucht, in dem wahrscheinlich künftige zu versteuernde Ergebnisse verfügbar sind, mit denen diese Guthaben saldiert werden können. Für noch nicht genutzte Steuerverluste wird ein latentes Steuerguthaben nur in dem Umfang verbucht, dass es wahrscheinlich ist, dass diese Verluste mit künftigen zu versteuernden Ergebnissen saldiert werden können. Latente Steuerverbindlichkeiten stellen Ertragssteuern dar, die in der Zukunft für zu versteuernde temporäre Differenzen zu entrichten sind.

Eine latente Steuerverbindlichkeit wird für zu versteuernde temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Investitionen in Tochterunternehmen, Niederlassungen sowie

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

assoziierten Unternehmen und Anteilen an Joint Ventures verbucht, es sei denn, die Gruppe ist in der Lage, den Zeitpunkt des Stornos der temporären Differenz zu steuern, und wenn es zudem wahrscheinlich ist, dass die betreffende temporäre Differenz in absehbarer Zukunft nicht storniert wird.

Wenn das Unternehmen ein juristisch durchsetzbares Recht hat, tatsächliche Steuerguthaben mit tatsächlichen Steuerverbindlichkeiten zu verrechnen, und sich die latenten Steuerguthaben und latenten Steuerverbindlichkeiten auf Ertragssteuern beziehen, die von derselben Steuerbehörde erhoben werden, so werden die entsprechenden Guthaben und Verbindlichkeiten netto ausgewiesen.

Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten

Eine Veräusserungsgruppe besteht aus einer Gruppe von Vermögenswerten, die gemeinsam in einer einzigen Transaktion durch Verkauf oder auf andere Weise veräussert werden sollen, sowie den mit ihnen direkt in Verbindung stehenden Verbindlichkeiten. Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräusserung gehalten werden, sowie Veräusserungsgruppen werden zum Buchwert ausgewiesen, höchstens jedoch mit dem Fair Value abzüglich Veräusserungskosten. Der Buchwert wird nicht durch die fortgesetzte Nutzung erzielt, sondern durch eine Verkaufstransaktion mit hoher Wahrscheinlichkeit. Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten werden in der Bilanz gesondert ausgewiesen.

Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz ausgewiesen, wenn die Swiss Life-Gruppe Partei der vertraglichen Bestimmungen des Instruments wird.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die im Vertrag genannte Verpflichtung erfüllt oder aufgehoben wird oder erlischt.

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz unwiderruflich als zum Fair Value zu bewerten eingestuft. In folgenden Fällen werden finanzielle Verbindlichkeiten als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestuft:

- Finanzielle Verbindlichkeiten für Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe, bei denen die Versicherungsleistungen an die Anteilswerte von Investmentfonds gebunden sind.
- Finanzielle Verbindlichkeiten, denen Vermögenswerte unterlegt sind, um eine Inkonsistenz in Bewertung oder Ansatz zu verringern oder zu beseitigen.

Anleihen und Darlehensverpflichtungen Anleihen und Darlehensverpflichtungen werden zunächst zum erhaltenen Erlös abzüglich der angefallenen Transaktionskosten erfasst. Danach werden sie unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Differenzen zwischen dem Erlös (nach Transaktionskosten) und dem Rückzahlungsbetrag werden erfolgswirksam über die Laufzeit der betreffenden Anleihe bzw. Darlehensverpflichtung ausgewiesen.

Bei Anleihen, die eine eingebettete Option zur Wandlung der Schuld in Aktien der Gruppe enthalten, werden eine Schuld- und eine Eigenkapitalkomponente ermittelt. Die Differenz zwischen dem Erlös aus der Ausgabe und dem Fair Value der Anleihe zum Zeitpunkt der Emission wird direkt im Eigenkapital verbucht. Der Fair Value der Schuld zum Zeitpunkt der Emission wird auf Basis des Marktzinssatzes für vergleichbare Instrumente ohne Wandelrechte ermittelt. Die Gruppe verbucht keine Wertveränderungen dieser Optionen in nachfolgenden Berichtsperioden.

Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen mit fixen und garantierten Bedingungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz erfolgt zum erhaltenen Erlös abzüglich der angefallenen Transaktionskosten. Danach erfolgt die Bewertung mittels der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten. Differenzen zwischen dem Erlös (nach Transaktionskosten) und dem Rückzahlungsbetrag werden erfolgswirksam über die Laufzeit der betreffenden Einlage ausgewiesen.

Leistungen an Mitarbeitende

Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses Die Swiss Life-Gruppe sieht grundsätzlich zwei Arten von Vorsorgeleistungen für ihre Mitarbeitenden vor: leistungsorientierte Pläne (definierte Vorsorgeleistungen) sowie beitragsorientierte Pläne. Die Vermögenswerte dieser Pläne werden im Allgemeinen getrennt vom Vermögen der

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Gruppe in treuhänderisch verwalteten Fonds gehalten. Beiträge für Pläne mit Leistungsprimat werden gemäss aufsichtsrechtlichen Vorschriften und/oder Bestimmungen des entsprechenden Vorsorgeplans berechnet. Die leistungsorientierten Verpflichtungen der Gruppe und der damit verbundene Dienstzeitaufwand werden zu jedem Bilanzstichtag durch einen qualifizierten Aktuar mit Hilfe der Methode der laufenden Einmalprämien festgelegt.

Der in der Bilanz verbuchte Betrag stellt den Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen dar, abzüglich des Fair Value der Planvermögen und unter Berücksichtigung der nicht verbuchten versicherungstechnischen Gewinne und Verluste und des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands. Die Verbuchung eines hieraus resultierenden Vermögenswerts beschränkt sich auf die Gesamtheit aller kumulierten nicht verbuchten versicherungsmathematischen Verluste (netto) sowie des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands bzw. auf den Barwert aller künftigen Rückerstattungen aus den Plänen oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen in den Plänen, wenn dieser tiefer liegt.

Nicht verbuchte versicherungstechnische Gewinne und Verluste, welche mehr als 10% des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtungen bzw. des Fair Value der Planvermögen am Ende der vorangegangenen Berichtsperiode betragen, falls dieser höher ist, werden über den erwarteten Durchschnitt der verbleibenden Dienstjahre der an den Plänen teilnehmenden Mitarbeitenden in der Erfolgsrechnung verbucht.

Versicherungsverträge, die für einen leistungsorientierten Plan für eigene Mitarbeitende ausgestellt sind, wurden eliminiert. Da bestimmte mit diesen Plänen verbundene Vermögensteile die Voraussetzungen für Planvermögen erfüllen und nicht zu eliminieren sind, gelten diese Pläne in der Regel als teilweise finanziert.

Die Gruppe verbucht den Beitrag, der für die während der Rechnungsperiode geleisteten Dienste der Mitarbeitenden in einen beitragsorientierten Plan zu zahlen ist, als Aufwand und nach Abzug aller bereits bezahlten Beiträge als Verbindlichkeit.

Leistungen im Gesundheitsbereich Einige Gesellschaften der Gruppe sehen Leistungen im Gesundheitsbereich für ihre Pensionierten vor. Der Anspruch auf diese Leistungen ist normalerweise vom Erreichen des Pensionierungsalters

im Dienst sowie einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren abhängig. Die hieraus entstehenden Kosten werden gleich behandelt wie die entsprechenden Kosten aus leistungsorientierten Plänen.

Die Beiträge der Gruppengesellschaften zu den beitragsorientierten Plänen werden der Erfolgsrechnung in der Berichtsperiode belastet, in welcher sie anfallen.

Aktienbeteiligungspläne Die Gruppe betreibt anteilsbasierte Pläne, bei denen eine Vergütung in Form von Aktien gezahlt wird. Der Fair Value der Dienste der Mitarbeitenden, welche die Gruppe als Gegenleistung für die Gewährung der Aktien erhält, wird erfolgswirksam verbucht, wobei das Eigenkapital entsprechend erhöht wird. Da der Fair Value der erhaltenen Dienste nicht zuverlässig bewertet werden kann, wird auf den Fair Value der gewährten Eigenkapitalinstrumente und den Preis, den die Mitarbeitenden zahlen müssen, zurückgegriffen.

Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

Rückstellungen beinhalten Verbindlichkeiten, bei denen Unsicherheiten bezüglich Höhe und Zeitpunkt der Zahlungen bestehen. Rückstellungen werden erfasst, wenn am Bilanzstichtag aufgrund eines Ereignisses der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung besteht, die wahrscheinlich den Abfluss von Ressourcen erfordert und deren Umfang zuverlässig abgeschätzt werden kann. Eventualverpflichtungen werden im Anhang ausgewiesen, wenn eine mögliche oder gegenwärtige Verpflichtung besteht, die den Abfluss von Ressourcen erfordern kann, wahrscheinlich aber nicht erfordern wird, oder wenn die Verpflichtung nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann.

Eigene Aktien

Eigene Aktien werden in der konsolidierten Bilanz zum Anschaffungswert bewertet und als Negativposten mit dem Eigenkapital verrechnet. Differenzen zwischen dem Kaufpreis und dem Verkaufserlös eigener Aktien werden als Veränderung des Agios ausgewiesen.

Ergebnis je Aktie

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie ermittelt sich, indem das den Aktionären zustehende Ergebnis durch die durchschnittlich gewichtete Anzahl der während der Periode ausstehenden Aktien geteilt wird, unter Ausschluss der durchschnittlichen Anzahl von Aktien, die von der Gruppe erworben wurden und als eigene Aktien gehalten werden.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Die Auswirkungen von Pflichtwandelanleihen werden bei der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt.

Für das verwässerte Ergebnis je Aktie wird der gewichtete Durchschnitt der ausstehenden Aktien angepasst, wobei alle verwässernden potenziellen Konversionen in Aktien aus Wandelanleihen oder ausgegebenen Optionen berücksichtigt werden. Genehmigte oder bedingte Ausgaben von Aktien gelten nur dann als verwässernd, wenn die Konversion in Aktien das Ergebnis je Aktie reduzieren würde.

Verrechnung

In der Bilanz werden Verrechnungen zwischen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit dem entsprechenden Ausweis des Nettobetrag nur dann vorgenommen, wenn ein juristisch durchsetzbares Recht zur Verrechnung der erfassten Beträge vorliegt und zudem die Absicht besteht, für die entsprechenden Positionen im gleichen Zeitpunkt einen Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts gleichzeitig die dazugehörige Schuld abzulösen.

Ausstehende Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Im Dezember 2004 veröffentlichte das International Accounting Standards Board die Interpretation IFRIC 4 «Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält». Die Interpretation erläutert, dass die Anforderungen von IAS 17 «Leasingverhältnisse» nicht nur für Verträge gelten, die als Leasingverhältnisse bezeichnet werden. Unter Umständen sind auch Elemente einiger Liefer- und Outsourcingverträge als Leasingverhältnisse zu behandeln. Die Swiss Life-Gruppe wird die Interpretation für die ab 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Sie rechnet damit, dass dies keine wesentlichen Auswirkungen haben wird, da sie keine bedeutenden Liefer- und Outsourcingverträge eingegangen ist.

Im Dezember 2004 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung an IAS 19 «Leistungen an Arbeitnehmer», die sich mit versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten, Gruppenplänen und Angaben beschäftigt. Die Änderung führt eine zusätzliche Ausweismöglichkeit für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in leistungsorientierten Plänen ein. Ferner stellt sie klar, dass eine vertragliche

Vereinbarung zwischen einem gemeinschaftlichen Plan mehrerer Arbeitgeber und der vom Vorsorgeplan erfassten Arbeitnehmer, in der festgelegt ist, wie der Überschuss aus dem Plan an die Arbeitnehmer verteilt bzw. der Fehlbetrag finanziert wird, als Vermögenswert oder Verbindlichkeit auszuweisen ist. Ausserdem erfordert die Änderung zusätzliche Angaben. Die Swiss Life-Gruppe wird diese Änderung für die ab 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Finanzielle Auswirkungen sind nicht zu erwarten, denn die Swiss Life-Gruppe beabsichtigt nicht, die Rechnungslegungsgrundsätze für den Ausweis versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste zu ändern, und ist auch nicht an gemeinschaftlichen Plänen mehrerer Arbeitgeber beteiligt. Die Übernahme dieser Änderung wird Auswirkungen auf die Angaben im Konzernabschluss haben.

Im April 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung an IAS 39 «Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung», die sich mit den Bestimmungen zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen beschäftigt. Das Währungsrisiko einer mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden künftigen konzerninternen Transaktion kann im Konzernabschluss als gesichertes Grundgeschäft angesehen werden. Die Swiss Life-Gruppe wird die Änderung für die ab 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Wesentliche finanzielle Auswirkungen sind nicht zu erwarten, denn die Swiss Life-Gruppe führt gegenwärtig keine konzerninternen Transaktionen, die als gesichertes Grundgeschäft im konsolidierten Jahresabschluss angesehen werden könnten.

Im Juni 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung der Fair-Value-Option in IAS 39 «Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung». Die Änderung beschränkt die Verwendung der Fair-Value-Option auf Finanzinstrumente, die bestimmte Bedingungen erfüllen. Die Swiss Life-Gruppe wird diese Änderung für die ab 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Wesentliche finanzielle Auswirkungen sind nicht zu erwarten, denn die Gruppe ist der Auffassung, dass sie die geänderten Kriterien für die Einstufung von Finanzinstrumenten als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» erfüllt.

Im August 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung an IAS 39 «Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung», die sich mit

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Anforderungen im Zusammenhang mit Bürgschaftsverträgen beschäftigt. Die Änderung soll sicherstellen, dass Aussteller von Bürgschaftsverträgen die entsprechenden Verbindlichkeiten in der Bilanz berücksichtigen. Die Swiss Life-Gruppe wird die Änderung für die ab 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Wesentliche finanzielle Auswirkungen sind nicht zu erwarten, denn die Gruppe ist der Auffassung, dass sie die neuen Anforderungen erfüllt.

Im August 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board IFRS 7 «Finanzinstrumente: Angaben» und eine ergänzende Änderung an IAS 1 «Darstellung des Abschlusses». IFRS 7 führt neue Anforderungen zur Verbesserung der Informationen über Finanzinstrumente ein. Die Änderung an IAS 1 enthält Anforderungen für Angaben zum Kapital. Die Swiss Life-Gruppe wird den IFRS 7 «Finanzinstrumente: Angaben» und die Änderung an IAS 1 «Darstellung des Abschlusses» für die ab 1. Januar 2007 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Die Übernahme des IFRS und der Änderung wird umfangreichere Angaben zu Finanzinstrumenten zur Folge haben, zum Beispiel Sensitivitätsanalysen zum Marktrisiko und die neuen Angaben zum Kapital, die von IAS 1 «Darstellung des Abschlusses» gefordert werden.

Im Dezember 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung an IAS 21 «Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse». Die Änderung sieht vor, dass Umrechnungsdifferenzen aus einem monetären Posten, der Teil einer Nettoinvestition des berichtenden Unternehmens in einem ausländischen Geschäftsbetrieb ist, im Konzernabschluss zunächst als separater Bestandteil des Eigenkapitals anzusetzen sind. Diese Anforderung gilt unabhängig von der Währung des monetären Postens und unabhängig davon, ob der monetäre Posten aus einer Transaktion mit dem berichtenden Unternehmen oder einem seiner Tochterunternehmen resultiert. Die Swiss Life-Gruppe wird die Änderung für die ab 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Wesentliche finanzielle Auswirkungen sind nicht zu erwarten, denn die Gruppe besitzt gegenwärtig keine monetären Posten, die Teil einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb sind und bei denen Umrechnungsdifferenzen im Eigenkapital auszuweisen sind, wie es die Änderung an IAS 21 «Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse» fordert.

Im Januar 2006 veröffentlichte das International Accounting Standards Board die Interpretation IFRIC 8 «Anwendungsbereich von IFRS 2». Die Interpretation stellt klar, dass auf Vertragsverhältnisse, bei denen ein Unternehmen anteilsbasierte Vergütungen offensichtlich umsonst oder gegen unzureichende Gegenleistung herausgibt, IFRS 2 «Anteilsbasierte Vergütung» anzuwenden ist. Die Swiss Life-Gruppe wird die Interpretation IFRIC 8 für die ab 1. Januar 2007 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Wesentliche finanzielle Auswirkungen sind nicht zu erwarten, denn die Gruppe hat gegenwärtig keine Transaktionen, die unter den Anwendungsbereich der Interpretation fallen.

Folgende neue International Financial Reporting Standards, Interpretationen oder Änderungen zu International Financial Reporting Standards, die bereits veröffentlicht, aber noch nicht in Kraft getreten sind, haben für die Swiss Life-Gruppe keine Bedeutung:

IFRS 1 (Änderung) Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards. Die Swiss Life-Gruppe wendet die International Financial Reporting Standards nicht zum ersten Mal an.

IFRS 6 (Änderung) Exploration und Evaluierung von mineralischen Ressourcen. Der IFRS ist für den Geschäftsbetrieb der Gruppe nicht relevant.

IFRIC 5 Rechte auf Anteile an Fonds für Entsorgung, Wiederherstellung und Umweltsanierung. Der IFRS ist für den Geschäftsbetrieb der Gruppe nicht relevant.

IFRIC 6 Verbindlichkeiten, die sich aus einer Teilnahme an einem spezifischen Markt ergeben – Elektro- und Elektronik-Altgeräte. Der IFRS ist für den Geschäftsbetrieb der Gruppe nicht relevant.

IFRIC 7 Anwendung des Restatement-Ansatzes nach IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationländern. Die Swiss Life-Gruppe hat keinen Geschäftsbetrieb in Hochinflationländern.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen

Bestimmte ausgewiesene Beträge für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten beruhen auf Schätzungen und Annahmen. Schätzungen und Beurteilungen des Managements werden laufend überprüft und beruhen auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren, zum Beispiel auf Erwartungen künftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen als angemessen erachtet werden.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Der Fair Value von Finanzinstrumenten wird aufgrund des notierten Marktpreises bestimmt, sofern dieser verfügbar ist, bzw. aufgrund des Barwerts geschätzt oder mittels anderer Bewertungsverfahren festgestellt. Solche Verfahren werden massgeblich von den verwendeten Annahmen beeinflusst, welche Diskontsätze und Schätzungen künftiger Mittelflüsse einschliessen. Wenn Marktpreise nicht ohne weiteres verfügbar sind, kann der Fair Value entweder durch Schätzungen unabhängiger Experten ermittelt werden, oder es ist auf notierte Marktpreise vergleichbarer Instrumente abzustellen. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass ein so abgeleiteter Fair Value nicht durch Vergleiche mit ähnlichen Märkten erhärtet werden kann und dass in vielen Fällen der entsprechende Wert nicht in kurzer Frist realisiert werden könnte.

Zur Schätzung des Fair Value von Finanzinstrumenten verwendet die Gruppe vor allem folgende Methoden und Annahmen:

- Der Fair Value von Zinspapieren und Aktien wird generell anhand notierter Marktpreise ermittelt.
- Der Fair Value von Derivaten wird anhand notierter Marktpreise bzw. mit Hilfe von Diskontierungsmodellen über die Mittelflüsse festgestellt.
- Die meisten Private-Equity-Kapitalanlagen werden als jederzeit verkäuflich oder als erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten klassifiziert. Kapitalanlagen werden im Normalfall mit dem Marktwert bewertet, wenn dieser den Fair Value repräsentiert. Ist kein Marktwert verfügbar, wird der Fair Value unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren geschätzt. Solche Faktoren sind zum Beispiel der Kaufpreis, der geschätzte Liquidationswert, Einschränkungen der Übertragbarkeit, in bedeutenden Privatplatzierungen desselben Emittenten erzielte Preise, Preise von Kapitalanlagen bei vergleichbaren Unternehmen mit ähnlichem Geschäft sowie Änderungen der finanziellen Lage und der Zukunftsaussichten des Emittenten.
- Der jeweilige Fair Value von Darlehen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand diskontierter Mittelflüsse auf der Basis der aktuellen Zinssätze der Gruppe für vergleichbare Darlehen geschätzt. Bei variabel verzinslichen Darlehen, deren Preis häufig neu festgesetzt wird und bei denen keine bedeutenden Veränderungen des Ausfallrisikos vorliegen, entspricht der Fair Value dem Buchwert.
- Der Fair Value der übrigen Kapitalanlagen wird generell anhand notierter Marktpreise bestimmt.
- Der Fair Value finanzieller Rückversicherungsvermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand eines Diskontierungsmodells über die Mittelflüsse geschätzt.
- Der Fair Value von Anlageverträgen und Einlagen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand eines Diskontierungsmodells über die Mittelflüsse auf der Basis der Zinssätze geschätzt, die aktuell für vergleichbare Verträge angeboten werden, deren Laufzeit der Restlaufzeit der zu bewertenden Verträge entspricht. Der Fair Value von Sicht- oder Spareinlagen entspricht dem bei Sicht zahlbaren Betrag oder dem Buchwert. Der Buchwert von variabel verzinslichen Einlagen kommt dem Fair Value am Stichtag nahe.
- Der Fair Value von Anleihen und Darlehensverpflichtungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand eines Diskontierungsmodells über die Mittelflüsse auf der Basis der aktuellen Darlehenszinsen der Gruppe für vergleichbare Anleihen und Darlehensverpflichtungen geschätzt, deren Laufzeit der Restlaufzeit der zu bewertenden Schulden entspricht.
- Der Fair Value von Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe wird anhand der Bewertung der zugrunde liegenden Vermögenswerte berechnet.
- Der Fair Value von Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung lässt sich nicht zuverlässig bestimmen. Es ist in der Praxis nicht möglich, den Fair Value solcher Instrumente zu bestimmen, weil es keine zuverlässigen Grundlagen gibt, um derartige zusätzliche ermessensabhängige Anteile zu messen. IFRS 4 Versicherungsverträge enthält keine Angaben zur Bemessung der als ermessensabhängige Überschussbeteiligung identifizierten Beträge.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

Fair Value von nicht finanziellen Instrumenten

Der Fair Value von Investitionsliegenschaften wird anhand der – entsprechend angepassten – aktuellen Preise in einem aktiven Markt für Liegenschaften ermittelt, die von ihrer Beschaffenheit, ihrem Zustand und ihrer Lage her vergleichbar sind. Auch Preise, die auf weniger aktiven Märkten für ähnliche Liegenschaften in jüngster Zeit gezahlt wurden, werden – mit entsprechenden Anpassungen wegen bestehender Unterschiede – für die Schätzung des Fair Value herangezogen. Darüber hinaus werden Investitionsliegenschaften anhand diskontierter Mittelflussprognosen auf der Basis externer Nachweise bewertet, wenn verlässliche Schätzungen und sinnvolle Annahmen möglich sind. Künftige Aufwendungen zur Wertsteigerung von Liegenschaften werden nicht in den Fair Value einbezogen. Die risikoadjustierten Diskontsätze, die für Mittelflussprognosen verwendet werden, richten sich nach der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaften. Die für die Prognosen verwendeten Mittelflüsse beruhen auf den nachhaltig erzielten tatsächlichen Mieteinnahmen. Die Berücksichtigung der Kosten im Mittelfluss erfolgt auf der Basis der Erfahrungen und der durch das Management genehmigten Budgets. Die Mittelflüsse schliessen auch die Inflation ein. Externe Bewertungen einzelner Liegenschaften erfolgen turnusgemäss, wobei jedes Objekt mindestens alle drei Jahre bewertet wird.

Wertminderung von jederzeit verkäuflichen Eigenkapitalinstrumenten

An jedem Bilanzstichtag wird geprüft, ob objektive Nachweise für eine Wertminderung von jederzeit verkäuflichen Eigenkapitalinstrumenten vorliegen. Massgebliches Kriterium für eine Wertminderung ist ein erheblicher oder anhaltender Rückgang des Fair Value der Wertschrift unter deren Anschaffungskosten. Die Charakterisierung als erheblicher oder anhaltender Rückgang entspricht einer Beurteilung. Gruppenweit gilt, dass jederzeit verkäufliche Anlagen in Eigenkapitaltiteln und Anlagefonds grundsätzlich auf Wertminderungen überprüft werden, wenn der Marktwert am Bilanzstichtag um mindestens 30% unter den Anschaffungskosten liegt oder der Marktwert zumindest für die vorangegangenen zwölf Monate unter den Anschaffungskosten blieb.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

Frühere Erfahrungen, die unter Berücksichtigung der Auswirkungen aktueller Entwicklungen und wahrscheinlicher Trends angepasst wurden, gelten als angemessene Grundlage für die Prognose künftiger Ereignisse. Die Schätzungen des Managements hinsichtlich eingetretener, jedoch noch nicht gemeldeter Schäden werden laufend überprüft und aktualisiert; Anpassungen, die sich aus diesen Überprüfungen ergeben, werden erfolgswirksam erfasst.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft werden anhand geeigneter Schätzungen und Annahmen der Sterblichkeit, Morbidität und der Zinssätze bewertet. Hinsichtlich der Sterblichkeit basieren diese Schätzungen in der Regel auf branchenüblichen Sterbetafeln. Das Management berücksichtigt erwartete Verbesserungen, die sich aufgrund weiterer Fortschritte der Medizin und der sozialen Bedingungen ergeben. Eine Zunahme der Morbidität führt zu einem Anstieg der Leistungen aus Verträgen, in denen das Risiko Invalidität versichert ist. Die wichtigsten Faktoren, die zu einer unerwarteten Zunahme solcher Leistungsansprüche führen können, sind Epidemien (zum Beispiel Aids oder Sars) oder verbreitete Änderungen der Lebensweise, zum Beispiel der Ess-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

108

Bei langfristigen Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung zu festen und garantierten Bedingungen erfolgt die Schätzung in zwei Stufen. Bei Vertragsbeginn werden Schätzungen der künftigen Todesfälle, Rückkäufe, Anlagerenditen und Verwaltungskosten vorgenommen. Sie bilden die Annahmen, die der Berechnung der Verbindlichkeiten während der Vertragslaufzeit zugrunde gelegt werden. Zu diesen Annahmen wird eine Sicherheitsmarge für Risiken und Unsicherheiten (negative Abweichung) addiert. Diese Annahmen werden für die Laufzeit des Vertrags festgeschrieben. Anhand neuer Schätzungen wird dann jedes Jahr geprüft, ob die so ermittelten Verbindlichkeiten noch angemessen sind. Ergibt sich hierbei, dass die Verbindlichkeiten angemessen sind, bleiben die Annahmen unverändert. Sind die Verbindlichkeiten jedoch nicht angemessen, werden die der Berechnung der Verbindlichkeiten zugrunde gelegten Annahmen so verändert, dass sie den neuesten Schätzungen Rechnung tragen (die Festschreibung wird aufgehoben); in diesem Fall wird zu den Annahmen keine Sicherheitsmarge hinzugezählt. Hinreichend starke Verschlechterungen der Schätzungen haben Auswirkungen auf den Wert der Verbindlichkeiten und der entsprechenden Vermögenswerte, Verbesserungen der Schätzungen dagegen nicht.

Bei Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung ohne feste und garantierte Bedingungen können die künftigen Prämien erfahrungsabhängig erhöht werden. Die Annahmen, die zur Bestimmung der Verbindlichkeiten verwendet werden, enthalten keine Margen und werden nicht festgeschrieben, sondern zu jedem Berichtstermin aktualisiert, um den neuesten Schätzungen Rechnung zu tragen.

Sterblichkeit und Langlebigkeit

Der wichtigste Unsicherheitsfaktor besteht darin, dass Epidemien wie Aids und Sars sowie verbreitete Änderungen der Lebensweise, zum Beispiel der Ess-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten, dazu führen könnten, dass sich die Sterblichkeit von Altersgruppen mit erheblichem Sterblichkeitsrisiko künftig im Vergleich zur Vergangenheit stark verschlechtert. Weitere Verbesserungen der medizinischen Behandlungsmöglichkeiten und der sozialen Bedingungen könnten jedoch dazu führen, dass die Langlebigkeit stärker zunimmt, als in den Schätzungen berücksichtigt ist, die zur Ermittlung der Verbindlichkeiten aus Verträgen mit Langlebigkeitsrisiko verwendet werden.

Für das Lebensversicherungsgeschäft werden im Hinblick auf Sterblichkeit und Langlebigkeit Sterbetafeln auf der Basis von Statistiken nationaler Versicherungsverbände, einheimische und branchenübliche Sterbe- oder interne Generationentafeln, welche die unternehmenseigenen Unterlagen widerspiegeln, verwendet.

Die verwendeten Sterbe- und Rententafeln beruhen im Allgemeinen auf der Erfahrung im Markt oder auf unternehmenseigenen Unterlagen. Berücksichtigt werden sowohl die jüngste historische Sterblichkeitserfahrung als auch erwartete künftige Sterblichkeitstrends. Bei der Langlebigkeit wird der Trend der letzten Jahrzehnte berücksichtigt.

In der Schweiz werden Sterbetafeln üblicherweise alle fünf Jahre überprüft, wenn neue Statistiken des Schweizerischen Versicherungsverbands (SVV) verfügbar sind. Bei bedeutenden Änderungen werden die Tabellen aktualisiert.

Für den obligatorischen Teil des Kollektiv-Lebensversicherungsgeschäfts (BVG, berufliche Vorsorge in der Schweiz) wird der gesetzlich vorgeschriebene Umwandlungssatz angewandt, während für den überobligatorischen Teil des BVG-Geschäfts ein ermässigtter Umwandlungssatz zum Einsatz kommt, der anhand versicherungsmathematischer Annahmen berechnet wird.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

Morbidität und Invalidität

Für das Einzel- und Kollektiv-Lebensversicherungsgeschäft in der Schweiz werden interne Tafeln verwendet. Im Einzel-lebengeschäft ist eine Tarifierungsanpassung im Hinblick auf Invalidität bei bestimmten Verträgen möglich. Die internen Tafeln spiegeln den Schadenverlauf in der Vergangenheit wider. Im Einzellebengeschäft werden nur Reaktivierungen berücksichtigt, während im Kollektivlebengeschäft auch eine erhöhte Sterblichkeit einbezogen wird. Im Einzelleben-geschäft spiegeln die Invaliditätstafeln die durchschnittliche Situation wider, wie sie den Statistiken des Schweizerischen Versicherungsverbands zufolge in der Vergangenheit im Schweizer Markt vorlag. Im Einzellebengeschäft werden Invaliditätstafeln üblicherweise alle fünf Jahre überprüft, wenn neue Statistiken des Schweizerischen Versicherungsverbands verfügbar werden. Bei bedeutenden Änderungen werden die Tafeln aktualisiert.

Aufgrund des Schadenverlaufs im Bereich Invalidität können im Kollektivlebengeschäft jährlich Tarifierungsanpassungen erfolgen. In diesem Geschäft basieren die Tafeln auf unternehmenseigenen Unterlagen zum Schadenverlauf. Gerade im Kollektivlebengeschäft können Veränderungen am Arbeitsmarkt erhebliche Auswirkungen auf die Invaliditätsfälle haben. Bei bedeutenden Änderungen werden die Tafeln aktualisiert.

In anderen Märkten werden branchenübliche Invaliditätstafeln, nationale Statistiken und unternehmenseigene Unterlagen zugrunde gelegt. Die Prinzipien der Standardtarifierung werden üblicherweise anhand der kundenspezifischen Invaliditätserfahrung überprüft.

Die Invaliditätsdeckung umfasst Rentenleistungen und die Befreiung von der Prämienzahlungspflicht. Leistungen werden meist erst nach einer Wartefrist ausgerichtet. In bestimmten Ländern erfolgt die Zahlung der Leistungen auf der Basis von Gesundheitsprüfungen und verschiedenen Invaliditätsformen (von der Vollinvalidität ohne Aussicht auf Wiederherstellung bis zur Teilinvalidität mit Aussicht auf vollständige Wiederherstellung).

Rückkauf

Bei bestimmten Verträgen hat der Versicherungsnehmer ein Recht auf Rückkauf zu einem festgelegten Barbetrag bzw. zu einem Betrag, welcher infolge der Änderung einer finanziellen Variablen wie eines Aktienkurses oder -index variiert. In bestimmten Ländern und Märkten wird der Rückkauf bei der Berechnung der Prämien für Versicherungsverträge und Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung nicht explizit berücksichtigt. In anderen Geschäftsbereichen werden Annahmen verwendet, die auf unternehmenseigenen Unterlagen beruhen. Die Annahmen variieren je nach Produkttyp und Vertragslaufzeit.

Aufwendungsbasis und Inflation

In der Schweiz werden Aufwendungen auf der Basis interner Statistiken bei der Prämienberechnung berücksichtigt. Die so berechneten Beträge werden auf die verschiedenen Sparten umgelegt. Bei diesen Berechnungen wird auch die Inflation berücksichtigt.

In bestimmten Märkten richtet sich die Aufteilung der Aufwendungen nach den Aktivitäten. Wiederkehrende Kosten werden mit dieser Methode in vier Hauptkategorien aufgeteilt: Abschlusskosten, Verwaltungskosten, In-/Exkassokosten und Vermögensverwaltungskosten.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

110

Erträge aus Kapitalanlagen

Annahmen zu Erträgen aus Kapitalanlagen beruhen auf der strategischen Asset Allocation. Bei bestimmten Anlageklassen wird eine feste Rendite verwendet, die von der Gruppe zentral festgelegt wird. Von diesem Bruttoertrag aus Kapitalanlagen werden die prognostizierten Vermögensverwaltungsgebühren abgezogen, sodass sich der Nettoertrag aus Kapitalanlagen ergibt.

Die technischen Zinssätze in der Schweiz basieren auf Annahmen über garantierte Leistungen und Diskontsätze. In bestimmten Ländern beruhen die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf den garantierten Zinssätzen.

Wertminderung von Goodwill

Der Goodwill wird mindestens jährlich (im Herbst) auf Wertminderung überprüft, wenn Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hindeuten, dass eine Wertminderung vorliegen könnte. Die Beträge, die im Geschäft erzielbar sind, auf das sich der Goodwill bezieht, werden anhand von Berechnungen des Nutzungswerts (Value in Use) ermittelt. Diese Berechnungen erfordern den Einsatz von Schätzungen, die in Anhang 19 erläutert sind.

Leistungsorientierte Verbindlichkeiten

Die Swiss Life-Gruppe verwendet zur Berechnung der leistungsorientierten Verbindlichkeiten bestimmte Annahmen. Diese Annahmen umfassen die erwartete Rendite des Planvermögens, die wiederum auf Schätzungen über die Projektion der Erträge der bestehenden Kapitalanlagen, der künftigen Lohn-/Gehaltserhöhungen und der künftigen Rentenerhöhungen beruht, die aus Schätzungen auf der Basis früherer Erfahrungen abgeleitet wurden. Die Annahmen sind in Anhang 25 erläutert.

Ertragssteuern

Latente Steuerguthaben werden im Hinblick auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorräte und noch nicht genutzte Steuerguthaben insoweit erfasst, als eine Realisierung des entsprechenden Steuervorteils wahrscheinlich ist. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit einer Realisierung des Steuervorteils erfordert Annahmen, die auf der Geschichte der jeweiligen Gesellschaft und auf budgetierten Daten für die Zukunft beruhen.

Rückstellungen

Der Ausweis der Rückstellungen erfordert Annahmen über die Wahrscheinlichkeit, die Höhe und den Zeitpunkt eines Abflusses von Ressourcen, die einen wirtschaftlichen Nutzen darstellen. Soweit ein Abfluss von Ressourcen, die einen wirtschaftlichen Nutzen darstellen, wahrscheinlich ist und eine verlässliche Schätzung möglich ist, wird eine Rückstellung ausgewiesen.

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten

Die berichtspflichtigen Geschäftssegmente der Swiss Life-Gruppe werden anhand des so genannten Management-Ansatzes definiert. Dieser gibt die Risiko- und Ertragsquellen nach Gattungen so wieder, wie sie vom Management zur strategischen Führung der Gruppe und für geschäftliche Entscheidungen überwacht werden. Primär wurde nach Produkten bzw. Dienstleistungen segmentiert; die sekundäre Segmentierung ist geografisch angesetzt.

Im Rahmen der neuen Strategie besteht das primäre Geschäftssegment aus folgenden vier Kategorien: Versicherungsgeschäft, Bankgeschäft, Investment Management und übriges Geschäft. Innerhalb des Segments «Versicherungsgeschäft» ist die Organisations- und Führungsstruktur nach geografischen Kriterien ausgerichtet; in den anderen Segmenten primär nach Dienstleistungs- und Produktkriterien.

– Das «Versicherungsgeschäft» besteht aus dem Leben- und dem Nichtlebensgeschäft. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wird Privatpersonen und Unternehmen eine breite Palette von Produkten aus folgenden Bereichen angeboten: Lebens- und Rentenversicherung, Vorsorgeprodukte, inkl. solcher mit reinem Anlagecharakter, zudem Versicherungsdeckung bei Unfall, Krankheit und Erwerbsunfähigkeit. Der Geschäftsbereich Nichtleben umfasst hauptsächlich Sach-, Haftpflicht- und Motorfahrzeugversicherung. In strategischer Hinsicht konzentriert sich die Gruppe hauptsächlich auf das Leben- und Vorsorgegeschäft in einigen Schlüsselmärkten Europas, d. h. in der Schweiz, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, dem Fürstentum Liechtenstein und Italien. Das Nichtlebensgeschäft wird in Frankreich, Belgien und Italien betrieben. Das Nichtlebensgeschäft in der Schweiz («La Suisse») wurde im Juli 2005 (Unfall- und Krankengeschäft) und August 2005 (Sach-, Haftpflicht- und Motorfahrzeugversicherung) verkauft. Das Nichtlebensgeschäft wird nicht länger als eigenes Segment ausgewiesen, da dieses Geschäft für die Gruppe keine strategische Bedeutung mehr hat und die Kriterien für einen separaten Ausweis nicht mehr erfüllt. Des Weiteren sind verschiedene Gesellschaften dem Segment «Versicherungsgeschäft» zugeordnet, weil sie fast ausschliesslich Kapitalanlagen verwalten, die das Lebensversicherungsgeschäft betreffen.

- Das «Bankgeschäft» bezieht sich auf die Vermögensverwaltung für vermögende Privatkunden sowie das Erbringen entsprechender spezialisierter Dienstleistungen. Dieses Segment umfasst das gesamte Bankgeschäft der Gruppe.
- Das «Investment Management» umfasst die Vermögensverwaltung für institutionelle Kunden und für das Versicherungsgeschäft der Gruppe sowie deren Beratung in speziellen Belangen der Vermögensverwaltung.
- Die Kategorie «Übrige» beinhaltet verschiedene Dienstleistungsgesellschaften und allgemeine Konzernfunktionen, welche sich keinem der anderen Segmente zuordnen lassen.

Die sekundäre Segmentierung ist geografisch ausgerichtet und besteht aus folgenden Segmenten: Schweiz, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Belgien sowie übrige Länder.

Die in den einzelnen Segmenten angewandten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen den bereits beschriebenen massgebenden Grundsätzen. Die Gruppe behandelt Dienstleistungen sowie den Austausch von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zwischen den Geschäftssegmenten wie Geschäfte mit Dritten, das heisst zu den zum Zeitpunkt der Transaktion gültigen Marktpreisen. Die Segmentzahlen präsentieren sich wie folgt:

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten (Fortsetzung)

Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Versicherungs- geschäft	Bank- geschäft	Investment Management	Übrige	Elimina- tionen	Total
Ertrag						
Verdiente Versicherungsprämien	13 559	–	–	–	–40	13 519
An Rückversicherer zedierte Versicherungsprämien	–240	–	–	–	–	–240
Verdiente Versicherungsprämien (netto)	13 319	–	–	–	–40	13 279
Policengebühren aus Versicherungsverträgen	114	–	–	–	–	114
Verdiente Prämien aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	233	–	–	–	–	233
Kommissionsertrag	419	312	173	9	–139	774
Ertrag aus Kapitalanlagen	4 892	282	1	31	–21	5 185
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	2 435	146	0	0	1	2 582
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	–779	81	–	12	–1	–687
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	–24	–	–	–	–	–24
Übriger Ertrag	312	–132	6	–89	–11	86
Total Ertrag	20 921	689	180	–37	–211	21 542
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>–46</i>	<i>130</i>	<i>91</i>	<i>36</i>	<i>–211</i>	
Aufwand						
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	–14 231	–	–	–	47	–14 184
An Rückversicherer zedierte Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	144	–	–	–	–	144
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	–14 087	–	–	–	47	–14 040
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	–2 228	–	–	–	1	–2 227
Zinsaufwand	–778	–94	0	0	10	–862
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	–1 035	–17	–27	0	24	–1 055
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	–950	–195	–55	0	–8	–1 208
Aufwendungen für Abschreibungen	–729	–20	–1	–	–	–750
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	–53	–66	–	–	–	–119
Aktivierete Abschlusskosten und Gesteuerungskosten Kapitalanlageverträge	572	–	–	–	–	572
Übriger Aufwand	–715	–180	–36	–9	110	–830
Total Aufwand	–20 003	–572	–119	–9	184	–20 519
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>–147</i>	<i>–1</i>	<i>–29</i>	<i>–7</i>	<i>184</i>	
Segmentergebnis	918	117	61	–46	–27	1 023
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>–193</i>	<i>129</i>	<i>62</i>	<i>29</i>	<i>–27</i>	
Kosten der Aufnahme von Fremdkapital	–108	–42	0	–50	27	–173
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	2	–2	0	3	–	3
Ertragssteueraufwand						21
Reingewinn						874
Zugänge von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	844	7	0	–	–	851

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten (Fortsetzung)

Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2004, angepasst

Mio. CHF	Versicherungs- geschäft	Bank- geschäft	Investment Management	Übrige	Elimina- tionen	Total
Ertrag						
Verdiente Versicherungsprämien	15 547	-	-	-	-27	15 520
An Rückversicherer zedierte Versicherungsprämien	-863	-	-	-	-	-863
Verdiente Versicherungsprämien (netto)	14 684	-	-	-	-27	14 657
Policengebühren aus Versicherungsverträgen	167	-	-	-	-	167
Verdiente Prämien aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	58	-	-	-	-	58
Kommissionsertrag	325	289	151	6	-101	670
Ertrag aus Kapitalanlagen	5 130	240	1	31	-24	5 378
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	1 110	-25	0	2	-	1 087
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	467	46	1	-1	-	513
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	-47	-	-	-	-	-47
Übriger Ertrag	-166	19	9	-2	-15	-155
Total Ertrag	21 728	569	162	36	-167	22 328
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>60</i>	<i>11</i>	<i>66</i>	<i>30</i>	<i>-167</i>	
Aufwand						
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	-16 044	-	-	-	31	-16 013
An Rückversicherer zedierte Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	638	-	-	-	-	638
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-15 406	-	-	-	31	-15 375
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-1 555	-	-	-	2	-1 553
Zinsaufwand	-860	-53	-	0	2	-911
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	-956	-15	-21	0	22	-970
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	-997	-205	-49	-	-6	-1 257
Aufwendungen für Abschreibungen	-617	-70	0	0	-	-687
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-174	-	-	-	-	-174
Aktiviert Abschlusskosten und Gestehungskosten Kapitalanlageverträge	576	-	-	-	-	576
Übriger Aufwand	-698	-153	-33	-33	88	-829
Total Aufwand	-20 687	-496	-103	-33	139	-21 180
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>-116</i>	<i>-2</i>	<i>-16</i>	<i>-5</i>	<i>139</i>	
Segmentergebnis	1 041	73	59	3	-28	1 148
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>-56</i>	<i>9</i>	<i>50</i>	<i>25</i>	<i>-28</i>	
Kosten der Aufnahme von Fremdkapital	-171	-33	0	-32	28	-208
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	3	0	0	-	-	3
Ertragssteueraufwand						-337
Reingewinn						606
Zugänge von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	715	30	0	0	-	745

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten (Fortsetzung)

Bilanz per 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Versicherungs- geschäft	Bankgeschäft	Investment Management	Übrige	Elimina- tionen	Total
Aktiven						
Flüssige Mittel	15 159	2 889	73	733	-4 684	14 170
Versicherungs- und übrige Forderungen	4 055	144	32	28	-84	4 175
Derivate	518	242	-	28	-11	777
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	21 892	1 761	-	-	-	23 653
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	79 413	595	11	12	-	80 031
Darlehen	23 601	6 996	9	777	-1 103	30 280
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	4 203	44	9	-	-	4 256
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	-	1 232	-	-	-	1 232
Investitionsliegenschaften	11 439	-	-	-	-	11 439
Guthaben aus Rückversicherung	923	-	-	-	-	923
Sachanlagen	1 118	143	2	-	-	1 263
Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft	2 660	415	0	-	-	3 075
Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	2	1 407	-	-	-	1 409
Übrige Aktiven	702	289	24	8	-317	706
Aktiven nach Segmenten	165 685	16 157	160	1 586	-6 199	177 389
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen						76
Ertragssteuerguthaben						132
Total Aktiven						177 597
Passiven						
Verbindlichkeiten						
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	4 119	346	19	34	-63	4 455
Derivate	1 571	321	-	-	-11	1 881
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	6 204	715	-	-	-	6 919
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	23 652	-	-	-	-	23 652
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	2 661	9 439	-	-	-4 793	7 307
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	107 243	-	-	-	-334	106 909
Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	7 714	-	-	-	-	7 714
Leistungsorientierte Vorsorgeverbindlichkeiten	2 226	298	34	-	-	2 558
Rückstellungen	169	34	9	-	-	212
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	-	1 734	-	-	-	1 734
Übrige Verbindlichkeiten	464	19	2	24	-3	506
Verbindlichkeiten nach Segmenten	156 023	12 906	64	58	-5 204	163 847
Anleihen und Darlehensverpflichtungen						4 388
Ertragssteuerverbindlichkeiten						1 409
Eigenkapital						7 953
Total Passiven						177 597

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten (Fortsetzung)

Geografische Segmente

Mio. CHF	Segment- ertrag	Aktiven nach Segmenten	Zugänge Sach- anlagen und immaterielle Vermögenswerte
2005			
Schweiz	11 274	88 971	342
Frankreich	4 768	40 492	272
Deutschland	2 799	20 415	164
Niederlande	2 007	18 674	38
Belgien	524	4 937	31
Übrige Länder	170	3 900	4
Total	21 542	177 389	851
2004, angepasst			
Schweiz	11 952	84 589	211
Frankreich	4 403	34 825	264
Deutschland	2 601	19 172	198
Niederlande	2 562	17 331	28
Belgien	477	4 193	25
Übrige Länder	333	4 524	19
Total	22 328	164 634	745

Erträge, Vermögenswerte sowie erworbene Betriebsliegenschaften, Betriebseinrichtungen und immaterielle Vermögenswerte werden demjenigen geografischen Segment zugewiesen, in welchem die über diese Aktiven

Rechnung legende Einheit ansässig ist. Infolge grenzüberschreitender Aktivitäten und der Art des Geschäfts ist die Gruppe nicht in der Lage, die Erträge und Vermögenswerte genau den jeweiligen Standorten der Kunden zuzuordnen.

5 Details zum Versicherungssegment

Erfolgsrechnung Segment Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Schweiz	Frankreich	Deutschland	Niederlande	Belgien/Luxemburg	Übrige	Eliminationen	Total
Ertrag								
Verdiente Versicherungsprämien	7 243	2 816	1 999	1 155	342	20	-16	13 559
An Rückversicherer zedierte Versicherungsprämien	-43	-117	-70	-8	-13	-5	16	-240
Verdiente Versicherungsprämien (netto)	7 200	2 699	1 929	1 147	329	15	0	13 319
Policengebühren aus Versicherungsverträgen	15	68	-	30	1	-	0	114
Verdiente Prämien aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	221	12	-	-	-	-	-	233
Kommissionsertrag	109	256	28	25	25	1	-25	419
Ertrag aus Kapitalanlagen	2 150	1 280	714	577	165	11	-5	4 892
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	1 820	126	224	211	54	0	-	2 435
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	-985	263	-96	22	17	0	-	-779
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	-47	33	-8	1	-3	-	-	-24
Übriger Ertrag	271	11	4	12	4	2	8	312
Total Ertrag	10 754	4 748	2 795	2 025	592	29	-22	20 921
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>38</i>	<i>-3</i>	<i>-3</i>	<i>-3</i>	<i>-5</i>	<i>-2</i>	<i>-22</i>	
Aufwand								
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	-7 989	-2 251	-2 137	-1 458	-373	-21	-2	-14 231
An Rückversicherer zedierte Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	6	53	71	2	15	3	-6	144
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-7 983	-2 198	-2 066	-1 456	-358	-18	-8	-14 087
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-939	-816	-231	-229	-15	-	2	-2 228
Zinsaufwand	-106	-553	-34	-17	-68	0	0	-778
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	-127	-605	-194	-59	-48	-2	-	-1 035
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	-462	-237	-105	-86	-54	-6	-	-950
Aufwendungen für Abschreibungen	-250	-290	-138	-39	-12	0	-	-729
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-48	-	-4	-	-1	-	-	-53
Aktivierete Abschlusskosten und Gestehungskosten Verträge mit Anlagecharakter	110	262	134	37	29	-	-	572
Übriger Aufwand	-329	-213	-77	-65	-47	-8	24	-715
Total Aufwand	-10 134	-4 650	-2 715	-1 914	-574	-34	18	-20 003
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>-10</i>	<i>0</i>	<i>-2</i>	<i>-7</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>18</i>	
Betriebsergebnis	620	98	80	111	18	-5	-4	918
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>28</i>	<i>-3</i>	<i>-5</i>	<i>-10</i>	<i>-4</i>	<i>-2</i>	<i>-4</i>	

5 Details zum Versicherungssegment (Fortsetzung)

118

Erfolgsrechnung Segment Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2004, angepasst

Mio. CHF	Schweiz	Frankreich	Deutschland	Niederlande	Belgien/Luxemburg	Übrige	Eliminationen	Total
Ertrag								
Verdiente Versicherungsprämien	8 548	2 698	1 863	1 593	321	553	-29	15 547
An Rückversicherer zedierte Versicherungsprämien	-57	-131	-65	-9	-18	-615	32	-863
Verdiente Versicherungsprämien (netto)	8 491	2 567	1 798	1 584	303	-62	3	14 684
Policengebühren aus Versicherungsverträgen	8	89	-	47	1	8	14	167
Verdiente Prämien aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	44	14	-	-	-	-	-	58
Kommissionsertrag	106	188	14	17	28	9	-37	325
Ertrag aus Kapitalanlagen	2 277	1 241	785	605	143	96	-17	5 130
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	531	186	124	196	59	14	-	1 110
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	272	64	-92	152	-1	72	-	467
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	-73	33	-11	-2	4	2	-	-47
Übriger Ertrag	-32	1	-20	8	-1	-118	-4	-166
Total Ertrag	11 624	4 383	2 598	2 607	536	21	-41	21 728
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>71</i>	<i>-5</i>	<i>-1</i>	<i>-3</i>	<i>-9</i>	<i>-12</i>	<i>-41</i>	
Aufwand								
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	-9 319	-2 223	-1 861	-2 002	-299	-341	1	-16 044
An Rückversicherer zedierte Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	22	117	68	4	5	423	-1	638
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	-9 297	-2 106	-1 793	-1 998	-294	82	0	-15 406
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-450	-543	-472	-63	-9	-18	0	-1 555
Zinsaufwand	-151	-559	-24	-12	-64	-50	0	-860
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	-112	-517	-245	-45	-41	2	2	-956
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	-511	-230	-98	-81	-51	-26	-	-997
Aufwendungen für Abschreibungen	-159	-292	-43	-85	-11	-27	-	-617
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-35	-140	1	-	-	-	-	-174
Aktiviert Abschlusskosten und Gesteuerungskosten Verträge mit Anlagecharakter	93	240	185	27	19	12	-	576
Übriger Aufwand	-315	-222	-45	-66	-31	-41	22	-698
Total Aufwand	-10 937	-4 369	-2 534	-2 323	-482	-66	24	-20 687
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>-6</i>	<i>1</i>	<i>-3</i>	<i>-5</i>	<i>2</i>	<i>-13</i>	<i>24</i>	
Betriebsergebnis	687	14	64	284	54	-45	-17	1 041
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>65</i>	<i>-4</i>	<i>-4</i>	<i>-8</i>	<i>-7</i>	<i>-25</i>	<i>-17</i>	

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management

Das Kerngeschäft der Gruppe ist das Lebensversicherungs- und Vorsorgegeschäft. Ein Lebensversicherungs- und Vorsorgevertrag stellt eine langfristige Zusage gegenüber dem Versicherungsnehmer dar. Um ihre künftigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern zu erfüllen, müssen die Versicherungsgesellschaften der Gruppe über einen langen Zeitraum hinweg finanziell stabil sein. Ob sie in der Lage sind, finanziell gesund und stark zu bleiben, hängt von verschiedenen Risikofaktoren ab. Das Risikospektrum der Gruppe lässt sich in erster Linie in finanzielle, versicherungsbezogene und operationelle Risiken unterteilen. Jede dieser Risikokategorien kann Auswirkungen auf die finanzielle Stabilität der Gruppe haben.

Risiken müssen vor Ort erkannt, beurteilt, bewältigt und überwacht werden. Auf konsolidierter Basis werden halbjährliche Berichte über das Zinsänderungs-, Aktienkurs-, Wechselkurs-, Ausfall- und Versicherungsrisiko erstellt. Darüber hinaus wird für die grössten Bereiche des Versicherungsgeschäfts monatlich über Marktrisiken und Risikolimiten berichtet. Strategische und operationelle Risiken werden jährlich beurteilt und ausgewiesen.

Die Risikoneigung der grössten Bereiche des Versicherungsgeschäfts wird mit Hilfe lokaler Risikobudgets definiert, die als Grundlage für die Festlegung der einzelnen Risikolimiten dienen. Diese Limiten bilden den Rahmen für das Asset and Liability Management, dessen Ziel darin besteht, eine strategische Asset Allocation und ein Verteilungssystem für alle Anspruchsgruppen festzulegen.

Risiko-Management-Funktionen werden auf mehreren Ebenen von verschiedenen Gremien der Swiss Life-Gruppe wahrgenommen, zum Beispiel durch den Anlage- und Risikoausschuss, das Group Risk Committee und das Group Investment Committee. Die Risiko-Management-Funktionen auf Ebene der einzelnen Geschäftsfelder der Swiss Life-Gruppe sind entsprechend organisiert.

Das Risiko-Management der Banca del Gottardo, die als selbständiges Unternehmen innerhalb der Gruppe tätig ist, wird separat dargestellt.

Das Risiko-Management der Gruppe erstellt einen konsolidierten Risikobericht, in dem die Hauptelemente des Risiko-Managements der Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe sowie des Risiko-Managements der Banca del Gottardo zusammengefasst sind.

Nachstehend wird zunächst der Prozess der Risikobudgetierung und des Asset and Liability Management dargestellt. Anschliessend wird ausführlich auf die wichtigsten Risikokategorien eingegangen, mit denen die Swiss Life-Gruppe konfrontiert ist.

Verträge für Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe

Bestimmte Lebensversicherungsverträge und Verträge mit Anlagecharakter werden für Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe verwaltet (Separate-Account-Verträge, fondsgebundene Verträge). Die Vermögenswerte, die mit diesen Verträgen in einem Zusammenhang stehen, werden ausgesondert und gemäss den spezifischen Anlagezielen der Versicherungsnehmer verwaltet. Mit diesen Vermögenswerten werden die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und die finanziellen Verbindlichkeiten unterlegt, die sich aus den genannten Verträgen ergeben. Der Fair Value der Verbindlichkeiten spiegelt den Fair Value der Vermögenswerte wider. Bestimmte Verträge mit Merkmalen einer Fondsbindung enthalten garantierte Mindestversicherungsleistungen. Die Verbindlichkeiten, die mit diesem Teil im Zusammenhang stehen, sind in den Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft enthalten.

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Separate-Account-Verträgen bzw. fondsgebundenen Verträgen sind von den Erwägungen der Swiss Life-Gruppe zum Management finanzieller Risiken generell ausgeschlossen, soweit die Risiken von den Kunden getragen werden.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Flüssige Mittel	408	345
Derivate	2	0
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Zinsinstrumente	1 930	1 572
Aktien	1 925	1 552
Anlagefondsanteile	2 140	1 739
Übrige	323	190
Investitionsliegenschaften	4	3
Total Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	6 732	5 401

Das Finanzergebnis für die auf den 31. Dezember abgeschlossenen Geschäftsjahre auf Rechnung und Risiko der

Swiss Life-Gruppe sowie auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe stellte sich wie folgt dar:

Finanzergebnis

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Auf Rechnung und Risiko der Swiss Life-Gruppe	Auf Rechnung und Risiko der Swiss Life-Gruppe	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total	Total
		angepasst		angepasst		angepasst
Ertrag aus Kapitalanlagen	5 185	5 378	0	0	5 185	5 378
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	2 582	1 087	–	–	2 582	1 087
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	–780	423	93	90	–687	513
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	–24	–47	0	0	–24	–47
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	3	3	–	–	3	3
Finanzergebnis	6 966	6 844	93	90	7 059	6 934

Budgetierung von Risiken und Festlegung von Limiten

Risikofähigkeit und Risikoneigung in der Versicherungstätigkeit der Swiss Life-Gruppe werden primär anhand wirtschaftlicher Prinzipien festgelegt. Daher werden die Marktwerte oder bestmöglichen Schätzungen sowohl von Vermögenswerten als auch von Verbindlichkeiten ermittelt, indem die von diesen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten generierten Mittelflüsse mit einem angemessenen Diskontsatz abgezinst werden. Das verfügbare Risikokapital ist definiert als die positive Differenz zwischen dem wirtschaftlichen Wert der Vermögenswerte und desjenigen der Verbindlichkeiten. Das verfügbare Risikokapital dient zur Deckung der verschiedenen Risiken, mit denen die Swiss Life-Gruppe in ihrer Versicherungs-

tätigkeit konfrontiert ist. Die letzte Entscheidung über die Risikoneigung der einzelnen Versicherungsbereiche liegt beim Verwaltungsrat.

Zur Steuerung und Begrenzung der eingegangenen Risiken werden Risikolimiten und Limiten für die Engagements festgelegt. Diese Limiten werden so gewählt, dass das maximale Engagement im Rahmen der Limiten stets geringer ist als das insgesamt verfügbare Risikokapital, das bei der Risikobudgetierung festgelegt wurde.

Diese Limiten betreffen vor allem das allgemeine Marktrisiko, das Ausfallrisiko und insbesondere das Zinsänderungsrisiko sowie das Währungs- und das Aktienkursrisiko.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Asset and Liability Management (ALM)

Der ALM-Prozess soll in erster Linie sicherstellen, dass die Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe ihre Zusagen gegenüber Versicherungsnehmern jederzeit erfüllen können und dass gleichzeitig die Aktionäre angemessen für die Bereitstellung von Risikokapital entschädigt werden. Auf der Grundlage der ökonomischen Prinzipien des Risiko-Managements sowie der im Rahmen der Risikobudgetierung festgelegten Risikoneigung umfasst das ALM folgende Hauptaktivitäten: strategische Asset Allocation, Ausschüttungspolitik für die überschüssigen Erträge aus Kapitalanlagen und Produktgestaltung.

Der ALM-Prozess wird auf Gruppenebene zentral koordiniert. Diese Aufgabe übernimmt ein Asset and Liability Management Committee, das mit Vertretern des höheren Kaders besetzt ist, sowohl auf Gruppenebene als auch auf der Ebene der einzelnen Versicherungsbereiche. Für die Umsetzung der Entscheidungen sind die zuständigen Stellen verantwortlich. Der Prozess erfordert die Beteiligung aller relevanten Funktionen innerhalb der Swiss Life-Gruppe, zum Beispiel Investment Management, Finanzen, aktuarielle Funktionen, Produkt-Management und Marketing.

Berücksichtigung externer Beschränkungen Neben der rein ökonomischen Sicht sind im ALM-Prozess auch andere Aspekte zu berücksichtigen, zum Beispiel aufsichtsrechtliche Anforderungen wie die gesetzliche Mindestausschüttungsquote («Legal Quote»), der Finanzierungsgrad, die Solvabilität, lokale und internationale Rechnungslegungsvorschriften bzw. -standards, Liquiditätsbedarf und angestrebte Ratings. Einige dieser Gesichtspunkte können zu Ergebnissen führen, die mit dem ökonomischen Ansatz nicht in Einklang stehen, aber dennoch zu berücksichtigen sind.

Je nach aufsichtsrechtlichem Rahmen für die Versicherungstätigkeit der Swiss Life-Gruppe sind die Vermögensportfolios gegebenenfalls entsprechend den verschiedenen Kategorien von Versicherungsprodukten aufzuteilen. Die Vermögensportfolios der Versicherungsbereiche in der Schweiz wurden zwischen Einzel- und Kollektiv-Lebensversicherung aufgeteilt. Daher spiegelt sich diese Aufteilung auch im ALM-Prozess wider.

Strategische Asset Allocation Die strategische Asset Allocation ist die Hauptaufgabe des ALM-Prozesses. Sie dient dazu, die Risiken von Engagements zu minimieren und gleichzeitig die Erträge aus dem Vermögensportfolio für

das im Rahmen der Risikobudgetierung definierte Risiko zu optimieren, wobei alle bekannten Einschränkungen zu berücksichtigen sind.

Die Mittelflüsse, die sich aus den Verbindlichkeiten der Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe bis zu einer bestimmten Fälligkeit ergeben, werden mit den Mittelflüssen aus den Vermögenswerten in den Anlageportfolios abgeglichen (Cashflow-Matching). Für Mittelflüsse, die sich aus länger laufenden Verbindlichkeiten ergeben, findet eine Abstimmung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit statt (Duration-Matching). Der Matching-Ansatz soll gewährleisten, dass die Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe ihre vertraglichen Zusagen gegenüber Versicherungsnehmern jederzeit erfüllen. Da Höhe und Zeitpunkt der Zahlungen bei den meisten Verbindlichkeiten weitgehend feststehen, bestehen die entsprechenden Vermögensportfolios überwiegend aus festverzinslichen Instrumenten. Auf diese Weise werden die Auswirkungen von Zinsschwankungen minimiert, und es ist sichergestellt, dass die Versicherungsnehmer die zugesagten Leistungen erhalten.

Unter Beachtung der Risikobeschränkungen und externen Beschränkungen wird das verbleibende Risikokapital in Vermögenswerten mit höheren Renditen angelegt. Versicherungsnehmer profitieren von den sich hieraus ergebenden Anlageerträgen in Form einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung, während Aktionäre von einer Wertsteigerung ihrer Investition in die Swiss Life-Gruppe profitieren.

Die strategische Asset Allocation wird daher anhand der individuell bestehenden Zusagen und der Risikofähigkeit der Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe festgelegt. Die strategische Asset Allocation wird mindestens einmal jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst.

Der ALM-Prozess wurde in allen relevanten Versicherungsbereichen der Swiss Life-Gruppe erfolgreich umgesetzt.

Ausschüttungspolitik Die Ausschüttungspolitik strebt nach einem Interessenausgleich zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen. Die Versicherungsnehmer bevorzugen eine Mindestverzinsung in Verbindung mit einer regelmässigen und adäquaten ermessensabhängigen Überschussbeteiligung, während die Aktionäre mehr Wert auf angemessene Erträge im Verhältnis zu dem von ihnen getragenen Risiko legen. Es wurden interne Richtlinien formuliert, welche die Grundsätze für die Zuweisung von

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Überschussbeteiligungen der Versicherungsnehmer im Hinblick auf Jahres- und Schlussüberschussbeteiligungen festlegen. Für die Swiss Life-Gruppe liegt der Schwerpunkt auf der Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells und dem Ausgleich zwischen den Erwartungen von Versicherungsnehmern und Aktionären.

Bei der Festlegung der Ausschüttungspolitik sind externe Beschränkungen zu beachten. Wichtige Elemente, die diese Ausschüttungspolitik beeinflussen, sind die garantierte Mindestverzinsung und die gesetzliche Mindestausschüttungsquote («Legal Quote»), die stark vom aufsichtsrechtlichen Umfeld abhängen, in dem die Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe tätig sind.

Produktgestaltung Bei der Produktgestaltung wird festgelegt, welche Garantien und Leistungen in einem bestimmten Produkt enthalten sein sollen, um den Anforderungen und Erwartungen der Kunden gerecht zu werden. Die hierbei verwendeten versicherungsmathematischen Grundlagen müssen gewährleisten, dass jedes einzelne Produkt einen ausreichenden Deckungsbeitrag leistet. Um sicherzustellen, dass die Prinzipien der Gruppe beachtet werden, wurden Zeichnungsrichtlinien eingeführt, die der Harmonisierung der lokalen Richtlinien dienen und deren Übereinstimmung mit den Richtlinien der Gruppe gewährleisten sollen.

Ziele und Grundsätze des Managements finanzieller Risiken

Durch ihre finanziellen Vermögenswerte, finanziellen Verbindlichkeiten (vor allem Verträge mit Anlagecharakter sowie Anleihen und Darlehensverpflichtungen), Guthaben aus Rückversicherung und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft ist die Gruppe finanziellen Risiken ausgesetzt. Das wichtigste finanzielle Risiko besteht darin, dass die Erlöse aus den finanziellen Vermögenswerten nicht ausreichen, um die Verpflichtungen zu finanzieren, die sich aus den Versicherungsverträgen und den Verträgen mit Anlagecharakter sowie aus Anleihen und Darlehensverpflichtungen und anderen Verbindlichkeiten ergeben. Die Hauptkomponenten des finanziellen Risikos sind Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko, Kreditrisiko, Währungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

Durch die oben beschriebene Budgetierung von Risiken und Festlegung von Limiten wird sichergestellt, dass Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko, Währungsrisiko und Ausfallrisiko unter Kontrolle bleiben. Die entsprechenden Limiten für Marktrisikokapital, Ausfallrisikokapital und Zinsänderungsrisikokapital sowie die Limiten für Engagements in Währungen und Aktien (netto) wurden für jede relevante Gruppengesellschaft festgelegt; sie werden regelmässig überprüft und ausgewiesen.

Buchwert von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit eingebetteten Derivaten per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Zinsänderungsrisiko	98 869	94 545
Risiko von Aktienkursveränderungen	207	177
Währungsrisiko	-	-
Elimination von Doppelbuchungen	-	-
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit eingebetteten Derivaten, welche Zinsänderungs-, Markt- und Währungsrisiken enthalten, die nicht separat erfasst und zum Fair Value bewertet werden	99 076	94 722
Übrige Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	7 833	8 346
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	106 909	103 068

Hedging Die Swiss Life-Gruppe nutzt Derivate innerhalb der strengen Grenzen der geltenden Versicherungsgesetze und der internen Richtlinien. In erster Linie werden Derivate verwendet, um die Risiken aus Engagements in

Beteiligungspapieren, Zinssätzen und Wechselkursen zu steuern. Zu den wichtigsten Instrumenten zählen hierbei Index-Futures und Optionsstrukturen in Aktienmärkten, Bond-Futures und Swaps zur Steuerung der Duration

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

sowie Devisentermingeschäfte zur Steuerung des Währungsrisikos. Innerhalb bestimmter Grenzen dienen Derivate zur Erhöhung der Erträge des bestehenden Portfolios. Die Derivatetypen, deren Einsatz in der Swiss Life-Gruppe generell zulässig ist, wurden vom Management genehmigt.

Hedging-Strategien beinhalten die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) sowie wirtschaftliche Absicherungen («Economic Hedging»). Letztere umfassen finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die ein Risiko mit Derivaten teilen und zu entgegengesetzten Veränderungen des Fair Value führen, welche sich meist gegenseitig aufheben.

Zinsänderungsrisiko bei Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen Die wichtigsten Zinsänderungsrisiken der Gruppe betreffen einerseits Verträge mit garantierten Leistungen. Andererseits betreffen sie das Risiko, dass die Zinsen der finanziellen Vermögenswerte, welche mit dem von den Vertragsnehmern erhaltenen Entgelt gekauft werden, nicht zur Finanzierung der an die Vertragsnehmer auszahlenden garantierten Leistungen und der erwarteten ermessensabhängigen Überschussbeteiligungen ausreichen.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über alle relevanten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten der Gruppe und die effektiven Zinssätze am Bilanzstichtag nach Leitwährungen.

Effektive Durchschnittszinssätze

	CHF	EUR	USD	GBP
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte für das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2005				
Flüssige Mittel	0.1–0.9%	0.3–2.4%	1.1–4.0%	3.1–4.4%
Darlehen	2.4–4.6%	2.0–5.5%	2.7–4.8%	–
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	2.6–3.3%	2.4–5.4%	2.5–4.9%	3.3–5.4%
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	2.5–3.9%	4.9–5.9%	4.7%	–
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten für das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2005				
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	2.3%	2.8–3.8%	3.7%	4.8%
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	0.3–4.3%	1.4–3.8%	1.9–4.0%	3.3–4.1%
Schuldverschreibungen und Darlehen	2.2–4.5%	2.9–5.4%	5.7%	–
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte per 31. Dezember 2004, angepasst				
Flüssige Mittel	0.1–0.7%	0.2–2.9%	0.3–1.9%	0.6–3.3%
Darlehen	2.6–5.1%	2.0–5.6%	3.4–4.5%	5.1–7.4%
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	2.6–3.5%	1.8–6.9%	4.4–5.3%	5.5–9.1%
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	2.4–2.9%	3.9–5.9%	3.8%	4.8%
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten für das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2004, angepasst				
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	2.2%	2.6–3.2%	3.7%	4.8%
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	0.3–4.2%	1.0–4.4%	1.3–2.7%	2.7–4.1%
Schuldverschreibungen und Darlehen	1.6–5.1%	2.7–5.5%	2.2–6.6%	4.7%

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Die garantierten Mindestzinssätze und der Anteil der zinssensitiven Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft sind nachstehend aufgeführt:

Sensitivität gegenüber Zinsänderungen von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Zinssensitive Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft		
Garantierter Mindestzinssatz 0 - < 2%	4 763	4 431
Garantierter Mindestzinssatz 2 - < 3%	34 218	28 921
Garantierter Mindestzinssatz 3 - < 4%	38 902	39 594
Garantierter Mindestzinssatz 4 - < 5%	20 922	21 497
Garantierter Mindestzinssatz 5 - < 6%	40	64
Garantierter Mindestzinssatz 6 - 8%	24	38
Garantierter Mindestzinssatz > 8%	-	-
Total zinssatzsensitive Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	98 869	94 545
Nicht zinssatzsensitive Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	6 509	7 318
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit vom Versicherungsnehmer getragenen Zinsänderungsrisiken	1 531	1 205
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	106 909	103 068

Die meisten Lebensversicherungsprodukte mit Sparkomponente und Verträge mit Anlagecharakter unterliegen einer garantierten Mindestverzinsung. Der garantierte Zinssatz richtet sich nach dem Vertragstyp.

Neben diesen festen und garantierten Zahlungen, die mit einem Zinsänderungsrisiko behaftet sind, besteht bei bestimmten Verträgen ein vertragliches Recht zum Bezug zusätzlicher Leistungen, deren Höhe und/oder Zeitpunkt vertragsgemäss im Ermessen des Vertragsgebers liegt. Die Festlegung der ermessensabhängigen Überschussbeteiligung hängt stark von den künftigen Anlageerträgen ab.

Die Gruppe handhabt das Zinsänderungsrisiko, indem sie die Zinssensitivität der massgebenden verzinslichen Anlagen den entsprechenden Sensitivitäten auf der Verpflichtungsseite gegenüberstellt. Das Zinsänderungsrisiko

der Verbindlichkeiten wird durch Projektion der erwarteten Mittelflüsse aus den Verträgen anhand bestmöglicher Schätzungen für Sterblichkeit, Invalidität, Kosten und Rückkauf bestimmt. Der ALM-Prozess definiert die strategische Asset Allocation, bei der die Nettozinssensitivität der gesamten Anlageportfolios und Versicherungsportfolios möglichst gering ist. Kann hiermit keine befriedigende Absicherung erzielt werden, so setzt die Gruppe auch Swapkontrakte und andere Instrumente zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken ein. In bestimmten Märkten werden Receiver Swaptions eingesetzt, um sicherzustellen, dass die Zinssätze nicht unter den garantierten Zinssatz fallen. Payer Swaptions werden eingesetzt, um das Änderungsrisiko des Fair Value von zinssensitiven finanziellen Vermögenswerten abzusichern.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Zinsänderungsrisiken

Mio. CHF	Früheres Datum von Zinsanpassungsterminen und Fälligkeit					Total
	Bis zu 1 Jahr	1-5 Jahre	5-10 Jahre	Über 10 Jahre	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	
Buchwert Stand 31. Dezember 2005						
Finanzielle Vermögenswerte						
Festverzinslich	14 356	23 435	26 938	38 843	–	103 572
Variabel verzinslich	16 884	2 541	–	–	–	19 425
Unverzinslich	17 257	8 419	545	2 628	–	28 849
Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	–	–	6 728	6 728
Total finanzielle Vermögenswerte	48 497	34 395	27 483	41 471	6 728	158 574
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Festverzinslich	–4 102	–22 188	–6 090	–721	–	–33 101
Variabel verzinslich	–6 860	–388	–	–	–	–7 248
Unverzinslich	–2 409	–553	–54	–19	–	–3 035
Verbindlichkeiten auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	–	–	–5 218	–5 218
Total finanzielle Verbindlichkeiten	–13 371	–23 129	–6 144	–740	–5 218	–48 602
Zinsanpassungs-Gap bei Bilanzpositionen	35 126	11 266	21 339	40 731	1 510	109 972
Buchwert Stand 31. Dezember 2004, angepasst						
Total finanzielle Vermögenswerte	37 533	35 224	34 567	34 260	5 398	146 982
Total finanzielle Verbindlichkeiten	–14 752	–21 035	–4 551	–638	–3 600	–44 576
Zinsanpassungs-Gap bei Bilanzpositionen	22 781	14 189	30 016	33 622	1 798	102 406

Zusätzlich zur Minimierung des Nettozinsänderungsrisikos auf wirtschaftlicher Ebene hat die Gruppe einen Teil der bis zum Verfall zu haltenden Vermögenswerte, die dem Laufzeitprofil der zugehörigen Verbindlichkeiten entsprechen, zur Minimierung des entsprechenden Zinsänderungsrisikos bestimmt. Die bis zum Verfall gehaltenen Vermögenswerte finanzieren die Versicherungsverträge und die Verträge mit Anlagecharakter, bei denen kein Rückkauf bzw. keine Todesfalleistung vorgesehen ist.

In der Schweiz unterliegt das BVG-Geschäft (berufliche Vorsorge in der Schweiz) einer garantierten Mindestverzinsung und einem garantierten Rentenumwandlungssatz. Nach dem Bundesratsentscheid vom 10. September 2003 trat am 1. Januar 2004 eine Senkung des Mindestzinssatzes für das obligatorische BVG-Geschäft von 3,25% auf 2,25% in Kraft. Dieser Zinssatz wurde dann mit Wirkung vom

1. Januar 2005 auf 2,50% angehoben und in dieser Höhe auch für 2006 bestätigt.

Bei Zinsänderungsrisiken aus Verträgen mit garantierten Leistungen, bei denen das Risiko darin besteht, dass die auf den Vermögenswerten erwirtschafteten Zinsen nicht für die Finanzierung der garantierten Zahlungen ausreichen, werden die Auswirkungen sinkender Zinssätze mit Hilfe von Anleihen aufgefangen, die durch den Anleger vorzeitig gekündigt werden können. Zur Erhöhung der Konvexität zinsensitiver Vermögenswerte, die generell geringer ist als die Konvexität der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft, umfassen die Vermögensportfolios in bestimmten Ländern Abruf-Bonds (Receiver Bonds).

In bestimmten Geschäftszweigen wirkt sich ein Grossteil der Zinsänderungen je nach Überschussbeteiligungssystem auf die Rechnung und das Risiko der Versicherungsnehmer aus.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Aktienkursrisiko Ein Rückgang des Aktienmarktes kann zu einer Reduktion der realisierten und nicht realisierten Gewinne/Verluste der Swiss Life-Gruppe führen, die sich auch negativ auf die operativen Ergebnisse und die finanzielle Lage der Gruppe auswirken kann.

Sicherungsbeziehungen in Bezug auf die Aktienanlagen der Swiss Life-Gruppe dienen dazu, die möglichen Folgen einer rückläufigen Wertentwicklung von Aktien zu vermindern, würden aber nicht verhindern, dass beim Vorliegen der Wertminderungskriterien ein Wertminderungsaufwand entsteht.

Ein Teil des Anlageportfolios von Swiss Life besteht aus Anlagen in Fonds, die von nicht öffentlichen Gesellschaften emittierte Wertschriften (Private Equity) halten. Bei diesen Anlagen besteht die Möglichkeit, dass sie illiquide sind oder nur über längere Zeit oder mit Verlust veräussert werden können und dass sie keine angemessenen Erträge oder Kapitalgewinne erwirtschaften. Wenn Swiss Life die Anlagen in ihrem Private-Equity-Portfolio ganz oder teilweise liquidieren müsste, könnte der Erlös deutlich unter den Anschaffungskosten oder dem Buchwert der betreffenden Anlagen liegen.

Die Anlageportfolios von Swiss Life umfassen auch Anlagen in Hedge Funds. Die Liquidität dieser Anlagen kann je nach Marktbedingungen schwanken, und der Anlagestil dieser Hedge Funds könnte Faktoren verstärken, die Einfluss auf die Wertentwicklung einer bestimmten Klasse von Fonds oder Kapitalanlagen haben.

Die Gruppe überwacht das Anlageportfolio mittels obligatorischer Risikolimiten. Das Anlageportfolio ist angemessen diversifiziert; nur eine einzige Anlage überstieg 10% des Eigenkapitals: HSBC mit insgesamt CHF 0,8 Milliarden (2004: CHF 0,9 Milliarden).

Kredit-/Ausfallrisiken Die Gruppe trägt Kredit- bzw. Ausfallrisiken, die darin bestehen, dass eine Gegenpartei Beträge bei Fälligkeit nicht voll bezahlen kann. Vor allem in folgenden Bereichen ist die Gruppe gegenüber Kredit- bzw. Ausfallrisiken exponiert:

- Gegenparteirisiko bei gekauften Anleihen
- Gegenparteirisiko bei gewährten Darlehen und Hypotheken
- Gegenparteirisiko bei Geldmarkt- und Barpositionen
- Gegenparteirisiko bei Derivatgeschäften

- Rückversicherungsanteil von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft
- Forderungen an Rückversicherer für bereits ausbezahlte Versicherungsleistungen
- Forderungen an Inhaber von Versicherungsverträgen
- Forderungen an Versicherungsvermittler

Die Swiss Life-Gruppe ist nicht mit bedeutenden Risikokonzentrationen im Hinblick auf Positionen bei einem einzelnen Schuldner oder bei Gruppen von Schuldnern mit ähnlichen Merkmalen konfrontiert.

Um eingegangene Kreditrisiken im Zusammenhang mit Derivaten zu reduzieren, wurde ein Prozess für das Management von Sicherheiten eingerichtet. Sobald der Marktwert der Derivate bei einer Gegenpartei eine bestimmte Schwelle übersteigt, fordert die Swiss Life-Gruppe von der betreffenden Gegenpartei eine Sicherheit. Die Schwelle richtet sich nach dem Rating der Gegenpartei. Die Gegenpartei muss mindestens das Rating A- haben (Standard & Poor's oder gleichwertiges Rating). Fällt eine Gegenpartei unter dieses Niveau, müssen ausstehende Positionen voll besichert oder glattgestellt werden. Die Sicherheit wird mindestens einmal wöchentlich eingefordert, in turbulenten Märkten jedoch auch häufiger. Da eine Hebelwirkung nicht zulässig ist, gelten für Bar- oder Long-Positionen bestimmte Deckungsregeln. Die Liste der Gegenparteien für börsliche und ausserbörsliche Derivatgeschäfte wird durch das Senior Management genehmigt.

Die Gruppe ist zudem mit Kredit- und Ausfallrisiken im Zusammenhang mit Forderungen gegenüber Rückversicherern konfrontiert. Die Finanzkraft der Rückversicherer wird daher laufend beobachtet. Die Bonität der Rückversicherer wird jährlich begutachtet, indem vor der Unterzeichnung von Verträgen ihre Finanzkraft überprüft wird. Grundsätzlich schliesst die Swiss Life-Gruppe Rückversicherungen für ihre Versicherungsrisiken nur mit Gegenparteien mit einem Rating von A- oder höher (Standard & Poor's oder gleichwertiges Rating) ab. In Ausnahmefällen können auch Rückversicherer mit niedrigerem Rating in Betracht kommen. Zusätzlich hält die Gruppe umfangreiche Sicherheiten im Rahmen von Rückversicherungsverträgen zur Sicherstellung von Forderungen (Depoteinlagen und Wertschriften).

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Keine Verbindung zu einem einzelnen Rückversicherer ist für die Gruppe von wesentlicher Bedeutung, und das Geschäft der Gruppe ist nicht weitgehend von einem einzelnen Rückversicherer abhängig.

Bei festverzinslichen Vermögenswerten (einschliesslich Geldmarkt- und Barpositionen) wird das gesamte Risiko aus Engagements pro Gegenpartei zusammengefasst und an das Management gemeldet. Die einzelnen Geschäftsbereiche führen Aufzeichnungen über die Zahlungshistorie bedeutender Vertragsnehmer, mit denen sie regelmässig Geschäfte tätigen. Ratings und Einzelpositionen oberhalb eines bestimmten Volumens werden bei festverzinslichen

Vermögenswerten regelmässig an das Management gemeldet. Die Risiken aus Engagements bei einzelnen Gegenparteien werden darüber hinaus auch mit anderen Mechanismen gesteuert, zum Beispiel durch ein Recht auf Verrechnung, falls eine Gegenpartei sowohl Schuldner als auch Gläubiger der Gruppe ist. Zu den Informationen, die an das Management gemeldet werden, gehören auch Beurteilungen Not leidender Kredite. In Fällen, in denen ein gewisses Engagement gegenüber einzelnen Versicherungsnehmern oder homogenen Gruppen von Versicherungsnehmern vorliegt, wird eine Finanzanalyse ähnlich wie bei Rückversicherern durchgeführt.

Kredit- und Ausfallrisiko von finanziellen Vermögenswerten per 31. Dezember 2005

Mio. CHF	AAA	AA	A	BBB und tiefer	Kein Rating	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total
Flüssige Mittel	7 617	1 665	1 117	3	3 360	408	14 170
Derivate	277	194	45	28	231	2	777
Guthaben und Forderungen aus Rückversicherung	0	533	464	57	3	-	1 057
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Zinsinstrumente	1 229	2 654	431	55	351	1 930	6 650
Darlehen	7 658	3 868	3 930	415	14 409	-	30 280
Jederzeit verkäufliche Zinsinstrumente	50 685	12 817	5 552	647	1 170	-	70 871
Bis zum Verfall gehaltene Zinsinstrumente	3 557	482	155	-	62	-	4 256
Als Sicherheit verpfändete Zinsinstrumente	209	217	146	-	4	-	576
Total Vermögenswerte mit Kredit- und Ausfallrisiko	71 232	22 430	11 840	1 205	19 590	2 340	128 637
<i>davon besichert</i>	<i>8 098</i>	<i>916</i>	<i>204</i>	<i>464</i>	<i>10 848</i>		<i>20 530</i>

In bestimmten Ländern wurden für die Überwachung des Kredit- und Ausfallrisikos zusätzliche Richtlinien und Regeln festgelegt. Diese Richtlinien betreffen Anlagen in festverzinslichen Wertschriften, wobei das durchschnittliche Rating des festverzinslichen Portfolios (berechnet durch Gewichtung nach der Methode von Standard & Poor's) mindestens bei AA- zu liegen hat (Standard & Poor's oder gleichwertiges Rating). Für die zulässigen Kapitalanlagen in nicht staatlichen Anleihen gelten Mindest- und Höchstgrenzen. Für Engagements in diesen Kapitalanlagen bestehen zusätzliche Limiten. Für bestimmte Geschäfte wird das Kredit- und Ausfallrisiko anhand von Risiko-

limiten überwacht und gesteuert, wobei die Höchstgrenzen jährlich überprüft und genehmigt werden. Ratings werden täglich überwacht, und der lokalen Risikoabteilung wird jede Woche ein Bericht über Ratingveränderungen vorgelegt. Alle Kapitalanlagen in Anleihen haben mindestens ein Investment-Grade-Rating. Der überwiegende Teil des Anleihenportfolios ist in staatlichen Anleihen (einschliesslich supranationaler und Staatsanleihen) und in Anleihen aus dem Finanzsektor (die im Allgemeinen durch Sicherheiten oder staatliche Bürgschaften gedeckt sind) angelegt.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

128

Währungsrisiko Die Swiss Life-Gruppe ist international tätig, Währungsrisiken bestehen für sie vor allem in Bezug auf den Euro und den US-Dollar. Die meisten Kapitalanlagen und Verbindlichkeiten lauten auf Schweizer Franken, Euro und US-Dollar, deren Wert von Wechselkursschwankungen beeinflusst wird. Die Gruppe operiert mit mehreren funktionalen Währungen (vor allem Schweizer Franken und Euro). Ihre Finanz- und Ertragslage könnte durch eine Schwächung dieser Währungen gegenüber dem Franken stark beeinträchtigt werden.

Die europäischen Versicherungs- und Anlagebereiche der Swiss Life-Gruppe (ausserhalb der Schweiz) legen Kapital generell in Vermögenswerten an, die auf dieselbe Währung lauten wie ihre Versicherungs- und Anlageverbindlichkeiten. Dadurch vermindert sich das Währungsrisiko für diese Gesellschaften. Das Währungsrisiko ergibt sich somit aus ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die auf andere Währungen lauten, und aus Nettokapitalanlagen in ausländischen Geschäftsbereichen. Obwohl Swiss Life ein aktives Währungsmanagement betreibt, um die Auswirkungen von Wechselkursänderungen auf ihre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu reduzieren,

insbesondere durch Absicherung gegen das Risiko solcher Änderungen von Teilen ihrer Kapitalanlagen in Euro oder US-Dollar, könnten sich starke Wechselkursänderungen negativ auf die Ertrags- und Finanzlage und den Wert des Anlageportfolios von Swiss Life auswirken. Das Währungsrisiko wird weitgehend in Übereinstimmung mit der strategischen Asset Allocation abgesichert. Die Absicherungsvereinbarungen der Gruppe dienen der Abdeckung ihrer Engagements aus ökonomischer Sicht. Die Instrumente, mit denen sich die Swiss Life-Gruppe absichert, sind unter Umständen nicht vollkommen mit den entsprechenden Vermögenswerten korreliert, sodass die Gruppe trotzdem von Verlusten bedroht ist, wenn der Wert der Absicherung und der Wert des zugrunde liegenden Vermögenswerts bzw. der zugrunde liegenden Verbindlichkeit nicht angemessen korrespondieren. Die Swiss Life-Gruppe hat ferner Aufwendungen und Kosten für die Einrichtung solcher Absicherungsvereinbarungen zu tragen.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Währungsrisiken

Mio. CHF	CHF	EUR	USD	GBP	Übrige	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total
Buchwert Stand 31. Dezember 2005							
Aktiven							
Flüssige Mittel	9 996	2 581	818	42	325	408	14 170
Versicherungs- und übrige Forderungen	979	3 108	65	17	6	–	4 175
Derivate	485	250	14	–	26	2	777
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	2 948	13 110	857	163	257	6 318	23 653
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	18 231	53 081	7 245	1 364	110	–	80 031
Darlehen	16 156	13 437	478	0	209	–	30 280
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	42	4 203	11	–	–	–	4 256
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	355	477	394	–	6	–	1 232
Investitionsliegenschaften	9 459	1 976	–	–	–	4	11 439
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	37	39	–	–	–	–	76
Guthaben aus Rückversicherung	19	904	–	–	–	–	923
Übrige	3 471	3 010	93	6	5	–	6 585
Total Aktiven	62 178	96 176	9 975	1 592	944	6 732	177 597
Verbindlichkeiten							
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	–1 994	–1 593	–854	–3	–11	–	–4 455
Derivate	–361	–939	–258	–24	–38	–261	–1 881
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–165	–1 615	–136	–	–46	–4 957	–6 919
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	–597	–23 009	–43	–3	–	–	–23 652
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	–3 242	–2 735	–967	–4	–359	–	–7 307
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	–2 031	–2 241	–93	–	–23	–	–4 388
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	–62 861	–43 301	–136	–90	–521	–	–106 909
Übrige	–4 925	–8 910	–250	–33	–15	–	–14 133
Total Verbindlichkeiten	–76 176	–84 343	–2 737	–157	–1 013	–5 218	–169 644
Währungs-Gap bei Bilanzpositionen	–13 998	11 833	7 238	1 435	–69	1 514	7 953
Buchwert Stand 31. Dezember 2004, angepasst							
Total Aktiven	58 722	88 884	9 812	1 285	632	5 401	164 736
Total Verbindlichkeiten	–74 828	–76 588	–2 351	–188	–691	–3 600	–158 246
Währungs-Gap bei Bilanzpositionen	–16 106	12 296	7 461	1 097	–59	1 801	6 490

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

130 Aufgrund der Begrenztheit des schweizerischen Kapitalmarkts in Bezug auf die Liquidität erfolgen Kapitalanlagen in der Schweiz auch in anderen Währungen als dem Franken. Mit Hilfe von Devisenderivaten werden die Risiken solcher Positionen weitgehend wirtschaftlich abgesichert.

In bestimmten anderen Ländern lauten die Vermögenswerte im Normalfall ebenso wie die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf Euro. Die übrigen Währungsrisiken betreffen vor allem die Kapitalanlagen in Aktien, Investmentfonds und flüssigen Mitteln in US-Dollar, britischen Pfund, Schweizer Franken, dänischen Kronen und schwedischen Kronen. Die Positionen in US-Dollar werden mit Derivaten teilweise wirtschaftlich abgesichert. Die Verbindlichkeiten unterliegen keinem Währungsrisiko.

Liquiditätsrisiken Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass nicht genug Barmittel zur Verfügung stehen, um Verpflichtungen bei Fälligkeit zu angemessenen Kosten zu bezahlen. Die Liquiditätsrisiken der Swiss Life-Gruppe ergeben sich primär aus der Inanspruchnahme ihrer Barmittel durch Leistungsansprüche, Auszahlungen bei Fälligkeit und Rückkäufen von Versicherungsverträgen sowie Verträgen mit Anlagecharakter. Liquiditätsrisiken sind bei der strategischen Asset Allocation zu berücksichtigen.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Liquiditätsrisiken

Mio. CHF	Vertragliche Fälligkeit						Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total
	Bis zu 1 Monat	1–3 Monate	3–12 Monate	1–5 Jahre	Über 5 Jahre			
Buchwert Stand 31. Dezember 2005								
Aktiven								
Flüssige Mittel	6 871	6 891	–	–	–	408	14 170	
Versicherungs- und übrige Forderungen	1 707	516	1 830	122	–	–	4 175	
Derivate	7	366	55	258	89	2	777	
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	9 553	67	879	4 559	2 277	6 318	23 653	
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	1 979	533	6 229	17 172	54 118	–	80 031	
Darlehen	1 822	4 916	5 331	8 434	9 777	–	30 280	
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	54	67	404	1 955	1 776	–	4 256	
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	655	–	187	354	36	–	1 232	
Guthaben aus Rückversicherung	301	12	36	475	99	–	923	
Übrige	1 786	449	1 028	1 258	13 575	4	18 100	
Total Aktiven	24 735	13 817	15 979	34 587	81 747	6 732	177 597	
Verbindlichkeiten								
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	–1 018	–792	–1 992	–653	–	–	–4 455	
Derivate	0	–1 154	–465	–	–1	–261	–1 881	
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–622	–1 172	–151	–13	–4	–4 957	–6 919	
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	–8	–	–2 962	–15 326	–5 356	–	–23 652	
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	–3 404	–1 138	–627	–1 378	–760	–	–7 307	
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	–34	–1 388	–198	–1 078	–1 690	–	–4 388	
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	–303	–255	–4 101	–12 621	–89 629	–	–106 909	
Übrige	–1 507	–211	–763	–6 493	–5 159	–	–14 133	
Total Verbindlichkeiten	–6 896	–6 110	–11 259	–37 562	–102 599	–5 218	–169 644	
Liquiditäts-Gap bei Bilanzpositionen	17 839	7 707	4 720	–2 975	–20 852	1 514	7 953	
Buchwert Stand 31. Dezember 2004, angepasst								
Total Aktiven	18 716	5 855	14 154	42 910	77 700	5 401	164 736	
Total Verbindlichkeiten	–5 597	–6 465	–10 238	–34 568	–97 778	–3 600	–158 246	
Liquiditäts-Gap bei Bilanzpositionen	13 119	–610	3 916	8 342	–20 078	1 801	6 490	

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Ziele und Grundsätze des Managements von Versicherungsrisiken

Versicherungsverträge sind Verträge, bei denen eine Partei ein signifikantes Versicherungsrisiko von einer anderen Partei (dem Versicherungsnehmer) übernimmt, indem sie ihr eine Entschädigung für den Fall zusagt, dass sie negativ von einem bestimmten zukünftigen Ereignis betroffen ist, dessen Eintreten nicht sicher ist. Ein bedeutendes Versicherungsrisiko besteht, wenn ein versichertes Ereignis in einem beliebigen Szenario dazu führen könnte, dass ein Versicherer signifikante zusätzliche Leistungen ausrichtet. Ausgenommen sind Szenarien ohne kommerzielle Substanz (die also keine erkennbaren Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit der Transaktion haben).

Die Versicherungsgesellschaften der Gruppe stimmen einem Versicherungsschutz für Antragsteller weder generell zu, noch lehnen sie ihn generell ab. Vielmehr stellen sie sicher, dass alle Versicherungsrisiken identifiziert und gründlich beurteilt werden und dass die Versicherungsprämien unter anderem auch die Kosten des übernommenen Risikos richtig widerspiegeln. Die Höhe des übernommenen Risikos muss der Strategie und Risikopolitik der Gruppe entsprechen. Gleichzeitig müssen die Profitabilitätsvorgaben erfüllt sein.

Versicherungsrisiken werden regelmässig an das Management berichtet.

Das Management von Anlagerisiken im Zusammenhang mit dem Sparprozess ist in bestimmten Versicherungsverträgen enthalten.

Das Kerngeschäft von Swiss Life ist die Lebensversicherung, und zwar das Einzel- als auch das Kollektivgeschäft. Hier hat sich die Gruppe entscheidende Kompetenzen und Expertise erworben. Ihre Versicherungsgesellschaften sind in verschiedenen Ländern tätig. Die in den einzelnen Ländern geltenden aufsichtsrechtlichen Beschränkungen können daher Auswirkungen auf die Organisation und die Produktpalette der Geschäftseinheiten haben. Diese Beschränkungen müssen stets eingehalten werden. Darüber hinaus hat sich jede Geschäftseinheit im Hinblick auf Produktentwicklung und Überschussanteile an bestimmte allgemeine Prinzipien zu halten:

Produktentwicklung Bei der Planung eines neuen oder der Überprüfung eines bestehenden Produkts muss darauf geachtet werden, dass das Produkt weder ein systemisches

Risiko noch Anreize für eine Negativselektion enthält. Das Produkt muss den Marktbedürfnissen entsprechen. Swiss Life bevorzugt generell eine transparente und einfache Produktgestaltung mit minimiertem Modellrisiko und eine zuverlässige Tarifierungsbasis, für die ausreichende statistische Daten verfügbar sind.

Überschuss- und Gewinnzuweisung Die Unsicherheit bei der Schätzung künftiger Leistungszahlungen und Prämien-
einzüge für langfristige Versicherungsverträge beruht auf dem systemischen Risiko, das sich aus der Unvorhersehbarkeit der gesamten langfristigen Änderungen von Sterblichkeit und Invalidität ergibt. Andererseits gibt es zufällige Schwankungen, beispielsweise im Verhalten der Versicherungsnehmer, die zu Abweichungen vom erwarteten Ergebnis eines Portefeuilles führen. Die Leistungszahlungen können stark von solchen Abweichungen beeinflusst werden. Die Auswirkungen zufälliger Schwankungen hängen vom Diversifikationsgrad eines Vertragsbestands ab.

Verträge mit festen und garantierten Leistungen und Prämien enthalten keine Milderungsklauseln, die das übernommene Versicherungsrisiko reduzieren. Bei Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter, in denen eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung vorgesehen ist, kann unter Umständen ein erheblicher Teil des Versicherungsrisikos mit dem Versicherungsnehmer geteilt werden.

Optionen Wenn der Versicherungsnehmer die Möglichkeit hat, sich im Rahmen eines Vertrags künftig vollständig oder teilweise von der Prämienzahlung befreien zu lassen, den Vertrag insgesamt zu kündigen oder eine garantierte Rentenoption auszuüben, hängt die Höhe des Versicherungsrisikos in gewissem Umfang auch vom Verhalten des Versicherungsnehmers ab. Unter der Annahme, dass ein bestimmter Teil der Versicherungsnehmer rational entscheiden wird, ist davon auszugehen, dass das Versicherungsrisiko insgesamt durch dieses Verhalten erhöht wird. So werden Versicherungsnehmer, deren Gesundheitszustand sich stark verschlechtert hat, wahrscheinlich weniger zur Kündigung von Verträgen mit Invaliditäts- oder Todesfallleistungen neigen, als Versicherungsnehmer, die noch bei guter Gesundheit sind. Dies führt tendenziell zu einem Anstieg der erwarteten Sterblichkeit der Versicherungsnehmer, je stärker das Vertragsportefeuille durch Rückkauf schrumpft (Negativselektion).

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Das Wesen des Versicherungsrisikos Versicherungsrisiken entstehen, wenn biometrische und demografische Trends sowie die Verwaltungskosten negativ von den Erwartungen und den mit den Versicherungsnehmern vereinbarten Prämiensätzen abweichen. Die Quantifizierung von Versicherungsrisiken beginnt bei der Preisgestaltung der Produkte. Die Versicherungsprämien werden meist anhand des Äquivalenzprinzips festgelegt, wobei die künftigen Leistungen anhand von Schätzwerten berechnet werden. Die Versicherungsgesellschaften der Gruppe verwenden bei der Preisfestsetzung für neue und bei Preisänderungen für bestehende Produkte generell die aktuellste Tarifierungsbasis.

Das Versicherungsrisiko wird als negative Abweichung der (Realisierungen der) Versicherungsrisikofaktoren von den entsprechenden bestmöglichen Schätzungen gemessen. Versicherungsrisikofaktoren sind zum Beispiel Sterblichkeitsraten, Invaliditätsraten und Langlebigkeit.

Das Versicherungsrisiko wird von den Versicherungsgesellschaften angemessen quantifiziert. Eine Quantifizierung des Versicherungsrisikos umfasst auch eine Sensitivitätsanalyse. Das Versicherungsrisiko wird vor allem anhand stochastischer Modelle beurteilt. Analog zum Value-at-Risk-Konzept wird das Versicherungsrisikokapital definiert als der Wert der kumulierten künftigen Versicherungsleistungen, der mit einer bestimmten vorab festgelegten (hohen) Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Das Wesen des Versicherungsrisikos lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Sterblichkeit und Langlebigkeit Sinkende Sterblichkeitsraten führen zu einem Rückgang der Leistungen aus Verträgen, in denen das Risiko Tod versichert ist. Die Rentenzahlungen hingegen steigen bei rückläufiger Sterblichkeit an (Langlebigkeitsrisiko). Die wichtigsten Faktoren, die zu einem Anstieg der Langlebigkeit führen, sind weitere Verbesserungen der Medizin und der sozialen Bedingungen.

Das BVG-Geschäft (berufliche Vorsorge) ist ein bedeutender Bestandteil des Lebensversicherungsgeschäfts der Swiss Life-Gruppe in der Schweiz. Der garantierte Rentenumwandlungssatz für das obligatorische BVG-Geschäft der

Swiss Life-Gruppe ist zurzeit auf 7,2% festgesetzt. Aufgrund einer BVG-Änderung, die am 1. Januar 2005 in Kraft trat, wird dieser Satz während der nächsten zehn Jahre stufenweise auf 6,8% abgesenkt. Die Swiss Life-Gruppe berücksichtigt diese Absenkung bei ihren Plänen zur Änderung von Preis und Struktur ihrer Lebensversicherungsprodukte in der Schweiz (einschliesslich einer stufenweisen Senkung des Umwandlungssatzes für ihr überobligatorisches BVG-Geschäft auf 5,835% über vier Jahre).

Morbidität und Invalidität Eine Zunahme der Morbidität führt zu einem Anstieg der Leistungen aus Verträgen, in denen das Risiko Invalidität versichert ist. Die wichtigsten Faktoren, die zu einer unerwarteten Zunahme solcher Leistungsansprüche führen können, sind Epidemien (zum Beispiel Aids oder Sars) oder verbreitete Änderungen der Lebensweise, zum Beispiel der Ess-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten. Darüber hinaus hat auch die Ausscheidungsrate bei Invalidität (Tod oder Reaktivierung) erhebliche Auswirkungen auf die gezahlten Leistungen.

Leistungsansprüche aus dem Unfall- und Krankengeschäft (Kollektiv- und Einzelverträge) decken primär die Erstattung von Behandlungskosten, Krankentaggeld, Renten und langfristige medizinische Betreuungskosten.

Die wichtigsten Faktoren, die zu einer Zunahme der Gesamtverpflichtungen in der Krankenversicherung führen könnten, sind die Erhöhung der Schadenhäufigkeit infolge eines Anstiegs des Durchschnittsalters der Versicherten sowie negativer wirtschaftlicher und sozialer Faktoren.

Die Verbindlichkeiten aus Unfall- und Krankenversicherungsverträgen müssen offene Schäden und eingetretene, aber noch nicht gemeldete Schäden (Spätschäden) berücksichtigen. Ein grosser Teil der Verbindlichkeiten aus diesen Verträgen betrifft Spätschäden, und die Erfahrung zeigt, dass späte Schadenmeldungen empfindliche Folgen für Krankenversicherungsverträge haben.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Die Risikokonzentration im Hinblick auf Sterblichkeit und Langlebigkeit setzt sich in den einzelnen Produktkategorien wie folgt zusammen:

Jährlich zahlbare Renten (Einzellebengeschäft) nach Rentenart für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Beträge in Mio. CHF	Stand 1. Januar		Zuwachs aufgrund von Neugeschäft		Rückgang (ohne Wiederinkraftsetzung)		Stand 31. Dezember	
	Anzahl Policen	Total jährlich zahlbare Renten	Anzahl Policen	Total jährlich zahlbare Renten	Anzahl Policen	Total jährlich zahlbare Renten	Anzahl Policen	Total jährlich zahlbare Renten
Lebensrenten – laufend	79 813	734	5 617	48	-3 467	-17	81 963	765
Lebensrenten – aufgeschoben	134 260	860	35 013	158	-20 359	-101	148 914	917
Zeitrenten – laufend	2 894	22	497	4	-163	-1	3 228	25
Zeitrenten – aufgeschoben	1 397	56	91	7	-101	-5	1 387	58
Total Einzelebengeschäft		1 672		217		-124		1 765

Jährlich zahlbare Renten (Kollektivlebensgeschäft) nach Rentenart für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Beträge in Mio. CHF	Stand 1. Januar		Zuwachs aufgrund von Neugeschäft		Rückgang (ohne Wiederinkraftsetzung)		Stand 31. Dezember	
	Anzahl versicherte Personen	Total jährlich zahlbare Renten	Anzahl versicherte Personen	Total jährlich zahlbare Renten	Anzahl versicherte Personen	Total jährlich zahlbare Renten	Anzahl versicherte Personen	Total jährlich zahlbare Renten
Altersrenten – laufend	78 172	698	6 684	65	-3 660	-77	81 196	686
Altersrenten – aufgeschoben	202 481	1 370	116 791	391	-36 636	-259	282 636	1 502
Witwen-/Witwerrenten – laufend	2 734	78	233	9	-228	0	2 739	87
Witwen-/Witwerrenten – aufgeschoben	65 514	1 268	27 212	328	-15 527	-209	77 199	1 387
Waisen- und temporäre Renten – laufend	1 085	14	33	1	-48	-2	1 070	13
Waisen- und temporäre Renten – aufgeschoben	51 400	1 395	21 806	477	-21 416	-384	51 790	1 488
Total Kollektivlebensgeschäft		4 823		1 271		-931		5 163

Versicherte Leistungen (Einzellebengeschäft) nach Versicherungsart für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Beträge in Mio. CHF	Stand 1. Januar		Zuwachs aufgrund von Neugeschäft		Rückgang (ohne Wiederinkraftsetzung)		Stand 31. Dezember	
	Anzahl Policen	Total versicherte Leistungen	Anzahl Policen	Total versicherte Leistungen	Anzahl Policen	Total versicherte Leistungen	Anzahl Policen	Total versicherte Leistungen
Erlebensfallversicherungen	60 199	4 479	25 450	697	-33 216	-531	52 433	4 645
Gemischte Versicherungen	935 445	66 116	51 364	4 278	-101 266	-5 746	885 543	64 648
Lebenslange Todesfallversicherung	27 047	969	776	17	-1 513	-88	26 310	898
Temporäre Todesfallversicherung	373 957	22 508	55 120	2 036	-43 585	-2 907	385 492	21 637
Universal-Life-Verträge	13 483	1 256	4 529	730	-1 029	-16	16 983	1 970
Fondsgebundene Lebensversicherungsverträge	207 590	9 955	19 791	1 214	-9 247	-676	218 134	10 493
Übrige	460 170	18 977	23 148	957	-29 815	-488	453 503	19 446
Total Einzelebengeschäft		124 260		9 929		-10 452		123 737

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Versicherte Leistungen (Kollektivlebensgeschäft) nach Versicherungsart für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Beträge in Mio. CHF	Stand 1. Januar		Zuwachs aufgrund von Neugeschäft		Rückgang (ohne Wiederinkraftsetzung)		Stand 31. Dezember	
	Anzahl versicherte Personen	Total versicherte Leistungen	Anzahl versicherte Personen	Total versicherte Leistungen	Anzahl versicherte Personen	Total versicherte Leistungen	Anzahl versicherte Personen	Total versicherte Leistungen
Erlebensfall- und ähnliche Versicherungen	434 563	19 369	174 930	4 636	-47 557	-4 126	561 936	19 879
Temporäre Todesfallversicherung	1 611 469	89 864	300 572	11 350	-221 894	-8 649	1 690 147	92 565
BVG-Geschäft Schweiz	462 658	95 833	112 508	38 724	-168 356	-28 345	406 810	106 212
Total Kollektivlebensgeschäft		205 066		54 710		-41 120		218 656

Nichtleben Die Swiss Life-Gruppe verfügt in Frankreich und Belgien über Geschäftsbereiche zur Deckung von Unfall- und Kranken- (Invaliditäts-) sowie Sach- und Haft-

pflichtrisiken. Die Gruppe steuert die Risiken, die sich aus diesen Verträgen ergeben, mit Hilfe ihrer Zeichnungsstrategie und durch Rückversicherungsvereinbarungen.

Entwicklung bei Schadenfällen im Rahmen von Nichtleben-Versicherungsverträgen

Mio. CHF	Schätzung endgültige Schadenskosten nach Unfalljahr						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Total
Am Ende des Unfalljahrs	466	557	542	496	510	595	n.a.
Ein Jahr später	456	546	518	468	511	-	n.a.
Zwei Jahre später	438	517	495	550	-	-	n.a.
Drei Jahre später	427	501	538	-	-	-	n.a.
Vier Jahre später	424	579	-	-	-	-	n.a.
Fünf Jahre später	477	-	-	-	-	-	n.a.
Derzeitige Schätzung der kumulierten Schadenfälle	477	579	538	550	511	595	3 250
Kumulierte Zahlungen	-387	-438	-395	-347	-343	-177	-2 087
Bilanzwirksame Verbindlichkeiten	90	141	143	203	168	418	1 163
Verbindlichkeiten aus früheren Jahren							223
Total Schadenfälle im Rahmen von Nichtleben-Versicherungsverträgen							1 386

Frankreich Das Nichtlebensgeschäft in Frankreich umfasst Kraftfahrzeugversicherung, Feuer- und Sachversicherung in Bezug auf industrielle und gewerbliche Risiken, sonstige Sachversicherung, Rechtsschutzversicherung und allgemeine Haftpflichtversicherung.

Die Zeichnungsrichtlinien schliessen bestimmte Risiken von der Deckung aus. Für bestimmte Geschäfte gelten Rückversicherungslimiten. Die Rückversicherungsvereinbarungen umfassen primär nichtproportionale Deckungen für einzelne Risiken und/oder Ereignisse und sind an die Besonderheiten jedes einzelnen Vertrags angepasst.

Die Annahmenvorschriften für Risiken stimmen mit dem «Code des Assurances» und dem französischen Aufsichtsrecht überein. Zeichnungsrichtlinien und Tarife werden jährlich überprüft.

Die Überwachung der eingegangenen Risiken in Bezug auf die entsprechenden Prämien und Schäden erfolgt monatlich. Bei Risiken, deren Schadensatz ein bestimmtes Mass übersteigt, wird für die Anpassung der Tarife ein automatisches Schadenüberwachungssystem eingesetzt.

Soweit Nichtlebenversicherungen betroffen sind, umfasst die Rückversicherungsvereinbarung überwiegend nichtproportionale Deckungen für einzelne Risiken und/oder Ereignisse, die an die Besonderheiten jedes einzelnen Ver-

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

trags angepasst sind. Dies umfasst Schadenexzedenten-, Stop-Loss- und Katastrophendeckungen. Zum Schutz vor spezifischen Risiken wird auch fakultative Rückversicherung gezeichnet.

Belgien Das Nichtlebensgeschäft in Belgien deckt Invalidität für Selbständige sowie Kollektiv-Invaliditätsdeckung und medizinische Behandlungskosten. Das Sach- und Haftpflichtportfolio besteht vor allem aus Kraftfahrzeugversicherung, Sachversicherung und allgemeiner Haftpflicht. Für die Zeichnung dieses Geschäfts wurden Limiten festgesetzt. Es bestehen Rückversicherungsverträge, bei denen es sich im Allgemeinen um Schadenexzedentenverträge handelt und die vom Management genehmigt sind.

Zeichnungsstrategie Bei der Zeichnung des Geschäfts geht es um die Auswahl und Klassifizierung versicherbarer Risiken. Die Zeichnungsstrategie versucht sicherzustellen, dass die gezeichneten Risiken hinsichtlich des Risikotyps und der Höhe der versicherten Leistungen breit diversifiziert sind. Bei der Zeichnung von Lebensgeschäft geht es darum, dass die Prämien und allgemeinen Bedingungen der Versicherungspolizen mit den zu versichernden Risiken übereinstimmen. Der erste Schritt im Zeichnungsprozess besteht darin festzulegen, welche Einzelrisiken akzeptiert werden können. Der zweite Schritt ist die Zusammenfassung der akzeptierten Risiken in Gruppen mit ungefähr gleich hohem Risiko. Beide Prozesse müssen objektiv und einheitlich durchgeführt werden. Die Gruppe legt Limiten für die Annahme von Versicherungsrisiken fest, die sich aus neuem und erneuertem Geschäft ergeben. Im Rahmen des Zeichnungsverfahrens findet auch eine Gesundheitsprüfung statt, sodass die erhobenen Prämien den Gesundheitszustand und die familiäre Vorbelastung der Antragsteller widerspiegeln. Die Limiten betreffen die risikobehafteten Beträge, die maximal versicherten Schäden oder den Barwert der Prämien auf Vertrags- oder Versicherten-ebene. Je nach Typ des Geschäfts und der überschrittenen Limite muss der neue oder erneuerte Vertrag von einem spezifischen Anlagen- und Risikoausschuss oder von der Geschäftsleitung genehmigt werden. Verträge, welche die festgesetzten Limiten übersteigen, müssen vor der Genehmigung nach vorab definierten Verfahren auf ihre Profitabilität überprüft werden. Bestimmte Verträge, die spezifische Risiken im Zusammenhang mit Derivaten oder demografischen Risikofaktoren enthalten, für die keine verlässlichen Daten verfügbar sind, müssen unabhängig

von der Höhe der angebotenen Deckung zur Genehmigung vorgelegt werden. Über Versicherungsrisiken, welche die festgesetzten Limiten übersteigen, müssen regelmässige interne Berichte vorgelegt werden. Darüber hinaus muss sichergestellt sein, dass die Zeichnungspraktiken den Gesetzen des jeweiligen Landes entsprechen.

Für bestimmte Teile des Kollektiv-Lebensgeschäfts gilt im Hinblick auf Gesundheitsprüfungen, die vor der Zeichnung von Geschäft verlangt werden, das Recht des jeweiligen Landes. Für bestimmte Teile des Einzel-Lebensgeschäfts bestehen Vereinbarungen im Hinblick auf Gesundheitsprüfungen von Antragstellern vor Zeichnung des Geschäfts. Wird das Risiko hoch eingeschätzt, werden der Ausschluss spezifischer Risiken, die Anpassung der Prämien sowie Rückversicherung in Betracht gezogen.

Im Unfall- und Krankengeschäft umfasst die Zeichnungsstrategie biometrische und finanzielle Daten der zu versichernden Personen, den Vertragstyp und Erfahrungswerte.

Rückversicherung Durch Rückversicherung wird das Versicherungsrisiko der Gruppe begrenzt. Dies entlastet die Gruppe jedoch nicht von ihren Verpflichtungen als Erstversicherer, und wenn ein Rückversicherer einen Schaden nicht bezahlt, haftet die Gruppe gegenüber dem Versicherungsnehmer weiterhin für die Zahlungen. Für nicht einbringliche Forderungen gegenüber Rückversicherern würde eine auf Schätzungen basierende Wertberichtigung ausgewiesen. Zusätzlich hält die Gruppe umfangreiche Sicherheiten im Rahmen von Rückversicherungsverträgen zur Sicherstellung von Forderungen (Depoteinlagen und Wertschriften). Von Rückversicherern rückforderbare Beträge werden auf Basis der geschätzten Leistungen aus den Erstversicherungsverträgen berechnet und in der Bilanz unter Guthaben aus Rückversicherung ausgewiesen.

Das Management überprüft die Rückversicherungsprogramme regelmässig unter Berücksichtigung von Vertrag, Typ, gedeckten Risiken und Selbstbehalt. Für die Genehmigung von Rückversicherungsprogrammen und deren Änderung werden ein Prozess, die Kompetenzen und die Limiten festgelegt. Damit die Einhaltung der Prinzipien der Gruppe gewährleistet ist, wurden Richtlinien zur Rückversicherung eingeführt.

Im Lebensgeschäft wird das je Versicherten getragene Risiko limitiert, wobei die Höhe des Selbstbehalts je nach Land variiert. Zur Deckung von Schadenhäufungen im Leben-

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

geschäft bestehen Rückversicherungsverträge, die das Katastrophenrisiko decken. Dieser Typ der Rückversicherungsdeckung wird auf Gruppenebene organisiert. Im Nichtlebensgeschäft wird die Rückversicherungsdeckung von Schadenhäufungen auf der Ebene der einzelnen Versicherungsbereiche organisiert.

Keine Verbindung zu einem einzelnen Rückversicherer ist für die Gruppe von wesentlicher Bedeutung, und das Geschäft der Gruppe ist nicht von einem einzelnen Rückversicherer abhängig.

Gemessen an den verdienten Versicherungsprämien waren am 31. Dezember 2005 etwa 1,8% des bestehenden Lebensversicherungsportefeuilles zediert (2004: 5,6%).

Für bestimmte Geschäfte bestehen Quoten- und Exzedentenverträge, die vor allem hohe Versicherungssummen und Katastrophenrisiken decken. In anderen Geschäften sind Sterblichkeit und Invalidität die rückversicherten Risiken. Diese Rückversicherungsvereinbarungen beruhen ausnahmslos auf einer Schadenexzedentenbasis.

Übriger Risikotransfer Der Risikotransfer findet primär in Form von Rückversicherung statt. Alternative Formen des Risikotransfers (zum Beispiel Verbriefung) erfordern eine formelle Genehmigung des Chief Risk Officer und des Chief Financial Officer. Gegenwärtig nutzt die Gruppe alternative Formen des Risikotransfers nicht in nennenswertem Umfang.

Sensitivitätsanalyse Eine Analyse der Sensitivität gibt darüber Aufschluss, in welchem Mass Schwankungen der Risikofaktoren die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen. Die Analyse beruht auf Änderungen der Annahmen, die zur Schätzung der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft verwendet werden, wobei ein spezifischer Risikofaktor verändert wird, während alle anderen Annahmen konstant gehalten werden. In der Praxis ist dieser Fall unwahrscheinlich, und Änderungen einiger Annahmen sind möglicherweise korreliert. Zudem werden in vielen Fällen verschiedene Risikofaktoren in den Lebensversicherungsverträgen berücksichtigt, um die entsprechenden Verbindlichkeiten festzulegen. So werden beispielsweise bei Witwenrenten Sterblichkeit und Langlebigkeit und bei Invalidenrenten Invalidität und Sterblichkeit berücksichtigt.

Das Management ist der Ansicht, dass die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft angemessen bilanziert sind.

Bei Verbindlichkeiten im Rahmen langfristiger Versicherungsverträge mit festen und garantierten Bedingungen führen Änderungen der Risikofaktoren nur dann zu einer Änderung in der Höhe der Verbindlichkeit, wenn die Änderung so schwerwiegend ist, dass der Angemessenheitstest für Verbindlichkeiten eine Erhöhung der Verbindlichkeiten auslösen würde. Dieser Test bezieht sich auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf Nettobasis (nach Abzug der jeweiligen aktivierten Abschlusskosten und immateriellen Vermögenswerte). Bei der Analyse wird festgestellt, welche Höhe des betreffenden Risikofaktors eine Anpassung der Verbindlichkeit auslöst; eine weitere Verschlechterung des Risikofaktors führt dann zu einer entsprechenden Anpassung. Daher wirken sich Schwankungen der Risikofaktoren nicht symmetrisch auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft aus. Während Verbesserungen der Risikofaktoren keine Auswirkungen auf den Umfang der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft haben, werden sie durch signifikante Verschlechterungen beeinflusst.

Die Veränderungen des Risikofaktors werden auf den gesamten Projektionszeitraum angewandt. Wenn ein Vertrag eine laufende Neufestsetzung der Prämie – aufgrund einer negativen Schadenerfahrung – ermöglicht, wird die Veränderung des Risikofaktors nur auf einen begrenzten Zeitraum angewandt, sofern gezeigt werden kann, dass innerhalb dieses Zeitraums eine Korrektur möglich ist. Die Höhe bestimmter Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft wäre von der Preisänderung der Verträge betroffen.

Bei einer Verschlechterung eines spezifischen Risikofaktors geht der Effekt der dadurch geringeren Zuweisungen an die Überschussbeteiligungen der Versicherungsnehmer in die Analyse ein.

Wäre die Sterblichkeit um 10% höher gewesen, wären die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft am 31. Dezember 2005 in der Schweiz um CHF 228 Millionen und in den übrigen Ländern um CHF 74 Millionen höher ausgefallen.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Wäre der Langlebigkeitsparameter (erfasst die zukünftige Verbesserung der Langlebigkeit) um 10% gestiegen, wären die entsprechenden Verbindlichkeiten am 31. Dezember 2005 in der Schweiz um CHF 200 Millionen und in den übrigen Ländern um CHF 37 Millionen höher ausgefallen.

Wäre die Invaliditätsrate um 10% höher gewesen, wären die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft am 31. Dezember 2005 in der Schweiz um CHF 393 Millionen und in den übrigen Ländern um CHF 82 Millionen höher ausgefallen.

Die Sensitivität der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft wird zu Zwecken des internen Risiko-Managements und zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen (Schweizer Solvabilitätstest) auch auf wirtschaftlicher Basis analysiert.

Banca del Gottardo

Asset and Liability Management (ALM)

Hauptzweck des Asset and Liability Management bei der Banca del Gottardo ist die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der Bank. Das Zinsänderungsrisiko ergibt sich üblicherweise durch die Schwankungen der Zinssätze am Markt, die den Wert des Bankenbuchs schmälern oder ihren Gewinn negativ beeinflussen könnten. Das Zinsänderungsrisiko des Bankenbuchs der Banca del Gottardo wird von einem speziellen Ausschuss (ALCO) gesteuert, der mit Vertretern der Geschäftsleitung besetzt ist. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos dient der Planung, Kontrolle und Beeinflussung der Bilanzstruktur, wobei die festgelegten Limiten zu beachten sind.

Die Bank ist bei ihren Bilanzpositionen (einschliesslich Derivaten) einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos dient eine Differenzanalyse in Verbindung mit einem Konzept, das auf der Sensitivität einer Parallelverschiebung der Zinskurve (± 100 Basispunkte) basiert und die Auswirkungen von Zinsänderungen anhand von Nettobarwerten misst. Die Banca del Gottardo verwendet zudem ein weiteres Kriterium für die Nettobarwertsensitivität, das Aufschluss über das Risiko einer Veränderung in der Steigung der Zinskurve gibt. Die Auswirkungen auf den Gewinn der Bank werden mit einer Parallelverschiebung der Zinskurve um ± 100 Basispunkte gemessen. Die Zinsmarge für das Folgejahr wird anhand der hypothetischen Refinanzierung von Kreditgeschäften simuliert.

Finanzielle Risiken

Risiko-Management-Grundsätze und Hedging-Aktivitäten Die Ziele und die Strategie des Risiko-Managements der Banca del Gottardo werden vom Management formalisiert und genehmigt. Die Bank bemüht sich um eine adäquate Steuerung der übernommenen wirtschaftlichen Risiken. Hierzu zählen auch Hedging-Aktivitäten und die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen, damit es nicht zu asymmetrischen Ergebnissen in der Bilanz gegenüber der Erfolgsrechnung kommt.

Das Bankenbuch der Banca del Gottardo ist besonders stark gegenüber Zinsänderungsrisiken exponiert. Als Sicherungsinstrumente werden genehmigte Zinsderivate eingesetzt. Zur Absicherung anderer Risikofaktoren können auch andere Hedging-Derivate verwendet werden.

Der Value-at-Risk (VaR) ist die grundlegende Messgrösse für das generelle Marktrisiko der Bank. Zudem wird das eingegangene Risiko jedes einzelnen Portfolios bzw. Händlertischs über ein System von Limiten gesteuert, das den umfassenden VaR-Limiten untergeordnet ist. Diese Limiten umfassen unter anderem Risikomessgrössen wie Engagements auf Mark-to-Market-Basis, Delta-, Gamma- und Vega-Engagements, Basispunktwerte und weitere Indikatoren.

Zinsänderungsrisiken Die Gesamtlime für die Exponierung struktureller Positionen der Banca del Gottardo gegenüber Zinsänderungsrisiken ist durch den Verwaltungsrat der Banca del Gottardo bei 6% der anrechenbaren Eigenmittel der Bank festgelegt. Zur Einhaltung dieser Limite und zur Steuerung des Bankgeschäfts ist das ALCO zur Durchführung von Sicherungsbeziehungen berechtigt, mit denen die Auswirkungen negativer Zinsänderungen auf solche Positionen minimiert werden können.

Die Bank nutzt bei der Steuerung ihrer Zinsänderungsrisiken Zinsswaps als Sicherungsinstrumente und verwendet die Methode des Cashflow-Hedging. Der Cashflow-Hedge geht von der Annahme aus, dass ein Payer Swap das Risiko von Zinsänderungen bei Mittelflässen aus fällig werdenden Verbindlichkeiten absichert und ein Receiver Swap das Risiko von Zinsänderungen bei Mittelflässen aus fällig werdenden Vermögenswerten absichert. Ziel der Absicherung ist die Elimination negativer Mittelfluss-Einflüsse aufgrund von Zinsschwankungen im Verlauf von Hedging-Zeitabschnitten auf bestehenden oder prognostizierten strukturellen Bilanzpositionen.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risiko-Management (Fortsetzung)

Kredit- und Ausfallrisiken Die Steuerung von Kredit- und Ausfallrisiken von Kunden beruht auf den vom Management herausgegebenen Kreditrisikogrundsätzen und erfolgt durch Limiten, die individuell zugewiesen und laufend überwacht werden. Die Kredit- und Ausfallrisiken aus Engagements werden durch eine strenge Überprüfung der Bonität der Kreditnehmer und der entsprechenden Sicherheiten begrenzt. Die Bonität der Kreditnehmer wird anhand einheitlicher Solvabilitätskriterien beurteilt. Durch häufige Kundenkontakte und enge Kundenbeziehungen kann die Bank das Ausfallrisiko regelmässig überwachen. Der Wert der verpfändeten Sicherheiten wird je nach Art der Sicherung regelmässig neu bestimmt.

Für die Bewertung von Liegenschaften, die als Sicherheit dienen, hat die Bank interne Richtlinien erlassen. Die Spezialisten der Bank erstellen grundsätzlich Gutachten über alle Hypothekenobjekte. Die Höhe des Darlehens hängt ab von der Fähigkeit des Darlehensnehmers zum Schuldendienst und vom Wert der Sicherheit, welche die Bank hält. Zweitrangige Hypotheken müssen amortisiert werden. Ein zentralisiertes Management der Kreditrisiken wird durch die systematische Zusammenfassung und Analyse der entsprechenden Positionen und ihrer Risiken sichergestellt.

Das übernommene Gegenparteiisiko bei Banken und Finanzinstituten wird gesondert überwacht. Jeder Gruppe vergleichbarer Gegenparteien wird eine Kreditlinie eingeräumt, die dann entsprechend den jeweiligen operativen Bedürfnissen zugewiesen wird. Vergabe und Erneuerung von Kreditlinien erfolgen auf der Basis eines Genehmigungssystems. Für Banken als Gegenparteien wurde ein IT-gestütztes internes Ratingsystem entwickelt. Limiten, besonders für Termingeschäfte, werden entsprechend den Marktpreisen berechnet. Die verwendeten Zusatzparameter werden zurückhaltend festgelegt. Um das Risiko aus ausserbörslichen Positionen zu reduzieren, schliesst die Bank entsprechende Verrechnungsverträge ab (ISDA). Fast alle finanziellen Gegenparteien (vor allem Banken) haben ihren Sitz in OECD-Ländern (meist in Westeuropa). Die Bank verwaltet ein Portfolio festverzinslicher Wertschriften, durch das sie Gegenparteiisiken eingeht. Anlagen im Kapitalmarkt und im Euro-Commercial-Paper-Markt (Euro Commercial Paper, Einlagenzertifikate) unterliegen spezifischen Limiten im Hinblick auf Verfall, Liquidität, Mindest-/Durchschnittsratings sowie Engagements je Wirtschaftssektor.

Das lokale Bankenrecht fordert die Einhaltung einer Obergrenze von 25% des verfügbaren Eigenkapitals für eine einzelne Gruppe miteinander verbundener Gegenparteien. Interne Richtlinien fordern die Beurteilung von Engagements in jeder Gruppe von Gegenparteien, welche die Grenze von 10% des verfügbaren Eigenkapitals überschreitet. Das eingegangene Risiko gegenüber einer einzelnen Gegenpartei wird ermittelt, indem das Kreditäquivalent bestimmt wird, das mit jeder Kreditrisikoposition verbunden ist, und zwar unter Einschluss ausserbilanzieller Geschäfte und gehaltener Sicherheiten. Das Kreditäquivalent ist eine Messgrösse, die für jede Gegenpartei gesamthaft berechnet wird (einschliesslich nicht genutzter Kreditlimiten). Die Banca del Gottardo sichert komplexe Finanzstrategien mit Kreditderivaten ab. Am Bilanzstichtag bestanden jedoch keine solchen Sicherungsinstrumente.

Währungsrisiken Die Banca del Gottardo ist in den Währungsmärkten tätig und mit Währungsrisiken konfrontiert, die sich aus Handelsgeschäften und aus der globalen Währungsposition der Bilanz ergeben.

Liquiditätsrisiken Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass die Bank ihre Verpflichtungen bei Fälligkeit nicht erfüllen kann, weil sie nicht in der Lage ist, Vermögenswerte zu liquidieren (Laufzeitdifferenzrisiko) oder eine ausreichende Finanzierung zu beschaffen (Refinanzierungsrisiko). Das Refinanzierungsrisiko ist mit den Marktbedingungen und mit der Kreditwürdigkeit der Bank korreliert.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken umfasst bei der Banca del Gottardo die liquiditätsorientierte Optimierung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Beschränkungen. Aufsichtsrechtliche Definitionen der kurzfristigen Liquidität (Liquidität 1) und der globalen Liquidität (Liquidität 2) sind zu berücksichtigen. Im Mittelpunkt des Liquiditätsmanagements steht die Bewertung statischer Differenzen, die durch Projektion des Verfalls von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten ermittelt werden. Die Minderung des Liquiditätsrisikos hat bei der Banca del Gottardo das Ziel, die Laufzeitdifferenz zu verringern.

7 Ergebnis je Aktie

140

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie (EPS) berechnet sich auf Grundlage des gewichteten Durchschnitts der Anzahl der während der Berichtsperiode ausstehenden Aktien, mit Ausnahme der durchschnittlichen Anzahl der von der Gruppe gekauften und als eigene Aktien gehaltenen Aktien. Die Auswirkung der Emission der Mandatory Convertible Securities (MCS) wurde bei der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt.

Das verwässerte Ergebnis je Aktie umfasst den Verwässerungseffekt durch Emission von Wandelanleihen und Aktienoptionen. Bei der Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie wird angenommen, dass die Wandelanleihen in Stammaktien umgewandelt wurden und der den Aktionären zurechenbare Reingewinn steuerbereinigt

um den entsprechenden Zinsaufwand angepasst wurde. Aktienoptionen haben dann einen Verwässerungseffekt, wenn sie die Ausgabe von Aktien unter dem durchschnittlichen Marktpreis während der Berichtsperiode zur Folge hätten. Bei den verwässernden Aktienoptionen ist davon auszugehen, dass sie ausgeübt wurden. Die angenommenen Erlöse werden so behandelt, als wären sie im Zuge der Ausgabe von Aktien zum durchschnittlichen Marktpreis während der Berichtsperiode angefallen. Die Differenz zwischen der Anzahl der ausgegebenen Aktien und der Anzahl der Aktien, welche zum durchschnittlichen Marktpreis während der Berichtsperiode ausgegeben worden wären, ist als Ausgabe von Aktien ohne Entgelt zu behandeln.

Ergebnis je Aktie für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember

Mio. CHF (falls nicht anders vermerkt)	2005	2004
		angepasst
Unverwässertes Ergebnis je Aktie		
Den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbarer Reingewinn	860	579
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Aktien	33 488 058	31 163 795
Unverwässertes Ergebnis je Aktie für den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	25.67	18.57
Verwässertes Ergebnis je Aktie		
Den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbarer Reingewinn	860	579
Abzug von Zinsaufwand auf Wandelanleihen	11	6
Bereinigter Gewinn für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	871	585
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Aktien	33 488 058	31 163 795
Anpassungen (Anzahl Aktien):		
Theoretische Wandlung der Wandelanleihen	1 512 188	840 118
Pläne für Kapitalbeteiligungsleistungen	94 574	33 011
Aktienoptionen	279	-
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Aktien für das verwässerte Ergebnis je Aktie	35 095 099	32 036 924
Verwässertes Ergebnis je Aktie für den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	24.82	18.27

8 Prämien, Gebühren und erhaltene Einlagen

Verbuchte Prämien

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Kurzfristige Verträge	Kurzfristige Verträge	Langfristige Verträge	Langfristige Verträge	Total	Total
		angepasst		angepasst		angepasst
Direktes Geschäft	2 779	2 989	10 648	12 275	13 427	15 264
Übernommenes Geschäft	167	189	14	22	181	211
Verbuchte Prämien (brutto)	2 946	3 178	10 662	12 297	13 608	15 475
Zediertes Geschäft	-158	-646	-89	-214	-247	-860
Verbuchte Prämien (netto)	2 788	2 532	10 573	12 083	13 361	14 615

Verdiente Prämien

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Kurzfristige Verträge	Kurzfristige Verträge	Langfristige Verträge	Langfristige Verträge	Total	Total
		angepasst		angepasst		angepasst
Direktes Geschäft	2 688	3 032	10 651	12 279	13 339	15 311
Übernommenes Geschäft	167	188	13	21	180	209
Verdiente Prämien (brutto)	2 855	3 220	10 664	12 300	13 519	15 520
Zediertes Geschäft	-148	-649	-92	-214	-240	-863
Verdiente Versicherungsprämien (netto)	2 707	2 571	10 572	12 086	13 279	14 657

Gemäss den angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen werden Einlagen aus Versicherungsverträgen und aus Verträgen mit Anlagecharakter nicht in der Erfolgsrechnung erfasst:

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Verdiente Versicherungsprämien (netto), wie ausgewiesen	13 279	14 657
Policengebühren aus Versicherungsverträgen	114	167
Verdiente Prämien aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	233	58
Gebühren aus Verträgen mit Anlagecharakter und fondsgebundenen Lebensversicherungsverträgen	280	224
Einlagen aus Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter	5 976	4 256
Verdiente Prämien, Gebühren und erhaltene Einlagen (netto)	19 882	19 362
Verbuchte Bruttoprämien, Gebühren und erhaltene Einlagen	20 211	20 180

9 Details zu ausgewählten Posten der konsolidierten Erfolgsrechnung

Kommissionsertrag

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Treuhand- und Vermögensverwaltungsgebühren	259	246
Courtage	87	82
Gebühren aus Verträgen mit Anlagecharakter und fondsgebundenen Lebensversicherungsverträgen	280	224
Übrige Dienstleistungserträge und Kommissionen	148	118
Total Kommissionsertrag	774	670

Ertrag aus Kapitalanlagen

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Zinserträge aus bis zum Verfall gehaltenen sowie jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	3 177	3 164
Zinserträge aus Darlehen	1 149	1 289
Übrige Zinserträge	155	113
Dividendenerträge aus jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	197	278
Ertrag aus Investitionsliegenschaften (netto)	507	534
Total Ertrag aus Kapitalanlagen	5 185	5 378

Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)

Mio. CHF		2005	2004
			angepasst
<i>Verkauf von</i>	Anhang		
bis zum Verfall gehaltenen finanziellen Vermögenswerten		1	1
jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	28	1 803	1 466
Darlehen		77	113
Übrigen		-	-
Gewinne/Verluste aus Verkäufen (netto)		1 881	1 580
<i>Wertminderungen auf</i>			
bis zum Verfall gehaltenen finanziellen Vermögenswerten		-	-
jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	28	-64	-103
Darlehen	14	-20	-35
Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten		-84	-138
Währungsgewinne/-verluste		785	-355
Total Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)		2 582	1 087

Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
<i>Gewinne/Verluste aus Bewertung zum Fair Value von</i>		
Zinsinstrumenten ¹⁾	162	96
Beteiligungsinstrumenten ¹⁾	1 592	431
zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ²⁾	-67	-134
Verbindlichkeiten auf Rechnung und Risiko von Kunden (fondsgebunden)	-564	-164
Währungsinstrumenten und Übrigen	-1 810	284
Total Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	-687	513

1) einschliesslich Zins- und Dividendenerträgen in Höhe von CHF 283 Millionen (2004: CHF 294 Millionen)

2) wovon aufgrund von Änderungen des Ausfallrisikos: null (2004: null)

9 Details zu ausgewählten Posten der konsolidierten Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

Übriger Ertrag

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Realisierte Gewinne/Verluste aus dem Verkauf übriger Vermögenswerte	-13	-133
Übrige Währungsgewinne/-verluste	-79	-34
Übrige	178	12
Total übriger Ertrag	86	-155

Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Leistungen aus Lebensversicherungen (netto)	12 138	14 945
Veränderung des Deckungskapitals	1 387	-221
Schadenfälle und Schadenaufwendungen	515	651
Total Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen (netto)	14 040	15 375

Zinsaufwand

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Zinsaufwand für Einlagen	130	93
Zinsaufwand für Verträge mit Anlagecharakter	514	547
Übriger Zinsaufwand	218	271
Total Zinsaufwand	862	911

Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Provisionen für Versicherungsvermittler und Broker	913	862
Gebühren im Bankgeschäft	28	18
Übriger Gebührenaufwand und Kommissionen	114	90
Total Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	1 055	970

Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
	Anhang	
Löhne und Gehälter	831	820
Sozialversicherung	171	162
Leistungsorientierte Pläne	25 131	201
Beitragsorientierte Pläne	5	6
Übrige Leistungen an Mitarbeitende	70	68
Total Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	1 208	1 257

9 Details zu ausgewählten Posten der konsolidierten Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

Übriger Aufwand

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Aufwand Investment Management	37	26
Übernommene Provisionen und Abschlusskosten	13	19
Zedierte Provisionen und Abschlusskosten	-26	-27
Marketing und Werbung	73	68
Informatik und sonstige technische Einrichtungen	161	150
Aufwand für Miete, Unterhalt und Reparaturen	114	114
Dienstleistungen externer Experten	249	246
Übrige	209	233
Total übriger Aufwand	830	829

10 Versicherungs- und übrige Forderungen und Verbindlichkeiten

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und sonstige Forderungen per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Guthaben bei Versicherungsvermittlern, Brokern und Versicherern	428	452
Guthaben bei Versicherungsnehmern	1 030	1 006
Forderungen gegenüber Rückversicherern	134	198
Rechnungsabgrenzungsposten	2 081	2 181
Übrige	502	832
Total Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und sonstige Forderungen	4 175	4 669

Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsvermittlern, Brokern und Versicherern	447	363
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern	2 470	2 252
Bankverbindlichkeiten	362	466
Rechnungsabgrenzungsposten	425	487
Übrige	751	657
Total Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	4 455	4 225

11 Derivate

Derivate per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Fair Value Vermögens- werte	Fair Value Vermögens- werte	Fair Value Verbind- lichkeiten	Fair Value Verbind- lichkeiten	Kontrakt-/ Nominalwert	Kontrakt-/ Nominalwert
		angepasst		angepasst		angepasst
Zu Handelszwecken gehaltene Derivate						
Devisenderivate						
Termingeschäfte	234	323	381	291	27 539	23 269
Swaps	29	82	66	84	881	1 019
Futures	-	-	-	-	-	-
Optionen (Over-the-Counter)	37	27	37	28	6 512	2 637
Optionen (börsengehandelt)	7	-	1	-	917	-
Übrige	-	-	-	-	-	-
Auf Rechnung und Risiko von Kunden	-	-	-	-	-	-
Total Devisenderivate	307	432	485	403	35 849	26 925
Zinsderivate						
Forward Rate Agreements	-	-	-	-	-	-
Swaps	132	239	208	124	14 090	11 735
Futures	0	0	-	-	1 775	2 005
Optionen (Over-the-Counter)	33	2	2	4	4 373	1 856
Optionen (börsengehandelt)	1	-	-	-	778	-
Übrige	28	4	-	-	30	1 380
Auf Rechnung und Risiko von Kunden	-	-	110	47	110	48
Total Zinsderivate	194	245	320	175	21 156	17 024
Aktien-/Indexderivate						
Termingeschäfte	26	22	38	1	822	3 828
Futures	3	0	12	-	2 015	222
Optionen (Over-the-Counter)	38	15	15	21	283	798
Optionen (börsengehandelt)	52	166	51	46	1 964	1 860
Übrige	34	51	-	0	3 059	45
Auf Rechnung und Risiko von Kunden	0	1	-	0	9	53
Total Aktien-/Indexderivate	153	255	116	68	8 152	6 806
Edelmetallderivate						
Termingeschäfte	3	2	8	4	160	116
Futures	-	-	-	-	-	-
Optionen (Over-the-Counter)	1	1	2	1	100	63
Optionen (börsengehandelt)	-	-	-	-	-	-
Übrige	-	-	-	-	-	-
Auf Rechnung und Risiko von Kunden	2	-	151	119	129	91
Total Edelmetallderivate	6	3	161	124	389	270
Übrige Derivate	114	621	626	117	617	649
Total zu Handelszwecken gehaltene Derivate	774	1 556	1 708	887	66 163	51 674

11 Derivate (Fortsetzung)

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Verbindlichkeiten	Fair Value Verbindlichkeiten	Kontrakt-/Nominalwert	Kontrakt-/Nominalwert
		angepasst		angepasst		angepasst
Zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate						
Zur Fair-Value-Absicherung gehaltene Derivate	–	76	149	–	8 057	2 601
Zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate	3	11	24	43	1 051	2 007
Total zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate	3	87	173	43	9 108	4 608
Total Derivate	777	1 643	1 881	930	75 271	56 282

Zu Handelszwecken gehaltene Derivate Diese Position umfasst in erster Linie:

Derivate, die ein Risiko mit anderen Finanzinstrumenten teilen und zu entgegengesetzten Veränderungen des Fair Value führen, die sich meist gegenseitig aufheben («Economic Hedges»).

In Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice eingebettete Derivate, die für das Recht des Versicherungsnehmers auf Beteiligung am Ergebnis der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgetrennt wurden.

Andere eingebettete Derivate, welche von den Basisverträgen abgetrennt wurden.

Für das Risikomanagement im Handel mit Derivaten definiert die Gruppe Risikokategorien und überwacht diese Risikopositionen. Preisrisiken sowohl bei Derivaten als

auch bei deren Basiswerten werden gemäss der vom Management festgelegten Risikolimiten für den Kauf oder Verkauf von Instrumenten bzw. die Glattstellung von Positionen gehandhabt. Die Risiken entstehen durch offene Positionen in Zinssätzen, Währungen und Eigenkapitalinstrumenten, die alle von allgemeinen und spezifischen Marktbewegungen abhängen. Die Gruppe ist in erster Linie dem Zinsänderungs- und Aktienkursrisiko ausgesetzt, die in der Natur der von ihr getätigten Investitionen bzw. eingegangenen Verpflichtungen liegen.

Zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate Zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate umfassen primär die mit Fair Value Hedges verbundenen Derivate sowie Absicherungen des Mittelflusses, die unter Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fallen.

Zur Fair-Value-Absicherung gehaltene Derivate per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Verbindlichkeiten	Fair Value Verbindlichkeiten	Gewinne/Verluste aus Absicherungsinstrumenten	Gewinne/Verluste aus Absicherungsinstrumenten	Kontrakt-/Nominalwert	Kontrakt-/Nominalwert
		angepasst		angepasst		angepasst		angepasst
Zinsswaps	–	–	129	–	129	–	5 044	–
Devisen-Termingeschäfte	–	76	20	–	412	245	3 013	2 601
Total zur Fair-Value-Absicherung gehaltene Derivate	–	76	149	–	541	245	8 057	2 601

Im Oktober und November 2005 schloss die Gruppe Zinsswaps ab zur Absicherung von jederzeit verkäuflichen festverzinslichen Obligationenportfolios in USD und EUR gegen Veränderungen des Fair Value, welche auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Der Fair Value

der Obligationenportfolios betrug CHF 5,6 Milliarden per 31. Dezember 2005.

Zur Absicherung gegen ungünstige Entwicklungen des USD-Wechselkurses wurden Termingeschäfte eingesetzt, um Investitionen in Hedge Funds zu schützen.

11 Derivate (Fortsetzung)

Zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate

Mio. CHF		Fair Value Vermögens- werte	Fair Value Verbindlich- keiten	Im Eigen- kapital erfasste Gewinne/ Verluste	In die Erfolgs- rechnung übertragene Gewinne/ Verluste	Kontrakt-/ Nominal- wert	Erwarteter Eintritt der Grund- geschäfte	Erwartete Auswirkung auf die Erfolgs- rechnung
	Anhang							
31. Dezember 2005								
Zinsswaps	28	3	24	6	4	1 051	2006-2014	2006-2014
Total zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate		3	24	6	4	1 051	n.a.	n.a.
31. Dezember 2004, angepasst								
Zinsswaps	28	11	43	-4	9	2 007	2005-2015	2005-2015
Total zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate		11	43	-4	9	2 007	n.a.	n.a.

Die Banca del Gottardo sichert Schwankungen des Mittel-
flusses aufgrund von Zinsänderungsrisiken sowie ver-
zinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des
Bankenbuchs durch Zinsswaps mit einer maximalen
Laufzeit von acht Jahren ab. Auf Grundlage der Vertrags-
bedingungen wird ein Mittelflussprofil mit Zinszahlungen
und Fälligkeiten für die wichtigsten Währungen des
gesicherten Grundgeschäfts erstellt; entsprechend wird eine
prospektive und retrospektive Wirksamkeitsprüfung der
Sicherungsbeziehung durchgeführt.

Der als wirksam bestimmte Teil der Änderungen des Fair
Value aus als Sicherungsinstrumente klassifizierten
Zinsswaps wird direkt im Eigenkapital erfasst und in die
Erfolgsrechnung übertragen, wenn die gesicherten
Mittelflüsse die Erfolgsrechnung beeinflussen. Der nicht
als wirksam klassifizierte Teil der Änderungen des Fair
Value wird direkt in der Erfolgsrechnung erfasst. Per
31. Dezember 2005 wurde ein negativer Betrag in Höhe von
gesamthaft CHF 13 Millionen im Eigenkapital abgegrenzt
(2004: CHF 23 Millionen).

12 Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

148

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Zu Handels- zwecken gehalten	Zu Handels- zwecken gehalten angepasst	Erfolgs- wirksam zum Fair Value erfasst	Erfolgs- wirksam zum Fair Value erfasst angepasst	Total	Total angepasst
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte						
Zinspapiere	956	697	3 764	2 520	4 720	3 217
Geldmarktinstrumente	–	–	–	–	–	–
Aktien	518	271	3 156	2 502	3 674	2 773
Anlagefondsanteile - Obligationen	–	–	1 525	1 267	1 525	1 267
Anlagefondsanteile - Aktien	–	–	3 668	3 762	3 668	3 762
Anlagefondsanteile - gemischt	–	–	3 080	2 852	3 080	2 852
Private Equity	0	0	75	60	75	60
Hedge Funds	–	–	247	224	247	224
Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	6 318	5 053	6 318	5 053
Übrige	264	155	82	–	346	155
Total erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	1 738	1 123	21 915	18 240	23 653	19 363
<i>Verpfändete Aktiven mit der Option auf Verkauf bzw. Weiterverpfändung durch den Empfänger</i>	813	313	–	–	813	313
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten						
Zinsinstrumente	374	306	–	–	374	306
Beteiligungsinstrumente	242	62	–	–	242	62
Verträge mit Anlagecharakter ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung	–	–	89	231	89	231
Verbindlichkeiten auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	4 957	3 432	4 957	3 432
Übrige	6	191	1 251	717	1 257	908
Total erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	622	559	6 297	4 380	6 919	4 939

Die Einführung von IAS 39 (überarbeitet) führte zur Umgliederung von bestimmten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten als erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen einer Repurchase-Vereinbarung verkauft oder im Rahmen einer Rückgabvereinbarung ausgeliehen wurden und bei denen der

Empfänger das Recht hat, die als Sicherheit hinterlegten finanziellen Vermögenswerte zu verkaufen oder weiterzuverpfänden, wurden zu als Sicherheit verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

Der Buchwert und der vertraglich vereinbarte Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit von als erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten präsentieren sich wie folgt:

12 Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004
	Buchwert	Buchwert	Rückzahlungsbetrag	Rückzahlungsbetrag
		angepasst		angepasst
Verträge mit Anlagecharakter ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung	89	231	89	231
Übrige	1 251	717	1 246	715
Total erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	1 340	948	1 335	946

13 Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte

Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Kosten/ Fortge- führte An- schaffungs- kosten	Kosten/ Fortge- führte An- schaffungs- kosten	Nicht realisierte Gewinne/ Verluste (netto)	Nicht realisierte Gewinne/ Verluste (netto)	Fair Value (Buch- wert)	Fair Value (Buch- wert)
		angepasst		angepasst		angepasst
Zinspapiere	66 112	66 454	4 721	3 973	70 833	70 427
Geldmarktinstrumente	38	22	–	0	38	22
Aktien	3 199	2 865	788	393	3 987	3 258
Anlagefondsanteile - Obligationen	25	34	1	–	26	34
Anlagefondsanteile - Aktien	33	19	2	1	35	20
Anlagefondsanteile - gemischt	304	212	5	3	309	215
Private Equity	108	258	31	5	139	263
Hedge Funds	3 923	3 034	293	108	4 216	3 142
Übrige	423	585	25	12	448	597
Total jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte nach Wertminderungen	74 165	73 483	5 866	4 495	80 031	77 978
<i>Verpfändete Aktiven mit der Option auf Verkauf bzw. Weiterverpfändung durch den Empfänger</i>	407	552	12	13	419	565

Aufgrund eingehender Analysen im Hinblick auf mögliche Wertminderungen wurden der Erfolgsrechnung für die Berichtsperiode Wertminderungen von CHF 64 Millionen belastet (2004: CHF 103 Millionen). Die Wertminderungen im Jahr 2005 beziehen sich in erster Linie auf Zinspapiere, Hedge Funds und Aktien. Im Jahr 2004 bezogen sich die Wertminderungen in erster Linie auf Aktien und Hedge Funds.

Es wurden in der Berichtsperiode keine bis zum Verfall gehaltenen Wertschriften in die Kategorie der jederzeit verkäuflichen Wertschriften umgebucht. Zudem wurden in

der Berichtsperiode keine jederzeit verkäuflichen Wertschriften in die Kategorie der bis zum Verfall gehaltenen Wertschriften transferiert.

Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen einer Repurchase-Vereinbarung verkauft oder im Rahmen einer Rückgabvereinbarung ausgeliehen wurden und bei denen der Empfänger das Recht hat, die als Sicherheit hinterlegten finanziellen Vermögenswerte zu verkaufen oder weiterzuerpfänden, wurden zu als Sicherheit verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgliedert.

14 Darlehen

Darlehen per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Brutto- betrag	Brutto- betrag	Wertberich- tigung auf Darlehen	Wertberich- tigung auf Darlehen	Buchwert	Buchwert	Fair Value	Fair Value
Anhang		angepasst		angepasst		angepasst		angepasst
Hypotheken	8 663	8 706	-52	-61	8 611	8 645	8 682	8 714
Policendarlehen	860	1 010	-	-	860	1 010	880	1 016
Übrige gewährte Darlehen	9 539	10 706	-134	-124	9 405	10 582	9 587	10 801
Erworbene Kredite	9 116	8 925	-	-	9 116	8 925	10 118	9 688
Repurchase-Vereinbarungen	2 288	493	-	-	2 288	493	2 288	492
Total Darlehen	35 30 466	29 840	-186	-185	30 280	29 655	31 555	30 711

Wertberichtigung auf Darlehen

Mio. CHF	2005	2004
Anhang		angepasst
Stand 1. Januar	-185	-200
Als Aufwand verbuchte Beträge	9	-35
Abschreibungen von Forderungen	20	50
Wiedereingänge	-	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	-1	0
Stand 31. Dezember	-186	-185

Die Gruppe erhielt als Sicherstellung unter Repurchase-Vereinbarungen Wertschriften zum Fair Value von CHF 2,6 Milliarden (2004: CHF 492 Millionen) und Wertschriften zum Fair Value von CHF 42 Millionen (2004: CHF 705 Millionen) gegen Wertschriftendeckung, welche verkauft oder weiter verpfändet werden dürfen. Von diesem Betrag wurden CHF 835 Millionen (2004: CHF 966 Millionen) entweder an Dritte weiter verpfändet oder verkauft. Auf der Basis der Einschätzung des Managements werden für Darlehen Wertberichtigungen vorgenommen, sobald objektive Hinweise bestehen, dass eine Rückzahlung gefährdet ist. Eine Wertberichtigung erfolgt für die Differenz zwischen dem Buchwert und dem geschätzten erzielbaren Betrag, falls dieser niedriger ist.

Im Jahr 2004 verkaufte die Zwitserse Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente in den Niederlanden ein Hypothekarportfolio von insgesamt CHF 2,2 Milliarden und realisierte aus diesem Verkauf einen Gewinn von CHF 114 Millionen. Mit dem Transfer von SwAFE B.V., einer Zweckgesellschaft in den Niederlanden, erfolgte der Verkauf eines weiteren Hypothekarportfolios in Höhe von CHF 782 Millionen.

Auf wertberichtigten Darlehen wurden Zinserträge in Höhe von CHF 8 Millionen (2004: CHF 13 Millionen) zum 31. Dezember 2005 abgegrenzt. Das Darlehensportfolio der Gruppe wird laufend überwacht. Dabei wird unter anderem auf folgende Informationen abgestellt: Bedienung des Kredits, jährliche Rechenschaftsberichte und Liegenschaftenschätzungen. Eine Auswertung dieser Informationen erfolgt unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und anderer Faktoren wie der Diversifikation des Immobilienportfolios. Diese Einschätzung ist Teil der regelmässigen Überprüfung zur Sicherstellung, dass die Wertberichtigung für mögliche Verluste auf dem Kreditportfolio gerechtfertigt ist. Das Management ist der Ansicht, dass die genannte Wertberichtigung ausreicht. Dennoch kann das Management die Einflüsse künftiger wirtschaftlicher Entwicklungen und deren Auswirkung auf das Hypothekar- und Immobilienportfolio nicht mit Sicherheit vorhersagen.

14 Darlehen (Fortsetzung)

Forderungen aus Finanzierungsleasings per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004
	Mindest-leasing-zahlungen	Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen
		angepasst		angepasst
Bis zu 1 Jahr	–	222	–	201
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	34	427	31	401
Über 5 Jahre	125	78	102	67
Total	159	727	133	669
<i>Künftiger Finanzertrag</i>	26	58		
<i>Nicht garantierte Restwerte</i>	–	6		

Die Gruppe handelt als Leasinggeberin von Betriebsmitteln an Dritte im Rahmen von Finanzierungsleasings. Die durchschnittliche Vertragsdauer von Leasings-

vereinbarungen beträgt ungefähr 7 Jahre; der durchschnittliche Zinssatz beträgt 3,2%. Forderungen aus Finanzierungsleasings werden als übrige Darlehen ausgewiesen.

15 Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Kosten/ Fortgeführte Anschaffungs- kosten (Buchwert)	Kosten/ Fortgeführte Anschaffungs- kosten (Buchwert)	Nicht erfasste Gewinne/ Verluste (netto)	Nicht erfasste Gewinne/ Verluste (netto)	Fair Value	Fair Value
		angepasst		angepasst		angepasst
Zinspapiere	4 230	4 101	276	277	4 506	4 378
Geldmarktinstrumente	19	46	–	0	19	46
Übrige	7	–	–	–	7	–
Total bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte nach Wertminderung	4 256	4 147	276	277	4 532	4 424
<i>Verpfändete Aktiven mit der Option auf Verkauf bzw. Weiterverpfändung durch den Empfänger</i>	–	–	–	–	–	–

Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen einer Repurchase-Vereinbarung verkauft oder im Rahmen einer Rückgabvereinbarung ausgeliehen wurden und bei denen der Empfänger das Recht hat,

die als Sicherheit hinterlegten finanziellen Vermögenswerte zu verkaufen oder weiterzuerpfänden, wurden zu als Sicherheit verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgliedert.

16 Investitionsliegenschaften

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Buchwert Stand 1. Januar		11 518	11 082
Umgliederung von fondsgebundenen Anlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice		–	4
Buchwert per 1. Januar, angepasst		11 518	11 086
Zugänge		104	282
Erwerb durch Unternehmenszusammenschlüsse		–	55
Aktivierte nachträgliche Ausgaben		132	47
Veräusserungen		–378	–125
Gewinne/Verluste aus Veräusserungen		7	20
Gewinne/Verluste aus Anpassungen des Fair Value		–31	–67
Übertragungen aus bzw. zu Betriebsliegenschaften	18	72	234
Währungsumrechnungsdifferenzen		15	–14
Buchwert Stand 31. Dezember		11 439	11 518

Investitionsliegenschaften bestehen aus Kapitalanlagen in Wohngebäuden, Geschäftsliegenschaften und gemischt genutzten Liegenschaften, die grösstenteils in der Schweiz gelegen sind. Der Posten umfasst sowohl Grundstücke als auch Gebäude, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Für Verwaltungszwecke genutzte Immobilien oder Immobilien, die an eine Konzerngesellschaft vermietet werden, sind als Betriebsliegenschaften klassifiziert. Liegenschaften, die zum Zweck der baldigen Wiederveräusserung erworben wurden, sind unter den zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten erfasst.

Die Mieteinnahmen aus Investitionsliegenschaften beliefen sich per 31. Dezember 2005 auf CHF 675 Millionen (2004: CHF 690 Millionen). Der Betriebsaufwand für Liegenschaften mit Mieterträgen belief sich per 31. Dezember 2005 auf CHF 157 Millionen (2004: CHF 140 Millionen). Der Betriebsaufwand für Grundstücke ohne Mieterträge belief sich per 31. Dezember 2005 auf CHF 11 Millionen (2004: CHF 16 Millionen).

17 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

Mio. CHF		2005	2004
			angepasst
Stand 1. Januar		58	64
Einführung von IAS 28, überarbeitet		–	0
Stand 1. Januar, angepasst		58	64
Zugänge		20	0
Zugänge aus Teilverkäufen von Tochterunternehmen		–	4
Verminderung aufgrund von Mehrheitsbesitz		–1	–12
Abgänge und Überträge auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte		0	0
Ergebnisanteile		3	3
Direkt im Eigenkapital erfasste anteilmässige Beträge		0	0
Dividendenzahlungen		–4	–1
Währungsumrechnungsdifferenzen		0	0
Stand 31. Dezember		76	58

17 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen (Fortsetzung)

Im Juli 2005 lagerte die Banca del Gottardo ihren IT- und Back-Office-Bereich an B-Source in Lugano aus und beteiligte sich zu 37% an den Aktien dieses Unternehmens.

Der im Zusammenhang mit Beteiligungen an assoziierten Unternehmen bestehende Goodwill wurde gemäss dem überarbeiteten IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen dem Buchwert der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen zugerechnet. Insgesamt CHF 0,02 Millionen wurden zum 1. Januar 2004 aus dem Posten immaterielle Vermögenswerte in den Posten Beteiligungen an assoziierten Unternehmen umgegliedert.

Im Jahr 2004 wurden Adamant Biomedical Investments AG, Basel, LGT Swiss Life Non Traditional Advisers, Liechtenstein, sowie ein deutsches Dienstleistungsunternehmen zu Beteiligungen an assoziierten Unternehmen umgegliedert, da die betreffenden Beteiligungen zum Teil verkauft wurden.

Aufgrund des Erwerbs der restlichen 60,7% der Vermögensverwaltungsguppe Oudart gingen die Beteiligungen an assoziierten Unternehmen im Jahr 2004 um CHF 12 Millionen zurück.

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen: Übersicht Finanzdaten

Beträge in Mio. CHF

	Aktiven	Passiven	Nettovermögen	Anteilmässiges Nettovermögen	Erträge	Ergebnisse	Anteilmässige Ergebnisse	Direkter Anteil
2005								
Crédit et services financiers (CRESERFI)	212	100	112	37	51	10	3	33.4%
B-Source	75	29	46	17	17	-2	-3	37.0%
Technopark Immobilien	102	55	47	16	15	-1	0	33.3%
LGT Swiss Life Non Traditional Advisers	26	17	9	4	10	8	3	43.4%
AIA Pool	8	8	0	0	1	1	0	13.0%
Übrige	20	14	6	2	17	2	0	n.a.
Total	443	223	220	76	111	18	3	n.a.
2004, angepasst								
Crédit et services financiers (CRESERFI)	202	99	103	34	51	5	2	33.4%
Technopark Immobilien	103	55	48	16	12	1	0	33.3%
LGT Swiss Life Non Traditional Advisers	12	3	9	4	10	8	0	43.4%
AIA Pool	6	5	1	0	2	0	0	13.0%
Übrige	20	12	8	4	18	2	1	n.a.
Total	343	174	169	58	93	16	3	n.a.

Die Swiss Life-Gruppe hat einen massgeblichen Einfluss auf den AIA Pool, dem mehrere Versicherungsgesellschaften angehören. Der AIA Pool hat sich auf die Versicherung von Architekten und Ingenieuren spezialisiert. Dieser Einfluss der Gruppe beruht auf Vereinbarungen mit anderen am AIA Pool beteiligten Versicherern. Per 31. Dezember 2005

bzw. 2004 lagen keine Beteiligungen an assoziierten Unternehmen vor, für die öffentlich notierte Marktpreise existieren. Per 31. Dezember 2005 bzw. 2004 bestanden keine Eventualverpflichtungen im Zusammenhang mit den Beteiligungen der Gruppe an assoziierten Unternehmen.

18 Betriebsliegenschaften und Sachanlagen

154

Betriebsliegenschaften und Sachanlagen für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF		Land und Gebäude	Gebäude in Erstellung	Mobiliar und Installationen	Hardware	Übrige Sachanlagen	Total
	Anhang						
Anschaffungswert							
	Stand 1. Januar	1 133	174	195	252	49	1 803
	Zugänge	76	79	12	28	8	203
	Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	–	–	0	0	–	0
	Veräusserungen und Ausbuchungen	–13	–4	–43	–119	–13	–192
	Übertragungen aus bzw. zu Investitionsliegenschaften	16	–17	–55	–	–	–72
	Aufwertung im Zusammenhang mit Übertragungen zu Investitionsliegenschaften	28	4	–	–	–	4
	Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	32	–	–	0	–6	–23
	Währungsumrechnungsdifferenzen	0	–	–6	0	0	–6
	Stand 31. Dezember	1 183	194	158	155	27	1 717
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen							
	Stand 1. Januar	–181	–4	–144	–207	–30	–566
	Abschreibungen	–28	–	–18	–23	–7	–76
	Wertminderungen	–	–2	–	0	–	–2
	Veräusserungen und Ausbuchungen	5	4	35	115	5	164
	Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	32	–	–	0	5	17
	Währungsumrechnungsdifferenzen	2	–	7	–1	1	9
	Stand 31. Dezember	–202	–2	–120	–111	–19	–454
	Total Betriebsliegenschaften und Sachanlagen per 31. Dezember	981	192	38	44	8	1 263
	<i>davon Vermögenswerte aus einem Finanzierungsleasing</i>	<i>41</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>3</i>	<i>–</i>	<i>44</i>

18 Betriebsliegenschaften und Sachanlagen (Fortsetzung)**Betriebsliegenschaften und Sachanlagen für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2004, angepasst**

Mio. CHF	Land und Gebäude	Gebäude in Erstellung	Mobiliar und Installationen	Hardware	Übrige Sachanlagen	Total
Anhang						
Anschaffungswert						
Stand 1. Januar	1 267	200	214	504	51	2 236
Umgliederung von Software zu immateriellen Vermögenswerten	-	-	-	-205	-	-205
Zugänge	13	70	11	33	10	137
Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	-	-	1	0	0	1
Veräusserungen und Ausbuchungen	-108	-	-31	-79	-12	-230
Übertragungen aus bzw. zu Investitionsliegenschaften	16	-139	-95	-	-	-234
Aufwertung im Zusammenhang mit Übertragungen zu Investitionsliegenschaften	28	103	-	-	-	103
Währungsumrechnungsdifferenzen	-3	-1	0	-1	0	-5
Stand 31. Dezember	1 133	174	195	252	49	1 803
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen						
Stand 1. Januar	-202	-4	-150	-382	-30	-768
Umgliederung von Software zu immateriellen Vermögenswerten	-	-	-	134	-	134
Abschreibungen	-27	-	-24	-30	-6	-87
Wertminderungen	-11	-	-	-	-	-11
Rückbuchung von Wertminderungen	0	-	0	0	0	0
Veräusserungen und Ausbuchungen	59	-	30	70	5	164
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	-	0	1	1	2
Stand 31. Dezember	-181	-4	-144	-207	-30	-566
Total Betriebsliegenschaften und Sachanlagen per 31. Dezember	952	170	51	45	19	1 237
<i>davon Vermögenswerte aus einem Finanzierungsleasing</i>	<i>43</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>4</i>	<i>-</i>	<i>47</i>

In den Jahren 2004 bzw. 2005 wurden bei den Betriebsliegenschaften und Sachanlagen keine Kosten für die Aufnahme von Fremdkapital aktiviert.

19 Immaterielle Vermögenswerte

156

Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Goodwill	Barwert künftiger Gewinne (PVP)	Aktiviere Abschluss- kosten	Aktiviere Gestehungs- kosten	Kunden- verbindungen	Übrige immaterielle Vermögens- werte	Total
Anschaffungswert							
Stand 1. Januar	2 500	65	4 706	212	15	181	7 679
Einführung von IFRS 3	-794	-	-	-	-	-	-794
Stand 1. Januar, angepasst	1 706	65	4 706	212	15	181	6 885
Zugänge	-	60	538	34	-	16	648
Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	-	-	-	-	-	0	0
Veräusserungen und Ausbuchungen	-	-	-92	-	-	-16	-108
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	-275	-	-	-	-	0	-275
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	0	0	26	5	0	3	34
Stand 31. Dezember	1 431	125	5 178	251	15	184	7 184
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen							
Stand 1. Januar	-1 699	-50	-2 400	-10	-3	-110	-4 272
Einführung von IFRS 3	798	-	-	-	-	-	798
Stand 1. Januar, angepasst	-901	-50	-2 400	-10	-3	-110	-3 474
In der Erfolgsrechnung erfasste Abschreibungen	-	-16	-621	-14	-3	-20	-674
Direkt im Eigenkapital erfasste Abschreibungen	-	3	-126	-	-	-	-123
Wertminderungen	-66	-46	-4	-	-	-1	-117
Veräusserungen und Ausbuchungen	-	-	63	-	-	5	68
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	228	-	-	-	-	0	228
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	0	1	-13	-4	1	-2	-17
Stand 31. Dezember	-739	-108	-3 101	-28	-5	-128	-4 109
Total immaterielle Vermögenswerte per 31. Dezember	692	17	2 077	223	10	56	3 075

19 Immaterielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2004, angepasst

Mio. CHF	Goodwill	Barwert künftiger Gewinne (PVP)	Aktiviere Abschluss- kosten	Aktiviere Gestehungs- kosten	Kunden- verbindungen	Übrige immaterielle Vermögens- werte	Total
Anschaffungswert							
Stand 1. Januar	2 503	70	4 592	-	-	14	7 179
Einführung von IAS 28, überarbeitet	-3	-	-	-	-	-	-3
Einführung von IFRS 4	-	-	-362	200	-	-	-162
Stand 1. Januar, angepasst	2 500	70	4 230	200	-	14	7 014
Umgliederung von Software aus Sachanlagen	-	-	-	-	-	205	205
Zugänge	-	-	559	17	-	15	591
Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	0	-	-	-	16	0	16
Veräusserungen und Ausbuchungen	0	-5	-66	-1	-	-54	-126
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	0	0	-17	-4	-1	1	-21
Stand 31. Dezember	2 500	65	4 706	212	15	181	7 679
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen							
Stand 1. Januar	-1 459	-45	-1 799	-	-	-12	-3 315
Einführung von IAS 28, überarbeitet	3	-	-	-	-	-	3
Stand 1. Januar, angepasst	-1 456	-45	-1 799	-	-	-12	-3 312
Umgliederung von Software aus Sachanlagen	-	-	-	-	-	-134	-134
In der Erfolgsrechnung erfasste Abschreibungen	-80	-5	-481	-14	-3	-17	-600
Direkt im Eigenkapital erfasste Abschreibungen	-	-	-139	-	-	-	-139
Wertminderungen	-163	-	0	-	-	-	-163
Veräusserungen und Ausbuchungen	0	1	19	0	-	53	73
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	0	-1	-	4	0	0	3
Stand 31. Dezember	-1 699	-50	-2 400	-10	-3	-110	-4 272
Total immaterielle Vermögenswerte per 31. Dezember	801	15	2 306	202	12	71	3 407

Goodwill Durch die Übernahme von IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse wurden der negative Goodwill in Höhe von CHF 4 Millionen ausgebucht und die Gewinnreserven zum 1. Januar 2005 entsprechend angepasst.

Zudem wurden kumulierte Abschreibungen auf Goodwill in Höhe von CHF 798 Millionen zum 1. Januar 2005 eliminiert.

19 Immaterielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Die grundlegenden Annahmen für die Prüfung des Goodwill-Buchwerts in Höhe von insgesamt CHF 692 Millionen auf Wertminderungen lauten wie folgt:

Beträge in Mio. CHF	2005		2004	
	Banca del Gottardo	Banca del Gottardo	Lloyd Continental	Lloyd Continental
		angepasst		angepasst
Buchwert (netto) des Goodwill per 31. Dezember	405	518	287	283
Wertminderungen	66	-	-	123
Wesentliche Annahmen für die Prüfungen auf Wertminderung				
Wachstumsrate	1.0%	-	1.0%*	-
Abzinsungssatz	9.5%	-	8.0%	-

* 1% im Jahr 2009, reduziert um 0,25% in jedem nachfolgenden Jahr

Goodwill im Zusammenhang mit der Banca del Gottardo wurde dem Segment Bankgeschäft zugewiesen, während Goodwill im Zusammenhang mit Lloyd Continental dem Versicherungssegment in Frankreich zugewiesen wurde.

Die erzielbaren Beträge im Zusammenhang mit den genannten Geschäften wurden im Zusammenhang mit Lloyd Continental und der Banca del Gottardo aufgrund des Nutzungswerts festgelegt. Die im Jahr 2006 zum Verkauf anstehenden Tochtergesellschaften Banca del Gottardo Monaco und Dreieck Industrie Leasing sind hier von ausgeschlossen. Die erzielbaren Beträge im Zusammenhang mit dem Goodwill dieser Tochtergesellschaften wurden anhand des jeweiligen Fair Value abzüglich Verkaufskosten, d. h. dem jeweiligen Verkaufspreis, berechnet.

Die Berechnungen der erzielbaren Beträge auf Basis eines Nutzungswerts erfolgen anhand von Mittelflussprognosen auf Grundlage der von der Geschäftsleitung genehmigten Finanzbudgets. Im Falle der Banca del Gottardo umfassen diese Budgets eine Periode von fünf, im Falle von Lloyd Continental eine Periode von vier Jahren. Als Berechnungsgrundlage dient der Barwert, der seinerseits anhand einer spezifischen Reihe von Mittelflusschätzungen und einem spezifischen Abzinsungssatz ermittelt wird.

Diese grundlegenden Annahmen leiten sich aus Analysen der betreffenden Märkte ab. Die Anlagerenditen spiegeln Renditeprognosen anhand der Renditen spezifischer Investment-Portfolios und der Anlagestrategien wider. Die verwendeten Diskontsätze verstehen sich vor Steuern und entsprechen den Risiken, welche den betreffenden Geschäftsarten zugeordnet sind. Die Wachstumsrate dient

zur Prognose von Mittelflüssen, welche über die budgetierten Perioden hinausgehen.

Der Wertminderungstest für den Goodwill im Zusammenhang mit der Banca del Gottardo Monaco ergab eine Wertminderung von insgesamt CHF 66 Millionen.

Der verbleibende Goodwill im Zusammenhang mit der Banca del Gottardo Monaco und der Dreieck Industrie Leasing beläuft sich auf CHF 47 Millionen. Er wurde per 31. Dezember 2005 in zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte umgegliedert, da diese Unternehmen im Jahr 2006 verkauft werden.

Im Jahr 2004 wurde eine juristische Reform des Gesundheitssystems in Frankreich durchgeführt, die sich auf die Marktteilnehmer im Unfall- und Krankenversicherungsgeschäft auswirkte. Aus diesem Grund wurde für Lloyd Continental ein Wertminderungstest durchgeführt. Der erzielbare Betrag der Versicherungsportefeuilles im Zusammenhang mit Lloyd Continental wurde anhand verschiedener Analyse- und Bewertungstechniken auf der Grundlage von Annahmen durchgeführt, die mit den Embedded-Value-Berechnungen übereinstimmen. Diese Tests führten zu einem Wertminderungsaufwand in Höhe von CHF 123 Millionen. Aufgrund ungenügender erzielbarer Beträge aus sonstigem Goodwill wurden Wertminderungsaufwendungen in Höhe von CHF 40 Millionen verbucht.

Barwert der künftigen Gewinne (PVP) Der Barwert künftiger Gewinne (PVP) bezieht sich auf Versicherungsbestände und Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, die in einem Unter-

19 Immaterielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

nehmenszusammenschluss oder einem Bestandestransfer erworben wurden. Diese Beträge widerspiegeln den Barwert der künftigen Gewinne nach proportionaler Amortisation zu den Bruttogewinnen über die effektive Laufzeit der erworbenen Bestände und Verträge und beziehen sich in erster Linie auf Verträge aus Deutschland und aus Frankreich.

Am 11. August 2005 gab die Swiss Life-Gruppe bekannt, dass die Übernahme des Kollektivleben-Portefeuilles der Vaudoise vollzogen wurde. Die Übernahme ergab einen PVP von CHF 45 Millionen, im Zusammenhang mit kurz laufenden Verträgen, welcher im Jahr 2005 vollumfänglich als Wertminderung verbucht wurde.

Im November 2005 beteiligte sich die Swiss Life-Gruppe an einem grossen Versorgungswerk (MetallRente) in Deutschland, einer gemeinsamen Einrichtung der IG Metall und Gesamtmetall. Im Zusammenhang damit ist sie Anbieter einer Berufsunfähigkeitsvorsorge. Der PVP aus der Übernahme dieses Versicherungsportefeuilles belief sich auf CHF 15 Millionen.

Die jährliche Abschreibungslast auf dem PVP aus übernommenen Beständen in Höhe von insgesamt CHF 17 Millionen (Stand: 31. Dezember 2005) liegt Schätzungen zufolge für die Jahre 2006 bis 2008 zwischen CHF 3 Millionen und CHF 5 Millionen.

Aktiviert Abschlusskosten Bestimmte Abschlusskosten im Zusammenhang mit neuen und erneuerten Versicherungsverträgen und Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden aktiviert.

Aktiviert Gesteuerungskosten Diese Kosten sind erzielbare Beträge und lassen sich direkt den Aufwendungen für den Abschluss von Vermögensverwaltungsverträgen zuordnen. Sie beziehen sich in erster Linie auf aktivierte Kosten in den Niederlanden und Belgien.

Kundenverbindungen Dieser Posten bezieht sich auf den Erwerb von Oudart, einer in Frankreich ansässigen Vermögensverwaltungsgruppe, im Jahr 2004.

Übrige immaterielle Vermögenswerte Dieser Posten umfasst Computersoftware, eingetragene Warenzeichen und Markennamen.

20 Übrige Aktiven und Verbindlichkeiten

Übrige Aktiven per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Abgegrenzte und vorausbezahlte Aufwendungen		492	286
Vorsorg Guthaben aus leistungsorientierten Plänen	25	123	115
Sonstige Aktiven		91	58
Total übrige Aktiven		706	459

Übrige Verbindlichkeiten per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
			angepasst
Abgegrenzte Erträge		344	330
Sonstige Verbindlichkeiten		162	363
Total übrige Verbindlichkeiten		506	693

21 Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Verbindlichkeiten aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (Behandlung gemäss «Deposit Accounting»)	22 971	19 302
Verbindlichkeiten aus Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (Behandlung gemäss versicherungsmathematischer Bewertung)	681	686
Total Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	23 652	19 988

Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung – Einlagen

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Stand 1. Januar	19 302	–
Umgliederung	–	17 338
Stand 1. Januar, angepasst	19 302	17 338
Erhaltene Einlagen	4 600	3 016
Gutgeschriebene Zinsen	605	431
Überschussanteile	228	181
Policengebühren und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	–242	–187
Auflösung von Einlagen bei Todesfall, Rückkauf und anderen Vertragsauflösungen während des Geschäftsjahrs	–1 803	–1 596
Übrige Bewegungen	116	284
Währungsumrechnungsdifferenzen	165	–165
Stand 31. Dezember	22 971	19 302

Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung – Deckungskapital

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Stand 1. Januar	686	–
Umgliederung	–	640
Stand 1. Januar, angepasst	686	640
Sparprämien	231	57
Zugeschriebene Zinsen	17	15
Auflösung von Verbindlichkeiten bei Todesfall, Rückkauf und anderen Vertragsauflösungen während des Geschäftsjahrs	–246	–52
Übrige Bewegungen	–9	27
Währungsumrechnungsdifferenzen	2	–1
Stand 31. Dezember	681	686

Verträge ohne bedeutende Versicherungsrisiken, aber mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden bei der Swiss Life-Gruppe gemäss den Anforderungen der «Generally Accepted Accounting Principles» der Vereinigten Staaten (US GAAP) behandelt.

Bei Verträgen mit Anlagecharakter werden die Sparteile der Prämien als Einlagen erfasst («Deposit Accounting»). Diese Beträge beziehen sich in erster Linie auf Verträge, die in Frankreich, Belgien und Luxemburg abgeschlossen wurden.

21 Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (Fortsetzung)

Bei traditionellen Lebensversicherungsverträgen werden die Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zukünftigen Leistungen anhand der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet. Dabei werden geeignete versicherungsmathematische Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit, Stornoraten,

Aufwendungen und Anlagerenditen einschliesslich einer Marge für negative Abweichungen getroffen. Diese Beträge beziehen sich in erster Linie auf Verträge, die in der Schweiz bzw. in Frankreich abgeschlossen wurden.

22 Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten

Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Verträge mit Anlagecharakter		888	1 019
Einlagen von Versicherungsnehmern		1 106	1 057
Einlagen von Rückversicherern		614	603
Sichteinlagen		2 904	3 247
Spareinlagen		433	195
Festgeldeinlagen		1 362	2 060
Total Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	35	7 307	8 181

Bestimmte Verträge, die weder bedeutende Versicherungsrisiken noch ermessensabhängige Überschussbeteiligungen aufweisen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen

Anleihen und Darlehensverpflichtungen per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Geldmarktinstrumente		103	76
Repurchase-Vereinbarungen		976	1 256
Schuldverschreibungen und Darlehen			
Wandelbare Schuldinstrumente (GEMMS)		–	833
Hybrides Kapital	29	1 689	1 451
Wandelanleihen		269	259
Pflichtwandelanleihen (MCS)		–	257
Nachrangige Verbindlichkeiten		130	167
Übrige Schuldverschreibungen und Darlehen		470	533
Bankdarlehen		735	1 454
Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing		16	22
Übrige		–	5
Total Anleihen und Darlehensverpflichtungen	35	4 388	6 313
<i>davon nicht abgesichert</i>		1 511	3 389

Repurchase-Vereinbarungen Wertschriften, die im Rahmen von Vereinbarungen verkauft wurden, deren Gegenstand der Rückkauf ebendieser oder im Wesentlichen gleichartiger Wertschriften zu einem bestimmten zukünftigen Datum sowie einem von vornherein festgelegten Preis ist, werden im Allgemeinen als besicherte Darlehen behandelt. Wertschriften, die im Rahmen von Repurchase-Vereinbarungen als Sicherheiten dienen, werden erst nach erfolgter Übertragung der Verfügungsgewalt aus der Bilanz ausgebucht. Am 31. Dezember 2005 waren Wertschriften im Wert von CHF 990 Millionen im Rahmen von Repurchase-Vereinbarungen als Sicherheiten vorgesehen (2004: CHF 1317 Millionen); im Rahmen der Wertpapierleihe waren Wertschriften im Wert von CHF 399 Millionen als Sicherheit vorgesehen (2004: CHF 531 Millionen).

Wandelbare Schuldinstrumente (GEMMS) Die Gruppe gab am 15. Mai 1998 GEMMS (Guaranteed Exchangeable Monetisations of Multiple Shares) aus, die dem jeweiligen Inhaber das Recht verliehen, sie bis zum Verfall der betreffenden Emission in Aktien der bezeichneten Gesellschaft zu wandeln. Die Gruppe konnte einen Teil dieser Emissionen im Allgemeinen an bzw. nach einem bestimmten Rückzahlungsdatum zu einem der vorzeitigen Rückzahlung angemessenen Preis zurückzahlen. Im Lauf des Jahres 2004 wurden GEMMS mit einem Nominalbetrag von CHF 6 Millionen im Markt zurückgekauft. Auf diesen Rückkäufen war ein Verlust von CHF 0,4 Millionen zu verzeichnen.

Im Mai 2005 wurden die verbleibenden ausstehenden GEMMS fällig und zurückbezahlt.

Hybrides Kapital Im März 1999 begab die Rentenanstalt/Swiss Life eine Privatplatzierung eines unbefristeten nachrangigen Step-up-Darlehens, welches aus drei gleichzeitig ausgegebenen Tranchen von EUR 443 Millionen (zu einem Zinssatz von Euribor zusätzlich einer Marge von 1,05%, plus ab April 2009 einer Marge von 100 Basispunkten), CHF 290 Millionen (zu einem Zinssatz von Libor zusätzlich einer Marge von 1,05%, plus ab April 2009 einer Marge von 100 Basispunkten) sowie EUR 215 Millionen (zu einem Zinssatz von 5,3655% sowie ab Oktober 2009 zu einem Zinssatz von Euribor plus einer Marge von 2,05%) besteht. Die Rentenanstalt/Swiss Life ist berechtigt, das variabel verzinsliche Darlehen in Höhe von EUR 443 Millionen vorzeitig zurückzuzahlen. Der frühest mögliche Rückzahlungszeitpunkt ist der 6. April 2009. Für die variabel verzinsliche Tranche in Höhe von CHF 290 Millionen ist das früheste Rückzahlungsdatum der 7. April 2009 und für die festverzinsliche Tranche in Höhe von EUR 215 Millionen der 6. Oktober 2009. Danach sind Rückzahlungen in einem Zeitabstand von jeweils fünf Jahren möglich. Hierzu sind eine Voranzeige der Kündigung sowie die Zustimmung des Bundesamts für Privatversicherungen nötig.

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen (Fortsetzung)

Im Jahr 2001 gab die Rentenanstalt/Swiss Life ein nachrangiges Step-up-Darlehen in Höhe von EUR 100 Millionen aus, dessen Laufzeit 20 Jahre beträgt. Sie hat das Recht zur Kündigung nach zehn Jahren. Die Verzinsung beträgt Euribor zuzüglich einer Marge von 1,75% in den ersten zehn Jahren; danach steigt sie auf 2,75%.

Am 1. Juli 2005 ging die Rentenanstalt/Swiss Life eine Forward-Vereinbarung ein, die ab 2009 zur Refinanzierung eines Teils der Hybridkapital-Kreditfazilität aus dem Jahr 1999 in Höhe von CHF 150 Millionen auf Basis eines während zwanzig bzw. zehn Jahren nicht vorzeitig rückzahlbaren Step-up-Darlehens.

Am 16. November 2005 emittierte J.P. Morgan Bank Luxembourg S.A. auf treuhänderischer Basis EUR 350 Millionen in fest bzw. variabel verzinslichen nachrangigen Perpetual Notes zu einem Preis von 99,423%, um ein der Rentenanstalt/Swiss Life gewährtes Darlehen zu decken. Die Rentenanstalt/Swiss Life kann das Darlehen am 16. November 2015 oder zu jedem späteren Zinsfälligkeitstermin vollständig zurückzahlen. Hierzu sind eine Voranzeige der Kündigung sowie die Zustimmung des Bundesamts für Privatversicherungen nötig. Die Notes werden vom 16. November 2005 bis 16. November 2015 zum Zinssatz von 5% p. a. verzinst. Werden die Notes am 16. November 2015 nicht zurückgenommen, entspricht der Zinssatz dem aggregierten Satz aus 2,43% und dem Euribor-Satz für 3-Monatsdepots in Euro.

Im November 2005 wurde zudem ein Nominalbetrag von EUR 200 Millionen der fest verzinslichen Tranche von EUR 215 Millionen zu einem Preis von 102,22% im Markt zurückgekauft. Auf diesem Rückkauf war ein Verlust von CHF 8,2 Millionen zu verzeichnen, welcher unter den Kosten der Aufnahme von Fremdkapital erfasst ist.

Wandelanleihen Am 10. Juni 2004 gab die Swiss Life Holding eine Wandelanleihe in Höhe von CHF 317 Millionen aus. Der Coupon beträgt 0,625%, die Anleihe ist im Jahr 2010 fällig. Die Inhaber der Anleihen sind berechtigt, während der gesamten Laufzeit ihre Anleihen in Namensaktien der Swiss Life Holding zu wandeln. Bei der Ausübung dieses Rechts erhalten die jeweiligen Anleiheninhaber diejenige Anzahl Aktien, welche dem Nominalwert von CHF 1000 geteilt durch den Wandelpreis von CHF 209.625 entspricht (Anpassungen sind möglich).

Der Erlös dieser Wandelanleihe wurde zum Teil als Verbindlichkeit und zum Teil als Eigenkapitalkomponente erfasst. Der Fair Value der als Verbindlichkeit erfassten Komponente belief sich auf CHF 260 Millionen; er wurde anhand des Marktzinses für eine gleichwertige nicht wandelbare Anleihe berechnet. Der Restbetrag von CHF 57 Millionen stellt den Wert des Rechts auf Wandlung der Anleihe in Aktien der Swiss Life Holding dar und wurde im Agio erfasst. Von der als Verbindlichkeit erfassten Komponente wurden Transaktionskosten in Höhe von CHF 6 Millionen abgezogen, während im Agio ein Kostenabzug von CHF 1 Million erfolgte.

Im Jahr 2005 wurden Wandelanleihen in insgesamt 260 SLH-Aktien umgewandelt (2004: 19 SLH-Aktien); dies führte zu einer Zunahme des Aktienkapitals um insgesamt CHF 11 960 (2004: CHF 950) und einer Erhöhung des Agios um insgesamt CHF 33 885 (2004: CHF 2433).

Pflichtwandelanleihen Aufgrund der Anforderungen von IAS 32 (überarbeitet) Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung, wurden die im Jahr 2002 ausgegebenen Mandatory Convertible Securities in Höhe von CHF 250 Millionen (MCS I, 2002–2005) retroaktiv in eine Eigenkapitalkomponente und eine Verbindlichkeitskomponente aufgeteilt. Die Eigenkapitalkomponente besteht aus dem Recht, die Mandatory Convertible Securities in Aktien der Swiss Life Holding zu wandeln. Bei der Emission belief sich die Eigenkapitalkomponente auf CHF 14 Millionen (negativ). Bei der Emission wurden 1 768 535 Aktien der Swiss Life Holding geschaffen. Dies entspricht der Mindestanzahl der Aktien, die im Rahmen der MCS umgewandelt werden können. Das Aktienkapital stieg dadurch um CHF 88 Millionen, während das Agio um denselben Betrag sank. Früher wurden diese Mandatory Convertible Securities im Eigenkapital erfasst, mit Ausnahme des Barwerts der Zinszahlungen von jährlich 5,25%. Letzterer wurde passiviert und als finanzielle Verbindlichkeit erfasst.

Am 19. Dezember 2005 wurden die Mandatory Convertible Securities fällig und die Verpflichtung in Höhe von CHF 250 Millionen wurde als Agio erfasst.

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen (Fortsetzung)

Nachrangige Verbindlichkeiten per 31. Dezember

Beträge in Mio. CHF						2005	2004
Emittent	Währung	Zinssatz	Ausgabejahr	Fälligkeit	Buchwert	Buchwert	
							angepasst
Banca del Gottardo	CHF	5.375%	1995	2005	–	39	
Banca del Gottardo	CHF	4.000%	2001	2008	52	53	
Banca del Gottardo	EUR	5.500%	2001	2008	22	20	
Banca del Gottardo	USD	5.750%	2001	2008	7	6	
		Euribor					
ERISA	EUR	+0.800%	1998	2008	18	18	
		Euribor					
ERISA	EUR	+1.000%	2001	2011	31	31	
Total					130	167	

Übrige Schuldverschreibungen und Darlehen Am 30. Juni 2004 gab Swiss Life Insurance Finance Ltd., Cayman Islands, eine Anleihe in Höhe von EUR 300 Millionen mit einem Coupon von 4,375% und einem Emissionspreis von 99,856% aus. Die Anleihe verfällt im Jahr 2008. Der Emittent ist berechtigt, sie jederzeit vollumfänglich

zum Nominalwert zurückzuzahlen, falls in der steuerlichen Behandlung seitens der Cayman Islands bzw. der Schweiz bestimmte Veränderungen vorgenommen werden. Die Zahlung sämtlicher im Rahmen dieser Anleihe fälligen Beträge wird von der Rentenanstalt/Swiss Life bedingungslos und unwiderruflich garantiert.

Übrige Schuldverschreibungen und Darlehen per 31. Dezember

Beträge in Mio. CHF						2005	2004
Emittent/Instrument	Währung	Zinssatz	Ausgabejahr	Fälligkeit	Buchwert	Buchwert	
							angepasst
Banca del Gottardo – Anleihe	CHF	3.250%	1998	2005	–	70	
Banca del Gottardo – Kassenobligationen ¹⁾	CHF	1.900%	n.a.	n.a.	6	3	
Swiss Life Insurance Finance Ltd. – garantierte Anleihen	EUR	4.375%	2004	2008	464	460	
Total					470	533	

1) Kassenobligationen sind festverzinsliche Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von 2 bis 8 Jahren, die von der Banca del Gottardo laufend ausgegeben werden. Die durchschnittliche Verzinsung per 31. Dezember 2005 betrug 1,9% (2004: 2,5%) und die durchschnittliche Restlaufzeit belief sich auf 33 Monate (2004: 23 Monate).

Bankverbindlichkeiten Das Fälligkeitsprofil der am 31. Dezember ausstehenden Bankverbindlichkeiten gestaltet sich wie folgt:

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Auf Sicht und bis zu 1 Jahr	639	1 339
Über 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	96	71
Über 5 Jahre	–	44
Total	735	1 454

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen (Fortsetzung)

Mittel- und langfristige Bankverbindlichkeiten umfassen auch verschiedene Hypothekarkredite mit folgenden Zinssätzen und Fälligkeiten:

Beträge in Mio. CHF			2005	2004
Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Buchwert	Buchwert
				angepasst
CHF	4.400%	2005	–	15
CHF	4.050%	2006	16	16
CHF	2.910%	2009	48	49
CHF	5.080%	2010	42	43
Total			106	123

Finanzierungsleasing per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004
	Mindest-leasing-zahlungen	Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen
		angepasst		angepasst
Bis zu 1 Jahr	6	6	5	5
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	12	19	11	17
Über 5 Jahre	–	–	–	–
Total	18	25	16	22
<i>Künftige Finanzierungskosten</i>	2	3		

24 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Brutto	Brutto	Guthaben aus Rückversicherung	Guthaben aus Rückversicherung	Netto	Netto
		angepasst		angepasst		angepasst
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen	1 386	2 083	239	355	1 147	1 728
Schadenfälle im Rahmen von Lebensversicherungsverträgen	7 887	7 730	133	128	7 754	7 602
Nicht verdiente Prämien	197	214	4	8	193	206
Deckungskapital	90 731	86 114	547	534	90 184	85 580
Einlagen aus Versicherungsverträgen	6 340	6 353	–	3	6 340	6 350
Nicht ermessensabhängige Überschussanteile der Versicherungsnehmer und übrige Verbindlichkeiten	368	574	0	3	368	571
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung	106 909	103 068	923	1 031	105 986	102 037

24 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung (Fortsetzung)**Deckungskapital**

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Stand 1. Januar	86 114	88 743
Umgliederung	–	1 153
Elimination eigener Versicherungsverträge	–	–1 758
Stand 1. Januar, angepasst	86 114	88 138
Erwerb von Versicherungsbestand	2 841	–
Sparprämien	8 475	9 748
Zugeschriebene Zinsen	2 645	2 661
Auflösung von Verbindlichkeiten bei Todesfall, Rückkauf und anderen Vertragsauflösungen während des Geschäftsjahrs	–10 111	–12 530
Übrige Bewegungen	418	–1 583
Währungsumrechnungsdifferenzen	349	–320
Stand 31. Dezember	90 731	86 114

Einlagen aus Versicherungsverträgen

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Stand 1. Januar	6 353	21 968
Umgliederung	–	–18 104
Stand 1. Januar, angepasst	6 353	3 864
Erhaltene Einlagen	781	1 162
Gutgeschriebene Zinsen	192	260
Überschussanteile	90	108
Policengebühren und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	–80	–84
Auflösung von Einlagen bei Todesfall, Rückkauf und anderen Vertragsauflösungen während des Geschäftsjahrs	–951	–1 164
Übrige Bewegungen	–86	2 244
Währungsumrechnungsdifferenzen	41	–37
Stand 31. Dezember	6 340	6 353

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit und ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	96 982	92 121
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung	9 927	10 947
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit und ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung per 31. Dezember	106 909	103 068

24 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung (Fortsetzung)

Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebens-Versicherungsverträgen

Mio. CHF	2005	2004 angepasst
Stand 1. Januar		
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebens-Versicherungsverträgen (brutto)	2 083	2 040
Abzüglich Anteil Rückversicherer	-355	-365
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebens-Versicherungsverträgen (netto)	1 728	1 675
Angefallene Schadenfälle und Schadenregulierungskosten		
Berichtsperiode	704	797
Vorausgegangene Berichtsperioden	-142	-90
Total angefallene Schadenfälle und Schadenregulierungskosten	562	707
Bezahlte Schadenfälle und Schadenregulierungskosten		
Berichtsperiode	-160	-250
Vorausgegangene Berichtsperioden	-386	-394
Total bezahlte Schadenfälle und Schadenregulierungskosten	-546	-644
Erwerb und Veräusserung von Gesellschaften und Versicherungsgeschäft	-605	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	8	-10
Stand 31. Dezember		
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebens-Versicherungsverträgen (netto)	1 147	1 728
Zuzüglich Anteil Rückversicherer	239	355
Total Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebens-Versicherungsverträgen (brutto)	1 386	2 083

Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebens-Versicherungsverträgen Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebens-Versicherungsverträgen stellen die erforderliche Verbindlichkeit zur Bereitstellung der geschätzten endgültigen Kosten der Schadenregulierung für versicherte Ereignisse dar, die am oder vor dem Stichtag des Abschlusses eingetreten sind. Die geschätzte Verbindlichkeit umfasst den Betrag, der für künftige Zahlungen aufgrund von Ansprüchen benötigt wird, die entweder dem Versicherer bereits gemeldet wurden oder durch versicherte Ereignisse entstanden sind, die zwar bereits eingetreten sind, aber dem Versicherer bis zur Schätzung der Verbindlichkeit noch nicht gemeldet wurden. Diese Schätzungen werden in der Regel anhand von Schadenentwicklungstabellen vorgenommen.

Schadenfälle im Rahmen von Lebensversicherungsverträgen Diese stellen die Verbindlichkeit für alle Zahlungen von Ansprüchen im Einzel- und Kollektiv-Lebensversicherungsgeschäft dar, die in der laufenden oder der vorangegangenen Berichtsperiode fällig waren und am Bilanzstichtag noch unbezahlt sind. Massstab am Bilanzstichtag ist die Summe aller Zahlungen für Ansprü-

che, die noch nicht beglichen sind, aber in der laufenden oder in einer vorangegangenen Berichtsperiode fällig wurden.

Nicht verdiente Prämien Diese stellen den Anteil an verbuchten Prämien dar, welcher auf die noch verbleibende Versicherungsdauer entfällt.

Deckungskapital Bei überschussberechtigten Lebensversicherungsverträgen, bei denen die Zuteilung der Überschüsse an die Versicherungsnehmer gemäss der Beitragsmethode erfolgt, sowie bei nicht überschussberechtigten Verträgen wird das Deckungskapital anhand der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet. Dabei werden geeignete versicherungsmathematische Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit und Verzinsung verwendet.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft (Ausweis gemäss «Deposit Accounting») Für Verträge mit Anlagecharakter, die ein bedeutendes Versicherungsrisiko enthalten, werden vereinnahmte Sparprämien als Einlagen ausgewiesen («Deposit Accounting»).

24 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung (Fortsetzung)

Nicht ermessensabhängige Überschussanteile der Versicherungsnehmer und übrige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern werden

entsprechend den gesetzlichen oder vertraglichen Anforderungen erfasst und durch das Management ratifiziert.

25 Leistungen an Mitarbeitende

Leistungsorientierte Pläne Die Mitarbeitenden sind verschiedenen Vorsorgeplänen mit oder ohne ausgeschiedenen Vermögen unterstellt. Wenn die Erstattung dieser Kosten ganz oder teilweise durch Dritte erfolgt und die Erstattungsansprüche nicht als Planvermögen gelten, werden diese als separate Vermögenswerte erfasst und nicht von den Verpflichtungen abgezogen. Ansonsten gilt dieselbe Behandlung wie für das Planvermögen. Die Zugehörigkeit zu diesen Vorsorgeplänen ist entweder abhängig von der Dauer des Arbeitsverhältnisses oder vom Anstellungsdatum. Die Vorsorgeleistungen basieren auf den anrechenbaren Dienstjahren und der durchschnittlichen Vergütung in den Jahren unmittelbar vor der Pensionierung. Die jährlichen Finanzierungserfordernisse werden anhand aktuarieller Methoden oder lokaler Vorschriften festgelegt.

Aufgrund der Anforderungen von IFRS 4 Versicherungsverträge in Verbindung mit IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer wurden leistungsorientierte Pläne für eigene Mitarbeitende eliminiert. Diese Elimination führte zum

1. Januar 2004 zu einer Anpassung der Nettoverbindlichkeit für Leistungen an Mitarbeitende in Höhe von CHF 2035 Millionen. Bisher wurden diese Beträge zur Berechnung der leistungsorientierten Verbindlichkeiten als Planvermögen behandelt und ebenfalls unter Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft erfasst. Da bestimmte mit diesen Plänen verbundene Teile des Planvermögens nicht zu eliminieren sind, gelten diese Pläne in der Regel als teilweise finanziert. Damit verbundene nicht ausgewiesene versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Höhe von CHF 94 Millionen wurden gegenüber dem Eröffnungswert des Gewinnvortrags zum 1. Januar 2004 eliminiert.

Die Nettoposition aus Vermögenswerten/Verbindlichkeiten umfasst keine Erstattungsansprüche. Die Planvermögen umfassten zum 31. Dezember 2005 von der Gruppe ausgegebene Finanzinstrumente mit einem Fair Value von CHF 100 Millionen (2004: CHF 70 Millionen). Die Planvermögen umfassen keine von der Gruppe genutzten Liegenschaften.

In der konsolidierten Bilanz erfasste Beträge per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Pläne mit ausgeschiedenen und teilweise ausgeschiedenen Vermögen)		-2 554	-2 565
Fair Value des Planvermögens		302	219
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Pläne ohne ausgeschiedene Vermögen)		-383	-306
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)		209	181
Nicht erfasster, nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand		-9	-8
Vermögenswert (+)/Verbindlichkeit (-) (netto)		-2 435	-2 479
<i>Der Nettovermögenswert/die Nettoverbindlichkeit besteht aus</i>			
Verbindlichkeiten aus leistungsorientierten Plänen (brutto)		-2 558	-2 594
Vermögenswerten aus leistungsorientierten Plänen (brutto)	20	123	115

25 Leistungen an Mitarbeitende (Fortsetzung)

In der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasste Beträge

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Laufender Dienstzeitaufwand		100	105
Zinsaufwand		96	97
Erwartete Renditen aus dem Planvermögen		-9	-9
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) (netto)		3	21
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand		2	-1
Personalbeiträge		-8	-7
Auswirkung von Plankürzungen oder -abgeltungen		-53	-5
Total leistungsorientierter Aufwand	9	131	201
<i>Tatsächliche Erträge aus Planvermögen</i>		-58	2

Bilanzwirksame Veränderung Vermögenswert/Verbindlichkeit (netto) per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Stand 1. Januar		-2 479	-312
Auswirkung der Elimination von leistungsorientierten Plänen für Mitarbeitende			
Elimination von nicht als Planvermögen geltenden versicherungstechnischen Rückstellungen		-	-2 035
Elimination von nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten auf nicht als Planvermögen geltenden Vermögenswerten		-	-94
Stand 1. Januar, angepasst		-2 479	-2 441
In der Erfolgsrechnung erfasster Aufwand	9	-131	-201
Beiträge		178	164
Vermögenswerte/Verbindlichkeiten aus Erwerb und Veräusserungen		2	-5
Währungsumrechnungsdifferenzen		-5	4
Verbindlichkeit per 31. Dezember (netto)		-2 435	-2 479

Grundlegende versicherungsmathematische Annahmen (gewichteter Durchschnitt) per 31. Dezember

	2005	2004
		angepasst
Abzinsungssatz	3.5%	3.6%
Erwartete Renditen aus dem Planvermögen	3.9%	4.0%
Erwartete Renditen aus Erstattungsansprüchen	n.a.	n.a.
Künftige Gehaltserhöhungen	2.0%	1.8%
Künftige Rentensteigerungen	0.9%	0.8%

Anzahl Mitarbeitende Zum 31. Dezember 2005 hatte die Gruppe auf Basis von Vollzeitstellen 8979 Mitarbeitende (2004: 9419).

Beitragsorientierte Pläne Bestimmte Tochtergesellschaften bieten verschiedene beitragsorientierte Pläne an. Die Zugehörigkeit zu diesen Vorsorgeplänen ist entweder abhängig von der Dauer des Arbeitsverhältnisses oder vom Anstellungsdatum. Die Pläne sehen sowohl Beiträge der Mitarbeitenden als auch der Arbeitgeber vor. Die

Aufwendungen der Gruppe im Rahmen dieser Vorsorgepläne betragen im Jahr 2005 CHF 5 Millionen (2004: CHF 5 Millionen).

Übrige langfristige Leistungen an Mitarbeitende Die Verbindlichkeit für langfristige Leistungen an Mitarbeitende betrug zum 31. Dezember 2005 CHF 12 Millionen (2004: CHF 12 Millionen). Sie ist auf Teilzeitarbeitsverträge vor der Pensionierung sowie Gewinnbeteiligungen bestimmter Mitarbeitender zurückzuführen.

25 Leistungen an Mitarbeitende (Fortsetzung)

Abfindungen für Mitarbeitende Insgesamt fielen für das Geschäftsjahr mit Ende 31. Dezember 2005 Abfindungen für Mitarbeitende in Höhe von CHF 2 Millionen an (2004: CHF 3 Millionen). Diese Abfindungen sind auf vorzeitige Pensionierungen und freiwillige Kündigungen zurückzuführen.

Aktienbezogene Vergütungen für Mitarbeitende Im Jahr 2005 wurde ein aktienbezogenes Vergütungsprogramm eingerichtet, in dessen Rahmen Schlüsselpersonen im Management und leitende Mitarbeitende nach drei Dienstjahren das Recht haben, eine bestimmte Anzahl von Swiss Life-Aktien (Performance Share Units) zu beziehen. Die Anzahl zugewiesener Aktien hängt einerseits von der Performance der Swiss Life Holding-Aktie während der dreijährigen Laufzeit und andererseits von der Performance der Aktie während der dreijährigen Laufzeit im Vergleich zur Performance des DJ STOXX Insurance Index ab. Die Anzahl der im Rahmen dieses Programms zugeteilten Aktien beläuft sich auf 67 412. Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts der Swiss Life Holding-Aktien im Jahr 2005 wurde die Anzahl der zugeteilten Aktien mit Hilfe des Eurex-R-Faktor von 0,978284 angepasst. Die Zuteilung erfolgte zum 31. März 2005.

Im Jahr 2004 wurde ein vergleichbares Programm eingerichtet, in dessen Rahmen insgesamt bei einer massgeblichen Dienstzeit von drei Jahren 44 015 Aktien zugeteilt wurden. Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts der Swiss Life Holding-Aktien im Jahr 2005 und der im Jahr 2004 durchgeführten Kapitalerhöhung wurde die Anzahl Aktien mit Hilfe der Eurex-R-Faktoren von 0,978284 bzw. 0,894092 angepasst. Die Zuteilung erfolgte zum 31. März 2004.

Die Gruppe stellt den Fair Value der im Rahmen eines jeden Programms zugeteilten Swiss Life Holding-Aktien per Stichtag fest. Die Feststellung erfolgte mittels der

Black-Scholes-Formel sowie Monte-Carlo-Simulationen. Die hiermit während der massgeblichen Sperrfrist verbundenen Aufwendungen wurden als Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende erfasst und zogen eine entsprechende Erhöhung des Agio nach sich. Die für das Geschäftsjahr 2005 erfassten Aufwendungen beliefen sich insgesamt auf CHF 4 Millionen (2004: CHF 6 Millionen).

Aktioptionen Die Gruppe bietet Verwaltungsräten, Konzernleitungsmitgliedern und leitenden Angestellten in der Schweiz und im Ausland Optionen zum Bezug von Aktien an. In den Jahren 2005, 2004 und 2003 wurden keine neuen Aktien unter Optionen zugewiesen.

Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts der Swiss Life Holding-Aktien im Jahr 2005 wurden die Anzahl und der Ausübungspreis der in den Vorjahren zugewiesenen Aktien unter Optionen angepasst. Diese Anpassung erfolgte mit Hilfe des Eurex-R-Faktors von 0,978284. Aufgrund der im Jahr 2004 durchgeführten Kapitalerhöhung wurden die Anzahl und der Ausübungspreis der in den Vorjahren zugewiesenen Aktien unter Optionen angepasst. Diese Anpassung erfolgte mit Hilfe des Eurex-R-Faktors von 0,894092. Die im Jahr 2002 ausgegebenen ausstehenden Aktioptionen hatten zum 31. Dezember 2005 einen inneren Wert von CHF 12.80. Die im Jahr 2001 ausgegebenen ausstehenden Aktioptionen hatten zum 31. Dezember 2005 keinen inneren Wert. Die Ausübungspreise der ausstehenden Aktioptionen beliefen sich zum Ende der Berichtsperiode auf Beträge zwischen CHF 224.90 und CHF 686.50 (2004: CHF 224.90 bis CHF 686.50, mit Hilfe des Eurex-R-Faktors von 0,978284 angepasst). Die mittlere gewichtete Vertragslaufzeit der ausstehenden Aktioptionen lag zum Ende der Berichtsperiode bei 336 Tagen (2004: 686 Tage). Die Anzahl der ausübbareren Optionen lag zum Ende des Jahres 2005 bei 276 621 (2004: 146 516).

25 Leistungen an Mitarbeitende (Fortsetzung)

Veränderung Anzahl Aktien unter Optionen

Beträge in CHF	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Anzahl Aktien ¹⁾	Anzahl Aktien ¹⁾	Ausübungsdatum	Ausübungsdatum	Verfalldatum	Verfalldatum	Durchschnittlicher gewichteter Ausübungspreis ²⁾	Durchschnittlicher gewichteter Ausübungspreis ²⁾
		angepasst		angepasst		angepasst		angepasst
Stand 1. Januar	276 621	422 429					472	599
Bewilligt/ausgegeben	-	-	-	-	-	-	-	-
Ausgeübt	-	-	-	-	-	-	-	-
Verfallen	-	- 145 808	-	-	-	-	-	844
Stand 31. Dezember	276 621	276 621					472	472

1) Anzahl Aktien aufgrund der Nennwertreduktion von Swiss Life Holding-Aktien gemäss Eurex-Vorschriften, angepasst

2) Ausübungspreis aufgrund der Nennwertreduktion von Swiss Life Holding-Aktien gemäss Eurex-Vorschriften, angepasst

Übrige Leistungen an Mitarbeitende Die Swiss Life-Gruppe offeriert bestimmten leitenden und anderen Mitarbeitenden zusätzliche Leistungen (Incentives). Die ent-

sprechenden Aufwendungen beliefen sich im Jahr 2005 auf CHF 15 Millionen (2004: CHF 10 Millionen).

26 Ertragssteuern

Ertragssteueraufwand

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Laufender Steueraufwand		
Laufender Steueraufwand für die aktuelle Berichtsperiode	151	201
Anpassungen für laufenden Steueraufwand aus früheren Jahren	-25	-11
Total laufender Steueraufwand	126	190
Latenter Steueraufwand		
Entstehung und Rückbuchung von temporären Differenzen	-193	148
Änderung der Steuersätze	46	-1
Total latenter Steueraufwand	-147	147
Total Ertragssteueraufwand	-21	337

Eine Änderung der französischen Steuergesetzgebung bezüglich der Besteuerung des Aktienbesitzes im Jahr 2005 führte zu einem Rückgang der Ertragssteueraufwendungen um CHF 116 Millionen. Des Weiteren konnte Swiss Life auf Basis einer neuen Vorschrift der niederländischen Steuerbehörde ihre Steuerschulden um CHF 82 Millionen reduzieren. Die Swiss Life-Gruppe realisierte im Rahmen der Restrukturierung der Immobilienbewirtschaftung einen Steuervorteil von CHF 18 Millionen. Zudem wurde ein Steuervorteil in Höhe von CHF 23 Millionen reali-

siert, der sich auf die Reduktion des Steuersatzes im Immobiliengeschäft zurückführen lässt.

Im Jahr 2005 lag der erwartete gewichtete durchschnittliche Steuersatz für die Gruppe bei 29,2% (2004: 28,4%). Diese Sätze werden aus dem gewichteten Durchschnitt der Ertragssteuersätze in den Gebieten, in welchen die Gruppe tätig ist, abgeleitet. Der Grund für die Zunahme des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes ist einerseits durch die geografische Zuweisung der Gewinne gegeben

26 Ertragssteuern (Fortsetzung)

und andererseits durch die in den einzelnen Gebieten geltenden unterschiedlichen Steuersätze. Die folgende Tabelle

erläutert den Unterschied zwischen dem effektiven und dem erwarteten Steueraufwand:

Effektive und erwartete Ertragssteuern

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Erwarteter Ertragssteueraufwand	249	268
<i>Steuererhöhung/-reduktion aufgrund von</i>		
steuerbefreiten Zinserträgen	-14	-5
steuerbefreiten Dividendenerträgen	-3	-3
übrigem steuerfreiem Einkommen	-297	-42
nicht abzugsfähigen Aufwendungen	78	74
übrigen Ertragssteuern (inkl. Verrechnungssteuern)	5	8
nicht erfassten steuerlichen Verlusten und Steuerguthaben	31	57
Nutzung zuvor nicht erfasster steuerlicher Verluste und Steuerguthaben	-83	-16
Übrigen	13	-4
Effektiver Ertragssteueraufwand	-21	337

Latente Ertragssteuerguthaben und -verbindlichkeiten werden miteinander verrechnet, wenn ein juristisch durchsetzbares Recht auf Verrechnung laufender Steuerguthaben mit

laufenden Steuerverbindlichkeiten besteht und sich diese latenten Ertragssteuern auf dieselbe Steuerhoheit beziehen.

Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten per 31. Dezember

Mio. CHF	2005		2004	
	Latente Steuerguthaben	Latente Steuerguthaben	Latente Steuerverbindlichkeiten	Latente Steuerverbindlichkeiten
		angepasst		angepasst
Finanzinstrumente und Investitionsliegenschaften	162	79	1 233	1 161
Immaterielle Vermögenswerte	117	72	236	268
Sachanlagen	33	32	0	10
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	113	159	94	108
Leistungen an Mitarbeitende	22	39	28	24
Übrige	91	102	45	101
Steuerliche Verluste und Steuerguthaben	77	95		
Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten	615	578	1 636	1 672
Anpassungen für Wertberichtigung	-36	-31		
Verrechnung	-500	-517	-500	-517
Total latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten	79	30	1 136	1 155

Nicht erfasst wurden latente Steuerverbindlichkeiten für Verrechnungssteuern und für übrige Steuern, die auf nicht abgeführten Erträgen bestimmter Tochtergesellschaften zu zahlen wären, da derartige Beträge immer thesauriert werden.

Latente Steuerguthaben werden im Hinblick auf Steuerverlustvorträgen und nicht genutzten Steuerguthaben nur in dem Umfang verbucht, in dem die Realisierung der betref-

fenden Steuererminderung wahrscheinlich ist. In der Schweiz werden Steuerguthaben auf Grundlage der Steuergesetze von Kantonen und Gemeinden berechnet. Die Unsicherheit darüber, ob Verlustvorträge bzw. Steuerguthaben tatsächlich realisiert werden, wird durch Anpassungen für Wertberichtigungen berücksichtigt. Für folgende Steuerverlustvorträge bzw. -guthaben mit den nachstehend genannten Fälligkeiten wurden zum 31. Dezember keine latenten Steuerguthaben erfasst.

26 Ertragssteuern (Fortsetzung)

Nicht erfasste steuerliche Verluste und Steuerguthaben

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
2005	-	27
2006	-	-
2007	0	-
2008	1	21
Danach	121	764
Total	122	812

27 Rückstellungen

Mio. CHF	2005			2004
	Restrukturierung	Übrige	Total	Total
				angepasst
Stand 1. Januar	19	174	193	258
Während der Berichtsperiode neu zurückgestellte Beträge	122	67	189	85
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	-42	-81	-123	-108
Während der Berichtsperiode aufgelöste ungenutzte Beträge	-6	-23	-29	-39
Übertragung zu Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	-	-18	-18	-
Auswirkung von Erwerb und Veräusserungen	-	-	-	-3
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	0
Stand 31. Dezember	93	119	212	193

Restrukturierungsaufwand Im Jahr 2005 wurde in der Schweiz im Zusammenhang mit der Integration von der «La Suisse» gesamthaft eine Rückstellung von CHF 72 Millionen gebildet. Am 31. Dezember 2005 belief sich die verbleibende Rückstellung auf CHF 35 Millionen; CHF 37 Millionen wurden während der Berichtsperiode aufgebraucht. Die Rückstellung betrifft hauptsächlich Sozialpläne und belastende Verträge. Die verbleibende Rückstellung wird voraussichtlich in den nächsten zwei bis drei Jahren aufgelöst.

Im Jahr 2005 wurden in der Schweiz und in Deutschland zusätzliche Rückstellungen für Restrukturierungspro-

gramme und Abfindungen für Mitarbeitende in Höhe von insgesamt CHF 50 Millionen gebildet, aus dem den Erwartungen nach in den nächsten zwei bis drei Jahren Leistungen erfolgen werden.

Im Jahr 2004 wurden in erster Linie Rückstellungen für die Schweiz und Deutschland im Zusammenhang mit Restrukturierungsprogrammen und Abfindungen für Mitarbeitende gebildet.

Sonstige Rückstellungen Im Jahr 2004 erfolgten hier in erster Linie Rückstellungen für Streitfälle sowie zur Deckung von Kosten im Zusammenhang mit dem Verkauf des Lebensgeschäfts in Grossbritannien.

28 Eigenkapital

Aktienkapital Im Jahr 2005 erfolgte die von der Generalversammlung der Swiss Life Holding (SLH) am 10. Mai 2005 genehmigte Nennwertreduktion von CHF 4 je Namenaktie. Die Zahlung erfolgte Anfang August 2005 und führte zu einer Reduktion des Aktienkapitals der SLH um CHF 135 Millionen.

Im Jahr 2005 wurden Wandelanleihen in insgesamt 260 Aktien der SLH gewandelt; dies führte zu einer Zunahme des Aktienkapitals um CHF 11 960 und einer Zunahme des Agios um CHF 33 885.

Das Aktienkapital der SLH bestand per 31. Dezember 2005 aus 33 776 078 voll liberierten Aktien mit einem Nennwert von CHF 46 pro Aktie. Bei der Ausübung des Stimmrechts kann kein Aktionär für eigene und vertretene Aktien zusammen mehr als 10% des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigen. Per 31. Dezember 2004 hatte die SLH 33 775 818 Namenaktien

mit einem Nennwert von CHF 50 je Aktie. Das bedingte Aktienkapital betrug CHF 168 721 652 per 31. Dezember 2005 (2004: CHF 183 406 100).

Agio Dieser Posten besteht aus dem zusätzlich über den Nennwert hinaus einbezahlten Kapital (abzüglich Transaktionskosten), Gewinn/Verlust auf eigenen Beteiligungsinstrumenten, Ausgabe von Aktien/Optionen im Rahmen von Beteiligungsplänen und Eigenkapitalelementen von Wandelanleihen.

Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts um CHF 4 pro Namenaktie im Jahr 2005 wurde ein Betrag in Höhe von CHF 9 Millionen im Hinblick auf eigene Aktien dem Agio gutgeschrieben.

Anzahl Aktien Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der ausgegebenen SLH-Aktien und der während der Berichtsperiode von der Gruppe gehaltenen eigenen Aktien:

Anzahl Aktien	2005	2004
		angepasst
Ausgegebene Aktien		
Stand 1. Januar	33 775 818	25 034 041
Ausgabe von Aktien	–	8 344 680
Ausgabe von Mandatory Convertible Securities (MCS), Anpassung	–	397 078
Umwandlung von Wandelanleihen	260	19
Stand 31. Dezember	33 776 078	33 775 818
Eigene Aktien		
Stand 1. Januar	2 237 059	3 475 062
Ausgabe von Aktien in Form von MCS, Anpassung	–	397 078
Umwandlung von MCS	–1 978 005	–1 773 706
Kauf eigener Aktien	718 685	1 506 662
Verkauf eigener Aktien	–716 026	–1 368 037
Stand 31. Dezember	261 713	2 237 059

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste Dieser Posten besteht aus Änderungen des Fair Value von jederzeit verkäuflichen Kapitalanlagen, Bewertungsgewinnen aus Überträgen von Betriebsliegenschaften zu Investitionsliegenschaften sowie aus dem wirksamen Teil auf derivativen Sicherungsinstrumenten bei qualifizierten Cashflow-Hedges. Diese Beträge werden abzüglich der Anpassungen für bestimmte Überschussanteile der Versicherungsnehmer und anderer Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern, aktivierter Abschlusskosten, latenter Steuern und der Minderheitsanteile erfasst.

Währungsumrechnungsdifferenzen Dieser Posten besteht aus dem Unterschiedsbetrag bei der Umrechnung von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen der Gruppengesellschaften, die nicht auf Schweizer Franken lauten, in Schweizer Franken.

Gewinnreserven Die Gewinnreserven umfassen kumulierte Gewinnreserven der Gruppengesellschaften, welche nicht an die Aktionäre ausgeschüttet wurden. Die Gewinnverteilung unterliegt gesetzlichen Einschränkungen, welche je nach geografischer Zuordnung der Gruppengesellschaften zum Tragen kommen.

28 Eigenkapital (Fortsetzung)

Die im Versicherungsgeschäft tätigen Tochtergesellschaften unterliegen gesetzlichen Einschränkungen bezüglich der Höhe von Dividendenzahlungen, kurzfristigen Überbrückungskrediten und Darlehen, die an die Gruppe geleistet bzw. gewährt werden können. In bestimmten Ländern herrschen Vorschriften, welche die Dividendenzahlung zwar erlauben, jedoch deren Auszahlung verzögern können. Die Verbuchung der Dividendenausschüttung erfolgt erst zum Zeitpunkt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Verfall von Mandatory Convertible Securities

(MCS I) im Jahr 2005 Am 19. Dezember 2005 wurden die Mandatory Convertible Securities (MCS I, 2002–2005) fällig; die als Verbindlichkeit erfasste Komponente in Höhe von CHF 250 Millionen wurde in das Agio umgegliedert. Infolgedessen nahm die Anzahl an eigenen Aktien um 1 978 005 ab.

Kapitalerhöhung im Jahr 2004 Am 2. Juni 2004 gab die SLH 8 344 680 Namenaktien mit einem Nennwert von CHF 50 je Aktie aus. Diese Aktien konnten zum Preis von CHF 100 pro Aktie bezogen werden. Der Bruttoerlös aus dieser Bezugsrechtsemission belief sich auf CHF 834 Millionen.

Zudem wurden durch eine Verminderung des bedingten Eigenkapitals 397 078 neue Aktien mit einem Nominalwert von CHF 50 pro Aktie geschaffen. Diese Aktien bewirken eine Anpassung der (Mindest-)Anzahl der im Rahmen der Emission von Mandatory Convertible Securities (MCS) wandelbaren Aktien (MCS I, 2002–2005, und MCS II, 2003–2004).

Ausgabe einer Wandelanleihe im Jahr 2004 Am 10. Juni 2004 gab die SLH eine Anleihe in Höhe von CHF 317 Millionen mit einem Coupon von 0,625% und einer Laufzeit von 2004 bis 2010 aus, die in SLH-Namenaktien wandelbar ist. Der Wandelpreis wurde auf CHF 209.625 festgelegt. Der eigenkapitalbezogene Teil (eingebettete Wandeloption) von CHF 57 Millionen abzüglich der Aufwendungen von CHF 1 Million bei Emission wurde im Agio erfasst.

Im Jahr 2004 wurden Wandelanleihen in 19 Aktien der SLH gewandelt; dies führte zu einer Zunahme des Aktienkapitals um CHF 950 und einer Zunahme des Agios um CHF 2433.

Verfall von Mandatory Convertible Securities (MCS II)

im Jahr 2004 Am 30. Dezember 2004 endete die Laufzeit der 1,00% Mandatory Convertible Securities (MCS II) in Höhe von CHF 341 Millionen. Bei der Emission der MCS II wurden 1 586 098 neue SLH-Aktien gemäss Wandelverhältnis geschaffen. Zusätzliche 187 608 SLH-Aktien wurden im Juni 2004 zur Anpassung der unter MCS II wandelbaren Mindestanzahl an Aktien im Zusammenhang mit der oben dargestellten Kapitalerhöhung geschaffen. Sie wurden als eigene und ohne Entgelt erworbene Aktien ausgewiesen. Bei Endfälligkeit der MCS II nahm die Anzahl eigener Aktien um 1 773 706 ab.

Reservierungsvorschriften und aufsichtsrechtliche

Vorgaben Alle Versicherungseinheiten der Gruppe müssen genügend Reserven schaffen, um die langfristigen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Der Chefaktuar der Swiss Life-Gruppe ist für die Lageeinschätzung der aus dem Versicherungsgeschäft der Gruppe entstehenden finanziellen Auswirkungen verantwortlich. Die Gruppe untersteht bezüglich gesetzlicher Auflagen (aufsichtsrechtliche Vorgaben und Solvabilität) der Aufsicht des Bundesamts für Privatversicherungen (BPV) sowie der Aufsicht durch die zuständigen Behörden der Länder, in denen sie tätig ist.

28 Eigenkapital (Fortsetzung)

176

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF		Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	Cashflow- Hedges	Übrige	Total
	Anhang				
Gewinne und Verluste (brutto)					
	Stand 1. Januar	4 508	-23	134	4 619
Veränderung während der Berichtsperiode:					
	Gewinne/Verluste auf Finanzinstrumenten	3 081	6	-	3 087
	Im Eigenkapital erfasste Gewinne aus Überträgen von Betriebs- liegenschaften zu Investitionsliegenschaften	-	-	4	4
	Anteil am Gewinn/Verlust assoziierter Unternehmen	-	-	0	0
	Gewinne/Verluste auf zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	-	-	-1	-1
	Übertragung von Gewinnen/Verlusten in die Erfolgsrechnung	-1 803	4	-	-1 799
	Übertragung von Wertminderungen in die Erfolgsrechnung	64	-	-	64
	Währungsumrechnungsdifferenzen	28	-	1	29
	Stand 31. Dezember	5 878	-13	138	6 003
Anpassungen aufgrund von Ertragssteuern und anderen Posten					
	Stand 1. Januar				-3 729
<i>Beträge für (Veränderungen)</i>					
	Ertragssteuern				-105
	aktivierte Abschlusskosten und Barwert künftiger Gewinne				-123
	Überschussanteile der Versicherungsnehmer und andere Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern				-833
	Währungsumrechnungsdifferenzen				-25
	Minderheitsanteile				-3
	Stand 31. Dezember				-4 818
	Total Gewinne/Verluste nach Ertragssteuern und anderen Posten				1 185

28 Eigenkapital (Fortsetzung)

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2004, angepasst

Mio. CHF	Anhang	Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	Cashflow- Hedges	Übrige	Total
Gewinne und Verluste (brutto)					
Stand 1. Januar		2 914	-28	31	2 917
Auswirkungen geänderter Rechnungslegungsgrundsätze	40	-149	-	-	-149
Stand 1. Januar, angepasst		2 765	-28	31	2 768
Veränderung während der Berichtsperiode:					
Gewinne/Verluste auf Finanzinstrumenten	11	3 184	-4	-	3 180
Im Eigenkapital erfasste Gewinne aus Überträgen von Betriebsliegenschaften zu Investitionsliegenschaften	18	-	-	103	103
Anteil am Gewinn/Verlust assoziierter Unternehmen		-	-	0	0
Übertragung von Gewinnen/Verlusten in die Erfolgsrechnung	9, 11	-1 466	9	-	-1 457
Übertragung von Wertminderungen in die Erfolgsrechnung	9	103	-	-	103
Auswirkung von Veräusserungen von Tochterunternehmen		-60	-	-	-60
Währungsumrechnungsdifferenzen		-18	-	0	-18
Stand 31. Dezember		4 508	-23	134	4 619
Anpassungen aufgrund von Ertragssteuern und anderen Posten					
Stand 1. Januar					-2 203
Auswirkungen geänderter Rechnungslegungsgrundsätze					91
Stand 1. Januar, angepasst					-2 112
<i>Beträge für (Veränderungen)</i>					
Ertragssteuern					-134
aktivierte Abschlusskosten und Barwert künftiger Gewinne					-139
Überschussanteile der Versicherungsnehmer und andere Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern					-1 392
Auswirkung von Veräusserungen von Tochterunternehmen					36
Währungsumrechnungsdifferenzen					13
Minderheitsanteile					-1
Stand 31. Dezember					-3 729
Total Gewinne und Verluste nach Ertragssteuern und anderen Posten					890

29 Eigenkapitalbasis

Eigenkapitalbasis per 31. Dezember

Mio. CHF		2005	2004
	Anhang		angepasst
Eigenkapital		7 953	6 490
Pflichtwandelanleihen (MCS)		-	250
Hybride Kapitalinstrumente	23	1 689	1 451
Unter Verbindlichkeiten ausgewiesene Positionen mit Eigenkapitalcharakter		6 979	5 549
Total Eigenkapitalbasis		16 621	13 740

Das Eigenkapital der Gruppe erfüllt verschiedene wichtige Funktionen: Mittel für künftiges Wachstum, Sicherheit für Aktionäre und Versicherungsnehmer sowie Absicherung künftiger Risiken. Die Eigenkapitalbasis umfasst neben dem ausgewiesenen Eigenkapital bestimmte Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalcharakter (Pflichtwandelanleihen

und hybride Kapitalinstrumente) sowie unter Verbindlichkeiten ausgewiesene Positionen mit Eigenkapitalcharakter (theoretische Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer unter Berücksichtigung von zusätzlichen Abschreibungen auf aktivierten Abschlusskosten und Anrechnung latenter Steuern).

30 Erwerb und Veräusserungen von Tochterunternehmen

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Erwerb und Veräusserungen

Mio. CHF	2005	2004	2005	2004
	Erwerb	Erwerb	Veräusserungen	Veräusserungen
		angepasst		angepasst
Kapitalanlagen	-	78	7	3 776
Flüssige Mittel	2	52	0	145
Kundenbeziehungen und übrige immaterielle Vermögenswerte	0	16	-	3
Übrige Vermögenswerte	1	10	7	1 010
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	-2 243
Übrige Verbindlichkeiten	-1	-60	-2	-1 846
Minderheitsanteile	-1	-4	0	-3
Erworbene und veräusserte Vermögenswerte (netto)	1	92	12	842
Übertrag von/zu assoziierten Unternehmen	1	12	-	-4
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste	-	-	-	-24
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	0	11
Gewinn (+)/Verlust (-) aus Veräusserungen	-	-	6	-105
Für Erwerb verwendete (-)/aus Veräusserungen erhaltene (+) flüssige Mittel	0	-80	18	3
Noch nicht eingegangene Gegenleistungen in flüssigen Mitteln während der Berichtsperiode	-	-	-	279
Sachleistungen	-	-	-	438
Total verwendete Mittel (Kauf)/erhaltene Mittel (Verkauf)	0	-80	18	720
Für Erwerb verwendete (-)/aus Veräusserungen erhaltene (+) flüssige Mittel	0	-80	18	3
Erworbene (+) und veräusserte (-) flüssige Mittel	2	52	0	-145
Verwendete (-)/erhaltene (+) flüssige Mittel (netto)	2	-28	18	-142

30 Erwerb und Veräusserungen von Tochterunternehmen (Fortsetzung)

Im Mai 2005 verkaufte die Swiss Life-Gruppe eine Immobiliengesellschaft in Belgien sowie Gottardo A.E.P.E.Y., Athen, eine Tochtergesellschaft der Banca del Gottardo. Der Erlös aus diesen beiden Transaktionen belief sich insgesamt auf CHF 18 Millionen. Der im Zusammenhang mit diesem Verkauf realisierte Gewinn betrug CHF 6 Millionen. Der Beitrag dieser Gesellschaften zum Ergebnis der Gruppe betrug für die Periode vom 1. Januar 2005 bis 31. Mai 2005 CHF 0 Millionen (1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2004: CHF 7 Millionen).

Im Jahr 2005 erwarb die Swiss Life-Gruppe weitere 24,1% der Aktien der Swiss Life Partner AG, München.

Im Dezember 2004 verkaufte die Swiss Life-Gruppe ihr Lebensversicherungsgeschäft in Grossbritannien für CHF 401 Millionen, welches im Versicherungssegment ausgewiesen wurde. Die entsprechende Barzahlung belief sich auf GBP 128 Millionen und ging im März 2005 ein. Der im Zusammenhang mit diesem Verkauf erfasste Verlust betrug CHF 122 Millionen. Die mit dieser Transaktion verbundenen Garantien sind im Anhang 36 beschrieben. Der Beitrag des britischen Lebensversicherungsgeschäfts zum Ergebnis der Gruppe betrug für die Periode vom 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2004 CHF 58 Millionen.

SwAFE B.V., eine Ein Zweckgesellschaft in den Niederlanden, wurde 2004 an eine Drittpartei übertragen. SwAFE B.V. hatte Schuldverschreibungen in Form von Notes ausgegeben, welche durch ein Portfolio aus erstklassigen Hypotheken der Zwitserse Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente gesichert waren. Mit diesem Verkauf erfolgte auch die Übertragung von Hypotheken im Gesamtwert von CHF 782 Millionen sowie von hypothekargesicherten

Schuldverschreibungen in Höhe von CHF 493 Millionen. Der im Zusammenhang mit diesem Verkauf erfasste Gewinn betrug CHF 21 Millionen. Der Beitrag von SwAFE B.V. zum Ergebnis der Gruppe betrug für die Periode vom 1. Januar 2004 bis 31. Oktober 2004 CHF 15 Millionen.

Die Beteiligung am Eigenkapital der LGT Swiss Life Non Traditional Advisers, Liechtenstein, wurde im Dezember 2004 von 58% auf 43,4% abgebaut. Die noch verbleibende Beteiligung in Höhe von CHF 4 Millionen ist als Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen klassifiziert und wird gemäss der Equity-Methode bewertet. Der Beitrag der LGT Swiss Life Non Traditional Advisers zum Ergebnis der Gruppe betrug für die Periode vom 1. Januar 2004 bis 23. Dezember 2004 CHF 5 Millionen.

Die Swiss Life-Gruppe erwarb in Deutschland 94,9% der Aktien von Renum AG, einer Immobiliengesellschaft zum Preis von CHF 52 Millionen. Der Beitrag von Renum AG zum Ergebnis der Gruppe betrug CHF 0,2 Millionen für die Periode vom 18. Oktober 2004 bis 31. Dezember 2004.

Im Mai 2004 erwarb die Swiss Life-Gruppe über ihre im Bankgeschäft tätige Tochtergesellschaft Banca del Gottardo die Vermögensverwaltungsgruppe Oudart, indem sie die von der Bank gehaltene Option zum Erwerb der ausstehenden 60,7% der Aktien von Oudart ausübte. Der Preis belief sich auf CHF 28 Millionen. Der Beitrag von Oudart zum Ergebnis der Gruppe entsprach einem Verlust von CHF 4 Millionen für die Periode vom 25. Mai 2004 bis 31. Dezember 2004.

31 Erwerb von Versicherungsbestand

Mio. CHF	2005
Flüssige Mittel	11
Versicherungs- und übrige Forderungen	195
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	10
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	2 105
Darlehen	871
Barwert der künftigen Gewinne aus erworbenen Versicherungsbeständen	45
Total erworbene Vermögenswerte	3 237
Versicherungsverbindlichkeiten und Kreditoren	113
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	3 104
Übrige Verbindlichkeiten	20
Total erworbene Verbindlichkeiten	3 237

Im Jahr 2005 übernahm die Swiss Life-Gruppe das Kollektivlebens-Portefeuille der Vaudoise.

32 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten per 31. Dezember

Mio. CHF	Veräußerungsgruppen	Langfristige Vermögenswerte	Total
Forderungen	30	–	30
Derivate	14	–	14
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	–	0
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	218	–	218
Darlehen	1 079	–	1 079
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	0	–	0
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0	–	0
Sachanlagen	6	–	6
Liegenschaften aus Grundpfandverwertungen	–	14	14
Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft	47	–	47
Übrige Aktiven	1	–	1
Total zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	1 395	14	1 409
Verbindlichkeiten	28	–	28
Derivate	4	–	4
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	1 343	–	1 343
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	312	–	312
Rückstellungen	18	–	18
Übrige Verbindlichkeiten	29	–	29
Total Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	1 734	–	1 734
Direkt im Eigenkapital erfasster Gewinn (+)/Verlust (-) im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	-1	–	-1

32 Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Im November 2005, kündigte die Swiss Life-Gruppe die Veräusserung der Banca del Gottardo Monaco an. Die Veräusserung wurde von den Aufsichtsbehörden genehmigt und tritt im Jahr 2006 in Kraft. Im Januar 2006 kündigte die Swiss Life-Gruppe die Veräusserung der Dreieck Industrie Leasing an, welche ebenfalls 2006 in Kraft tritt.

Die Gruppe von zur Veräusserung stehenden Vermögenswerten und die damit direkt in Verbindung stehenden Verbindlichkeiten (Veräusserungsgruppen) werden in der Bilanz per 31. Dezember 2005 gesondert unter zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten ausgewiesen.

33 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Konsolidierte Erfolgsrechnung für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember

Mio. CHF	2005			2004	
	Assoziierte Unternehmen	Personen in Schlüsselpositionen des Managements	Übrige	Total	Total
					angepasst
Ertrag aus Kapitalanlagen	1	–	7	8	59
Gewinne/Verluste (netto) auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	–	–	53	53	–47
Kommissionsertrag	1	–	–	1	–
Übriger Ertrag	–	–	–	–	22
Zinsaufwand	–	–	0	0	0
Betriebsaufwand	1	11	1	13	12

Konsolidierte Bilanz per 31. Dezember

Beträge in Mio. CHF	2005			2004	
	Assoziierte Unternehmen	Personen in Schlüsselpositionen des Managements	Übrige	Total	Total
					angepasst
Finanzielle Vermögenswerte	0	–	452	452	410
Darlehen	26	–	6	32	31
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	0	–	11	11	3
Übrige Verbindlichkeiten	0	–	0	0	0
An Personen in Schlüsselpositionen des Managements im Rahmen eines Plans für Kapitalbeteiligungsleistungen ausgegebene SLH-Aktien (Anzahl)	–	8 442	–	8 442	14 912

33 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen (Fortsetzung)

182

Vergütungen an Personen in Schlüsselpositionen des Managements

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Kurzfristige Leistungen an Mitarbeitende	9	9
Vorsorgeleistungen	1	1
Übrige langfristige Leistungen	-	-
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	-	1
Durch Aktien abgegoltene aktienbezogene Zahlungen	1	1
Total	11	12

Verkäufe an und Käufe von nahe stehenden Unternehmen und Personen erfolgen zu den üblichen Marktpreisen. Per Jahresende ausstehende Restbeträge sind unbesichert; sie werden in bar beglichen. Für Forderungen aus Geschäften mit nahe stehenden Unternehmen und Personen wurden weder Sicherheiten gestellt noch empfangen. Für das am 31. Dezember 2005 endende Geschäftsjahr wurden keine Rückstellungen für gefährdete Zahlungen hinsichtlich der von nahe stehenden Unternehmen und Personen geschuldeten Beträge vorgenommen. Diese Einschätzung erfolgt pro Geschäftsjahr und besteht aus einer

Prüfung der Finanzlage jedes nahe stehenden Unternehmens bzw. jeder nahe stehenden Person sowie des Marktes, in welchem diese tätig sind.

Finanzielle Vermögenswerte, die in einem Zusammenhang mit anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen stehen, umfassen in erster Linie eine Beteiligung in Deutschland, auf die die Gruppe einen gewissen Einfluss ausübt. Sie bestehen aus strategischen Anlagen in einem deutschen Bankenkonglomerat.

34 Verwaltete Vermögen

Verwaltete Vermögen per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Bilanzierte Vermögenswerte		
Flüssige Mittel	14 170	8 649
Derivate	777	1 643
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	23 653	19 363
Jederzeit verkäufliche Zinspapiere	70 833	70 427
Jederzeit verkäufliche Geldmarktinstrumente	38	22
Jederzeit verkäufliche Aktien	3 987	3 258
Jederzeit verkäufliche Anlagefondsanteile	370	269
Jederzeit verkäufliche Private-Equity-Beteiligungen	139	263
Jederzeit verkäufliche Hedge-Funds-Anteile	4 216	3 142
Übrige jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	448	597
Darlehen	30 280	29 655
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	4 256	4 147
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	1 232	878
Investitionsliegenschaften	11 439	11 518
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	76	58
Total bilanzierte Vermögenswerte	165 914	153 889
Zuzüglich Fair-Value-Anpassungen von zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesenen Vermögenswerten		
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	276	277
Darlehen	1 275	1 056
Abzüglich von Dritten verwalteter bilanzierter Vermögenswerte		
Vermögenswerte aus fondsgebundenem Geschäft	-1 548	-2 407
Von Dritten verwaltete alternative Anlagen	-5 246	-4 499
Von Dritten verwaltete übrige Anlagen	-670	-1 054
Total vom Unternehmen verwaltete bilanzierte Vermögenswerte	160 001	147 262
Für Dritte verwaltete nicht bilanzierte Vermögenswerte	47 629	42 527
Total verwaltete Vermögenswerte	207 630	189 789

Der Begriff «verwaltete Vermögen» umfasst folgende Vermögenswerte:

- in der Bilanz ausgewiesene Kapitalanlagen sowie flüssige Mittel
- in der Bilanz enthaltene Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe (Separate Accounts/fondsgebundene Anlagen)

- im Namen Dritter von der Gruppe verwaltete Vermögen
- abzüglich der von Dritten verwalteten Vermögenswerte sowie der von Dritten verwalteten alternativen Anlagen

35 Fair Value der nicht zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente

Die nachstehende Tabelle fasst die Buchwerte und den jeweiligen Fair Value jener finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zusammen, welche in der

Bilanz der Swiss Life-Gruppe per 31. Dezember nicht zum Fair Value erfasst sind:

Mio. CHF		2005	2004	2005	2004
	Anhang	Buchwert	Buchwert	Fair Value	Fair Value
			angepasst		angepasst
Aktiven					
Darlehen	14	30 280	29 655	31 555	30 711
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	15	4 256	4 147	4 532	4 424
Einlagen aus finanziellen Rückversicherungsverträgen		–	3	–	3
Verbindlichkeiten					
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	22	7 307	8 181	7 307	8 181
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	23	4 388	6 313	4 507	6 452

36 Kreditzusagen und Eventualverpflichtungen

Eventualverpflichtungen und Kreditzusagen per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Garantien und Akkreditive	415	527
Dokumentarakkreditive	40	31
Kreditzusagen	316	533
Kapitalverpflichtungen	138	343
Private-Equity-Zusagen	92	174
Zusagen aus Betriebsleasing	91	140
Übrige Eventualverpflichtungen und Zusagen	17	49
Total	1 109	1 797

Künftige Mindestleasingzahlungen aufgrund von unkündbaren Betriebsleasingverhältnissen – als Leasingnehmer

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Bis zu 1 Jahr	18	14
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	54	35
Über 5 Jahre	19	91
Total	91	140
<i>Erwartete künftige Mindestzahlungen aus Untermietverhältnissen</i>	10	–

Garantien und Akkreditive Die Gruppe hat finanzielle Garantien und transaktionsbezogene Garantien sowie vergleichbare Finanzinstrumente ausgegeben. Finanzielle Garantien sehen bestimmte Zahlungen vor, falls der Inhaber durch nicht fristgemässe Zahlung eines Kunden einen Verlust erleidet. Transaktionsbezogene Garantien

wie Erfüllungsgarantien und Angebotsbürgschaften schützen die betreffenden Inhaber gegen Verluste, falls ein Vertrag nicht erfüllt wird. Unwiderrufliche Akkreditive und Bürgschaften wurden zur Absicherung bestimmter Rückversicherungsverträge ausgegeben.

36 Kreditzusagen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Mit dem Verkauf des Lebengeschäfts in Grossbritannien wurden mit dem Käufer Zusicherungen und Garantien vereinbart, welche das Engagement der Swiss Life-Gruppe in zeitlicher und finanzieller Hinsicht bei möglichen Schaden- und Steuerforderungen begrenzen. Insbesondere wurden in den Vereinbarungen unzulässige Verkäufe (Mis-Selling) im Hinblick auf eine eventuelle negative Entwicklung der Position «OB Fund» für das Geschäft der ehemaligen Swiss Life (UK) berücksichtigt. Dabei werden die finanziellen Folgen unter der Swiss Life-Gruppe und dem Käufer nach eindeutigen Regeln aufgeteilt, welche die Auswirkungen auf die Swiss Life-Gruppe in zeitlicher (fünf Jahre) und finanzieller Hinsicht (GBP 31,5 Millionen) begrenzen.

Kreditzusagen Die Gruppe hat zudem unwiderrufliche Kreditzusagen in Form von Darlehen und anderen Instrumenten abgegeben. Hierunter fallen noch nicht in Anspruch genommene Kreditrahmen, mittels welcher Kunden ihren Liquiditätsbedarf decken können. Hinsichtlich des Ausfallrisikos sind diese Zusagen so gestaltet, dass die betreffenden Kunden bestimmte Bonitätsniveaus einzuhalten haben. Die Gruppe überwacht ihre Risiken laufend.

Die gesamten Kreditzusagen umfassen auch Darlehenszusagen mit vorab festgelegter Verzinsung, die daher ein Zinsänderungsrisiko für die Gruppe mit sich bringen. Derartige Zusagen werden ausschliesslich für beschränkte Zeiträume abgegeben. Zum 31. Dezember 2005 standen die Nominalwerte derartiger Verpflichtungen bei EUR 72 Millionen sowie CHF 110 Millionen (2004: EUR 40 Millionen sowie CHF 309 Millionen). Die Laufzeiten solcher Zusagen reichen von einem Monat bis zu einem Jahr, die Zusagen hinsichtlich der Verzinsung von 2,3% bis 5,6%.

Kapitalverpflichtungen Zum 31. Dezember 2005 standen Verpflichtungen der Gruppe zum Ankauf von Kapitalanlagen (unter Ausschluss von Private Equity) in Höhe von CHF 86 Millionen aus (2004: CHF 220 Millionen). Die vertraglichen Zusagen zum Kauf bzw. Bau von Investitionsliegenschaften beliefen sich auf CHF 52 Millionen zum 31. Dezember 2005 (2004: CHF 123 Millionen). Zusagen zum Kauf von Sachanlagen beliefen sich auf CHF 0,1 Millionen zum 31. Dezember 2005 (2004: CHF 0,2 Millionen).

Private-Equity-Zusagen Private-Equity-Zusagen sind nicht finanzierte Zusagen zur Direktanlage in Private Equity bzw. Private-Equity-Fonds. Derartige Zusagen bergen kein Ausfall- bzw. Marktrisiko, da die Gruppe ihre Anlagen bei Inanspruchnahme der Zusage zum Marktwert erwirbt.

Zusagen aus Betriebsleasing Die Gruppe ist als Leasingnehmerin verschiedene Betriebsleasingverhältnisse eingegangen. Die entsprechenden erfolgswirksamen Mietaufwendungen betragen CHF 72 Millionen zum 31. Dezember 2005 (2004: CHF 68 Millionen). Die Mindestleasingzahlungen beliefen sich im Jahr 2005 auf CHF 73 Millionen (2004: CHF 68 Millionen), während sich die bedingten Mietzahlungen im Jahr 2005 auf CHF 0,03 Millionen beliefen (2004: CHF 0,05 Millionen). Im Jahr 2005 erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen beliefen sich auf CHF 1 Million (2004: null).

Übrige Eventualverpflichtungen und Zusagen Es bestanden zum 31. Dezember 2005 vertragliche Verpflichtungen für Reparaturen und Unterhalt von Investitionsliegenschaften in Höhe von CHF 17 Millionen, die in diesem Posten ausgewiesen werden (2004: CHF 49 Millionen).

Rechtliche Auseinandersetzungen Die Gruppe ist Partei in verschiedenen gerichtlichen Verfahren, Ansprüchen und Rechtsstreitigkeiten, die im Allgemeinen aus ihrer Geschäftstätigkeit als Versicherer herrühren. Der Ausgang laufender Verfahren, Ansprüche und Rechtsstreitigkeiten könnte in nachfolgenden Perioden eine wesentliche Bedeutung für das Betriebsergebnis oder die Mittelflüsse der Gruppe haben. Die Konzernleitung geht jedoch davon aus, dass diese Fälle keinen wesentlichen Einfluss auf die konsolidierte Finanzposition der Gruppe haben werden.

Die Gruppe wurde von einigen Steuerbehörden informiert, dass sie für verschiedene Jahre Steuernachzahlungen zu leisten habe. Die Gruppe ist der Auffassung, diesen Steuerforderungen gegenüber rechtlich stichhaltige Gegenargumente zu besitzen. Nach ihrer Ansicht werden diese Fälle bei endgültigem Abschluss keinen wesentlichen Einfluss auf ihre konsolidierten Ergebnisse, Geschäftstätigkeit oder Finanzposition haben.

37 Verpfändete Aktiven

186

Verpfändete Aktiven per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
	Buchwert	Buchwert angepasst
Wertschriften	1 630	1 996
Darlehen	–	1
Investitionsliegenschaften	122	142
Übrige	–	20
Total	1 752	2 159

Der Posten «Verpfändete Aktiven» umfasst auch im Rahmen von Repurchase-Vereinbarungen und Wertpapierleihgeschäften gestellte Sicherheiten in Höhe von CHF 1389 Millionen zum 31. Dezember 2005

(2004: CHF 1849 Millionen). Bei verpfändeten Aktiven in Höhe von CHF 1232 Millionen ist der Empfänger berechtigt, diese weiter zu verpfänden bzw. zu verkaufen (2004: CHF 878 Millionen).

38 Künftige Mindestleasingzahlungen aufgrund von unkündbarem Betriebsleasing – als Leasinggeber

Mio. CHF	2005	2004
		angepasst
Bis zu 1 Jahr	125	103
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	350	327
Über 5 Jahre	484	431
Total	959	861

Vermögenswerte, bei denen die Gruppe Leasinggeber ist, bestehen in erster Linie aus Investitionsliegenschaften,

die im Rahmen von Betriebsleasings Dritten zur Verfügung gestellt werden.

39 Auswirkung der Reduktion des BVG-Umwandlungssatzes sowie der Vorschriften zur «Legal Quote»

Direkt im Eigenkapital erfasste nicht realisierte Gewinne/Verluste, nach Steuern

Mio. CHF	2004	2004
	wie ausgewiesen	angepasst
Stand 1. Januar	714	714
Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze	-	-58
Stand 1. Januar, angepasst	714	656
Auswirkung der «Legal Quote»-Vorschriften	-197	-
Änderung von direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen/Verlusten (nach Einmaleffekten)	414	234
Stand 31. Dezember	931	890

Gewinnreserven

Mio. CHF	2004	2004
	wie ausgewiesen	angepasst
Stand 1. Januar	1 188	1 188
Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze	-5	-129
Stand 1. Januar, angepasst	1 183	1 059
Auswirkungen der Reduktion des BVG-Umwandlungssatzes	253	253
Auswirkung der «Legal Quote»-Vorschriften	-89	-
Auswirkung von Bewertungsdifferenzen aufgrund der Herabsetzung des BVG-Umwandlungssatzes (Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung)	-	-253
Gewinn (nach Einmaleffekten)	460	579
Reingewinn	624	579
Stand 31. Dezember	1 807	1 638

Wie bereits zuvor ausgewiesen wird der Umwandlungssatz für Renten im überobligatorischen Teil der zweiten Säule (berufliche Vorsorge in der Schweiz) von der Swiss Life-Gruppe gestaffelt von 7,2% auf 5,835% herabgesetzt. Diese Reduktion bewirkte eine Freisetzung von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft (nach Steuern) in Höhe von CHF 253 Millionen.

Eine Änderung der Grundsätze für den Ausweis von Bewertungsdifferenzen im Versicherungsgeschäft mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung führte dazu, dass per 1. Januar 2004 eine Verbindlichkeit für diese Überschussbeteiligungen eingeführt wurde. Diese Verbindlichkeit deckte auch die Bewertungsdifferenzen bei Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft im Zusammenhang mit dem Umwandlungssatz für Renten im überobligatorischen Teil der zweiten Säule. Die Freisetzung von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft (nach Steuern) in Höhe von CHF 253 Millionen bewirkte einen entsprechenden Anstieg der Verbindlichkeit für ermessenabhängige Überschussbeteiligungen. Dieser Anstieg führte zu Aufwendungen, welche die Freisetzung kompensierten.

Wie bereits zuvor ausgewiesen ergab sich aus der Einführung der Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») im Kollektivgeschäft in der Schweiz eine einmalige Belastung der direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste in Höhe von CHF 197 Millionen (nach Steuern) sowie eine einmalige Belastung des Nettoertrags in Höhe von CHF 89 Millionen.

Aufgrund einer Änderung der Rechnungslegungsansätze für die Bewertungsdifferenzen im Versicherungsgeschäft mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung wurde per 1. Januar 2004 eine entsprechende Verbindlichkeit eingeführt. Die Messung der betreffenden Verbindlichkeit im Schweizer Kollektivgeschäft ergibt die Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») auf den genannten Bewertungsdifferenzen. Die einmaligen Belastungen aufgrund der Einführung der Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») wurden daher zur Anpassung per 1. Januar 2004 in den direkt im Eigenkapital ausgewiesenen Gewinnen/Verlusten sowie in der Gewinnreserve erfasst.

40 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze

Auswirkung der Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze auf das Eigenkapital

Mio. CHF	2004
	Anhang
Kapitalreserven	
Umgliederung von MCS zu finanziellen Verbindlichkeiten	-216
Total Anpassungen der Kapitalreserven Stand 1. Januar	-216
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste	
Als Anpassung der Gewinnreservenvorträge erfasste Beträge	222
Anpassung aufgrund der Bewertung zum Fair Value von zuvor zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten	35
Anpassung aufgrund der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten von zuvor zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten	-406
Total Anpassungen der direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste (brutto)	28 -149
Abzüglich Anpassungen aufgrund von Überschussbeträgen aus Abschreibung aktivierter Abschlusskosten und PVP, Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer, latenter Steuern und Minderheitsanteilen, angepasst	91
Total Anpassungen der direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste aufgrund von Anpassungen der Rechnungslegungsgrundsätze (netto), Stand 1. Januar	-58
Gewinnreserven	
Auswirkungen von SOP 03-1	-54
Umgliederungen aus direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen/Verlusten (Umgliederung von jederzeit verkäuflichen Kapitalanlagen zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	274
Anpassung aufgrund der Bewertung zum Fair Value von zuvor zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten	0
Anpassung aufgrund der Bewertung zum Fair Value von zuvor zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten	-3
Ausbuchung von aktivierten Abschlusskosten	-233
Ausbuchung von passivierten Policengebühren und übrigen Gebühren	121
Erfassung von passivierten Vermögensverwaltungsgebühren	-25
Anpassung aufgrund überarbeiteter Bestimmungen bezüglich Wertminderungen	-496
Anpassung aufgrund Elimination eigener Versicherungsverträge	91
Anpassung aufgrund der Umgliederung von MCS	-14
Total Anpassungen der Gewinnreserven, vor Überschussbeträgen aus Abschreibung aktivierter Abschlusskosten und PVP, Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer, latenten Steuern und Minderheitsanteilen	-339
Abzüglich Anpassungen aufgrund von Überschussbeträgen aus Abschreibung aktivierter Abschlusskosten und PVP, Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer, latenten Steuern und Minderheitsanteilen	210
Total Anpassungen der Gewinnreserven aufgrund von Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze (netto), Stand 1. Januar	-129

Agio Bisher wurden die Pflichtwandelanleihen (Mandatory Convertible Securities, MCS) in Höhe von insgesamt CHF 250 Millionen (MCS I, 2002–2005) mit Ausnahme des Barwerts der Zinszahlungen im Eigenkapital erfasst. Das Agio betrug bei Emission CHF 114 Millionen. Nach den neuen Anforderungen von IAS 32 (überarbeitet) Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung wurden die MCS rückwirkend in eine Eigenkapital- und eine Ver-

bindlichkeitskomponente aufgeteilt. Bei Ausgabe belief sich die Eigenkapitalkomponente auf CHF 14 Millionen (negativ). 1 768 535 Aktien der Swiss Life Holding wurden bei der Emission geschaffen. Dies entsprach der Mindestanzahl der Aktien, die im Rahmen der MCS umgewandelt werden können. Das Aktienkapital stieg dadurch um CHF 88 Millionen, während das Agio um denselben Betrag sank. Insgesamt sank das Agio somit um CHF 216 Millionen.

40 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste Die überarbeitete Definition der Kategorie «Kredite und Forderungen» führte zu einer Umgliederung von jederzeit verkäuflichen Zinsinstrumenten zu Darlehen, da kein aktiver Markt besteht. Hierdurch verringerten sich die direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste um CHF 406 Millionen.

Aufgrund der Übergangsbestimmungen von IAS 39 (überarbeitet) Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung erfolgten Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten von der Kategorie «bis zum Verfall gehalten» in die Kategorie «jederzeit verkäuflich», wodurch sich die direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste um CHF 35 Millionen erhöhten.

Gewinnreserven Es erfolgten Umgliederungen von jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten, wodurch die Gewinnreserven um CHF 274 Millionen stiegen. Die Anwendung der überarbeiteten Bestimmungen zur Wertminderung von jederzeit verkäuflichen Eigenkapitalinstrumenten führte zu einer Abnahme der Gewinnreserven um insgesamt CHF 496 Millionen.

Aufgrund der Übernahme von SOP 03-1 unter dem Titel «Accounting and Reporting by Insurance Enterprises for Certain Non-Traditional Long-Duration Contracts and for Separate Accounts» (Richtlinien für die Rechnungs-

legung hinsichtlich bestimmter nicht traditioneller langfristiger Versicherungsverträge sowie von Anlagen auf Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen) wurden zusätzliche Verbindlichkeiten in der Höhe von CHF 54 Millionen gebildet, wodurch sich die Gewinnreserven entsprechend verminderten.

Aktiviert Abschlusskosten sowie abgegrenzte Policengebühren und übrige Kommissionserträge wurden ausgebucht. In den Gewinnreserven wurden entsprechende Anpassungen in Höhe von CHF 233 Millionen (negativ) bzw. CHF 121 Millionen (positiv) vorgenommen. Abgegrenzte Vermögensverwaltungsgebühren wurden erfasst und führten zu einer Anpassung der Gewinnreserven in der Höhe von CHF 25 Millionen. Diese Anpassungen beziehen sich in erster Linie auf fondsgebundene Lebensversicherungsverträge, die entflochten und in eine Einlagen- und eine Versicherungskomponente aufgeteilt wurden, wobei die Gewinnreserven entsprechend angepasst wurden.

Die Elimination eigener Versicherungsverträge (leistungsorientierte Pläne) führte zu einer Anpassung der Gewinnreserven um insgesamt CHF 91 Millionen. Diese Anpassung beruhte auf versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten, die bisher nicht erfasst wurden, weil sie nicht in den Erfassungsbereich («Bandbreite») fielen, sowie auf der Freisetzung von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft.

Aufgrund der rückwirkenden Aufteilung der MCS I in eine Eigenkapital- und eine Verbindlichkeitskomponente führte der Zinsaufwand für die Verbindlichkeitskomponente zu einem Rückgang der Gewinnreserven um CHF 14 Millionen.

40 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

190

Auswirkung von Anpassungen auf finanzielle Vermögenswerte und Investitionsliegenschaften

Mio. CHF	01.01.2004 wie ausgewiesen	Anpassungen	01.01.2004 angepasst
Flüssige Mittel	6 250	364	6 614
Flüssige Mittel			6 614
Derivate	-	1 663	
Derivate			1 663
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	3 024	14 116	
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte			17 140
Jederzeit verkäufliche Kapitalanlagen	88 906	- 14 116	
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte			74 790
Vom Unternehmen gewährte Darlehen	25 600	7 070	
Darlehen			32 670
Bis zum Verfall gehaltene Kapitalanlagen	5 317	- 1 380	
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte			3 937
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	-	677	
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte			677
Investitionsliegenschaften	11 082	4	
Investitionsliegenschaften			11 086
Anlagen aus Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	8 658	- 8 658	
Anlagen aus Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			-

40 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Umgliederung von Finanzinstrumenten

Mio. CHF	Buchwert 01.01.2004	Fair Value 01.01.2004	Buchwert 01.01.2004
	wie ausgewiesen		umgegliedert
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	1 328		
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte		1 363	1 363
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	39		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		39	39
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	7 604		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		7 604	7 604
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	7 476		
Darlehen		7 476	7 070
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	40		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten		43	43

Von den Separate-Account-Anlagen bzw. Anlagen für fondsgebundene Lebensversicherungen in Höhe von CHF 8658 Millionen wurden CHF 8290 Millionen zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten, CHF 364 Millionen zu flüssigen Mitteln und CHF 4 Millionen zu Investitionsliegenschaften umgegliedert.

Zu Absicherungszwecken gehaltene und entsprechend verbuchte Derivate in Höhe von CHF 111 Millionen und zu Handelszwecken gehaltene Derivate in Höhe von CHF 1622 Millionen wurden aus übrigen Vermögenswerten und zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten zu Derivaten umgegliedert. Zusätzlich wurden CHF 70 Millionen aus dem Posten Derivate zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert. Diese Beträge bezogen sich in erster Linie auf in Zinspapiere eingebettete Derivate, die bisher getrennt vom Basisvertrag ausgewiesen wurden.

Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte wurden einerseits in Höhe von CHF 7604 Millionen zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und andererseits in Höhe von CHF 7476 Millionen

zu Darlehen umgegliedert. Die Umgliederung von jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten zu Darlehen führte zu einer Anpassung der direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste in Höhe von CHF 406 Millionen.

Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte wurden einerseits in Höhe von CHF 1328 Millionen zu jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten und andererseits in Höhe von CHF 39 Millionen zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert. Die Umgliederung von bis zum Verfall gehaltenen finanziellen Vermögenswerten zu jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten führte zu einer Anpassung der direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste in Höhe von CHF 35 Millionen.

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte in Höhe von CHF 265 Millionen, jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte in Höhe von CHF 399 Millionen und bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte in Höhe von CHF 13 Millionen wurden zu als Sicherheit verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

40 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Finanzielle Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

Mio. CHF	01.01.2004 wie ausgewiesen	Anpassungen	01.01.2004 angepasst
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	1 225	4 318	
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten			4 536
Derivate			1 007
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	-	17 978	
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung			17 978
Verträge mit Anlagecharakter, Kundeneinlagen und sonstige Einlagen	29 352	-20 801	
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten			8 551
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	5 802	214	
Anleihen und Darlehensverpflichtungen			6 016
Versicherungstechnische Rückstellungen	103 862	729	
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft			104 591
Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	-	4 139	
Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung			4 139
Verbindlichkeiten aus Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	8 674	-8 674	
Verbindlichkeiten aus Verträgen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			-

Zu Absicherungszwecken gehaltene und entsprechend verbuchte Derivate in Höhe von CHF 49 Millionen, die bisher unter den übrigen Verbindlichkeiten erfasst wurden, sowie zu Handelszwecken gehaltene Derivate in Höhe von CHF 744 Millionen wurden zu Derivaten umgegliedert. In Separate Accounts eingebettete Derivate in Höhe von CHF 214 Millionen wurden zu Derivaten umgegliedert.

Von den Verbindlichkeiten aus Separate Accounts/fondsgebundenen Lebensversicherungen wurden CHF 4012 Millionen zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten, CHF 4047 Millionen zu Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und CHF 401 Millionen zu Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung umgegliedert.

Verbindlichkeiten aus Verträgen, welche die Voraussetzungen für Versicherungsverträge nicht mehr erfüllen, aber eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung enthalten, wurden von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft (CHF 640 Millionen) sowie von Verträgen mit Anlagecharakter, Kundeneinlagen und sonstigen Einlagen

(CHF 16 937 Millionen) zu Verträgen mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung umgegliedert.

Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 3864 Millionen wurden von Verträgen mit Anlagecharakter, Kundeneinlagen und sonstigen Einlagen zu Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft umgegliedert.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft sanken durch die Elimination eigener Versicherungsverträge für Mitarbeitende um CHF 2220 Millionen.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft in Höhe von CHF 4322 Millionen wurden zu Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung umgegliedert. Aufgrund von Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze zum 1. Januar 2004 sanken die Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung um CHF 183 Millionen.

40 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit strukturierten Produkten in Höhe von CHF 43 Millionen wurden von Anleihen und Darlehensverpflichtungen zu erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten umgegliedert. In den Gewinnreserven wurde eine entspre-

chende negative Anpassung von CHF 3 Millionen vorgenommen. Die Verbindlichkeitskomponente der Pflichtwandelanleihe (MCS I, CHF 250 Millionen, 2002–2005) in Höhe von CHF 254 Millionen wurde vom Eigenkapital zu Anleihen und Darlehensverpflichtungen umgegliedert.

Reingewinn

Mio. CHF	2004
Reingewinn wie ursprünglich ausgewiesen	624
Verdiente Prämien, Policengebühren und Provisionserträge	- 158
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen, Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer (ausgenommen Einmaleffekte) (netto)	179
Zinsaufwand für Verträge mit Anlagecharakter	78
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	- 90
Finanzergebnis	120
Einmaleffekte («Legal Quote» und Umwandlungssatz)	- 164
Übrige Posten	- 10
Den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbarer Reingewinn, angepasst	579
Minderheitsanteile	27
Reingewinn, angepasst	606

Die Elimination eigener Versicherungsverträge (leistungsorientierte Pläne) führte zu einer Abnahme der verdienten Versicherungsprämien, Policengebühren und Kommissionserträge (netto) um CHF 158 Millionen und zu einer Erhöhung der Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende in Höhe von CHF 90 Millionen.

Der Zinsaufwand für Verträge mit Anlagecharakter sank um CHF 78 Millionen, in erster Linie bedingt durch die Umgliederung von Verträgen mit Anlagecharakter, die bisher als Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten erfasst wurden. Die genannten Verträge wurden zu erfolgswirksam zum Fair Value verbuchten finanziellen Verbindlichkeiten umgegliedert. Der mit den genannten Verträgen verbundene Zinsaufwand wurde unter Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto) erfasst.

Das Finanzergebnis stieg um CHF 120 Millionen; der Hauptgrund hierfür ist die Erfassung von finanziellen Vermögenswerten als erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

Wie bereits zuvor ausgewiesen wird der Umwandlungssatz für Renten im überobligatorischen Teil der zweiten Säule (berufliche Vorsorge in der Schweiz) von der Swiss Life-Gruppe gestaffelt von 7,2% auf 5,835% herabgesetzt. Diese Reduktion bewirkte eine Freisetzung von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft (nach Steuern) in Höhe von CHF 253 Millionen.

Eine Änderung der Grundsätze für den Ausweis von Bewertungsdifferenzen im Versicherungsgeschäft mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung führte dazu, dass per 1. Januar 2004 eine Verbindlichkeit für diese Überschussbeteiligungen eingeführt wurde. Diese Verbindlichkeit deckte auch die Bewertungsdifferenzen bei Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft aufgrund des Umwandlungssatzes für Renten im überobligatorischen Teil der zweiten Säule. Die Freisetzung von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft (nach Steuern) in Höhe von CHF 253 Millionen bewirkte einen entsprechenden Anstieg der Verbindlichkeit für ermessensabhängige Überschussbeteiligungen. Dieser Anstieg führte zu Aufwendungen, welche die Freisetzung kompensierten.

40 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Wie bereits zuvor ausgewiesen ergab sich aus der Einführung der Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») im Kollektivgeschäft in der Schweiz eine einmalige Belastung des Reingewinns in Höhe von CHF 89 Millionen (nach Steuern).

Aufgrund einer Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze für die Bewertungsdifferenzen im Versicherungsgeschäft mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

wurde per 1. Januar 2004 eine entsprechende Verbindlichkeit eingeführt. Für das Schweizer Kollektivgeschäft wurde diese Verbindlichkeit unter Anwendung der Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») auf den genannten Bewertungsdifferenzen ermittelt. Die einmalige Belastung aufgrund der Einführung der Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») wurde daher zur Anpassung per 1. Januar 2004 in den Gewinnreserven erfasst.

41 Nach dem Bilanzstichtag eingetretene Ereignisse

Im November 2005 kündigte die Swiss Life-Gruppe die Veräusserung der Banca del Gottardo Monaco an. Die Veräusserung wurde von den Aufsichtsbehörden genehmigt und tritt im Jahr 2006 in Kraft. Im Januar 2006 kündigte die Swiss Life-Gruppe die Veräusserung der Dreieck Industrie Leasing an. Die Gruppe von zur Veräusserung

stehenden Vermögenswerten und die damit direkt zusammenhängenden Verbindlichkeiten (Veräusserungsgruppen) werden in der Bilanz per 31. Dezember 2005 gesondert unter zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten ausgewiesen.

42 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Schweiz							
Adamant, Basel	-		26.0%	26.0%	Equity	CHF	250
Adamed, Basel	-	bis 01.12.2004	-	-	voll	CHF	23 018
Adroit Investment, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Adroit Private Equity, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Alvetern, Pfäffikon	-	bis 30.04.2004	-	-	voll	CHF	100
Banca del Gottardo, Lugano	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	170 000
B-Source, Lugano	-	vom 01.07.2005	37.0%	37.0%	Equity	CHF	2 400
Dreieck Equipment Leasing, Zürich	BG		43.0%	43.0%	voll	CHF	100
Dreieck Fiduciaria, Lugano	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	500
Dreieck Industrie Leasing, Lausanne	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	15 000
Drive Shop, Thônex	-	vom 01.01.2004 bis 24.12.2004	-	-	voll	CHF	100
Eaux-Vives 2000, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	1 000
Eaux-Vives Office, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	100
Gottardo Investments SA, Lugano	BG	vom 12.08.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	30 000
Kuhn & Seal, Nyon	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	100
Kuhn & Seal Services, Nyon	-	bis 23.12.2004	-	-	voll	CHF	100
«La Suisse» Accidents, Lausanne	-	bis 05.12.2005	-	-	voll	CHF	50 000
«La Suisse» Vie, Lausanne	-	bis 23.11.2005	-	-	voll	CHF	24 000
Livit, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	3 000
Livolsi e Associati Private, Lugano	-	vom 10.05.2005	40.0%	40.0%	Equity	CHF	1 000
Long Term Strategy in Liquidation, Zug	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	2 000
Neue Warenhaus AG, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Oscar Weber AG, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Pendia Associates, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	500
Rentenanstalt Holding, Zürich	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	25 000
Swiss Life Asset Management, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Capital Holding, Zürich	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 514
Swiss Life Capital Partners, Pfäffikon	-	bis 30.06.2004	-	-	voll	CHF	100
Swiss Life Funds AG, Lugano	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	20 000
Swiss Life Funds Business, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life General Partners, Zürich	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	100
Swiss Life Holding, Zürich	Übrige		-	-	voll	CHF	1 553 700
Swiss Life Institutional Funds - SLIF 14, Lugano	VG	vom 01.12.2004	100.0%	100.0%	voll	-	-
Swiss Life Intellectual Property Management AG, Zürich	Übrige	vom 20.12.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Investment Management Holding, Zürich	IM	vom 06.04.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	50 000
Swiss Life (Liechtenstein) Services, Vaduz, Zweigniederlassung Zürich	VG	vom 11.05.2005	-	-	voll	-	-
Swiss Life Pension Services, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Private Equity Partners, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Property Management, Zürich	IM	vom 24.03.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Real Estate Management Holding, Zürich	-	vom 17.06.2005 bis 25.08.2005	-	-	voll	CHF	13 473
Swiss Life/Rentenanstalt, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	587 350
Swiss Life Selection, Zürich	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swissville Centers, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	2 500

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

42 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Schweiz (Fortsetzung)							
Swissville Centers Holding, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	7 100
Swissville Commerce, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	150 900
Swissville Commerce Holding, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	147 100
Swissville Europe Holding, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	11 500
Swissville Private, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	50 000
Swissville Private Holding, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	50 000
Technopark Immobilien, Zürich	-		33.3%	33.3%	Equity	CHF	40 000
Ultrafin, Lugano	-	bis 22.11.2005	-	-	voll	CHF	5 000
Liechtenstein							
LGT Swiss Life Non Traditional Advisers, Vaduz	-		43.4%	43.4%	Equity	CHF	1 000
Swiss Life (Liechtenstein), Vaduz	VG	vom 23.11.2004	100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Swiss Life (Liechtenstein) Services, Vaduz	VG	vom 15.04.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	100
Frankreich							
AGAMI, Lille	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	500
Carte Blanche Partenaires, Paris	VG		90.3%	95.1%	voll	EUR	2 300
Carte Blanche TP, Paris	-		43.6%	44.0%	Equity	EUR	40
CEAT, Paris	VG		88.6%	100.0%	voll	EUR	2 400
CEGEMA, Villeneuve-Loubet	VG		50.6%	50.6%	voll	EUR	300
Crédit et services financiers (CRESERFI), Paris	-		33.4%	33.4%	Equity	EUR	56 407
Daunou Participations, Paris	-	vom 25.05.2004 bis 21.12.2004	-	-	voll	EUR	4 585
ERISA, Paris	VG		50.0%	50.0%	voll	EUR	115 000
ERISA IARD, Paris	VG		50.0%	50.0%	voll	EUR	7 500
Financiere Oudart, Paris	-	vom 25.05.2004 bis 21.12.2004	-	-	voll	EUR	38
Garantie Assistance, Paris	VG		94.9%	100.0%	voll	EUR	1 850
GSD Gestion, Paris	-	vom 25.05.2004	25.0%	25.0%	Equity	EUR	400
Oudart, Paris	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	5 500
Oudart Gestion, Paris	BG	vom 25.05.2004	100.0%	100.0%	voll	EUR	1 000
Oudart Patrimoine (ehemals Oudart Assurances), Paris	BG	vom 25.05.2004	100.0%	100.0%	voll	EUR	38
Oudart & Associés, Paris	-	vom 25.05.2004 bis 21.12.2004	-	-	voll	EUR	38
Premium Consulting SAS, Paris	-		20.0%	20.0%	Equity	EUR	40
SCI DYNAPIERRE, Paris	VG		99.3%	100.0%	voll	EUR	7 317
SCI ERISA IMMO 1, Paris	VG		50.0%	100.0%	voll	EUR	39 980
SCI Paris Dammartin, Roubaix	-	bis 25.12.2005	-	-	voll	EUR	15
SCI Uniphenix, Paris	-	bis 17.12.2004	-	-	voll	EUR	7 398
Société suisse de gestion immobilière, Paris	-	bis 19.12.2005	-	-	voll	EUR	22 860
Société suisse de participations d'assurance, Paris	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	678 353
Société suisse vie, Paris (Niederlassung)	VG		-	-	voll	-	-
Swiss Life Asset Management (France), Paris	VG		91.0%	100.0%	voll	EUR	3 000
Swiss Life Assurance et Patrimoine, Paris	VG		99.3%	99.7%	voll	EUR	75 000
Swiss Life Assurances de Biens, Paris	VG		88.6%	88.6%	voll	EUR	110 850
Swiss Life Banque, Paris	BG		55.0%	55.0%	voll	EUR	20 000
Swiss Life Prévoyance et Santé, Paris	VG		99.2%	99.2%	voll	EUR	150 000

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

42 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Deutschland							
DEPFA Holding Verwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	-	vom 29.11.2004	21.9%	21.9%	Equity	EUR	539
Financial Solutions, München	VG	vom 08.09.2004	100.0%	100.0%	voll	EUR	200
Münchner Tor, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	59 435
Renum, München	-	vom 18.10.2004 bis 19.01.2005	-	-	voll	EUR	250
Schweizerische Rentenanstalt, München (Niederlassung)	VG		-	-	voll	-	-
Seko, München	VG		90.0%	90.0%	voll	EUR	30
Sepis, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	30
Schweizer Leben Pensions Management, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	150
Swiss Life Asset Management, Unterföhring	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	5 250
Swiss Life Beteiligungs GmbH, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	25
Swiss Life Beteiligungs-GmbH & Co. Grundstücksverwaltung KG, München	VG	vom 10.06.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	50
Swiss Life Cooperations, München	VG	vom 27.01.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	100
Swiss Life Grundstücksmanagement, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	26
Swiss Life Partner AG, München	VG		74.0%	74.0%	voll	EUR	7 000
Swiss Life Partner Service und Finanzvermittlung, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	1 800
Swiss Life Pensionsfonds, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	3 000
Swiss Life Pensionskasse, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	3 000
Niederlande							
Swiss Life Asset Management (Nederland), Amstelveen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	250
Zwitserleven, Amstelveen (Niederlassung)	VG		-	-	voll	-	-
Zwitserleven Vermogensbeheer, Amstelveen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	2 269
Belgien							
AIA Pool, Bruxelles	-		13.0%	13.0%	Equity	EUR	19
Demoisy & Cie, Montigny le Tilleul	-		25.0%	25.0%	Equity	EUR	31
European District Properties Three, Sint Stevens Woluwe	-		50.0%	50.0%	Equity	EUR	62
Europeloan Finance, Diegem	-	vom 01.10.2005	20.0%	20.0%	Equity	EUR	62
Swiss Life Asset Management (Belgium), Bruxelles	IM		100.0%	100.0%	voll	EUR	500
Swiss Life (Belgium), Bruxelles (Niederlassung)	VG		-	-	voll	-	-
Swiss Life Immo-Commerce (Belgium), Bruxelles	-	bis 25.02.2005	-	-	voll	EUR	9 965
Swiss Life Immo-Cross Roads, Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	64
Swiss Life Immo-Midi (Belgium), Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	2 200
Swiss Life Immo-Techno Center I, Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	868
Swiss Life Immo-Techno Center II, Bruxelles	-	bis 01.01.2004	-	-	voll	EUR	285
Swiss Life Immo-Techno Center III, Bruxelles	-	bis 01.01.2004	-	-	voll	EUR	500
Swiss Life Information Systems, Sint-Gillis	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	62
Swiss Life Invest (Belgium), Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	646
Swissville Europe (Belgium), Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	8 087
ZELIA, Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	32 227

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

42 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Luxemburg							
Apenso, Luxembourg	-	bis 03.12.2004	-	-	Equity	EUR	625
Banque du Gothard (Luxembourg), Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	14 000
Esofac, Luxembourg	-		30.0%	30.0%	Equity	EUR	125
Gotam Fund Management Company (ehemals Gottardo Tower Fund Management), Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	125
Gotam Umbrella Fund (Lux) Advisory Company (ehemals Gottardo Money Market Fund (Lux) Management), Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Gottardo Equity Fund (Lux) Management, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Gottardo Strategy Fund Management, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Heralux, Luxembourg	VG		99.2%	100.0%	voll	EUR	1 250
SB-Gotthard I Fund Management, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	650
SLGB Management, Luxembourg	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	125
Swiss Life Asset Management Holding, Strassen	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	8 380
Swiss Life (Luxembourg), Strassen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	15 000
Swiss Life Immo-Arlon, Strassen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	1 000
Swiss Life Multi Funds (Luxembourg) Management, Luxembourg	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Grossbritannien							
Alpine Holdings, St. Peter Port-Guernsey	BG		100.0%	100.0%	voll	USD	600
Dom-James, Sevenoaks	-	bis 31.12.2004	-	-	voll	GBP	5 016
Integer Investment PCC Limited Cell 7, St. Peter Port-Guernsey	BG	vom 01.07.2004	100.0%	100.0%	voll	CHF	0
Swiss Life (UK), Sevenoaks	-	bis 31.12.2004	-	-	voll	GBP	200 000
Swiss Life (UK) Group, Sevenoaks	-	bis 31.12.2004	-	-	voll	GBP	200 000
Swiss Life (UK) Services, Sevenoaks	-	bis 31.12.2004	-	-	voll	GBP	100
Spanien							
Gottardo Gestión, SGIIC, Madrid	BG	vom 07.02.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	825
Gottardo Inversiones Financieras, Madrid	BG	vom 19.05.2004	100.0%	100.0%	voll	EUR	3 000
Gottardo Patrimonios, Madrid	BG	vom 25.05.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	605
Italien							
Banca del Gottardo Italia, Bergamo	BG		71.0%	71.0%	voll	EUR	50 000
Fafid, Milano	BG		95.0%	95.0%	voll	EUR	150
Gottardo Asset Management SGR, Milano	BG		87.2%	89.3%	voll	EUR	3 500
Swiss Life (Italia), Milano	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	5 170
Swiss Life (Italia) Infortuni e Malattie, Milano	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	2 500
Bahamas							
Gottardo Trust Company, Nassau	BG		100.0%	100.0%	voll	USD	3 000

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

42 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾		Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
British Virgin Islands								
Swiss Life Finance, Tortola	–	bis	22.11.2005	–	–	voll	USD	50
Cayman Islands								
Adamed Investments, George Town	–	bis	23.11.2004	–	–	voll	USD	0
Adroit Investment (Offshore), Grand Cayman	VG			100.0%	100.0%	voll	CHF	0
							EUR	0
Adroit Private Equity (Offshore), Grand Cayman	VG			100.0%	100.0%	voll	CHF	0
							USD	0
Swiss Life Cayman Finance, Grand Cayman	Übrige			100.0%	100.0%	voll	CHF	0
							USD	50
Swiss Life Financial Services, Grand Cayman	Übrige			100.0%	100.0%	voll	CHF	50
Swiss Life Insurance Finance, Grand Cayman	Übrige	vom	01.06.2004	100.0%	100.0%	voll	EUR	5
Swiss Life Private Equity Partners (Cayman), Grand Cayman	IM			100.0%	100.0%	voll	CHF	60
Griechenland								
Gottardo A.E.P.E.Y., Athens	–	bis	22.04.2005	–	–	voll	EUR	1 600
Second Pillar, Athen	–	vom	12.07.2004	25.0%	25.0%	Equity	EUR	60
Monaco								
Banque du Gothard (Monaco), Monaco	BG			100.0%	100.0%	voll	EUR	40 000
Financial Strategy (Sam), Monaco	–	bis	27.09.2005	–	–	Equity	EUR	750
Gothard Gestion Monaco, Monaco	BG			100.0%	100.0%	voll	EUR	160
Gottim Sam, Monaco	BG			100.0%	100.0%	voll	EUR	150
Podium Sam, Monaco	–	vom	01.01.2004	30.0%	30.0%	Equity	EUR	150
Niederländische Antillen								
N.V. Pensioen ESC, Willemstad	VG			100.0%	100.0%	voll	ANG	1 000

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

Bericht des Konzernprüfers

Bericht des Konzernprüfers
an die Generalversammlung der
Swiss Life Holding
Zürich

Als Konzernprüfer haben wir die konsolidierte Jahresrechnung (konsolidierte Erfolgsrechnung, konsolidierte Bilanz, konsolidierte Mittelflussrechnung, Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals und Anhang der konsolidierten Jahresrechnung; Seiten 77 bis 199) der Swiss Life-Gruppe für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards sowie nach den International Standards on Auditing, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die konsolidierte Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Peter Lüssi

Enrico Strozzi

Zürich, 27. März 2006

Jahresbericht

202

Die Swiss Life Holding erzielte im Geschäftsjahr 2005 einen Gewinn von CHF 172 Millionen gegenüber CHF 153 Millionen im Vorjahr.

Der Gesamtertrag erhöhte sich von CHF 166 Millionen auf CHF 184 Millionen. Diese positive Entwicklung ist auf eine Zunahme der Dividendenerträge aus Beteiligungen von CHF 125 Millionen auf CHF 151 Millionen zurückzuführen. Die Zinserträge aus an Gruppengesellschaften vergebenen Darlehen gingen leicht zurück, insbesondere aufgrund von Darlehensrückzahlungen.

Der Liquiditätsbestand (flüssige Mittel plus Einlagen auf Zeit und vergleichbare Instrumente) der Swiss Life Holding nahm von CHF 84 Millionen auf CHF 481 Millionen zu, wodurch sich die finanzielle Flexibilität der Gesellschaft deutlich verbesserte.

In der Berichtsperiode setzte die Swiss Life Holding die Optimierung der Konzernstruktur fort. In der neu gegründeten Tochtergesellschaft Swiss Life Investment Management Holding wurden die bisher von der Swiss Life Holding gehaltenen Swiss Life Asset Management-Gesellschaften in der Schweiz und den Niederlanden sowie Swiss Life Funds Business und Swiss Life Funds zusammengefasst.

Zusätzlich erreichte die Swiss Life Holding nach Entschädigung der Minderheitsaktionäre in Höhe von insgesamt CHF 6 Millionen eine hundertprozentige Beteiligungsquote an der Rentenanstalt/Swiss Life.

Zur Finanzierung der Aufbaukosten des schnell wachsenden Geschäfts der Tochtergesellschaft Swiss Life (Liechtenstein) AG waren zusätzliche Mittel von CHF 12 Millionen notwendig.

Im Jahr 2005 schüttete die Swiss Life Holding eine Dividende von CHF 4 pro Aktie in Form einer Nennwertreduktion aus. Der Nennwert der Swiss Life Holding-Aktie reduzierte sich damit von CHF 50 auf 46 und das gesamte Aktienkapital der Gesellschaft von CHF 1689 Millionen auf CHF 1554 Millionen. Im Jahr 2005 wurden ausstehende Wandelanleihen in 260 Aktien umgewandelt, wodurch das Aktienkapital um CHF 11 960 zunahm.

Erfolgsrechnung

Erfolgsrechnung

Mio. CHF	2005	2004
Kapitalerträge	181	163
Währungsgewinne und -verluste	-1	-1
Kapitalerträge (netto)	180	162
Betriebsaufwand	-5	-11
Übriger Ertrag	4	4
Finanzaufwand	-5	-2
Ertragssteueraufwand	-2	-
Reingewinn	172	153

Bilanz

204

Aktiven per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
Flüssige Mittel	22	28
Festgelder und ähnliche Kapitalanlagen	459	56
Zum Fair Value bewertete kurzfristige Kapitalanlagen	28	-
Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften	7	5
Forderungen gegenüber Dritten	2	6
Rechnungsabgrenzungsposten	1	0
Umlaufvermögen	519	95
Aktien	16	4
Beteiligungen	2 588	2 570
Darlehen	-	168
Darlehen an Konzerngesellschaften	252	502
Anlagevermögen	2 856	3 244
Total Aktiven	3 375	3 339

Passiven per 31. Dezember

Mio. CHF	2005	2004
Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften	1	14
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	13	2
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	14	16
Wandelbare Wertpapiere	312	311
Total langfristige Verbindlichkeiten	312	311
Total Verbindlichkeiten	326	327
Aktienkapital	1 554	1 689
Allgemeine Reserven	918	918
Reserve für eigene Aktien	42	38
Gesetzliche Reserven	960	956
Freie Reserven	361	185
Vortrag aus dem Vorjahr	2	29
Reingewinn	172	153
Bilanzgewinn	174	182
Eigenkapital	3 049	3 012
Total Passiven	3 375	3 339

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Aktiven und Passiven werden in der Bilanz gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR) ausgewiesen.

Erläuterungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung

Beteiligungen

	2005			2004		
	Währung	Aktienkapital in 1000	Direkte Beteiligung	Währung	Aktienkapital in 1000	Direkte Beteiligung
Banca del Gottardo, Lugano	CHF	170 000	100.0%	CHF	170 000	100.0%
Swiss Life Asset Management, Zürich	-	-	-	CHF	250	100.0%
Swiss Life Asset Management (Niederland), Amstelveen	-	-	-	EUR	250	100.0%
Swiss Life Cayman Finance, Grand Cayman	CHF	0	100.0%	CHF	0	100.0%
	USD	50		USD	50	
Swiss Life Funds, Lugano	-	-	-	CHF	10 000	100.0%
Swiss Life Funds Business, Zürich	-	-	-	CHF	250	100.0%
Swiss Life Investment Management Holding, Zürich	CHF	50 000	100.0%	-	-	-
Swiss Life (Liechtenstein), Vaduz	CHF	5 000	100.0%	CHF	5 000	100.0%
Rentenanstalt/Swiss Life, Zürich	CHF	587 350	100.0%	CHF	587 350	99.8%

Darlehen an Konzerngesellschaften Darlehen im Umfang von CHF 61 Millionen innerhalb der Darlehen an Konzerngesellschaften sind als nachrangig eingestuft.

Bedeutende Aktionäre Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts existierten nach Kenntnisstand der Swiss Life Holding keine Aktionäre bzw. Aktionärsgruppen, die mehr als 5% des Aktienkapitals der Swiss Life Holding halten.

Aktienkapital Das Aktienkapital der Swiss Life Holding (SLH) bestand per 31. Dezember 2005 aus 33 776 078 voll liberierten Aktien mit einem Nennwert von CHF 46 pro Aktie. Bei der Ausübung des Stimmrechts kann kein Aktionär für eigene und vertretene Aktien zusammen mehr als 10% des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigen. Per 31. Dezember 2004 standen 33 775 818 Namenaktien der SLH mit einem Nennwert von CHF 50 je Aktie aus. Das bedingte Aktienkapital belief sich am 31. Dezember 2005 auf CHF 168 721 652 (2004: CHF 183 406 100).

Gesetzliche Reserven Die gesetzlichen Reserven bestehen aus den allgemeinen Reserven (zuzüglich des über den Nennwert hinaus einbezahlten Kapitals abzüglich Transaktionskosten) und der Reserve für eigene Aktien (Gegenwert der eigenen SLH-Aktien im Besitz der Swiss Life-Gruppe).

Freie Reserven und Gewinnreserven Dieser Posten umfasst kumulierte Gewinnreserven, welche nicht an die Aktionäre ausgeschüttet wurden.

Kapitalerhöhung im Jahr 2004 Am 2. Juni 2004 gab die Swiss Life Holding 8 344 680 Namenaktien mit einem Nennwert von CHF 50 je Aktie aus. Diese Aktien konnten zum Preis von CHF 100 pro Aktie bezogen werden. Der Bruttoerlös aus dieser Bezugsrechtsemission belief sich auf CHF 834 Millionen.

Zudem wurden durch eine Verminderung des bedingten Eigenkapitals 397 078 neue Aktien mit einem Nennwert von CHF 50 pro Aktie geschaffen. Diese Aktien bewirken eine Anpassung der (Mindest-)Anzahl der im Rahmen der Emission von Mandatory Convertible Securities (MCS) wandelbaren Aktien (MCS I, 2002–2005, und MCS II, 2003–2004) durch die Swiss Life Cayman Finance, Grand Cayman, eine Tochtergesellschaft der Swiss Life Holding.

Ausgabe einer Wandelanleihe im Jahr 2004 Am 10. Juni 2004 gab die Swiss Life Holding eine Anleihe in Höhe von CHF 317 Millionen mit einem Coupon von 0,625% und einer Laufzeit von 2004 bis 2010 aus, die in SLH-Namenaktien wandelbar ist. Der Wandelpreis wurde auf CHF 209.625 festgelegt.

Im Jahr 2005 wurden Wandelanleihen in Höhe von CHF 55 000 in 260 Aktien der Swiss Life Holding

Erläuterungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

gewandelt, wodurch das Eigenkapital und das Agio entsprechend zunahmen.

Eigene Aktien Die Gesellschaften der Swiss Life-Gruppe kauften im Berichtsjahr total 718 685 eigene Aktien zu einem durchschnittlichen Kurs von CHF 184.90. In der gleichen Zeitperiode verkauften sie 716 026 Aktien zu einem Durchschnittskurs von CHF 182.07. Per 31. Dezember 2005 verfügte die Swiss Life-Gruppe über 261 713 eigene Aktien.

Personalaufwand Im Betriebsaufwand ist kein direkter Personalaufwand enthalten.

Eventualverpflichtungen Die Swiss Life Holding garantiert alle Verpflichtungen der Rentenanstalt/Swiss Life, welche die verschiedenen Tranchen des nachrangigen, unbefristeten Step-up-Darlehens (hybride Verbindlichkeit) im Gegenwert von CHF 1314 Millionen zum Bilanzstichtag betreffen.

Total Eigenkapital

Mio. CHF	31.12.2005	31.12.2004
Aktienkapital		
Stand 1. Januar	1 689	1 252
Herabsetzung des Nennwerts	-135	-
Umgewandelte Swiss Life Holding-Aktien	0	0
Ausgabe von Aktien	-	417
Ausgabe von Mandatory Convertible Securities (Anpassung)	-	20
Total Aktienkapital	1 554	1 689
Gesetzliche Reserven		
Allgemeine Reserven		
Stand 1. Januar	918	497
Ausgabe von Aktien	-	417
Ausgabe von Mandatory Convertible Securities (Anpassung)	-	-20
Verkauf von Bezugsrechten	-	58
Kosten der Eigenkapitaltransaktion	-	-34
Umgewandelte Swiss Life Holding-Aktien	0	0
Total allgemeine Reserven	918	918
Reserve für eigene Aktien		
Stand 1. Januar	38	28
Reserve für eigene Aktien	4	10
Total Reserve für eigene Aktien	42	38
Total gesetzliche Reserven	960	956
Freie Reserven		
Stand 1. Januar	185	195
Einlage in die freie Reserve	180	-
Reserve für eigene Aktien	-4	-10
Total freie Reserven	361	185
Bilanzgewinn		
Stand 1. Januar	182	29
Einlage in die freie Reserve	-180	-
Reingewinn	172	153
Total Bilanzgewinn	174	182
Total Eigenkapital	3 049	3 012

Gewinnverwendung

Bilanzgewinn und Gewinnverwendung

Der Reingewinn beläuft sich auf CHF 172 273 612.
Der Verwaltungsrat stellt an der Generalversammlung den Antrag auf Verwendung des verfügbaren Gewinns

gemäss unten stehender Tabelle. Bei Annahme dieses Vorschlags findet eine Zuteilung in Form einer Nennwertrückzahlung von CHF 5 je Aktie statt.

Bilanzgewinn

CHF	2005	2004
Vortrag aus Vorjahr	1 979 262	29 346 454
Reingewinn	172 273 612	152 632 808
Total Bilanzgewinn	174 252 874	181 979 262

Gewinnverwendung

CHF	2005	2004
Dividende	-	-
Einlage in die gesetzliche Reserve	-	-
Einlage in die freie Reserve	170 000 000	180 000 000
Vortrag auf neue Rechnung	4 252 874	1 979 262
Total Bilanzgewinn	174 252 874	181 979 262

Zürich, 27. März 2006

Im Namen des Verwaltungsrats der Swiss Life Holding

Bruno Gehrig Gerold Bühler

Bericht der Revisionsstelle

208

Bericht der Revisionsstelle
an die Generalversammlung der
Swiss Life Holding
Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang; Seiten 203 bis 206) der Swiss Life Holding für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Gewinnverwendung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Peter Lüssi Enrico Strozzi

Zürich, 27. März 2006

Erklärung über zukunftsbezogene Aussagen

Dieser Geschäftsbericht enthält auf die Zukunft bezogene Aussagen über Swiss Life, die Unsicherheit und Risiken enthalten. Der Leser muss sich bewusst sein, dass diese Aussagen nur Projektionen sind und von den tatsächlichen zukünftigen Ereignissen abweichen können.

Alle zukunftsbezogenen Aussagen basieren auf denjenigen Daten, die Swiss Life zum Zeitpunkt des Erstellens des Geschäftsberichtes vorlagen.

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache und in einer verkürzten französischen Übersetzung vor. Für den Finanzbericht ist der englische Text massgebend.

Herausgeber: Swiss Life Holding, Zürich

Design: MetaDesign, Zürich

Fotografie: Anita Affentranger, Zürich

Produktion: Management Digital Data AG, Schlieren ZH

Druck: NZZ Fretz AG, Schlieren ZH

© Swiss Life Holding, 2006

Wichtige Termine

Generalversammlung

9. Mai 2006

Hallenstadion, Zürich

Präsentation der Halbjahreszahlen

6. September 2006

Kontaktadressen

Weitere Informationen und Auskünfte
erhalten Sie bei:

Swiss Life

General-Guisan-Quai 40

Postfach 2831

CH-8022 Zürich

Shareholder Services

Tel. +41 43 284 61 10

Fax +41 43 284 61 66

E-Mail shareholder.services@swisslife.ch

Investor Relations

Tel. +41 43 284 52 76

Fax +41 43 284 44 41

E-Mail investor.relations@swisslife.ch

Media Relations

Tel. +41 43 284 77 77

Fax +41 43 284 48 84

E-Mail media.relations@swisslife.ch

Den Geschäftsbericht der Swiss Life-Gruppe

finden Sie auch im Internet:

<http://www.swisslife.com/report>

